



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860



**vom 05. Juni 2025**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Das barocke Wien: Blick vom Schloss Belvedere (Gemälde von Canaletto, 1758).- Aufnahme gemeinfrei  
Wikipedia

Seiten A b bis A c: Übersicht in Karten

Seite A d: Impressum

Seiten A e bis f: Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt **xx** Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

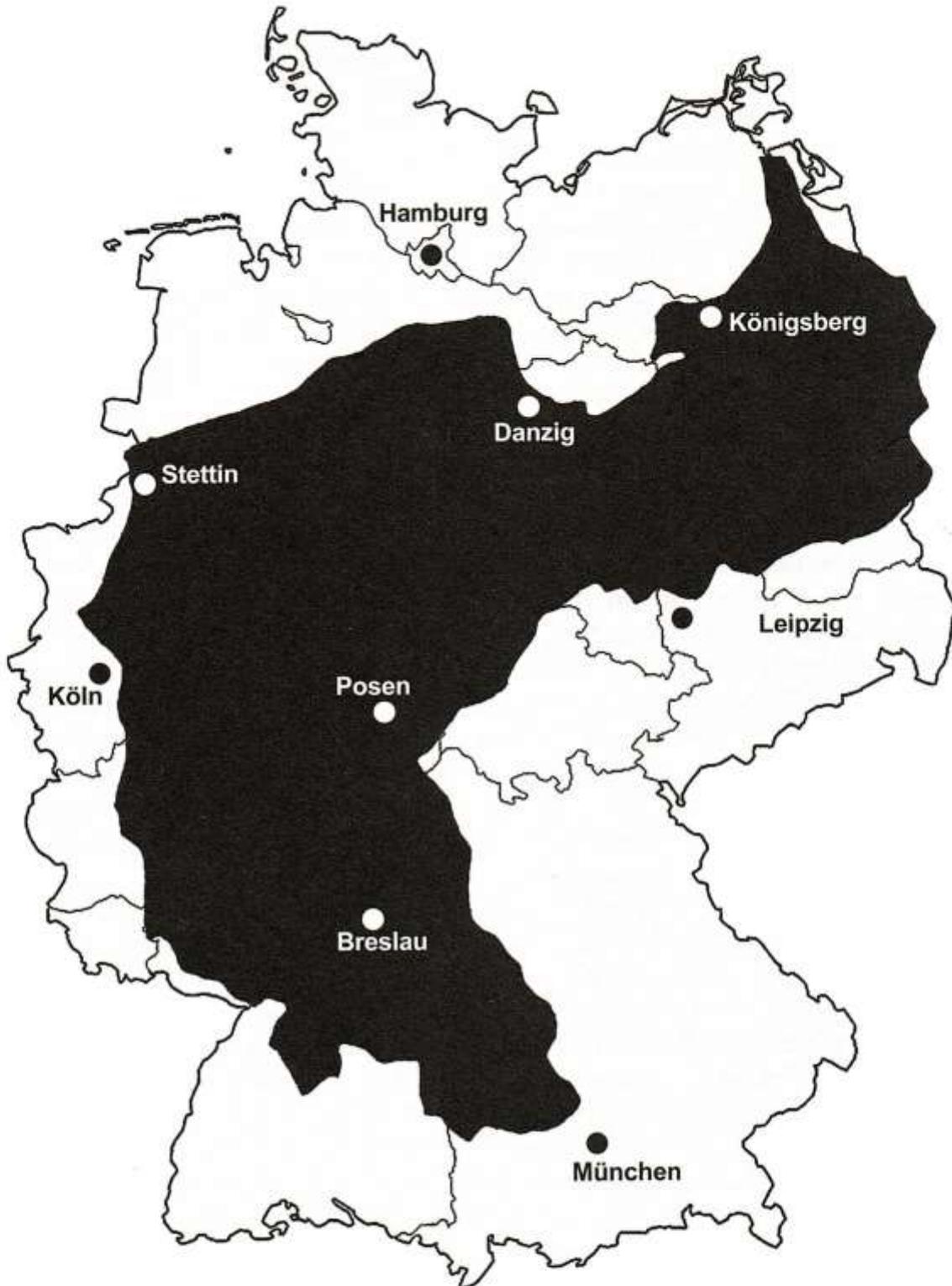
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



*Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.*

**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 860 vom 05.06.2025:**

**Montag, 02.06.2025, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 861 erscheint voraussichtlich, am Donnerstag, dem 03.07.2025.**

**Redaktionsschluss für AWR-861: Montag, 30.06.2025, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***

## Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

*Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:*

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf  
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu  
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios  
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



### REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge  
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



### REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



### UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann  
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann  
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach  
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche  
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler  
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.  
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.  
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



### KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27  
michaelmielke1000@t-online.de  
Zusätzliche Informationen finden Sie unter  
[www.seniorenmitpower.com](http://www.seniorenmitpower.com)



# Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



## 50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Gruppenerlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



### UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

#### FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause  
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



#### GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining  
– Leitung Corinna Buchholz  
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach  
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler  
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski  
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers  
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther  
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke  
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold  
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



### KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor  
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski  
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli  
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook  
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia  
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer  
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch  
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel  
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“  
– Leitung Kurt Thiede  
Bridge – Leitung Wolfgang Walter  
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



### KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer  
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert  
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel  
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



### MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas  
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal  
Alphorn – Leitung Horst Jaitner  
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller  
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz  
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher  
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz  
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking  
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter  
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter  
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten  
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann  
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

**Teil A**

**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)**

Titelseite	Seite A a
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A c
<b>Impressum</b> / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A d
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A e – A f
Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A V
Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03

**A. a) Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes** **Seite A 1**

Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe** **Seiten A 2 – A 12**

- 01. a-c)** Offener Brief zur Anmeldung zum Schöneberger Nachbarschaftsfest am 24.05.2025 an den Bezirksbürgermeister von Berlin Tempelhof-Schöneberg und Briefwechsel hierzu
- 02)** Finanzströme in Millionen-, ja Milliardenhöhe fließen aus Steuermitteln. Nein, nicht in den Erhalt ostdeutscher Kulturen der Vertreibungsgebiete, sondern... Lesen Sie, handeln Sie!
- 03)** Leseempfehlung zum „Tag der Befreiung“, *siehe auch Seite C 8*
- 04)** Bundesamt für Kartographie hat Kartennachdruck eingestellt. Einstellung des Nachdrucks von historischen ostdeutschen Karten führt zu Irritationen. Von Birgit Aldenhoff
- 05)** Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025

**A. c) Aufruf zur Unterstützung** **Seiten A 13 – A 18**

- 1)** Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2)** BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung
- 3)** Hilferuf der „Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e. V.“
- 4)** Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 Seite A 18  
Du musst denken .... Seite A 18

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

Seite A 19

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. e) Fördermöglichkeiten**

Seite A 20

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf  
[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 21 – A 24

- 01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 68. Jahrgang. Nr. 2 / 2025 *[Auszug]*
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar, 19.07.2025 (Deutschlandticket)
- 06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“
- 07) 14.06.2025, Treffen des Heimatkreises Grenzmark
- 08) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang, Mai / Juni 2025, Folge 05 / 06

- 01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025
- 02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025
- 03) Deutsches Kulturforum östliches Europa
- 04) 20.07.2025, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Schreibwerkstatt
- 05) 12.06.2025, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: AMIGA – ein populäres Unternehmen der DDR Vortrag von Jörg Stempel
- 06) Polnische Akademie der Wissenschaften, Berlin
- 07) 13.06.2025, UTP Berlin: Kritik, Symbol, Magie: Drei Realismen der Sozialwissenschaften. Vortrag von Prof. Dr. Dominik Bartmański
- 08) 11.06.2025, Ausgekundschaftet in Warschau-Verhinderte Annäherung? Genschers Besuch in Warschau 1988 und die deutsch-polnischen Beziehungen. Vortrag von Prof. Dr. Titus Jaskułowski
- 09) 13.06.2025, Bibliothek des Konservatismus: Karlheinz Weißmann: Rechts oder links – Von der Notwendigkeit
- 10) 25.06.2025, Bibliothek des Konservatismus: Siegmund Faust: Verdoppeltes Leben – Erinnerungen an die Jahre in der DDR bis 1976
- 11) 12.06.2025, Wertebund Preußen: Ist Deutschland noch zu retten? Vortrag von Peter Hahne
- 12) 20.07.2025, Wertebund Preußen: Was können wir heute noch von Graf Stauffenberg lernen? Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Markus C. Kerber und Philipp Remy
- 13) 18.06.2025, Preußischer Freundeskreis: Welche Bedeutung hat das Humboldt'sche Erbe für unsere Zeit? Vortrag von Dr. Hofmann
- 14) Kulturangebot. Gedächtnisstätte Guthmannshausen
- 15) 25.06.2025; LGV: 99. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Mühlendamm, Am Mühlengraben. Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin
- 16) 11.06.2025, VGB: Die Fronleichnamsprozession 1939 während der NS-Zeit in Berlin. Lichtbilder-Vortrag von Dr. Gregor Klapczynski
- 17) 05.06.2025, Literaturhaus Berlin: »Bilder aus Odesa: Über Kunst schreiben in Zeiten des Krieges«. Mit Volha Hapeyeva, Eva Menasse und Nadiia Telenchuk. Es moderiert Asmus Trautsch. Lesung, Gespräch & Buchpremiere
- 18) 23.06.2025, Literaturhaus Berlin: Sandra Richter »Rainer Maria Rilke oder Das offene Leben«. Im Gespräch mit Christian Filips und Rudi Burkhardt
- 19) 11.06.2025, Literarisches Colloquium Berlin LCB: Ein Land an der Küste und sein Nachbar. Ein tschechisch-slowakischer Abend
- 20) 12.06.2025, Topographie des Terrors: Alternative für Deutschland (AfD). Physiognomie einer extrem rechten Partei. Vortrag und Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Fabian Virchow, Düsseldorf, und Prof. Dr. Gideon Botsch, Potsdam

- 21)** 05.06.2025, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Wildnis oder Kulturlandschaft – Buchvorstellung und Gespräch zu Uwe Radas „Spree“. Lesung und Gespräch mit Uwe Rada
- 22)** 26.06.2025, Gesellschaft für Erdkunde: Stadtrundgang: Das Nikolaiviertel – Eine Altstadtrekonstruktion der 1980er Jahre. Exkursion mit Dipl.-Ing. Kurt Nelius, Stadt- und Regionalplaner, Berlin
- 23)** Steinspaziergänge an den Sonnabenden 07.06. und 14.06.2025
- 24)** 13.06.2025, URANIA Berlin: Das ideologische Gehirn. Wie ideologische Überzeugungen wirklich entstehen. Podiumsgespräch zur Buchpremiere
- 25)** Forum Stadtbild Berlin

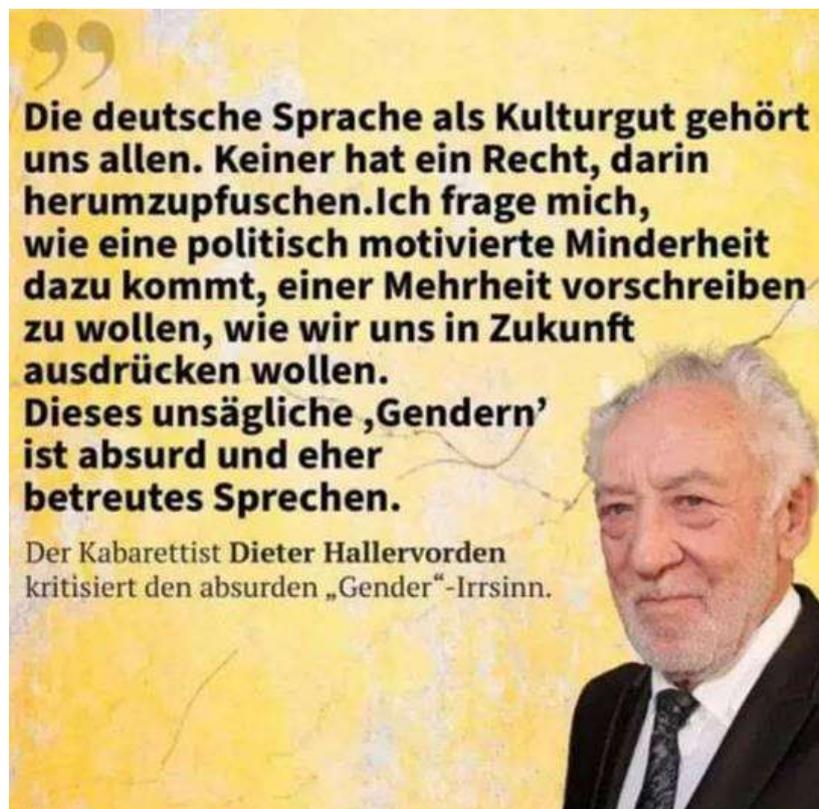
**A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland                      Seiten A 74 – A 84**

- 01)** Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters
- 02)** 07.05. bis 06.07.2025, Kommunale Galerie: I see You - I don't. Zeichnungen von Nele Brönner, Merete Kaatz, Līva Kandevisa, Anne-Sophie Mosch
- 03)** Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 05)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 07)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin                      Seiten A 85 – A 90**

- 01)** Die nächsten Sonderausstellungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf
- 02)** Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen: Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm
- 04)** Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05)** UmBrüche 1945: Schlesische Künstlerinnen und Künstler zwischen Erinnerung und Neubeginn
- 06)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

***Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C und D sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!***



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

### **Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

**Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

## Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.<sup>1</sup>

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch<sup>2</sup> über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:<sup>3</sup>

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehrfurcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...)** Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf **willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht**. Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt**. **Ebensowenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden**. Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

**Tatsache ist**, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“**.

**Die Anklage:** die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:<sup>4</sup> „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.  
**Prof. Dr. Helmut Castritius:** „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.  
**Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner:** *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.  
**E.F. Gautier:** *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.  
**Dr. Ludwig Schmidt:** *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.  
**Dr. Urs Guggenbühl:** *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) **P. Meinrad (Alois) Bader** O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; \*~ 500; † ~562,
- 4) **Salvian von Massila:** *De gubernatione Dei* VII

Teil A

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

**A** u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

**B** Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

**C** Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

**D** Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: [www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de) & [www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

## 01.a) AGOM Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. BERLIN

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
Berlin, 09. Mai 2025 Hk

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,  
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

### Offener Brief zur Anmeldung zum Schöneberger Nachbarschaftsfest am 24.05.2025

An den Bezirksbürgermeister von Berlin Tempelhof-Schöneberg  
Herrn Jörn Oltmann  
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin  
Per E-MAIL <[bzbm@ba-ts.berlin.de](mailto:bzbm@ba-ts.berlin.de)>

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister,

### **wir protestieren hiermit gegen ein nicht übliches Verwaltungshandeln Ihrer Pressestelle**

Am 17. Januar 2025 rief Ihre Pressestelle in der „Pressemitteilung Nr. 016“ interessierte Organisationen dazu auf, sich bis zum 31. März für das Nachbarschaftsfest anzumelden. Unsere Gruppe hatte 2024 als Teil der Landsmannschaft Schlesien teilgenommen.

Diese Anmeldung haben wir am 28. März 2025 über <veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de> vorgenommen. Und da wir nicht sicher waren, dass diese online-Anmeldung erfolgreich war, haben wir die Anmeldung per E-Mail um 13:28 Uhr wiederholt.

Auf Nachfrage bekamen wir von der Pressestelle am 10.04.2025 die Antwort, dass unsere Anmeldung nicht eingegangen wäre. Und nach Protest wurde uns erklärt:

*„...Leider mussten wir aufgrund der hohen Nachfrage bereits Ende Februar die Anmeldung schließen. Es tut mir leid, dass ich Ihnen vorerst keinen Stand auf dem Fest in diesem Jahr anbieten kann. Wie bereits mitgeteilt, stehen Sie auf meiner Warteliste und würden sofort nachrücken, wenn sich eine Möglichkeit auftut.“*

Bei einer zufälligen Begegnung mit dem stellvertretenden Bezirksbürgermeister, Herrn Bezirksstadtrat Matthias Steuckradt, hatte ich am 28.04.2025 die Gelegenheit, diesem den Sachverhalt zu schildern. Aus der am folgenden Tag eingehenden endgültigen Absage unsere Teilnahme (also lange vor dem 24.05.2025!!!) durch die zuständige Mitarbeiterin der Pressestelle schließe ich, dass Herr Steuckradt mit der Mitarbeiterin ihrer Pressestelle gesprochen hat.

Ich war von 1982 bis 2005 „Bezirklicher Planungsbeauftragter beim Bezirksbürgermeister (BzBm-Plab)“ von Tempelhof bzw. ab 2001 Tempelhof-Schöneberg. Eine meiner Sonderaufgaben betraf die Durchführung des „Lichtenrader Lichtermarktes“. Selbstverständlich haben wir das Datum des Anmeldeschlusses ernst genommen, die Anmeldungen wurden bis zu diesem Datum gesammelt, dann sortiert, wobei die traditionellen Teilnehmer an ihren gewohnten Standorten zuerst berücksichtigt wurden.

**Wir fordern Sie hiermit auf, zur üblichen Verwaltungspraxis zurückzukehren, gesetzte Termine einzuhalten.**

Wir bedauern außerordentlich, nicht am Nachbarschaftsfest teilnehmen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen, gez. Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender.

**01.b) Antwort des Bezirks Berlin Tempelhof-Schöneberg auf den Offenen Brief**

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin  
Abteilung für Finanzen, Personal, Wirtschaftsförderung und  
Koordination

Der Bezirksbürgermeister

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, 10820 Berlin

AGOM Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. BERLIN

Herrn Reinhard M. W. Hanke

Brandenburgische Straße 24

12167 Berlin

Per E-Mail an: [post@ostmitteleuropa.de](mailto:post@ostmitteleuropa.de)



Geschäfts-/Stellenzeichen (bitte angeben):

BzBm-Press 11

Bearbeiter\_in: Frömberg

Dienstgebäude:

Rathaus Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz 1

10825 Berlin

Zimmer: 1115

Telefon: +49 30 90277-3497

Telefax: +49 30 90277-2220

[bzbm@ba-ts.berlin.de](mailto:bzbm@ba-ts.berlin.de)

[www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/](http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/)

16.05.2025 **Ihr**

**Schreiben vom 7. Mai 2025**

Sehr geehrter Herr Hanke,

Ihr Schreiben vom 7. Mai 2025 habe ich empfangen und zur Kenntnis genommen. Ferner bestätige ich Ihnen, dass Sie auf der Warteliste zum Nachbarschaftsfest stehen und keine direkte Standzusage erhalten haben.

Ich verweise, wie bereits durch die Projektleitung Frau Frömberg geschehen, auf die Teilnahmebedingungen zum Nachbarschaftsfest:

2. Teilnahmekreis: (...)

Es gilt das Prinzip „first come, first served“ bzw. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Grundsätzlich besteht kein Anrecht auf einen Stand beim Fest, auch nicht bei einer Anmeldung im Rahmen der Anmeldefrist. Wenn vor Ende der Frist alle Plätze auf dem Gelände vergeben sind, kann der Veranstalter keine Teilnahme garantieren.

Dementsprechend steht die Rückmeldung im Einklang mit der aktuellen Verwaltungspraxis.

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Verwaltung viele Veränderungen durchlebt. Auch lebt das Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg sowie der Lichtenrader Lichtermarkt von einem vielfältigen Angebot, neuen Teilnehmenden und es werden nicht nur traditionelle Teilnehmende berücksichtigt.

## **Seite A 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Ich bitte daher weiterhin um Ihr Verständnis, dass Sie auf der Warteliste stehen, und verweise auf das anstehende Fest im nächsten Jahr am 13. Juni 2026.

Im Übrigen hatte ich Herrn Metzsig von der Landsmannschaft Schlesien bei unserem persönlichen Gespräch am 22.01.2025 auf das Nachbarschaftsfest angesprochen und nachgefragt, ob eine Bewerbung für einen Stand in Erwägung gezogen wird. Ihre

Darstellung konnte den Eindruck erwecken, als wenn wir ungewöhnlich handeln würden. Das ist ausdrücklich nicht der Fall.

Mit freundlichen Grüßen



Jörn Oltmann

**1.c) Unsere Antwort auf den Antwort-Brief des Bezirksbürgermeisters**

**AGOM Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. BERLIN**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
Berlin, 28. Mai 2025 Hk

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,  
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

**Offener Brief zur Anmeldung zum Schöneberger Nachbarschaftsfest am 24.05.2025  
- Ihre Antwort vom 16.05.2025**

An den Bezirksbürgermeister von Berlin Tempelhof-Schöneberg  
Herrn Jörn Oltmann  
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin  
Per E-MAIL <[bzbm@ba-ts.berlin.de](mailto:bzbm@ba-ts.berlin.de)>

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister,

zu allererst gratulieren wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern zum gelungenen Nachbarschaftsfest 2025 am Rathaus Schöneberg.

Die Begründung der Partnerschaft mit der ukrainischen Stadt Nikolaev haben wir auch mit großer Freude aufgenommen, und nicht nur, weil der mir aus meinem Studium sehr gut bekannte Berliner Politologe Professor Ossip Kurt Flechtheim mit diesem Ort durch Geburt verbunden war (geboren 5. März 1909 in Nikolajew; gestorben am 4. März 1998 in Berlin). Wir müssen in diesem schrecklichen Krieg hinter der Bevölkerung der Ukraine stehen.

Die AG Ostmitteleuropa e. V. war während fast der ganzen Zeit beim Nachbarschaftsfest vor Ort. Ich konnte Sie ja auch mit meiner AGOM-Stellvertreterin, Frau Ute Breitsprecher, erfreulicherweise persönlich begrüßen.

Wir danken Ihnen für die schnelle Antwort auf unseren „Offenen Brief“ vom 09. Mai 2025, die Sie uns am 16. Mai 2025 haben übermitteln lassen. Wir bleiben bei unserer Kritik an den Formalien zur Anmeldung für das Nachbarschaftsfest. Ein Vorziehen der öffentlich gemachten Anmeldefrist zum 31.03.2025 auf Ende Februar, weil die Zahl der Anmeldungen zu diesem Zeitpunkt bereits hoch und ausreichend war, und das von Ihnen in Ihrer Antwort hinzugefügte „Prinzip ‚first come, first served‘“ sind nicht hinzunehmen.

Sie sollten das überdenken. Jedenfalls haben diese Aussagen in unseren Kreisen zu einem großen Heiterkeitsausbruch geführt. Das hätten wir in meiner Zeit, als ich als „Bezirklicher Planungsbeauftragter beim Bezirksbürgermeister BzBm-PlaB“ beispielsweise den Lichtenrader Lichtermarkt zu organisieren hatte („Sonderaufgaben“ in der Stellenbeschreibung) nicht vertreten können. Eine Vereinfachung der Teilnahmeformalitäten, die sich mittlerweile zu Broschüren erweitert haben, sind unserer Meinung nach künftig auch dringend geboten.

## Seite A 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Sie erwähnen in Ihrer Antwort den Vorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien – Landesgruppe Berlin-Brandenburg e. V., Herrn Metzsig. Herr Metzsig ist nicht berechtigt für die AG Ostmitteleuropa e. V. AGOM zu sprechen. Die Landsmannschaft Schlesien war

noch vor zwei Jahren Untermieter in den Geschäftsräumen der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin in der Steglitzer Brandenburgischen Straße; ich bin auch Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Die Landsmannschaft Schlesien e. V. ist nicht mehr Mieter daselbst. Lediglich die von ihr nun unabhängige „Schlesien-Bibliothek“ ist weiterhin Untermieter in der Brandenburgischen Straße.

Der Leiter der Bibliothek, Herr Dr. Hans Weinert, war bis Januar 2025 über viele Jahre erfolgreicher Kulturreferent der Landsmannschaft Schlesien, er wurde im Januar 2025 ohne Begründung seines Amtes von Herrn Metzsig enthoben, gehört aber weiter dem Vorstand der Landsmannschaft Schlesien an. Herr Dr. Weinert ist zugleich Leiter des Arbeitskreises Schlesien in der AGOM, was anfangs nur finanztechnische Gründe (Gemeinnützigkeit) hatte. Damit hat die AGOM Herrn Dr. Weinert die Möglichkeit gegeben, seine verdienstvolle kulturelle Arbeit für Schlesien in der Seniorenfreizeitstätte Am Mühlenberg im Bezirk Tempelhof-Schöneberg fortzusetzen.

Herr Metzsig hatte übrigens für die Zeit des Nachbarschaftsfestes an einem entfernten Ort in Berlin eine Mitgliederversammlung der Landsmannschaft Schlesien e. V. angesetzt und durchgeführt, offensichtlich mit der Absicht, eine Teilnahme der Mitglieder am Nachbarschaftsfest zu verhindern. Weiteres möchte ich aus inneren verbandspolitischen Gründen hierzu nicht ausführen.

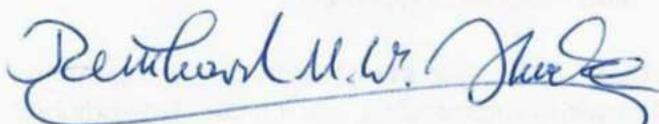
Allerdings schließt sich daraus von uns eine Bitte an Sie an: Wohl Mitte der fünfziger Jahre hat der Bezirk Schöneberg eine bis in die Gegenwart reichende Patenschaft übernommen, „für die Schlesier“, „für die Landsmannschaft Schlesien“?

Wir wissen es nicht. Die vorhandenen Akten der Landsmannschaft Schlesien e. V. geben dazu keinen Hinweis. Können Sie uns da weiterhelfen? Im Archiv des Bezirksamtes sollte das doch festzustellen sein. Wir wären an dem Text der damaligen Vereinbarung sehr interessiert.

Vorausschauend freuen wir uns auf das Nachbarschaftsfest 2026, für das uns Frau Frömberg, wie uns von ihr mitgeteilt worden war, bereits registriert hat.

Dann notieren wir das Nachbarschaftsfest 2025 als Erfahrung, bei denen auch die von uns bemerkten nicht besetzten Stände Nr. 34, Nr. 50, Nr. 54 usw. in den Hintergrund treten.

Mit freundlichen Grüßen,



Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender.



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

- 02)** Finanzströme in Millionen-, ja Milliardenhöhe fließen aus Steuermitteln. Nein, nicht in den Erhalt ostdeutscher Kulturen der Vertreibungsgebiete, sondern...  
Lesen Sie, handeln Sie!



Björn Harms: Der NGO-Komplex. Wie die Politik unser Steuergeld verprasst. 4. Auflage 2025. (einige SW-Abb. und Tab.). (München) LMV (Langen Müller Verlag) (2025). 284 Seiten. ISBN 978-3-7844-3739-2.

- 03)** Leseempfehlung zum „Tag der Befreiung“, *siehe auch Seite C 8*



Hubertus Knabe: Tag der Befreiung? Das Kriegsende in Ostdeutschland. (München) LMV (Langen Müller Verlag) (2025). – 351 Seiten. ISBN 978-3-7844-3740-8. Euro 25,00.  
(Aktualisierte Neuauflage des 2005 im Propyläen Verlag erschienenen Buches).

- 04) Bundesamt für Kartographie hat Kartennachdruck eingestellt.  
Einstellung des Nachdrucks von historischen ostdeutschen Karten führt zu Irritationen. Von Birgit Aldenhoff

DOD 2 | 2025

KULTUR

## Bundesamt für Kartographie hat Kartennachdruck eingestellt

Einstellung des Nachdrucks von historischen ostdeutschen Karten führt zu Irritationen

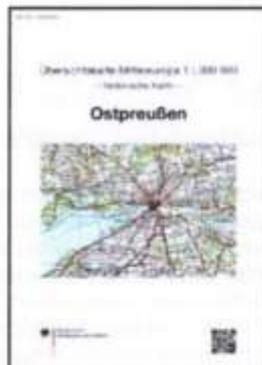
Auf Nachfrage des BdV hat das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie in einem Schreiben vom 27. Februar 2025 mitgeteilt, dass topographische Karten der historischen deutschen Ostgebiete seit dem 31.12.24 nicht mehr nachgedruckt werden.

Der Vertrieb über die bisherige Firma, GeoCenter Sales & Marketing GmbH in Filderstadt, ist eingestellt worden. Etwaige Restbestände, so das Bundesamt, ließen sich unter Umständen noch in Lagern von Online-Anbietern, Buchhändlern oder Antiquariaten finden.

### Wenig Nachfrage und kein Archivauftrag

Weil nach Auskunft des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) eine nicht mehr vorhandene Nachfrage nach diesen historischen Karten zu konstatieren war und die Behörde zum wirtschaftlichen Handeln verpflichtet ist, wurde entschieden, die Produktion mit Ablauf des Jahres 2024 einzustellen.

Das in Frankfurt am Main ansässige Bundesamt weist zudem darauf hin, dass es keinen gesetzlichen Archivauftrag hat. Unerwähnt blieb, ob Karten dem Bundesarchiv angeboten wurden. Wer aber einen Einblick in die historischen Bestände gewinnen will, kann unter der Signatur BArch 1516 beim Bundesarchiv, Standort Berlin-Lichterfelde, nachforschen. Vorläufer des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie und damit Herausgeber der originalen Karten war das 1921 gegründete Reichsamt für Landesaufnahme, das seinerseits durch Zusammenschluss der Preußischen mit der Sächsischen Landesaufnahme entstanden war. Laut Beschreibung des Bundesarchivs besteht der Bestand aus 169 Aufbewahrungseinheiten (Ordner, Mappen, Kartonagen) mit einem großen Anteil an Schriftgut über Verfahrens- und Verwaltungsangelegenheiten.



Es geht um Karten dieser Art, die bisher über das Bundesamt nachgefragt werden konnten.



Die zentrale Dienststelle des Bundesamtes befindet sich in der Villa Mumm in Frankfurt-Sachsenhausen.

© CC BY-SA 3.0 Mithras

Für Fachkreise dürfte das gemeinnützige Online-Portal MAPSTER eine bessere Alternative sein. MAPSTER ist ein Projekt, das in Polen entwickelt wurde und sich sowohl an die wissenschaftliche Community wendet als auch für die Genealogie- und Heimatforschung eine Quelle neuer Erkenntnisse bietet. Das Portal präsentiert unzählige Scans historischer Landkarten und Stadtpläne mit geographischem Schwerpunkt in Mittel- und Osteuropa. Die Scans stammen aus privaten Beständen, aus nicht-kommerziellen Sammlungen, sowie aus Archiven und Bibliotheken öffentlicher Einrichtungen. Allen gemein ist ihr Verzicht auf Gebühren und ihre Zustimmung zur nicht-kommerziellen Nutzung. Zu finden sind diverse topographische Karten wie Messtischblätter, die vor Ort auf dem tragbaren Zeichentisch entstanden, oder Blattschnitte, die Landschaften in handhabbare Kartenteile zerlegten. Alle verfügen über eine Darstellung in sehr guter Auflösung (400-600 dpi).

Die Portaloberfläche bietet drei Sprachversionen (polnisch, deutsch, englisch) und mit einem Klick auf den Google-Übersetzer auch eine deutschsprachige Such-Funktion. Daneben stehen für eine detaillierte Recherche eine gute Zoom-Funktion, weiterführende bibliographische Angaben sowie digitale Downloads zur Verfügung. Die beeindruckende Vielzahl an Karten aus sehr unterschiedlichen Sammlungen macht das Open-Data Angebot ungemein spannend und faszinierend zugleich (<https://igrek.amzp.pl>).



Übergreifend lässt sich feststellen, dass sich historische Karten, Pläne und Zeichnungen in nahezu allen Bibliotheken und Archiven finden. In Vergessenheit geraten leider häufig die ostdeutschen Heimatsammlungen, die mit ihren jeweiligen Schwerpunkten eine Fundgrube an historischem Kartenmaterial sein können.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung werden diese Archivalien zu öffentlichen Quellen und ihre Hüter zu Plattformen zeitgemäßer Forschung. Im Folgenden seien noch drei Institutionen genannt, die über umfangreiche, teilweise digitalisierte, Kartenbestände verfügen:

**Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz**, Unter den Linden 8, 10117 Berlin ([www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten.de](http://www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten.de)) E-Mail: [kartenauskunft@sbb.spk-berlin.de](mailto:kartenauskunft@sbb.spk-berlin.de); Tel. Kartenabteilung: 030/266 435 511.



Die Staatsbibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 1,1 Millionen Karten, darunter sog. Preußische Urmesstischblätter im Maßstab 1:25.000 von ca. 1825-1870, Messtischblätter späteren Datums, zahlreiche Stadt- und Landschaftsansichten, Atlanten, handgezeichnete Landesaufnahmen sowie ca. 800 Globen. Von Karten, die noch nicht in der Digitalen Bibliothek eingestellt sind, können Scans bestellt werden (<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten/service-und-benutzung/digitalisierungsauftraege>)

**Bundesarchiv**, Potsdamer Str. 1, 56075 Koblenz, Tel. 0261/505-0; (<https://www.bundesarchiv.de/kontakt/kontaktformular-bundesarchiv/>)

Die Sammlung wird insgesamt auf etwa 2 Millionen Karten geschätzt. Der Kartenbestand verteilt sich auf die Standorte

Berlin-Lichterfelde und Koblenz. Ein erheblicher Teil besteht aus militärischen Karten, die sowohl topographische Kartenwerke als auch spezielle militärische Lagekarten aus den beiden Weltkriegen einschließen. Ein großer Teil davon befindet sich in der Abteilung Militärarchiv in Freiburg, sind zum Teil aber auch online zugänglich.



**Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig – Kartensammlung/Kartenlesesaal**, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig ([https://www.dnb.de/DE/Sammlungen/Karten/karten\\_node.html](https://www.dnb.de/DE/Sammlungen/Karten/karten_node.html)) E-Mail: [postfach@dnb.de](mailto:postfach@dnb.de), Tel.: 0341/2271 331.



Die Sammlung der DNB umfasst etwa 271.000 Karten und 5.800 Globen. Sie beinhaltet Weltkarten, Karten einzelner Länder, historische Atlanten und Spezialatlanten zu besonderen Themen wie Sprache, Verkehr oder Klima.

#### Atlas zur deutschen Territorialgeschichte

Davon unabhängig empfiehlt sich als idealer Einstieg in das Thema der „Kleine(r) Atlas zur Deutschen Territorialgeschichte“, hrsg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 2. erw. Auflage Bonn 1991, ISBN 3-88557-096-3.

Der Atlas ist Sachbuch zugleich, das mit 16 Karten die territoriale Entwicklung Deutschlands vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert darzustellen vermag. Mit fundierten Begleittexten von Bernhart Jähmig und Ludwig Biewer informiert es die Leserschaft über zeitgeschichtliche Hintergründe und wird ergänzt durch genealogische Tafeln, Bevölkerungsstatistiken und einer handfesten Karte in Einbandtasche. Aktuell ist es nur im Antiquariat zu erwerben, über Online-Shops wie Booklooker oder Amazon zu einem Preis von ca. 10 Euro.

*Birgit Aldenhoff*

## Gedenken an die Opfer des 4. März 1919

### Kranzniederlegung der Sudetendeutschen in Stuttgart-Bad Cannstatt

**Stuttgart. (dod)** Zum Gedenken an die Opfer des 4. März 1919 im Sudetenland legten die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg am Mahmal für die deutschen Heimatvertriebenen im Kurpark Bad Cannstatt einen Kranz nieder. Die stv. Landesobfrau und Kreisobfrau von Stuttgart, Waltraud Illner, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin, ehemaliger Landtagsabgeordneter hielt eine Ansprache, in der er der Opfer gedachte und dazu aufrief den Weg der Verständigung auf Basis der geschichtlichen Wahrheit weiter zu beschreiten: „Am 4. März 1919 verloren 54 Menschen ihr Leben, 25 in Kaaden, 16 in Sternberg, sechs in Karlsbad, zwei in Arnau, zwei in Eger, zwei in Mies und einer in Aussig.

Unter den Toten waren 20 Frauen und Mädchen, ein 80-Jähriger und Buben im Alter von 14, 13 und 11 Jahren. 200 wurden verletzt, als sie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintraten und gegen Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung demonstrierten. Die Opfer des 4. März 1919 erhielten keine Entschädigung, die Schützen wurden nicht ermittelt und bestraft. Für die Sudetendeutschen wurde der 4. März als „Tag der Selbstbestimmung“ zu einem Gedenktag, der nach dem Münchner Abkommen 1938 von den NS-Machthabern vereinnahmt und propagandistisch missbraucht wurde. Wir verneigen uns vor den Toten des 4. März 1919 und der Vertreibung. Als Sudetendeutsche warten wir auf ein Zeichen des Bedauerns und sind auch immer Gesprächspartner“, so Longin. (PM)

05) Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025



**36. BERLINER MÄRCHENTAGE**  
**„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“**  
**6. bis 23. November 2025**

An alle Künstler\*innen, die an den 36. BERLINER MÄRCHENTAGEN  
teilnehmen möchten!

Berlin, März 2025

Liebe Künstler\*innen,

unter dem Motto **„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“** werden die 36. BERLINER MÄRCHENTAGE in diesem Jahr vom **6. bis 23. November 2025** stattfinden.

In diesem Jahr finden die BERLINER MÄRCHENTAGE wieder in einem hybriden Format statt, so werden zahlreiche persönliche analoge Begegnungen in Berlin und Brandenburg sowie digitale Märchenstunden für Märchenfans von überall ermöglicht. Wir freuen uns wieder über alle märchenhaften Einsendungen, oder auf Kooperationsmöglichkeiten!

Bitte beachten Sie, dass die von MÄRCHENLAND finanzierten Veranstaltungen ausschließlich für Schulklassen und Kitagruppen gedacht sind. Daher sind diese Veranstaltungen nur während des Festivals, vormittags, unter der Woche, zwischen dem **6. und 21. November 2025** möglich. Die von Ihnen angebotenen Programme sowie Ihre Verfügbarkeiten müssen also diesen Rahmen liegen. Leider können wir nicht alle eingereichten Angebote und Bewerbungen berücksichtigen.

Bitte nehmen Sie eine Bewerbung für eine von MÄRCHENLAND finanzierte Veranstaltung spätestens bis zum **27. April 2025** vor. Einreichungen nach diesem Termin können leider nicht berücksichtigt werden!

Gerne können Sie uns ausführliche Informationen zum Inhalt Ihres Programmes mitschicken, wie Videos und Fotos.

Dank des Beschlusses des Berliner Senats für Kultur und Europa, gibt es ein festgelegtes Honorar für Einzelkünstler\*innen in Höhe von 250,- € pro Auftritt, zuzüglich Mehrwertsteuer, dies gilt auch für Veranstaltungen in Brandenburg. Für Gruppenauftritte ist das Honorar verhandelbar. Des Weiteren werden Übernachtungskosten **nicht** übernommen. Für Veranstaltungen in Brandenburg wird eine einmalige Reisekostenpauschale von 20,- € gezahlt.

Thematisch passende, selbstorganisierte und –finanzierte Veranstaltungen nehmen wir wieder gerne in unser Programmheft auf. Die Frist zum Einreichen selbstorganisierter Termine ist ebenfalls der **27. April 2025**.



Da Ihnen für die selbstorganisierten Veranstaltungen die Werbung und deren Distribution kostenlos zur Verfügung gestellt wird, verpflichten Sie sich im Gegenzug, das Festival auf Ihren eigenen Werbeträgern mit folgendem Satz zu erwähnen: „**Veranstaltung im Rahmen der 36. BERLINER MÄRCHENTAGE**“ und eines unserer Logos abzudrucken. Diese können Sie im Pressebereich unserer Homepage downloaden.

Die Anmeldung erfolgt auf unserer Website. Die entsprechenden Online-Formulare finden Sie unter: [www.berliner-maerchentage.de](http://www.berliner-maerchentage.de).

Als Alternative können Sie sich auch wie im vergangenen Jahr, zeitunabhängig mit einer digitalen Märchenlesung an den BERLINER MÄRCHENTAGEN beteiligen. So haben Märchenfans aller Altersgruppen von überall die Möglichkeit an Märchenlesungen von Künstler\*innen von nah und fern teilzunehmen. In unserem Online-Formular können Sie auswählen, ob ihre Angebote analog und/oder digital geplant sind. Es wäre wunderbar, wenn Sie sowohl analoge als auch online Auftritte realisieren könnten, da beides für die Kinder ein Highlight ist.

Das Angebot eines Online-Auftritts wird ebenfalls mit dem festgelegten Honorar pro Videobeitrag als eine Veranstaltung vergütet.

Wir freuen uns auf die gemeinsamen 36. BERLINER MÄRCHENTAGE!

Mit den besten Wünschen verbleibt

Silke Fischer  
Geschäftsführerin

1) Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

## Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN** DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

### Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

#### Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

#### Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEK380



3) Hilferuf der „Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e. V.“

Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e.V.

Langenstraße 43 - 02826 Görlitz



*Gemeinschaft ev. Schlesier (Hilfskomitee) e.V. - Langenstraße 43, 02826 Görlitz*

Herr Reinhard-W. Hanke  
Brandenburgische Strasse 24  
12167 Berlin

30.04.2025

75 JAHRE GEMEINSCHAFT EVANGELISCHER SCHLESIER - JUBILÄUMSSPENDENAKTION

Sehr geehrter Herr Hanke,

„Opa, Du schaffst das schon,“ spornt mich die Vierjährige an. Ich hatte gerade versucht, den Kindersitz in unserem Auto anzubringen. **Jetzt sind wir dabei, die „Fahrt in die Zukunft“ der Gemeinschaft evangelischer Schlesier und der ihr verbundenen beiden Stiftungen und des Vereins für schlesische Kirchengeschichte zu organisieren.**

Zum Jahresende beenden Frau Kempgen und die anderen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen ihr Engagement in unserer Görlitzer Geschäftsstelle. Ihnen gilt schon jetzt unser großer Dank. Sie haben als Ruheständlerinnen über viele Jahre Außergewöhnliches geleistet. Doch wer wird zukünftig ein Ohr für unsere Mitglieder in Deutschland, Polen, Norwegen und den USA haben? Wer wird interessierten Anrufern fachkundig Auskunft geben? Wer wird sich um die Spendenaktionen für unsere Freunde und Partner in Polen und Tschechien kümmern? Und überhaupt: Wer sorgt ab 1. Januar 2026 dafür, dass die Verwaltung unserer vier schlesischen Institutionen zuverlässig weitergeht?

**Unsere Geschäftsstelle muss erhalten bleiben. Wir sind es den damals aus Schlesien Geflüchteten und Vertriebenen schuldig. Wir sind es unseren Kindern, Enkeln und Urenkeln schuldig. Sie sollen auch die Chance haben, die geistlichen und kulturellen Schätze des evangelischen Schlesiens als bewahrenswertes Erbe Deutschlands und Europas kennenzulernen.**

Für die nächsten beiden Jahren wollen wir zunächst einmal die Arbeitsgrundlage unserer beiden Vereine und der Stiftungen durch die Anstellung eines Verwaltungsmitarbeiters sichern und in dieser Zeit ein zukunftsfähiges Konzept entwickeln. **Bitte unterstützen Sie uns!** Schreiben Sie uns, was Sie im Alltag anspornt! Sagen Sie uns, wenn Sie sich ehrenamtlich in unseren Vereinen oder Stiftungen engagieren möchten! Beteiligen Sie sich an unserer Spendenaktion. So kann unsere gemeinsame „Fahrt in die Zukunft“ ein Erfolg werden. **Das Evangelische Schlesien im Herzen Europas hat es verdient!**

*Bitte beachten Sie auch die Rückseite!*

**Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e.V.**

Langenstraße 43 - 02826 Görlitz



Sehr geehrter Herr Hanke,

wir bekommen aus Mitteln der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 50.000 €. Jetzt fehlen uns noch **28.000 €**, um die Verwaltungsstelle für zunächst zwei Jahre zu besetzen. Deshalb starten wir die Jubiläumsspendenaktion 2025!

**Zum Erhalt der Geschäftsstelle Evangelisches Schlesien bitten wir um Ihre Spende als Einmalzahlung oder als Dauerauftrag für 6, 12 oder 24 Monate!**

**Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien**

**IBAN DE84 8505 0100 0232 0785 64**

**Verwendungszweck: Erhalt der Geschäftsstelle**

**WIR DANKEN IHNEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!**

Im Namen der Vorstände grüßt Sie mit guten Wünschen

Ihr

Martin Herche

**4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)

Ruf: 0341 600 55 126

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe“.*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: *Der Tagesspiegel*, 19.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)**
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

**Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:**

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

*<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)>*

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) Seiten A 21 bis A 43

01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 68. Jahrgang. Nr. 2 / 2025

[Auszug]



# Inhaltsverzeichnis

Würdigung der Arbeit – Erwartungen an Bundesregierung	5	„Deutsch genug?“ – Lesung mit Ira Peter in Düsseldorf	24
Fabritius als Beauftragter der Bundesregierung nominiert	10	Mit Ira Peter im Gespräch	25
80 Jahre danach – aus verschiedenen Blickwinkeln	11	500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien	27
Primas: „Ehrliche Erinnerungskultur kennt keine Auslassungen“	12	Neu: Wieder Gemälde im Pommerschen Landesmuseum	28
„Tag der Befreiung aber noch kein Tag der Freiheit“	12	Lebendige Erinnerungskultur	30
Bundesamt für Kartographie hat Kartennachdruck eingestellt	13	„Ein ganz Großer der bildenden Kunst“	31
Gedenken an die Opfer des 4. März 1919	14	GHH: Von der „Artothek“ bis „Siebenbürgen“	34
Neue Dauerausstellung zu Vertriebenen im Hessenpark	15	Neues Jahr: Neue Programme, neue Kulturerlebnisse	35
BdV-Veranstaltungsreihe „Berufliche Integration Plus“ stößt auf große Resonanz	16	Neuwahlen beim BdV Oberbayern	38
Warnung vor westlichem Selbstbetrug	17	„Leben nach Kafka“ oder wer war Felice Bauer?	39
Geschichte und Leistungen der Vertriebenen in Hessen	19	Die aktuelle Situation in der Slowakei	41
Land fördert Schlesier in Hessen	20	Eichendorff-Literaturpreis 2025 geht an Michael Donhauser	43
Vitali Klitschko erhält Franz-Werfel-Menschenrechtspreis	21	„Aus UdVF wird UdVA-Baden-Württemberg“	43
Dr. Markus Söder: Ein treuer Freund der Sudetendeutschen	22	Veranstaltungen	44
„Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“	23	Impressum	46

**Leitwort für das Jahr 2025**  
**„80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“**

# Würdigung der Arbeit – Erwartungen an Bundesregierung

Erfolgreicher Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen in Berlin

Als Redner beim traditionellen Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen (BdV), der am 8. April 2025 im Hotel Aquino – Tagungszentrum Katholische Akademie in Berlin stattfand, sprechen regelmäßig nur Persönlichkeiten, die sich über die Belange einzelner Landsmannschaften hinaus für die Interessen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten in ihren Heimatgebieten einsetzen.

Mit einem Augenzwinkern hob BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius in seiner herzlichen Begrüßung der diesjährigen Festrednerin Ulrike Scharf MdL, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, genau auf diesen Umstand ab. Die stellvertretende bayerische Ministerpräsidentin sei zwar offiziell „Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen“, vertrete aber mit großem Engagement die Anliegen „aller Vertriebenen und Spätaussiedler in Bayern“. Besonders lobte Fabritius Scharfs Einsatz dafür, „die Erinnerung an das Schicksal wachzuhalten und auch für künftige Generationen begreifbar zu machen“.

Ebenfalls herzlich begrüßte Fabritius die amtierende Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser MdB, die als zuständige Ministerin ein Grußwort der Bundesregierung überbrachte. Ihre Teilnahme würdige die verständigungspolitische Arbeit des BdV, die „seit Jahrzehnten aus Überzeugung“ im Sinne der Charta der deutschen Heimatvertriebenen geleistet werde.

## Erinnerungsschwerpunkte nicht „wegkontextualisieren“

Im Verlauf seiner Begrüßungsansprache kritisierte Fabritius deutlich den gerade im 80. Jahr nach Kriegsende von manchen politischen Kräften öffentlich geforderten „Schlussstrich“ unter das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg sowie die Shoah und das Nazi-Regime. Schon die Debatte darüber sei „für unser Land zutiefst beschämend“. Eine solche Haltung würde auch die Erinnerung an „die Fortsetzung der Katastrophe“ – an Flucht und Vertreibung der rund 15 Millionen Deutschen aus ihren Heimatgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa zum Kriegsende und in den Jahren danach – aus der öffentlichen Wahrnehmung verdrängen.

„Es sind all diese Menschen, ihre Kinder und Kindeskinde, denen wir als Verband, aber auch als Gesamtgesellschaft verpflichtet sind“, stellte der BdV-Präsident klar. Dabei gab er



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius konnte zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft und kulturellem Leben begrüßen.

zu bedenken, dass die Vertriebenen die einzige Opfergruppe des Zweiten Weltkrieges sei, „die sich zum Teil bis heute noch – hauptsächlich im Inland – für ihren Status als Opfergruppe rechtfertigen“ müsse.

Dabei hätten die deutschen Heimatvertriebenen und ihre Verbände als erste eingefordert, dass ihre Geschichte gemeinsam mit der Opferperspektive anderer Vertriebener erzählt werde. Punktuelle Schwerpunktsetzungen in der deutschen Gedenkstätten- und Erinnerungsarchitektur genau auf diesen Teil der Geschichte dürften nun aber nicht wieder „wegkontextualisiert“ werden.

## Erwartungen an die neue Bundesregierung

An die neue Bundesregierung richte der BdV die klare Erwartung, dass die immer wieder vorgebrachte Kritik des Verbands in verschiedenen Politikbereichen endlich zu neuen Weichenstellungen führe. Insbesondere in der Kulturarbeit nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) sei es nötig, dass „die seit Jahrzehnten innerhalb der gesellschaftlichen Gruppe gewachsene Expertise nicht erneut ausgeblendet bleibt“, so Fabritius. Es gelte der klare gesetzliche Auftrag, das Kulturgut der Vertriebungsgebiete verstärkt im Bewusstsein der Heimatvertriebenen, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten und die lebendige Kulturarbeit weiterzuentwickeln.

Weiterhin erinnerte der BdV-Präsident erneut daran, dass es im Bereich der sozialen Sicherung eine personenkreisspezifische Benachteiligung von Aussiedlern und Spätaussiedlern im Rentenrecht gibt. Zur Beseitigung habe der BdV seit langem eine Reform des Fremdrentengesetzes gefordert. Mit Blick



Dr. Bernd Fabritius (r.) im Gespräch mit dem ehemaligen Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier (l.), der häufiger Gast der Veranstaltungen des BdV ist (l. Foto), und Bundesinnenministerin Nancy Faeser MdB, die zu einem Abschiedsgrußwort gekommen war (r.).

auf die heimatverbliebenen Landsleute betonte Fabritius, dass an der Einstandspflicht Deutschlands für die Spätwirkungen des Kriegsfolgeschicksals festgehalten werden müsse. „Das betrifft die Wiederaufnahme der Spätaussiedler in ihrer Ursprungsheimat, wie auch die Unterstützung der Heimatverbliebenen, also der deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten gleichermaßen.“

#### „Erinnern – Bewahren – Gestalten“

Zum Ende seiner Rede ging der BdV-Präsident nochmals auf das Leitwort des Jahres 2025 ein. Mit dem Dreiklang „Erinnern – Bewahren – Gestalten“ gebe dieses einen guten Leitfaden vor, wie Deutschland mit der Thematik rund um die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler umgehen solle: „Erst durch Erinnern übernimmt die Gesamtgesellschaft Verantwortung für das kollektive Schicksal der Millionen von Betroffenen. (...) Mit Empathie daran zu erinnern, dass unsere Landsleute ihre Heimat (...) verloren haben, muss endlich zur gesamtdeutschen DNA gehören!“ Mit „Bewahren“ werde der Fokus auf die Geschichte und das kulturelle Erbe gelenkt – auf das, „was uns von den ehemaligen deutschen Provinzen und den Siedlungsgebieten der deutschen Heimatvertriebenen geblieben ist“. „Das alles müssen wir letztlich gestalten!“, erklärte der BdV-Präsident als Auftrag für die Zukunft.

Als Überleitung zum Grußwort von Innenministerin Nancy Faeser zitierte Fabritius abschließend den 1. Bürgermeister der „Vertriebenenstadt“ Geretsried, Michael Müller: „Wer verstehen will, was Deutschland kann, der muss nach Geretsried schauen!“, und erweiterte pointiert: „Wer verstehen will, was Deutschland kann, der muss sich die Geschichte und das Wirken der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler anschauen.“

#### Würdigung des verständigungspolitischen Engagements

Auch Innenministerin Faeser erinnerte in ihrem Grußwort an den 80. Jahrestages des Kriegsendes und das 75. Jubiläum

der Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Die zentralen Fragen der damaligen Zeit seien auch Fragen der heutigen Zeit: „Wie schaffen wir ein geeintes Europa? Was braucht dauerhafter Frieden? Wie können wir trotz der Verwerfungen wieder zueinander finden?“

Damals gab die Charta „ein leuchtendes Beispiel der Menschlichkeit“ vor. „Sich vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen aufzumachen und Völkerverständigung und Aussöhnung in den Mittelpunkt des eigenen Tuns zu stellen, verdient allerhöchsten Respekt. Ihnen allen hier gilt mein tief empfundener Dank dafür, dass Sie die Grundsätze der Charta bis heute mit Leben füllen“, so die Ministerin.

Aktuell ist der auf dieser Basis fußende verständigungspolitische Einsatz der Vertriebenen und ihrer Verbände nach wie vor wichtig. Denn erneut brauche es Antworten auf nationalistische Tendenzen weltweit und auf Kriege wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. „Gerade dann, wenn Konflikte zunehmen und Nationalismus erstarkt, müssen wir die Werte des Friedens, der Freiheit und der Menschenwürde hochhalten“, betonte Faeser.

Der BdV sei hier in vielen Bereichen aktiv. Mit der Aktion „Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine“ habe ein Zeichen für durch den Krieg in Not geratene Menschen gesetzt werden können. Durch sein ehren- und hauptamtliches Engagement in der Integrationsarbeit kümmere sich der Verband erfolgreich um Spätaussiedler, aber auch um andere Zugewanderte, die sich neu in Deutschland zurechtfinden wollen. In der Erinnerungsarbeit setze er gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden immer wieder besondere Akzente wie etwa durch das Projekt „Erinnerungsnaht“ der Jugend der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR). Gerade hier gehe es darum, Familiengeschichte besser zu verstehen und zugleich gegen Desinformation einzutreten.



© BfV/Bundesfoto

Die stellvertretende bayerischen Ministerpräsidentin, Staatsministerin Ulrike Scharf MdL (l. Bild), hielt die Festansprache. Schnell ging man dann zu Gesprächen über, hier Wladimir Leysle, Vorsitzender des Rates der Deutschen der Ukraine mit Natalie Pawlik und Reinfried Vogler.

In all dem sei der BdV „ein wichtiger Partner. Er steht wie keine zweite Organisation für das Erinnern, Bewahren und Gestalten. Es sind die Fundamente Ihres Engagements und Ihrer Arbeit seit mehr als 67 Jahren“, so Innenministerin Faeser abschließend.

#### „Wehret den Anfängen“

Die hohe Aktualität der Themen Flucht und Vertreibung sowie deren Ursachen stand auch bei der stellvertretenden bayerischen Ministerpräsidentin, Staatsministerin Ulrike Scharf, am Beginn ihrer Festansprache; unter anderem sei durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine der Krieg nach Europa zurückgekommen. Auch Nationalismus und antieuropäische Tendenzen bedrohten das „Lebenswerk“ der Heimatvertriebenen: ein freies und friedliches Europa.

Scharf richtete daher einen direkten Appell an die anwesenden, zum Teil noch der Erlebnisgeneration angehörenden Gäste: „Wir geben Hass und Hetze, wir geben Nationalismus und menschenverachtender Propaganda keinen Millimeter Raum in Deutschland. Keinen Millimeter!“ Und auch „Wehret den Anfängen!“ sei eine Lehre aus dem Leid von Flucht und Vertreibung.

#### Zukunft braucht Herkunft

Die Staatsministerin dankte dem BdV für seinen großen verständigungspolitischen Einsatz, seine „Zukunftsarbeit“ und den Vertriebenen insgesamt für ihre Lebensleistung und ihr Friedenswerk, indem sie auf Rache verzichtet und die Hand zur Versöhnung gereicht hätten. „Die Leistungen der Heimatvertriebenen für Frieden und Freundschaft und Völkerverständigung gehören zum Kernbestand der Erfolgsgeschichte Deutschlands. Wir stehen auf den Schultern der Aufbaugeneration und sie alle hier reichen die Fackel weiter an die junge Generation“, so Scharf. Gerade auch Bayern habe den Vertriebenen sehr viel zu verdanken.

Bei ihren Besuchen in Osteuropa habe sie selbst erleben können, wie aus Feindschaft Freundschaft geworden sei. Mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen hätten die Betroffenen angesichts der traumatischen Vertreibungen und im Angesicht des Verlusts von Heimat und Besitz eine enorme Größe gezeigt. Dies sei bereits ein Mitbauen an einer neuen europäischen Idee gewesen, als das „gemeinsame Haus Europa noch eine ferne Vision war“.

Heute sei dieses Erbe wieder in Gefahr, von linker wie rechter Seite des politischen Spektrums. Dokumentierte Verbrechen, Terror, Vertreibung und Deportation, sogar von Kindern, würden geleugnet. Dabei finde eine gefährliche Täter-Opfer-Umkehr neben altem Freund-Feind-Denken statt, zusätzlich noch gepaart mit Verschwörungsmysmen. Deshalb sei gerade jetzt Erinnern so nötig, um aus der Geschichte zu lernen. Es gelte, gegen diese Tendenzen zusammenzustehen und im Schulterschluss mit den europäischen Nachbarn in die Zukunft zu gehen.

Der BdV als Brückenbauer beziehe dazu deutlich und hörbar Position. Staatsministerin Scharf dankte hier stellvertretend BdV-Präsident Fabritius für dessen unermüdlichen Einsatz. Er lebe den europäischen Gedanken und gebe ihn als „ein Architekt des Brückenbaus der Vertriebenen“ weiter.

#### „Unsere Demokratie ist mehr als ein kalter Vertrag“

Diese Versöhnungsarbeit müsse aber auch unterstützt und flankiert werden. Die Politik und insbesondere eine neue Bundesregierung trage die Verantwortung, wieder mehr für die Vertriebenenarbeit zu leisten. Bayern stehe schon immer fest an der Seite der Vertriebenen und habe mit dem Sudeten-deutschen Museum in München ein Leuchtturmprojekt geschaffen, auf das man nicht nur sehr stolz sei, sondern das sich als eines der beliebtesten Museen in Bayern etabliert habe.



Christoph de Vries MdB, mittlere Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern (l.), Philipp Amthor MdB, mittlere Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Digitales und Staatsmodernisierung (M.), und Andrea Lindholz MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages (r.)

Es gehe aber nicht nur um Erinnerungsorte und verständigungspolitische Akzente, sondern auch um Zeichen der Wertschätzung. „Unsere Demokratie ist mehr als ein kalter Vertrag, mehr als das Management von Interessen. Unsere Demokratie ist eine Werte- und Schicksalsgemeinschaft“, betonte die Ministerin. Auch aus diesem Grund müsse das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa wieder „der Deutschen“ im Namen tragen. Der Freistaat Bayern habe dies bereits im Rahmen einer Bundesratsinitiative gefordert.

Zum Abschluss ihrer Ansprache dankte die Staatsministerin nochmals allen Landsleuten und attestierte den deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern: „Sie sind wahre Patrioten. (...) Sie wissen um den Wert von Heimat. (...) Bleiben Sie Brückenbauer für eine gute Zukunft – in Bayern, in Deutschland und in Europa!“

#### Erneut zahlreiche prominente Gäste aus Politik...

Erneut konnten zahlreiche prominente Gäste aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen beim Jahresempfang begrüßt werden. Trotz einer abgesagten Sitzungswoche des Deutschen Bundestages war eine starke Delegation der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag anwesend, darunter Bundestagsvizepräsidentin Andrea Lindholz (CSU), die Stellvertretende CDU-Generalsekretärin, Christina Stump, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten, Christoph de Vries (CDU), Philipp Amthor, Peter Beyer, Klaus-Peter Willsch und BdV-Vizepräsident Stephan Mayer.

Aus der SPD-Bundestagsfraktion war die amtierende Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik, gekommen. Außerdem war Katrin Göring-Eckardt MdB von Bündnis 90/Die Grünen der

Einladung des BdV gefolgt. Aus den Landtagen konnten u.a. der Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU im Landtag Baden-Württemberg, BdV-Vizepräsident Raimund Haser, und der vertriebenenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im hessischen Landtag, Frank Steinraths, begrüßt werden.

Die zuständigen Landesbeauftragten und -ansprechpartner waren nahezu vollständig nach Berlin gekommen: aus Hessen Andreas Hofmeister MdL, aus Nordrhein-Westfalen Heiko Hendriks, aus Sachsen Dr. Jens Baumann und aus Berlin Walter Gauks.

Aus der Reihe der ehemaligen Amtsträger begrüßte BdV-Präsident Fabritius besonders den ehemaligen Hessischen Ministerpräsidenten und Träger der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen, Volker Bouffier, die ehemalige Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, und den ehemaligen Hessischen Innenminister, Peter Beuth.

#### ... dem Diplomatischen Corps und den Kirchen...

Zahlreiche Botschafter und Diplomaten waren ebenfalls wieder anwesend, darunter zuvorderst der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, sowie etwa die Botschafter der Länder Rumänien, Ungarn und Usbekistan.

Von Kirchen und Glaubensgemeinschaften begrüßte Dr. Fabritius stellvertretend für alle hohen Würdenträger: Weihbischof Dr. Matthias Heinrich vom Erzbistum Berlin, Mark Dainow, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ute Losem vom Kommissariat der Deutschen Bischöfe, Dr. Stephan Iro für die Bevollmächtigte des Rats der EKD sowie Domherr André Schmeier, Seelsorger der deutschen Minderheit in Allenstein.



Der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović (l.), Raimund Haser MdL und die frühere Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Katrin Göring-Eckardt (l. Bild). Rechts die Beauftragten der Länder und die Bundesbeauftragte mit Innenministerin Faeser und BdV-Präsident Fabritius: Andreas Holmeister MdL (Hessen), Heiko Hendriks (NRW), Nancy Faeser MdB, Natalie Pawlik (mittlerweile Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration und Staatsministerin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Dr. Jens Baumann (Sachsen), Walter Gauks (Berlin) und BdV-Präsident Fabritius (v.l.n.r.).

**... den Stiftungen, Museen und Institutionen...**

Von den Stiftungen, Museen und Institutionen konnten u.a. die Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Prof. Dr. Beate Rudolf, der Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Dr. Harald Biermann, die Präsidentin des Goethe-Instituts, Prof. Dr. Gesche Joost, die Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Bavendamm, der Direktor des „Bundesinstituts für Kultur und Geschichte des östlichen Europa“, Prof. Dr. Matthias Weber, und der Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Dr. Harald Roth, begrüßt werden.

**... und den deutschen Minderheiten**

Ganz besonders herzlich wurden erneut die vielen anwesenden Vertreter der Minderheiten begrüßt, darunter Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN und FUEN-Vizepräsident, Senator Evgenyi Bolgert, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Vereinigung der Deutschen aus Kasachstan, Valerij Dill, ehemaliger Vize-Premierminister von Kirgistan und Vorsitzender des Volksrats der Deutschen der kirgisischen Republik, Volodymyr Leysle, Vorsitzender des Rates der Deutschen der Ukraine, Prof. Dr. Paul Jürgen Porr, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), und Olivia Schubert, FUEN-Vizepräsidentin und Vizevorsitzende der Landes-selbstverwaltung der Ungarndeutschen.

Wie in jedem Jahr war der Jahresempfang erneut eine willkommene Gelegenheit für einen zwanglosen Austausch zwischen Vertretern aus Politik, Diplomatie, Kirchen, Wissenschaft, Kultur und Verbänden. Dabei erwies sich die Katholische Akademie auch diesmal wieder als passender Rahmen, um neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen.

(red.)



Schon fast traditionell findet der Jahresempfang in der Katholischen Akademie in Berlin statt.



Interessierte Gäste versammelten sich in einer besonderen Zeit, kurz nach der Bundestagswahl, zu Gespräch und Austausch in Berlin.

© BfV/bundesfoto

BfV/bundesfoto

BfV/bundesfoto

# Bundesamt für Kartographie hat Kartennachdruck eingestellt

Einstellung des Nachdrucks von historischen ostdeutschen Karten führt zu Irritationen

Auf Nachfrage des BdV hat das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie in einem Schreiben vom 27. Februar 2025 mitgeteilt, dass topographische Karten der historischen deutschen Ostgebiete seit dem 31.12.24 nicht mehr nachgedruckt werden.

Der Vertrieb über die bisherige Firma, GeoCenter Sales & Marketing GmbH in Filderstadt, ist eingestellt worden. Etwaige Restbestände, so das Bundesamt, ließen sich unter Umständen noch in Lagern von Online-Anbietern, Buchhändlern oder Antiquariaten finden.

## Wenig Nachfrage und kein Archivauftrag

Weil nach Auskunft des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) eine nicht mehr vorhandene Nachfrage nach diesen historischen Karten zu konstatieren war und die Behörde zum wirtschaftlichen Handeln verpflichtet ist, wurde entschieden, die Produktion mit Ablauf des Jahres 2024 einzustellen.

Das in Frankfurt am Main ansässige Bundesamt weist zudem darauf hin, dass es keinen gesetzlichen Archivauftrag hat. Unerwähnt blieb, ob Karten dem Bundesarchiv angeboten wurden. Wer aber einen Einblick in die historischen Bestände gewinnen will, kann unter der Signatur BArch 1516 beim Bundesarchiv, Standort Berlin-Lichterfelde, nachforschen. Vorläufer des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie und damit Herausgeber der originalen Karten war das 1921 gegründete Reichsamt für Landesaufnahme, das seinerseits durch Zusammenschluss der Preußischen mit der Sächsischen Landesaufnahme entstanden war. Laut Beschreibung des Bundesarchivs besteht der Bestand aus 169 Aufbewahrungseinheiten (Ordner, Mappen, Kartonagen) mit einem großen Anteil an Schriftgut über Verfahrens- und Verwaltungsangelegenheiten.



Es geht um Karten dieser Art, die bisher über das Bundesamt nachgefragt werden konnten.



Die zentrale Dienststelle des Bundesamts befindet sich in der Villa Mumm in Frankfurt-Sachsenhausen.

Für Fachkreise dürfte das gemeinnützige Online-Portal MAPSTER eine bessere Alternative sein. MAPSTER ist ein Projekt, das in Polen entwickelt wurde und sich sowohl an die wissenschaftliche Community wendet als auch für die Genealogie- und Heimatforschung eine Quelle neuer Erkenntnisse bietet. Das Portal präsentiert unzählige Scans historischer Landkarten und Stadtpläne mit geographischem Schwerpunkt in Mittel- und Osteuropa. Die Scans stammen aus privaten Beständen, aus nicht-kommerziellen Sammlungen, sowie aus Archiven und Bibliotheken öffentlicher Einrichtungen. Allen gemein ist ihr Verzicht auf Gebühren und ihre Zustimmung zur nicht-kommerziellen Nutzung. Zu finden sind diverse topographische Karten wie Messtischblätter, die vor Ort auf dem tragbaren Zeichentisch entstanden, oder Blattsnitte, die Landschaften in handhabbare Kartenteile zerlegten. Alle verfügen über eine Darstellung in sehr guter Auflösung (400-600 dpi).

Die Portaloberfläche bietet drei Sprachversionen (polnisch, deutsch, englisch) und mit einem Klick auf den Google-Übersetzer auch eine deutschsprachige Such-Funktion. Daneben stehen für eine detaillierte Recherche eine gute Zoom-Funktion, weiterführende bibliographische Angaben sowie digitale Downloads zur Verfügung. Die beeindruckende Vielzahl an Karten aus sehr unterschiedlichen Sammlungen macht das Open-Data Angebot ungemein spannend und faszinierend zugleich (<https://igrek.amzp.pl>).



Übergreifend lässt sich feststellen, dass sich historische Karten, Pläne und Zeichnungen in nahezu allen Bibliotheken und Archiven finden. In Vergessenheit geraten leider häufig die ostdeutschen Heimatsammlungen, die mit ihren jeweiligen Schwerpunkten eine Fundgrube an historischem Kartenmaterial sein können.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung werden diese Archivalien zu öffentlichen Quellen und ihre Hüter zu Plattformen zeitgemäßer Forschung. Im Folgenden seien noch drei Institutionen genannt, die über umfangreiche, teilweise digitalisierte, Kartenbestände verfügen:

**Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz**, Unter den Linden 8, 10117 Berlin ([www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten.de](http://www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten.de)) E-Mail: [kartenauskunft@sbb.spk-berlin.de](mailto:kartenauskunft@sbb.spk-berlin.de); Tel. Kartenabteilung: 030/266 435 511.



Die Staatsbibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 1,1 Millionen Karten, darunter sog. Preußische Urmesstischblätter im Maßstab 1:25.000 von ca. 1825-1870, Messtischblätter späteren Datums, zahlreiche Stadt- und Landschaftsansichten, Atlanten, handgezeichnete Landesaufnahmen sowie ca. 800 Globen. Von Karten, die noch nicht in der Digitalen Bibliothek eingestellt sind, können Scans bestellt werden (<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten/service-und-benutzung/digitalisierungsauftraege>)

**Bundesarchiv**, Potsdamer Str. 1, 56075 Koblenz, Tel. 0261/505-0; (<https://www.bundesarchiv.de/kontakt/kontaktformular-bundesarchiv/>)

Die Sammlung wird insgesamt auf etwa 2 Millionen Karten geschätzt. Der Kartenbestand verteilt sich auf die Standorte

Berlin-Lichterfelde und Koblenz. Ein erheblicher Teil besteht aus militärischen Karten, die sowohl topographische Kartenwerke als auch spezielle militärische Lagekarten aus den beiden Weltkriegen einschließen. Ein großer Teil davon befindet sich in der Abteilung Militärarchiv in Freiburg, sind zum Teil aber auch online zugänglich.



**Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig – Kartensammlung/Kartenlesesaal**, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig ([https://www.dnb.de/DE/Sammlungen/Karten/karten\\_node.html](https://www.dnb.de/DE/Sammlungen/Karten/karten_node.html)) E-Mail: [postfach@dnb.de](mailto:postfach@dnb.de), Tel.: 0341/2271 331.



Die Sammlung der DNB umfasst etwa 271.000 Karten und 5.800 Globen. Sie beinhaltet Weltkarten, Karten einzelner Länder, historische Atlanten und Spezialatlanten zu besonderen Themen wie Sprache, Verkehr oder Klima.

#### **Atlas zur deutschen Territorialgeschichte**

Davon unabhängig empfiehlt sich als idealer Einstieg in das Thema der „Kleine(r) Atlas zur Deutschen Territorialgeschichte“, hrsg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 2. erw. Auflage Bonn 1991, ISBN 3-88557-096-3.

Der Atlas ist Sachbuch zugleich, das mit 16 Karten die territoriale Entwicklung Deutschlands vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert darzustellen vermag. Mit fundierten Begleittexten von Bernhart Jähmig und Ludwig Biewer informiert es die Leserschaft über zeitgeschichtliche Hintergründe und wird ergänzt durch genealogische Tafeln, Bevölkerungsstatistiken und einer handfesten Karte in Einbandtasche. Aktuell ist es nur im Antiquariat zu erwerben, über Online-Shops wie Booklooker oder Amazon zu einem Preis von ca. 10 Euro.

*Birgit Aldenhoff*

## Gedenken an die Opfer des 4. März 1919

### Kranzniederlegung der Sudetendeutschen in Stuttgart-Bad Cannstatt

**Stuttgart. (dod)** Zum Gedenken an die Opfer des 4. März 1919 im Sudetenland legten die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg am Mahmal für die deutschen Heimatvertriebenen im Kurpark Bad Cannstatt einen Kranz nieder. Die stv. Landesobfrau und Kreisobfrau von Stuttgart, Waltraud Illner, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin, ehemaliger Landtagsabgeordneter hielt eine Ansprache, in der er der Opfer gedachte und dazu aufrief den Weg der Verständigung auf Basis der geschichtlichen Wahrheit weiter zu beschreiten: „Am 4. März 1919 verloren 54 Menschen ihr Leben, 25 in Kaaden, 16 in Sternberg, sechs in Karlsbad, zwei in Arnau, zwei in Eger, zwei in Mies und einer in Aussig.“

Unter den Toten waren 20 Frauen und Mädchen, ein 80-Jähriger und Buben im Alter von 14, 13 und 11 Jahren. 200 wurden verletzt, als sie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintraten und gegen Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung demonstrierten. Die Opfer des 4. März 1919 erhielten keine Entschädigung, die Schützen wurden nicht ermittelt und bestraft. Für die Sudetendeutschen wurde der 4. März als „Tag der Selbstbestimmung“ zu einem Gedenktag, der nach dem Münchner Abkommen 1938 von den NS-Machthabern vereinnahmt und propagandistisch missbraucht wurde. Wir verneigen uns vor den Toten des 4. März 1919 und der Vertreibung. Als Sudetendeutsche warten wir auf ein Zeichen des Bedauerns und sind auch immer Gesprächspartner“, so Longin. (PM)

## Veranstaltungen

### Juni

1.06.	Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN	Verleihung Franz-Werfel-Menschenrechtspreis	Frankfurt
06.-08.06.	LM Schlesien	Deutschlandtreffen der Schlesier	Hannover
06.-08.06.	Sudetendeutsche LM	75. Sudetendeutscher Tag	Regensburg
06.-09.06.	LM der Siebenbürger Sachsen	75. Heimattag in Dinkelsbühl	Dinkelsbühl
3.-15.06.	LM der Banater Schwaben	Heimattage der Deutschen im Banat	Temeswar
20.-21.06.	Bund der Danziger	Mitgliederversammlung	Lübeck
23.06.	LV Baden-Württemberg	Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung	Stuttgart

### Juli

12.07.	LV Baden-Württemberg	73. Landesverbandstag	Stuttgart
16.07.	LV Baden-Württemberg	Vortrag Sudetenland	Stuttgart
27.07.	LM Schlesien	Mutter-Anna-Wallfahrt	Velbert-Neiges

### August

31.07.-03.08.	LM der Siebenbürger Sachsen	13. Kulturwoche Haferland	Haferland
02.08.	LM der Banater Schwaben	Deutsche Wallfahrt nach Maria Radna	Maria Radna
29.-31.08.	LV Niedersachsen	Tag der Niedersachsen	Osnabrück

### September

14.09.	LV Baden-Württemberg	Tag der Heimat	Stuttgart
18.-19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sektion Schulgeschichte des AKSL	Hermannstadt
19.09.	Bessarabiendeutscher Verein	Gedenktag	Stuttgart
19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sachsentreffen in Zeiden	Zeiden
20.09.	LV Niedersachsen	Kulturpreis Schlesien	
20.09.	LV Hamburg	Tag der Heimat	Hamburg
21.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Siebenbürger Sachsen beim Oktoberfestumzug	München
27.09.	LV Niedersachsen	Tag der Heimat	Hannover
27.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tag der offenen Tür des Verbandes	München
26.-28.29.	LM der Siebenbürger Sachsen	AKSL-Jahrestagung Frauengeschichten	Bad Kissingen

### Oktober

09.10.	LV Hamburg	Erntedankfest	Hamburg
11.10.	LV Baden-Württemberg	Volksmusikonzert der DJO	Kornal
10.-13.10.	Bund der Danziger	Tag der Danziger	Danzig
10.-12.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	33. Genealogentagung	Bad Kissingen
17.-18.10.	LV Baden-Württemberg	Landeskulturtagung	Stuttgart
17.-19.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Kultur-Wochenende und Mitgliederversammlung	Schloss Horneck
20.-24.10.	Pommersche LM	Pommernfahrt	Travemünde
24.-26.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung des HOG-Verbandes	Bad Kissingen
26.10.	LM der Banater Schwaben	Bundestreffen der Banater Chöre	Pforzheim

## Leitwort für das Jahr 2025

„80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“

**Anmerkung der AWR-Redaktion:** Westpreußen-Kongress der „Westpreußischen Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. in Warendorf, NRW, vom Fr., 26.–So., 28. September 2025. Thema: Die Kaschuben zwischen Assimilation und Selbstbehauptung: Die verschlungenen Wege einer autochthonen Minderheit im Land an der unteren Weichsel

# 80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

**Sammlungsauf Ruf**



Wir suchen Fluchtberichte,  
Dokumente, Fotos und  
Familienerinnerungen.  
Helfen Sie uns, diese für  
die Zukunft zu bewahren.

**Einsendungen an**

Dokumentationszentrum  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20  
10963 Berlin  
geschichten@f-v-v.de  
www.f-v-v.de

f fb.com/flverver  
@ @flverver  
X @flverver

FLUCHT  
VERTREIBUNG

**DOKUMENTATIONS  
ZENTRUM**



# Impressum

**Herausgeber und Verlag:**

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07-25/28  
Telefax: (0228) 810 07-52  
E-Mail: markus.patzke@bdvbund.de  
Internet: www.Bund.de-Vertriebenen.de

**Bankverbindung:**

Commerzbank  
BIC: COBADE33XXX  
IBAN: DE19 3804 0007 0111 7043 00

**Chefredaktion:**

Markus Patzke

**Layout:**

TopTeam Werbeagentur  
Sandra Regelin  
Niendorfallee 46  
59555 Lippstadt  
Telefon: (02941) 742 623 4

**Druck:**

DCM Druck Center  
Meckenheim GmbH  
Werner-von-Siemens-Str. 13  
53340 Meckenheim  
Telefon: (02225) 88 93 550

**Erscheinungsweise:**

zweimonatlich

Bezugspreis im  
Jahresabonnement: 48,- Euro  
für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

**Abdruck nach Vereinbarung**

Die mit Namen oder Chiffren gekennzeichneten Artikel geben  
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



## Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo.
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname: .....

Straße, Haus-Nr.: .....

PLZ & Ort: .....

E-Mail: .....

Telefon: .....

Ort, Datum und Unterschrift

## SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank) .....

Bic (Swift-Code): .....

IBAN: .....

### halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

### jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift

Wir versichern, dass wir Ihre hiermit übermittelten Daten ausschließlich für die hier benannten Zwecke nutzen werden. Unsere ausführliche Datenschutzerklärung finden Sie unter: [bund-der-vertriebenen.de/datenschutz](http://bund-der-vertriebenen.de/datenschutz)





ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

---

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

---

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

---

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

---

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

---

**Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“**  
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

---

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

**BEITRITTSERKLÄRUNG**

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburtsort: \_\_\_\_\_

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: \_\_\_\_\_

\*\*\*\*\*

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: \_\_\_\_\_

Der MV mitgeteilt am: \_\_\_\_\_

**FRAUENVERBAND**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

**HOMEPAGE**  
[www.frauenverband-bdv.de](http://www.frauenverband-bdv.de)

**PRÄSIDENTIN**  
Dr. Maria Werthan  
Pochmühlenweg 85  
52379 Langerwehe

**KONTAKT**  
+ 49 (0) 2423/4070756  
[maria.werthan@frauenverband-bdv.de](mailto:maria.werthan@frauenverband-bdv.de)

**SPENDEN**

Unser Verein ist gemeinnützig.  
Spenden sind absetzbar.

**IBAN:**  
DE63 3806 0186 4961 3860 18  
Volksbank Köln-Bonn



**Frauenverband**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

[WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE](http://WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE)

## ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



## UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundsatz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

## UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

## UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit  
Grenzüberschreitende Projekte  
Bildungs- und Besuchsreisen  
Projekte mit Jugendlichen  
Internationale Tagungen  
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV  
e.V.



**03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin**

**„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)**

***Kontakt: Ruf 030-766 782 03, 0160-1511 388 Frau Sibylle Dreher.***

**Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Straßenbahn 10, U8 Bernauer Str.**



**Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF**

---

#### **04) Westpreußischer Gesprächskreis**

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,  
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 14.06.2025, 15:00 Uhr**

**Weitere Termine: 23.08., 11.10. und 13.12.2025.**

#### **05) Tagesfahrten : Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)**

**Sonnabend, 19. Juli 2025, ganztägig**

Stadtführung in Wismar durch Herrn Dr. Ernst Weichbrodt (Wismar) vom  
Kulturwerk Danzig / Forum Gedanum, u.a. mit Besuch des Welt-Erbe-Hauses.

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen.

Teilnehmergebühr: Mitglieder € 10,00, Gäste: € 20,00.

**Interessenten** melden sich bitte umgehend telefonisch in der  
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahme mit Fernabfrage)

#### **06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“**

Diese Veranstaltung wurde aus verschiedenen Gründen zeitlich verlegt.



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

**07)** Treffen des Heimatkreises Grenzmark  
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 14. Juni 2025, 14:00 Uhr**

Weitere Termine: 13.09., 13.12.2025.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,  
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosedall@freenet.de](mailto:mdosedall@freenet.de)

08) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang, Mai / Juni 2025, Folge 05 / 06



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

73. Jahrgang

Mai / Juni 2025

Folge 05 / 06

## „Auf den Spuren der Deutschen an Weichsel und Warthe“

Bundeskulturtagung der LWW am 28. und 29. Juni 2025 in Fulda, Neuenberger Str. 3 – 5, Bonifatiushaus

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- *Geschichte der Johannerstation in Ryczywól*, **Adam Maliński**, Oborniki (Obornik),
- *Der altstädtische evangelische Friedhof in Fraustadt/Wschowa als Ort der Zähmung des Todes?*  
**Marta Malkus**, Leszno (Lissa),
- *Deutschbalten im Wartheland 1939-1945*, **Andreas Hansen**, Bundesvorsitzender der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, Berlin,
- *Von Odessa über Warthegau nach Sibirien*, **Gerd-Helmut Schäfer**, Bad Homburg.

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung. Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen.

Alle Interessierten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35/III., 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611-379787, Mail: lww@gmx.de

PZ

## Appell an das polnische Parlament

Der Verband deutscher Gesellschaften veröffentlichte auf seiner Website einen Entwurf für den offenen Brief an das polnische Parlament, mit dem Appell, im Jahr 2025 Beschlüsse zu fassen, durch die auch Opfer des Nachkriegsterrors bei der deutschen Zivilbevölkerung und den als solche anerkannten Opfern aus anderen nach 1945 zu Polen eingegliederten Gebieten geehrt werden. Die Ungerechtigkeit, erneut übersehen und zum Vergessen verurteilt zu werden, darf nicht in das gesellschaftliche Bewusstsein von Ermland, Masuren, Pommern, der Kaschubei oder Niederschlesien gelangen. In den beiden oberschlesischen Woiwodschaften wurde ein solcher Beschluss bereits gefasst. Nach Ansicht der Initiatoren sollte der Beschluss im Jahr 2025 das Gedenken an die Opfer dieser Nachkriegstragödie nicht nur auf Oberschlesien begrenzen.

Hier Auszüge des Schreibens:

„Wir appellieren an beide Kammern des polnischen Parlaments, Beschlüs-

se im Jahr 2025 zu fassen, die auch die Opfer des Nachkriegsterrors unter der deutschen Zivilbevölkerung und die als solche erkannten ehren werden, die in anderen Regionen lebten, die nach 1945 zu Polen gehörten. Dieses Unrecht der erneuten Übergehung und Verurteilung zur Vergessenheit darf sich nicht in das gesellschaftliche Bewusstsein des Ermlandes, Masurens, Pommerns, der Kaschubei oder Niederschlesiens einprägen“, heißt es in einem offenen Brief des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen an beide Kammern des polnischen Parlaments.

Der Brief bezieht sich auf den in diesem Jahr begangenen 80. Jahrestag des Einmarsches der Roten Armee in die ehemaligen deutschen Gebiete im Jahr 1945 und die damit verbundenen tragischen Ereignisse – Vergewaltigung, Morde und Vertreibung der lokalen Bevölkerung. Viele Jahre lang wurde diese Geschichte verschwiegen und erst in den letzten Jahren hat man begonnen, offen darüber zu sprechen.

In diesem Jahr haben der Sejm und der Senat der Republik Polen einen besonderen Beschluss zum Gedenken an diese Ereignisse gefasst, der sich jedoch ausschließlich auf das Schicksal der Menschen in Oberschlesien konzentrierte und die tragischen Ereignisse unberücksichtigt ließ, die in Pommern, der Kaschubei, dem Ermland, Masuren und Niederschlesien stattfanden und die deutsche Bevölkerung oder die als solche anerkannten Personen betrafen.

„Das Lager in Potulitz in der Nähe von Bromberg oder in Sikawa in Lodz war ebenso tragisch wie das in Schwientochlowitz oder Lamsdorf. Die Häftlinge in diesen Lagern kamen aus den nördlichen, westlichen, aber auch zentralen Gebieten des heutigen Polens. Die Rote Armee drang mit ihrer Grausamkeit früher in Ostpreußen ein als in Oberschlesien. Auch aus diesen Gebieten wurden die Menschen massenhaft in die UdSSR deportiert“. Deshalb appellieren die VdG-Vorstandsmitglieder an beide Kammern

*des polnischen Parlaments, im Jahr 2025 Beschlüsse zu fassen, die auch der Opfer aus anderen Regionen Polens gedenken. Aus diesem Grund wenden wir uns an Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit der Bitte um Ihre Unterstützung. Es besteht die Möglichkeit, den offenen Brief an die Senatsmarschallin und den Sejmmarschall zu unterschreiben."*

Die Unterschriften wurden per Post oder E-Mail bis zum 04.04.25 gesammelt.

Verfasser des offenen Briefes waren: Bernard Gaida - Mitglied des gemischten Ausschusses der Regierung und der nationalen und ethnischen Minderheiten, Michał Schlueter - Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des Verbands der deutschen

sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen sowie Dawid Bojarowski - Mitglied im Vorstand des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Quelle: [www.vdg.pl](http://www.vdg.pl)  
PZ

## **Tusks Regierung wird wohl Millionen für die Fehler der Kaczynski - Partei zahlen**

Das Landgericht in Warschau hat die erste Entschädigung für die drastische Kürzung der Gelder für den Deutschunterricht als Minderheitensprache durch die Regierung der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) zugesprochen. Die Gemeinde Ozimek (Malapanie) bei Opole (Oppeln) soll 635.000 PLN erhalten, weil die damalige Kaczynski - Regierung ihr den Zuschuss für lediglich eine Unterrichtsstunde pro Woche gewährt hat, obwohl es drei hätten sein sollen. Beim Gericht sind acht weitere derartige Klagen eingegangen, und es werden wohl noch weitere folgen. Es handelt sich nämlich um rund 50 Gemeinden wie Ozimek.

**Die Partei von Jaroslaw Kaczynski hat bei der Abstimmung über den Staatshaushalt für 2022 die Ausgaben für den Deutschunterricht als Minderheitensprache in polnischen Schulen um fast 40 Millionen PLN gekürzt.**

**Einige Kommunen beschlossen, die zwei Stunden Deutsch selbst zu finanzieren, andere wiederum verklagten das polnische Schatzministerium auf Entschädigung wegen Diskriminierung.**

**Der erste gewonnene Prozess könnte andere Gemeinden ermutigen, das Finanzministerium zu verklagen. Insgesamt steht ihnen eine Forderung von mehr als 30 Mio. PLN zu.**

Der Erfolg der Gemeinde Ozimek ist ein Resultat der Vorfälle im Dezember 2021. Damals unterstützten die PiS-Abgeordneten den Gesetzesentwurf von Janusz Kowalski zur Änderung des Haushaltsgesetzes 2022, der eine Kürzung der Ausgaben für den Deutschunterricht als Minderheitensprache vorsah. Der Abgeordnete Ryszard Galla als Vertreter der deutschen Minderheit im polnischen Parlament,

sein Mikrofon aus. Janusz Kowalski hingegen erklärte, die Abstimmung über den Änderungsantrag sei ein „großer Erfolg“ und stelle die „polnisch-deutsche Symmetrie“ wieder her. Nun deutet alles darauf hin, dass die Regierung von Donald Tusk für diese Symmetrie teuer bezahlen wird.

### **Benachteiligung der deutschen Minderheit**

Der Sejm hat bei der Verabschiedung des Staatshaushalts für 2022 die Ausgaben für den Deutsch-Unterricht als Minderheitensprache in polnischen Schulen um fast 40 Millionen PLN gekürzt. Infolgedessen erhielten die betroffenen Kommunen im Schuljahr 2022/2023 Gelder aus dem Staatshaushalt nur noch für eine Stunde Deutsch pro Woche, während bei den anderen Minderheiten in Polen drei Stunden der Minderheitensprache pro Woche finanziert wurden.

Wie der Bürgerbeauftragte Marcin Wiącek damals erklärte, verletzen solche Entscheidungen das Verbot der Diskriminierung im gesellschaftlichen Leben und das Recht der Minderheiten, ihre eigene Sprache zu pflegen. Beides werde sowohl durch die Verfassung (Artikel 32 und 35) als auch durch das „Gesetz über Minderheiten“ (Artikel 6 und 8) garantiert.

Wiącek betonte, dass diese Bestimmungen „keinen Grund dafür liefern, die Lage einzelner nationaler und ethnischer Minderheiten zu differenzieren, geschweige denn das Rechtsverständnis einer Minderheit von der Lage polnischer Nationalitätengruppen oder polnischer Minderheiten in anderen Ländern abhängig zu machen“.

### **Die Kommunen finanzierten Deutschunterricht**

Einige Gemeinden beschlossen allerdings, den Unterricht für die zwei gestrichenen Deutschstunden selbst zu

Woiwodschaft Schlesien und 40 in der Woiwodschaft Oppeln. Darunter war auch die Gemeinde Ozimek.

„Wir stellten damals fest, dass die Bildungsmöglichkeiten für unsere Kinder nicht eingeschränkt werden dürfen und dass die Region, in der wir leben, schon immer von Verständnis und Multikulturalität geprägt war. Und unabhängig davon, ob es in einer Familie noch Personen mit deutschem Ursprung gibt oder nicht, wollten wir den Eltern die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, ob ihre Kinder zusätzlich Deutsch lernen sollen. Die finanzielle Unterstützung aus dem Kommunalhaushalt hat es daher ermöglicht, den gesamten Lehrplan zu realisieren“ - erklärte Mirosław Wieszolek, Bürgermeister von Ozimek.

### **Neun Gemeinden verklagten das Finanzministerium auf Schadenersatz**

Neun Gemeinden verklagten jedoch das Finanzministerium auf Schadenersatz für die Benachteiligung der Kinder in ihren Ortschaften. „Diese Gemeinden wollten die Ungerechtigkeit nicht hinnehmen, sie haben diese Deutschstunden aus ihren eigenen Mitteln bezahlt. Aber jetzt haben sie die aufgebrachten Gelder zurückgefordert“, erklärte Rafał Bartek, Vorsitzender des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Die Gemeinde Ozimek war die erste, die vor Gericht gewonnen hat. „Das Landgericht Warschau hat unsere Klage gegen den Staatsschatz/Bildungsminister in der genannten Sache in vollem Umfang bestätigt. Das Gericht sprach der Gemeinde den Betrag von 625.590,85 PLN zuzüglich gesetzlicher Verzugszinsen ab dem 8. Dezember 2023 bis zum Tag der Zahlung sowie den Betrag von 42.097 PLN als

Berufung durch das Finanzministerium bzw. den Bildungsminister zu erwarten ist. Laut Wieszolek zeigt dies die tatsächliche Höhe der Forderung. Rafal Bartek wiederum erinnert daran, dass es in der Region von Oppeln

40 solcher Gemeinden gebe. Seiner Meinung nach sollten sie den von der Gemeinde Ozimek gewählten Schritt in Betracht ziehen. Wenn jede der 49 Gemeinden den Staatsschatz verklagen und das Gericht einen ähnlichen

Betrag zusprechen würde, wären die Kosten für den Staatshaushalt auf 31,8 Millionen PLN gestiegen.

Quelle:  
<https://businessinsider.com.pl>  
PZ

## Besuch in Reinfeld bei Lübeck

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes besuchten der Vorsitzende des Vereines „Bugholendry e.V.“ Karl-Heinz Hüneburg und der stellv. Sprecher der LWW P. Zielnica Ende Februar die Zeitzeugin Frau Hedwig Schmidt-Seifert, aktuell wohnhaft in Reinfeld bei Lübeck. Frau Schmidt-Seifert stammte ursprünglich aus Zabuskie Holendry/Wolhynien, wurde im Krieg in den Kreis Lissa/Lesno

umgesiedelt, sie erzählte uns über das Schicksal ihrer Familie von der Umsiedlung aus ihrer Heimat am Bug bis zur Flucht nach Deutschland. Ziel des Projektes ist es, Erinnerungen von deutschstämmigen Zeitzeugen, die im Krieg aus Wolhynien und anderen Regionen Osteuropas in das ehemalige Wartheland umgesiedelt wurden, zu sammeln sowie entsprechende Dokumentation über die Epi-

sode im Wartheland in Archiven zu finden, auszuwerten und in Form einer Publikation zu veröffentlichen.

PZ



## Bildungs- und Begegnungsstätte „Transferraum Heimat“

Am 08. Juni 2024 fand in Knappenrode / Hoyerswerda / Niederschlesien die feierliche Eröffnung der Bildungs- und Begegnungsstätte „Transferraum Heimat“ statt. Daran nahmen Mitglieder unserer Heimatgruppe WW Dresden teil.

Grüßworte sprachen der Domprobst Dr. A. Hoffmann und der Präsident Dr. B. Fabricius BdV.

Chöre aus Leipzig und Krappitz und die „Vielharmoniker“ begleiteten das Programm. Die Festrede hielt der Ministerpräsident von Sachsen Michael Kretschmer.

Fluchtursachen, das Vertreibungs-geschehen sowie die Integration der Vertriebenen in den Besatzungszonen, später in der Bundesrepublik Deutschland wie auch in der DDR wurden von

ihm dargestellt und auf die heutigen Flüchtlingsströme und deren Eingliederung in unsere Gesellschaft eingegangen.

Mit der Nationalhymne und einer Führung durch das Haus endete die Veranstaltung.

Dietgard Kühn  
LWW Dresden

## Einladung zum Kongress über Minderheiten

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2025 feiert Polen das 20-jährige Bestehen des Gesetzes vom 6. Januar 2005 über nationale und ethnische Minderheiten sowie über die Regionalsprache.

Die Umsetzung dieses Gesetzes ist von entscheidender Bedeutung für die kulturelle und ethnische Vielfalt der polnischen Gesellschaft, insbesondere für unsere Region.

Daher haben wir uns entschlossen, eine **internationale wissenschaftliche Konferenz** zu organisieren, die sowohl eine Bilanz der 20-jährigen Umsetzung des Gesetzes zieht als auch Perspektiven für die weitere Durchsetzung von Rechtsvorschriften zur Förderung der nationalen, ethnischen und kulturellen Vielfalt in unserem Land aufzeigt.

Wir haben die Konferenz „**Kongress über Minderheiten**“ genannt, da wir die Notwendigkeit sehen, Forscher, Experten und Praktiker im Bereich der nationalen und ethnischen Minderheiten sowie Vertreter dieser Gemeinschaften zusammenzubringen.

Der Kongress findet am **23. und 24. September 2025** in Oppeln statt.

Diese Veranstaltung wird von einem Team aus Institutionen und Nichtregierungsorganisationen organisiert, darunter: **die Universität Oppeln, die Regierung der Woiwodschaft Oppeln, der Woiwode von Oppeln, das Schlesische Institut, das Haus der Polnisch-Deutschen Zusammenarbeit und das Forschungszentrum der deutschen Minderheit. Zudem haben wir das European Centre for Minority Issues in Flensburg zur Zusammenarbeit eingeladen.**

Unser Ziel ist es, dass der Kongress zu einer **internationalen Diskussionsplattform** über die Herausforderungen und Probleme nationaler, ethnischer und sprachlicher Minderheiten wird und gleichzeitig eine Gelegenheit zur Vernetzung und Zusammenarbeit bietet.

**Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme am Kongress ein. Sie haben die Möglichkeit, sich entweder als Referent(in) oder als Zuhörer(in) zu registrieren. Die Anmeldung erfolgt über das Anmeldeformular.**



Die Registrierungsfristen befinden sich in der untenstehenden Sektion. Auf der Grundlage der eingegangenen Anmeldungen wird ein Programm entwickelt, das die Thematik in folgenden Foren behandelt:

1. **Das gesellschaftlich-bürgerliche Forum** – ein Raum für Begegnungen und Diskussionen zwischen Minderheitenorganisationen, Politikern und Verantwortlichen für die Umsetzung staatlicher Aufgaben im Bereich der Minderheiten.
2. **Das Forum der öffentlichen Verwaltung** – eine Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen öffentlichen Einrichtungen, die Aufgaben für nationale und ethnische Minderheiten übernehmen.
3. **Das wissenschaftliche Forum** –

ein Raum für Forscher, die über Minderheiten als Subjekt und Objekt staatlicher und europäischer Politik diskutieren.

Gleichzeitig haben wir uns bemüht, den aktiven Konferenzteilnehmern Unterkunft, Verpflegung und die Erstattung der Reisekosten zu ermöglichen.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!**

Wichtige Termine

Aktive Teilnahme (Referent/in):

• Bis zum 15. Mai 2025 – Einreichung

von Vorschlägen für thematische Sektionen und Vorträge

• Bis zum 30. Mai 2025 – Benachrichtigung über die Annahme thematischer Gruppen und Vortragsvorschläge

• Bis zum 15. Juni 2025 – Informationen über das Kongressprogramm Passive Teilnahme (Zuhörer/in):

• Bis zum 19. September 2025

Quelle:

<https://inopia.uni.opole.pl/kongres-nmiejzosc-de>

### Übernahme von Patenschaften für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2026“

Bereits jetzt haben sich Landsleute gefunden, die für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2026“ eine Patenschaft übernommen haben.

Der Bundesvorstand dankt

Gemeinschaft Evangelischer Posener, Hans-Joachim Herbel, Stuttgart;  
Ines Hilbig-Lendzian, Ahrensburg; Alfred Knopp, Solms;  
Eugenie Lendzian, Ammersbek; Hartmut Malachowski, Winsen/Luhe;  
Werner Rosowski, Haiger-Sechshelden, Ekkehard Sachweh,  
Uhlungen-Mühlhofen und Rudolf Schwarz, Wolfsburg  
(17. März 2025)

Folgen auch Sie bitte diesem Beispiel und werden Sie Pate für das Jahrbuch 2026. Näheres erfahren Sie aus unserem entsprechenden Hinweis im „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2025“, S. 223.

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe informiert Sie darüber hinaus im Falle einer Bereitschaft oder bei entsprechendem Interesse.

### Glückwünsche Mai und Juni 2025

**Prof. Dr. Erich Müller**, geb. am 8. Mai 1927 in Lemberg (Galizien), wohnhaft in Berlin, zum **98. Geburtstag**. Er war bis 2011 Kulturreferent des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und Mitredakteur des „Zeitweisers der Galiziendeutschen“. Er ist Verfasser zahlreicher Beiträge im Jahrbuch Weichsel-Warthe und Kulturwart. Das Ehrenmitglied im Bundesverband erhielt 2000 den Kulturpreis der LWV. Im Januar 2022 wurde ihm die Goldene Ehrennadel unserer Landsmannschaft verliehen.

**Prof. Dr. med. Erasmus Zöckler**, geb. am 14. Mai 1925 in Bromberg, wohnhaft in Bad Oeynhausen, zum **100. Geburtstag**. Das aktive Mitglied im Hilfskomitee der Galiziendeutschen ist Sammler und Bearbeiter des Nachlasses seines Großvaters Theodor Zöckler.

**Christa Rollig**, geb. am 29. Juni 1950 in Bayreuth (Bayern) wohnhaft in Wiesbaden, zum **75. Geburtstag**. Sie war von Januar 1992 bis Juni 2013 als Teilzeitkraft vollverantwortlich für das Finanz- und Rechnungswesen unserer Landsmannschaft. Die Erstellung der Jahresrechnungen und Bilanzen, die Aufstellung der Wirtschaftspläne für das jeweilige folgende Jahr, die Beantragung öffentlicher Mittel und die sachgerechte Verwendung gehörten zu ihren besonders wichtigen Aufgaben. Darüber hinaus war Christa Rollig langjährige ehrenamtliche Schatzmeisterin und auch Geschäftsführerin der Stiftung Kulturwerk Wartheland. 2002 wurde ihr die Silberne Ehrennadel durch den damaligen Bundessprecher verliehen.

### Jahrbuch

#### Weichsel-Warthe 2025

Denken Sie an unser Jahrbuch. Jederzeit ist unsere Publikation ein guter Lesestoff, um sich die Zeit zu vertreiben und Denkanstöße zu erhalten. Richten Sie Ihre Bestellung an die:  
Landsmannschaft Weichsel-Warthe e.V., Friedrichstr. 35 III., 65185 Wiesbaden, E-Mail: [lww@gmx.de](mailto:lww@gmx.de)



### Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **1. Oktober bis 30. Dezember 2024** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **956,-EUR** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir uns gezwungen auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten Summe und dem Wohnort zu verzichten. Sollten Sie daran interessiert sein, dass Sie namentlich genannt werden, benötigen wir von Ihnen die schriftliche Erlaubnis zur Nennung.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden II, St.Nr. 040 250 80331 vom 26. September 2024 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugesandt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

**Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 05000000 9587 55, BIC: GENODEF1S01**



**01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025**

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

**Einladung Nr. 75**

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>352</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>13. Januar 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes Verhältnis.</u></b> (mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland</b>	
<b>353</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>03. Februar 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Dr. Hans Weinert, Berlin</b>	
<b>354</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>10. März 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin</b>	
<b>355</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>14. April 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin</b>	
<b>356</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>05. Mai 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche Provinz Westpreußen vergeht.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin</b>	
<b>357</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>16. Juni 2025,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin</b>	

**Eintritt frei**

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr*

**02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025**

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,  
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

**Einladung Nr. 94**

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

**491** Freitag **17. Januar 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-  
kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).  
Referent Klaus G r ö b i g, Berlin

**492** Freitag **21. Februar 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Breslau-Odervorstadt. (Mit Medien).  
Referent Uwe R a d a, Berlin

**493** Freitag **21. März 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,  
Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.  
(Mit Medien).  
Referent Hanno S c h u l t., Berlin

**494** Freitag **25. April 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.  
Referent Dr. Hans W e i n e r t, Berlin

**495** Freitag **16. Mai 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte,  
Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).  
Referent Lukas F r a n k, Berlin

**496** Freitag **20. Juni 2025,** **19:00 Uhr**  
Thema Auf den Spuren der Donauschwaben.  
(Mit Medien).  
Referent Roger K u n e r t, Neustrelitz

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Deutsches Kulturforum östliches Europa



**Pressekontakt:**

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: [schneider@kulturforum.info](mailto:schneider@kulturforum.info)

Internet: [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

**03) Keine Vortragsveranstaltung im Berliner Raum**



## Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

## **Seite A 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

**Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.**

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

### **07) Schreibwerkstatt am 20. Juli 2025**

Schreibwerkstatt

Sonntag, 22. Juni 2025, 14:00 Uhr

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!

**Eintritt:** 2 Euro

**Leitung:** Maren Thunert

**Weitere Termine:** 20.07., 17.08., 21.09., 10.10., 16.11. und 14.12.2025

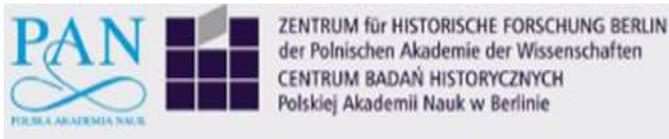
### **08) AMIGA – ein populäres Unternehmen der DDR Vortrag von Jörg Stempel**

**Donnerstag, 12.06.2025, 18:00 Uhr**

**Eintritt:** 10 EUR

**Ort:** Bürgersaal / Rathaus

Das Plattenlabel AMIGA wurde 1947 gegründet und bestand bis 1994. AMIGA sollte die Bandbreite der populären Musik abdecken. Darunter fielen Beat-, Rock- und Popmusik ebenso wie Jazz, Schlager, volkstümliche Musik und populäre Instrumentalmusik. Heute wird das Repertoire von mehr als 30.000 Titeln (von 2200 Schallplattenproduktionen und 5000 Singles) von Sony Music Entertainment, vermarktet. Als Markenname für Veröffentlichungen von Tonträgern aus der DDR-Zeit wird *Amiga* heute noch verwendet. Jörg Stempel hat jahrelang die Entwicklung des Plattenlabels AMIGA entscheidend mitgeprägt und ist de facto dessen Nachlassverwalter.



Majakowskiring 47  
13156 Berlin  
Tel.: +49 30 486 285 40  
Fax: +49 30 486 285 56  
Email: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl)

## ***06) Veranstaltungen in Vorbereitung***



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**07) Kritik, Symbol, Magie: Drei Realismen der Sozialwissenschaften.**

Vortrag von **Prof. Dr. Dominik Bartmański,**

Institution: Gastprofessor für Allgemeine Allgemeine Soziologie und Kulturosoziologie  
an der Humboldt-Universität zu Berlin

**Freitag, 13. Juni 2025, 18:00 Uhr**

Gefördert durch:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY  
POLSKO-NIEMIECKIEJ  
STIFTUNG  
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE  
ZUSAMMENARBEIT

DEUTSCH | POLSKO  
POLNISCHE | NIEMIECKA  
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA  
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI

**08) Ausgekundschaftet in Warschau-Verhinderte Annäherung?  
Genschers Besuch in Warschau 1988 und die deutsch-polnischen  
Beziehungen.**

Vortrag von Prof. Dr. Titus Jaskułowski, Prof. für neuere Geschichte in  
Grünberg / Schlesien (poln. Zielona Góra) mit Podiumsgespräch

**Mittwoch, 11. Juni 2025, 18:30 Uhr**

Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie, "Haus 7" (Raum 427), Ruschestraße 103, 10365  
Berlin

Verkehrsanbindung: U5 Magdalenenstraße

Durch die Präsidentenwahlen in Polen stellt sich die Frage dieser Tage neu: Wie belastbar ist das deutsch-polnische Verhältnis. Ein Kapitel in der Annäherung während des kalten Krieges wirft ein Schlaglicht auf dieses Thema.

Der Besuch von des bundesrepublikanischen Außenministers Hans-Dietrich Genscher in Warschau im Januar 1988 wurde von polnischen Geheimdiensten intensiv ausspioniert. Neue Archivfunde belegen die hohe Leistungsfähigkeit der polnischen Dienste und widerlegen die Auffassung von einer schwachen Spionageabwehr. Die Inhalte der Gespräche zwischen beiden Ländern zeigten aber auch damals schon, wie stark nationale Interessen das Verhältnis prägten und bremsten – trotz offizieller Versöhnungsgesten.

Titus Jaskułowski, Prof. für neuere Geschichte in Zielona Góra, beleuchtet in dem Vortrag zu seinem neuesten Buch erstmals diese wenig bekannte Vorgeschichte der deutsch-polnischen Beziehungen.

Anschließend wird im Gespräch mit Hans-Joachim Hacker, (Ex-MdB SPD) stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, der Frage nachgegangen, wie tief sind die Spannungen zwischen beiden Ländern historisch verwurzelt sind, so dass sie bis heute –auch gerade nach den polnischen Präsidentenwahlen- nachwirken.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation des Bürgerkomitees 15. Januar e. V. und der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V.

Die Robert-Havemann-Gesellschaft wird gefördert durch BKM und BAB.

Mit der Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen (Bild, Ton) zu sehen sind. Die Aufnahmen dienen zur Dokumentation der Veranstaltung.

Nachfragen und Anmeldung unter [bueko\\_1501\\_berlin@web.de](mailto:bueko_1501_berlin@web.de)

Dr. Christian Booß

<http://horch-guck.de/>

**Bibliothek des Konservatismus**  
Fasanenstraße  
10623 Berlin

4

**09) Karlheinz Weißmann: Rechts oder links – Von der Notwendigkeit**

**Freitag, 13. Juni 2025, 19 Uhr (Einlaß ab 18.15 Uhr): Buchvorstellung**

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse



Karlheinz Weißmann.-Foto: JF Edition

Der Rechts-Links-Gegensatz wurde schon oft totgesagt. Und wie alle Totgesagten hat er ein zähes Leben. Das ist nach Meinung von Karlheinz Weißmann einerseits auf bestimmte anthropologische Konstanten, andererseits auf die historischen Bedingungen zurückzuführen, unter denen sich der Rechts-Links-Gegensatz zuerst in Europa und dann in den von Europa stärker beeinflussten Gebieten entwickelt hat. Deshalb dient er bis heute der Orientierung zur Bestimmung der eigenen wie der fremden Position im Bereich des Politischen. Und deshalb können sich in der Regel alle irgendwie als „Rechte“ oder „Linke“ verorten, weil sie einen Denkstil teilen und deshalb wichtige Fragen – nach dem Wesen des Menschen, der Gemeinschaft, der Geschichte und der Natur vor allem – in einer bestimmten Weise beantworten und für ihre Weltanschauung entsprechende Folgerungen ziehen.

Der Historiker **Karlheinz Weißmann** gilt als einer der klügsten Köpfe des deutschen Konservatismus. Er hat über zwei Dutzend Bücher und unzählige Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Geboren 1959 in Northeim, hat Weißmann Evangelische Theologie und Geschichte studiert und wurde 1989 mit einer Dissertation zur politischen Symbolik der deutschen Rechten promoviert. Fast 40 Jahre lang war er im niedersächsischen Schuldienst tätig. Das Magazin CATO erscheint unter seiner ständigen Mitarbeit.

Anmeldungen richten Sie bitte an:

- E-Mail: [veranstaltungen\(at\)bdk-berlin.org](mailto:veranstaltungen(at)bdk-berlin.org)
- Fax: +49 (0)30 – 315 17 37 21

Es werden keine individuellen Anmeldebestätigungen versandt. Sofern Sie keine gegenteilige Nachricht von uns erhalten, gilt Ihre Anmeldung als bestätigt.

**10) Siegmар Faust: Verdoppeltes Leben – Erinnerungen an die Jahre in der DDR bis 1976**

**Mittwoch, 25. Juni 2025, 19 Uhr (Einlaß ab 18.15 Uhr): Buchvorstellung**  
Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse



Siegmар Faust.- (c) Privat

Der Schriftsteller und DDR-Oppositionelle Siegmар Faust gehörte zu den konsequentesten Regimekritikern der SED. Bis zu seiner Freilassung 1976 durch eine Intervention von Robert Havemann bei Erich Honecker verbrachte er 33 Monate in Gefängnissen der DDR. Über zwei Jahre hielt die Stasi Faust in Einzelhaft, davon viele Wochen in engsten Arrestzellen bei einer Hungerration von drei Scheiben Brot am Tag.

Nur wenige politische Gegner hat das SED-Regime in den 1970er Jahren noch so brutal behandelt wie ihn. Doch Siegmар Faust blieb ungebrochen, ließ sogar unter maximalem Risiko die von ihm handgeschriebene Gefängniszeitung „Armes Deutschland“ kursieren. Stasi-Akten nennen ihn einen „Feind der DDR“, noch im Gefängnis habe er „andere Mithäftlinge in negativer Weise beeinflußt“, der „Zweck der Freiheitsstrafe“ sei bei Faust „nicht erreicht worden“.

Ursprünglich selbst ein Sozialist, wurde Faust schließlich zum entschiedenen Antikommunisten. Nach seiner Freilassung und Ausreise in die Bundesrepublik 1976 hat ihm diese Haltung viele Zugänge versperrt, insbesondere im Milieu linker Intellektueller, die sich längst mit dem Unrechtsregime der SED arrangiert hatten. Nun veröffentlicht Siegmар Faust seine Autobiographie [Verdoppeltes Leben](#) über seine Jahre in der DDR.

Die Buchvorstellung wird durch drei Lieder des Liedermachers und Psychoanalytikers Karl-Heinz Bomberg gerahmt.

Anmeldungen richten Sie bitte an:

- E-Mail: [veranstaltungen\(at\)bdk-berlin.org](mailto:veranstaltungen(at)bdk-berlin.org)
- Fax: +49 (0)30 – 315 17 37 21

Es werden keine individuellen Anmeldebestätigungen versandt. Sofern Sie keine gegenteilige Nachricht von uns erhalten, gilt Ihre Anmeldung als bestätigt.

**Wertebund Preußen-Gemeinschaft der bürgerlichen Mitte**

Kontakt: Steffen Bender, Mayrweg 12, 6071 Aldrans, +49 173 931 34 37

Einlass jeweils 18:00 Uhr. Eintritt: 15 Euro.

Veranstaltungsort: Erdinger am Gendarmenmarkt, OG Brombachstube.  
Jägerstraße 56, 10117 Berlin, Telefon: 030-208 79 9800

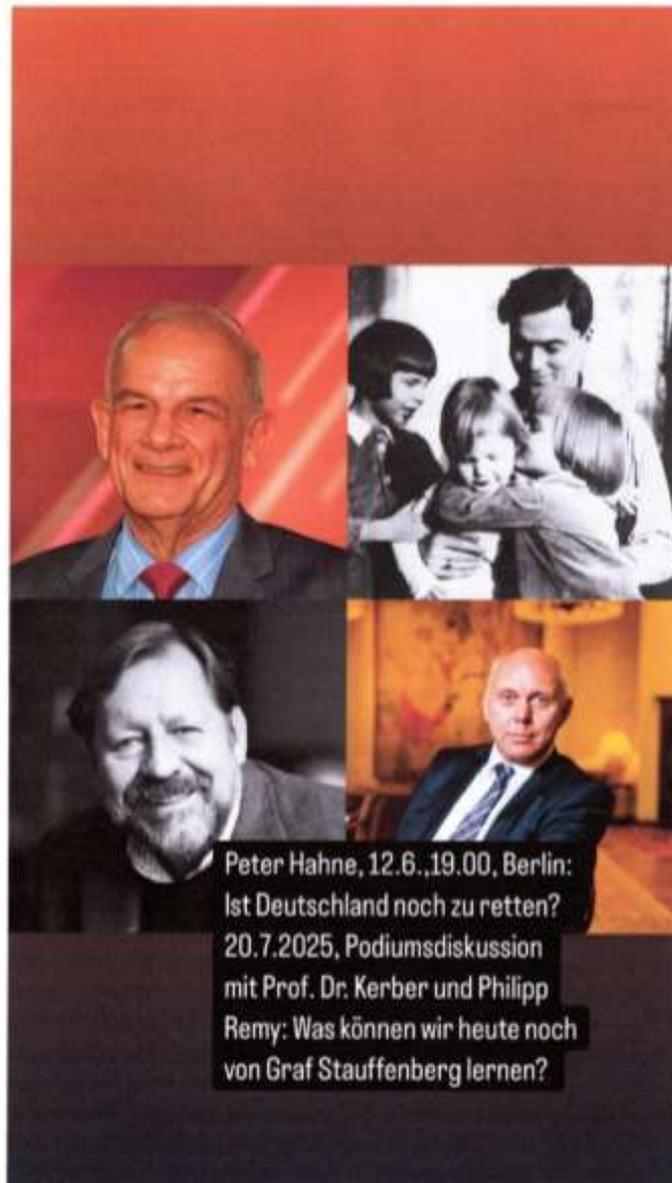
Vor dem Vortrag stehen Speisen und Getränke zur Verfügung (Selbstzahler!!!)

**11) Ist Deutschland noch zu retten? Vortrag von Peter Hahne**

**Donnerstag, 12. Juni 2025, 19:00 Uhr**

**12) Was können wir heute noch von Graf Stauffenberg lernen?**  
Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Markus C. Kerber und Philipp Remy

**Sonntag, 20. Juli 2025, 19:00 Uhr**





**13) Welche Bedeutung hat das Humboldt'sche Erbe für unsere Zeit?**

**Mittwoch, den 18. Juni 2025, 19:00 Uhr**

Logenhaus der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, Heerstraße  
28, 14052 Berlin

Herr Dr. Hofmann hat nach seinem Studium der Geographie, Geologie, Biologie und Philosophie 1993 an der Freien Universität Berlin promoviert und nach seiner Habilitation im Jahr 1999 die Lehrbefähigung für das Fach Physische Geographie erhalten. Als Privatdozent war er sowohl im wissenschaftlichen Bereich (Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin IGB) mit Forschungsprojekten in China und der Mongolei als auch in der freien Wirtschaft (u.a. NAFU / BIB mbH Berlin) als Physischer Geograph tätig. Von 2019 bis 2023 war er Lehrbeauftragter am Geographischen Institut der Universität Heidelberg.

Der Name Humboldt fällt - beinahe wie eine Etikette - schon automatisch, wenn in Deutschland über Bildung nachgedacht und diskutiert wird. Aber wie viel Gehalt steckt dann dahinter? Wie wird zwischen den Brüdern Alexander und Wilhelm unterschieden, wenn von „Humboldt“ die Rede ist? Wie viel Mythos steckt hinter dem Humboldt'schen Bildungsideal? Welche Auswirkungen hatte der EU-Bologna-Prozess? Und schließlich: Wie kann der Blick auf Bildung zum Anfang des 19. Jahrhunderts mit dem heutigen verglichen werden? Fragen wie diesen wird im Vortrag nachgegangen, um eine Analyse der deutschen Bildungssituation zu wagen.

Weitere Informationen unter [www.preussischer-freundeskreis.de](http://www.preussischer-freundeskreis.de)

Mit herzlichem Gruß

Die Initiatoren des Preussischen Freundeskreises

Gerhard Batsch † · Günter Bachert · Henning v. Dewitz · Prof. Peter Kolbe · Jan Peter Luther · Heinz Trester

E-Mail: [info@preussischer-freundeskreis.de](mailto:info@preussischer-freundeskreis.de) - Fax: (030) 405 786 96  
[www.preussischer-freundeskreis.de](http://www.preussischer-freundeskreis.de)

14) Kulturangebot. Gedächtnisstätte Guthmannshausen



## Die Gedächtnisstätte in Guthmannshausen

**Kraftort und Mahnmal der Generationen**

**Zukunft braucht Herkunft**





23.-25.Mai 2025

---

<b>Freitag, 23.05.</b>	<b>Für bereits Angereiste</b>
19.00 Uhr	Abendessen
20.00 – 24.00 Uhr	Geselliges Beisammensein und Musikalisches

---

<b>Sonnabend, 24.05.</b>	<b>Für alle Teilnehmer</b>
09.00 Uhr	Frühstück
10.00 – 11.15 Uhr	<b>Die Sinnhaftigkeit des Nordischen Fruchtbarkeits Brauchtums Axel Sch.</b>
11.30 – 12.45 Uhr	<b>5.Hegemonen-Wechsel und Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus Michael W.</b>
13.00 Uhr	Mittagessen
14.30 – 15.15 Uhr	<b>Gedenken am Steinkreis</b>
15.30 Uhr	Kaffeetafel
17.00 – 18.45 Uhr	<b>Volkstanz</b>
19.00 Uhr	Abendessen
20.00 Uhr	<b>Volkstanz, Beisammensein mit guten Gesprächen</b>

---

<b>Sonntag, 25.05.</b>	<b>Für im Haus oder auswärtig Übernachtende</b>
09.00 Uhr	Frühstück
10.00 – 12.00 Uhr	bei Bedarf: <b>Volkstanz Ausklang, Abreise</b>



Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstraße. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)

[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)

Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto

bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

## 15) 99. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Mühlendamm, Am Mühlengraben

Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin

### **Mittwoch, 25. Juni 2025 18:30 Uhr**

Lesesaal der Bibliothek der Landesgeschichtlichen Vereinigung Breite Straße 30- 36,  
Berlin

. Thema: Mühlendamm, Am Mühlengraben Beginn: 18.30 Uhr Ort: Lesesaal der Bibliothek der Landesgeschichtlichen Vereinigung, Breite Straße 30–36, 10178 Berlin-Mitte. Zugang nur über den Hofeingang Schlossplatz (Diensteingang der Berliner Stadtbibliothek)! Der Lesesaal befindet sich im Zwischengeschoss, das nur über das Treppenhaus erreichbar ist. Nicht barrierefrei, begrenzte Platzzahl! ÖPNV: U5 Museumsinsel, Fußweg ca. [...]



## **Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865**

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)

**Berliner Sparkasse** IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail [Pinnow@DieGeschichteBerlins.de](mailto:Pinnow@DieGeschichteBerlins.de)

### **16) Die Fronleichnamsprozession 1939 während der NS-Zeit in Berlin**

Lichtbilder-Vortrag unseres Mitglieds Dr. Gregor Klapczynski, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Katholische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin.

#### **Mittwoch, 11. Juni 2025, 19:00 Uhr**

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Bei der Sicherung des Archivs des Metropolitan-Kapitels bei Sankt Hedwig wurde ein Karton mit Dias von der letzten Fronleichnamsprozession vor dem Zweiten Weltkrieg am 8. Juni 1939 gefunden. Dieser Zufallsfund historischer Aufnahmen bewog den Historiker und Theologen Gregor Klapczynski, ein Buch zu schreiben. Im Vortrag erklärt er, was es zu lesen und zu sehen gibt.

Gäste willkommen! Eintritt frei!

## Literaturhaus Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

---

### **17) »Bilder aus Odesa: Über Kunst schreiben in Zeiten des Krieges«** Mit Volha Hapeyeva, Eva Menasse und Nadiia Telenchuk. Es moderiert Asmus Trautsch

Lesung, Gespräch & Buchpremiere

**Donnerstag, 05. Juni 2025, 19:00 Uhr**

Gemäldegalerie Berlin

Matthäikirchplatz, 10785 Berlin-Mitte

**Eintritt frei, Anmeldung empfohlen**

Der Krieg in der Ukraine zwingt nicht nur Menschen auf die Flucht, sondern auch Bilder: Das Museum für Westliche und Östliche Kunst in Odesa ist mit einem Teil seiner Bilder in Berlin im Exil und zeigt in der Ausstellung »Von Odesa nach Berlin: Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts«, die noch bis zum 22.06.2025 zu sehen sein wird, einige seiner Werke in der Gemäldegalerie Berlin. Diese Bilder haben die Autorinnen Volha Hapeyeva, Eva Menasse und Nadiia Telenchuk gesehen und sich dazu mit neuen lyrischen und prosaischen Texten in Beziehung gesetzt.

Die drei Autorinnen sprechen mit dem Moderator Asmus Trautsch über ihr Schreiben in Zeiten des Krieges und tragen ihre Texte inmitten der Bilder der Ausstellung vor.

Die Veranstaltung bietet dadurch den Rahmen für die Buchpremiere des Buches »Europäische Landschaften im Dialog mit geretteten Gemälden des Odesa Museums für Westliche und Östliche Kunst« herausgegeben vom Literaturhaus Berlin, Edition Frölich 2025.

Weitere Informationen und zur Anmeldung

unter: <https://www.smb.museum/veranstaltungen/detail/ueber-kunst-schreiben-in-zeiten-des-krieges-bilder-aus-odesa-2025-06-05-190000-149562/>.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gemäldegalerie Berlin, dem Museum für Westliche und Östliche Kunst in Odesa und dem Verein der Freunde und Förderer des Literaturhaus Berlin e.V.

**18) Sandra Richter »Rainer Maria Rilke oder Das offene Leben«.  
Im Gespräch mit Christian Filips und Rudi Burkhardt**

**Montag, 23. Juni 2025, 19:30 Uhr**

Schloss Britz, Neukölln, Alt-Britz 73, 12359 Berlin

Eintritt 9 € / erm. 6 € / Berlin-Ticket S 3 €

Offen sein und schreiben, das waren Rilkes vermeintlich bescheidene Ansprüche, die sich freilich oft nur mit Hilfe vieler sehr wohlmeinender Mäzene realisieren ließen. Dieser Widerspruch ist kennzeichnend für einen Autor, der vor seinen Musen floh und zugleich ohne sie nicht sein konnte, der die Folgen des menschengemachten Fortschritts beklagte und sich zugleich für die Technik begeisterte, der das einfache Leben liebte und dabei eine ausgeprägte Vorliebe hatte für schöne Dinge und prätentiose Wohnsitze. Mit den »Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge« schuf er den ersten modernen Roman und u.a. mit den »Duineser Elegien« epochemachende Gedichtzyklen, deren Ausdruckskraft auch die Lyriker heute beeinflusst.

Sandra Richter arbeitet mit neuen Quellen, die mit dem Ankauf des großen Rilke-Archivs 2022 nach Marbach gelangt sind. Ihre Biographie macht deutlich, warum es sich heute im Jubiläumsjahr zu seinem 150. Geburtstag, Rilke wieder zu lesen: Er lebte in schwierigen Zeiten, und er verarbeitete sie mit einer Wucht, die vielleicht nur im Angesicht existenzieller Bedrohung glaubhaft wirkt. Wie Rilke sich heute einer neuen Generation von Lyriker darstellt und welche Herausforderungen seine Biographie bereithält, darüber spricht die Literaturwissenschaftlerin und Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Sandra Richter, mit den Autoren Christian Filips und Rudi Burkhardt.

Sandra Richter »Rainer Maria Rilke oder Das offene Leben. Eine Biographie«, Insel Verlag 2025 (nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2025 in der Kategorie Sachbuch)



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### 19) Ein Land an der Küste und sein Nachbar.

#### Ein tschechisch-slowakischer Abend

Mit Irena Dousková, Dora Kaprálová, Miroslava Kul'ková, Mária Modrovich und  
Jakub Stanjura

Moderation: Martin Becker

Musik: Romanovská Tichý Hrubý

#### Mittwoch, 11. Juni 2025, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

9 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

Unter dem an Shakespeare angelehnten Motto „Ein Land an der Küste“ wird sich Tschechien im nächsten Jahr als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse präsentieren. Schon im Juni und im August 2025 haben wir deshalb mit den Kollegen von CzechLit mehrere LCB-Residenzstipendien und ein Treffen mit der hiesigen Übersetzungs- und Verlagsszene verabredet. Neben den böhmischen und mährischen Gästen werden auch slowakische Schriftstellerinnen im LCB einchecken und an diesem Abend gemeinsam mit der in Berlin lebenden Autorin Dora Kaprálová, einem Jazztrio aus Prag und großem Ahoj! an den Ufern des Wannsees anlegen. Gefördert von der Mährischen Bibliothek in Brno im Rahmen des Projektes ›Czechia – der Gastlandauftritt Tschechiens auf der Frankfurter Buchmesse 2026‹ und dem Slowakischen Literaturzentrum.

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 20) Alternative für Deutschland (AfD). Physiognomie einer extrem rechten Partei

Vortrag und Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Fabian Virchow, Düsseldorf, und Prof. Dr. Gideon Botsch, Potsdam

**Donnerstag, 12. Juni 2025, 19:00 Uhr**

Anmeldung erforderlich

Die AfD – Alternative für Deutschland – hat bei der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 mit 20,8 Prozent ihren Stimmenanteil im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl verdoppelt und ist damit zweitstärkste politische Kraft. Die Partei wurde 2013 aus Protest gegen die Euro-Rettungspolitik gegründet. Ursprünglich konservativ-liberal, aber rechts von der CDU/CSU, präsentierte sie sich nach 2015 als Hauptgegner der Flüchtlingspolitik unter Kanzlerin Angela Merkel. In der Folge erzielte die AfD zahlreiche Wahlerfolge, darunter den Einzug in den Bundestag 2017. Ihre Programmatik und Rhetorik hat sie zunehmend radikalisiert und vereinigt inzwischen sowohl traditionelle Befürworter des Rechtsextremismus als auch des Rechtspopulismus. Derzeit wird in der Öffentlichkeit verstärkt über ein Verbotsverfahren diskutiert

In seinem Vortrag gibt Fabian Virchow einen Überblick über die Entwicklung der AfD, ihr politisches Programm und ihre Strategien. Im Podiumsgespräch wird auch danach gefragt, wie rechtspopulistischen und demokratiefeindlichen Positionen zu entgegnen ist.

**Fabian Virchow** ist Professor für Theorien der Gesellschaft und Theorien politischen Handelns an der Hochschule Düsseldorf und Leiter des dortigen Forschungsschwerpunkts Rechtsextremismus/Neonazismus. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehören *Alternative für Deutschland (AfD): eine Partei der extremen Rechten?* (2020) und *Rechtsextrem, das neue Normal? Die AfD zwischen Verbot und Machtübernahme* (2024, hg. mit Matthias Quent).

**Gideon Botsch** ist Leiter der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Antisemitismus und Rechtsextremismus am Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien und

Gemeinsam mit

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam

Anmeldung

[veranstaltungen@topographie.de](mailto:veranstaltungen@topographie.de)

Hinweise

Mit Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erteilen Sie Ihr Einverständnis, dass Fotoaufnahmen Ihrer Person als Teil von Überblickseinstellungen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter verwendet werden können.

Nachholtermin einer ursprünglich für den 10. April 2025 geplanten Veranstaltung

Brandenburg-Preußen Museum

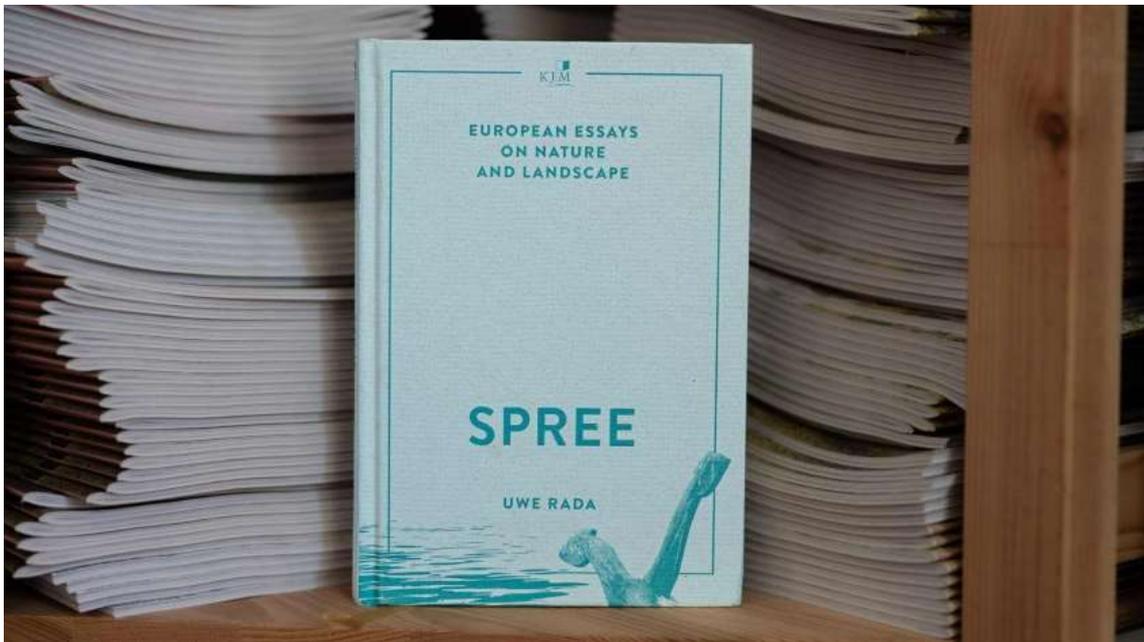


Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**

**21) Wildnis oder Kulturlandschaft – Buchvorstellung und Gespräch zu Uwe Radas „Spree“**

Lesung und Gespräch mit Uwe Rada

Donnerstag, 05. Juni 2025, 18 Uhr



Uwe Radas Buch "Spree", Foto: BKG / N. Redlich

Die Spree durfte nie einfach nur ein Fluss sein. Immerzu musste sie repräsentieren, schuften, transportieren.

Der Autor und Journalist Uwe Rada nähert sich der Spree als literarische und politische Landschaft.

## **Seite A 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Anders als an der »lieblichen Havel« werden am »Arbeitsfluss« Spree die wichtigen Fragen unserer Zeit deutlich, z.B.

### **Wem gehört die Natur?**

Im Spreewald konkurrieren Naturschutz und Kulturschutz miteinander. Wie kann man eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft erhalten, ohne immer wieder in die Natur einzugreifen? Ist Renaturierung ohne Zerstörung der traditionsreichen Kulturlandschaft möglich? Und: Welche Rechte hat die Natur – hat der Fluss?

Diesen und weiteren Fragen widmen sich Uwe Rada und Eugen Nowak, Leiter des UNESCO-Biosphärenreservats Spreewald, in einem gemeinsamen Gespräch zum Buch.

### **Moderation: Ingrid Hoberg**

Ingrid Hoberg war viele Jahre als Redakteurin und Reporterin der Lausitzer Rundschau vor allem im Spreewald und im Cottbuser Raum tätig. Heute ist sie freie Kulturreporterin.



Gesellschaft  
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz  
Malteserstr. 74-100  
12249 Berlin  
Fon +49 30 77007688  
veranstaltungen@gfe-berlin.de

## **Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Veranstaltungen**

Malteserstr. 74-100  
12249 Berlin  
Tel.: +49 30 77007688  
[veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)

[www.gfe-berlin.de](http://www.gfe-berlin.de)  
[www.die-erde.org](http://www.die-erde.org)

***Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet***

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!?

## **22) Stadtrundgang: Das Nikolaiviertel – Eine Altstadt- rekonstruktion der 1980er Jahre**

Exkursion mit Dipl.-Ing. Kurt Nelius, Stadt- und Regionalplaner, Berlin

**Donnerstag, 26. Juni 2025, 17:00 Uhr**

Treffpunkt: Rotes Rathaus (Hauptportal); Dauer: ca. 1,5 Stunden



## **Seite A 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.**

Das Nikolaiviertel ist neben dem Fischerkiez, dem Kloster- und dem Marienviertel eine der vier Siedlungszellen der mittelalterlichen Doppelstadt Berlin-Cölln. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Berliner Altstadt fast völlig zerstört. So gab es im Nikolaiviertel zu Beginn der Rekonstruktionsmaßnahmen nur wenige (nicht-mittelalterliche) Bestandsgebäude wie z.B. das Knoblauchhaus, das Hessesche Haus, das Kurfürstenhaus und das Schmale Haus.

Nach dem Wettbewerbssiegerentwurf von 1979 (Kollektiv um Günter Stahn) wurden auf Grundlage des Leitbilds „Wohnen in der Innenstadt“ die Brachflächen mit wenigen historisierenden Mauerwerksbauten und vielen Betonbauten bebaut. Die Maßnahmen standen im Zusammenhang mit der 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin. Bis Ende der 1980er Jahre wurden im fast 6 ha großen Nikolaiviertel etwa 780 Wohn- und über 50 Gewerbeeinheiten neu errichtet und die bis dahin ruinöse Nikolaikirche als kommunales Museum wiederaufgebaut.

Heute ist das Nikolaiviertel eine Berliner Touristenattraktion. Die geplante Neubebauung am Molkenmarkt wird es in den nächsten Jahren ergänzen. Seit 2018 steht das Ensemble rund um die Nikolaikirche unter Denkmalschutz.

**Anmeldung bis 23.06.2025 unter [veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)**

Dr. Gerda Schirrmeister  
Diplom-Geologin  
Beratung, Gutachten und Stadtführung  
zu Naturwerksteinen  
Frobenstr. 9, 10783 Berlin  
Tel. 030 - 21 00 54 28

**23) Steinspaziergänge an den Sonnabenden 07.06. und 14.06.2025**

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,

die nächsten Termine für Steinspaziergänge stehen fest

Samstag, den 17. Mai: Naturwerksteine am Märchenbrunnen im Volkspark Friedrichshain  
Treffpunkt 14 Uhr am Haupteingang Märchenbrunnen Am Friedrichshain (Tram M4 Am Friedrichshain)

Samstag den 7. Juni: Naturwerksteine im Olympiapark  
Treffpunkt 14 Uhr Rossitter Platz (U2 Olympiastadion)

Samstag, den 14. Juni: Naturwerksteine entlang der Leipziger Straße  
Treffpunkt: 14 Uhr Leipziger Platz 12, Arkaden der Mall of Berlin (S/U Potsdamer Platz)

Dauer jeweils ca. 2 Stunden, Teilnahmebeitrag: 15 Euro

Nun freue ich mich wieder auf Anmeldungen und wünsche einen schönen Wonnemonat Mai.

Glück auf!  
Gerda Schirrmeister

# Urania Berlin

Urania Berlin e.V.  
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999  
presse@urania-berlin.de  
[www.urania.de](http://www.urania.de)

**24) Das ideologische Gehirn. Wie ideologische Überzeugungen wirklich entstehen.**

Podiumsgespräch zur Buchpremiere

Leor Zmigrod etabliert ein neues Verständnis davon, wie unsere Überzeugungen entstehen. Farangies Ghafoor spricht mit der Neurobiologin.

Leor Zmigrod und Farangies Ghafoor (DE/EN)

**Freitag, 13. Juni 2025, 19:30 Uhr**

**Eintritt: 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €**

**Leor Zmigrod** gilt mit nur 29 Jahren als Begründerin eines neuen Wissenschaftsfelds: der politischen Neurobiologie. Darin erforscht sie den Zusammenhang zwischen politischen Einstellungen und der Biologie unseres Gehirns. Im Gespräch mit **Farangies Ghafoor** vom Tagesspiegel zeigt sie auf, dass unsere Überzeugungen nicht als flüchtige Gedanken losgelöst von unseren Körpern existieren. Vielmehr verändern Ideologien unser Gehirn. Und zur gleichen Zeit macht eine bestimmte neurobiologische Veranlagung empfänglich für gewisse Glaubenssätze. Weshalb sie mit einem einfachen Kartensortier-Experiment beispielsweise in der Lage ist, erschreckend akkurat auf die Weltsicht ihrer Probanden zu schließen. In zahlreichen weiteren Experimenten beweist sie den Konnex zwischen extremen politischen Positionen und unserem Gehirn und revolutioniert damit unsere Vorstellungen von Radikalisierung, Extremismus, demokratischer Meinungsbildung.

„Das ideologische Gehirn“ leistet unverzichtbare Aufklärung in Zeiten maximaler Polarisierung. Die Wissenschaftlerin und Pionierin der politischen Neurobiologie Leor Zmigrod etabliert ein neues Verständnis davon, wie unsere Überzeugungen entstehen und was wirklich helfen kann, im Kampf gegen das, was unsere Demokratie grundlegend gefährdet.

**Farangies Ghafoor** ist Wissenschaftsredakteurin beim Tagesspiegel, wo sie zuvor auch volontiert hat. Sie hat einen Masterabschluss in Immunbiologie und legt ihre Schwerpunkte auf Biomedizin, Public Health und Themen der Generation Z.

**Eine Veranstaltung in deutscher und englischer Sprache.**

## 24) Forum Stadtbild Berlin

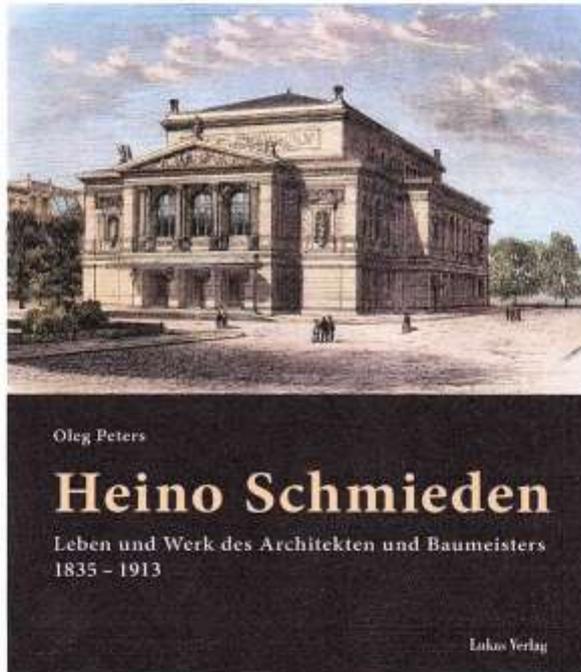


Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir möchten Sie, Ihre Vereinsmitglieder und alle Interessenten zu unserem nächsten Vortrag  
am Donnerstag, dem **17.04.2025** um 19.00 Uhr

**in das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, Minna-Cauer-Saal, 2. OG**  
gemeinsam mit dem Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamtes  
Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin einladen. Wir setzen unsere Vortragsreihe  
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“  
fort. Dr. Ing. Oleg Peters wird uns mit einem Vortrag:

### **„Heino Schmieden, Leben und Werk des Architekten und Baumeisters“**

in die Welt der Architekten vor 150 Jahren entführen, als richtungweisende Architektur aus  
Deutschland nicht nur in Europa, sondern auch im Übersee, für Krankenhäuser, Geschäfts-  
und Kulturbauten, aber auch für Wohnhäuser, gefragt war. Er hat in Deutschland der  
Schweiz, in Polen, Tschechien, Russland, Griechenland und Argentinien gewirkt.



Beachten sie bitte unser Jahresprogramm abrufbar unter:

<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

**Reservieren sie für die zukünftigen Veranstaltung die Termine am  
15.05.2025 · Herr Dr. Hiller von Gaertringen**

- „Schnörkellos – Die Umgestaltung von Bauten des Historismus im Berlin  
des 20. Jahrhunderts“  
19.06.2025 · Herr Dr. Wilko Potgeter
- „Die Erfindung des Verblendsteins, Die Bautechnik des Backstein-Rohbaus  
im Zeitalter der Industrialisierung“

Unsere Vorträge finden immer am 3. Donnerstag im Monat statt.

Wir freuen uns auf Sie und bitte um Anmeldung unter [info@forum-stadtbild.org](mailto:info@forum-stadtbild.org), damit  
wir ausreichend Platz reservieren.

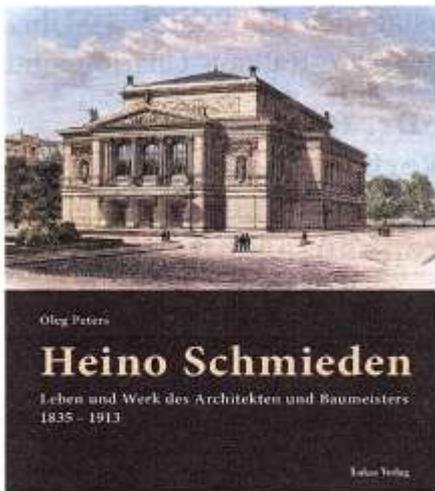
Bei Anmeldung erhalten Sie für jeden Vortrag in Zukunft eine separate Einladung.

Vorstand Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele, Günter Bachert

<https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

## Jahresübersicht 2025

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2025  
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



Donnerstag, den 17.04.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Ing. Oleg Peters
- „Heino Schmieden, Leben und Werk des Architekten und Baumeisters“  
Sein Schaffen umfasst zahlreiche qualitätvolle Kultur-, Wohn- und Geschäftsbauten sowie insbesondere viele Krankenhäuser in ganz Deutschland, der Schweiz, in Polen, Tschechien, Russland, Griechenland und Argentinien.

Die Bauten und Kunstwerke von Berlin

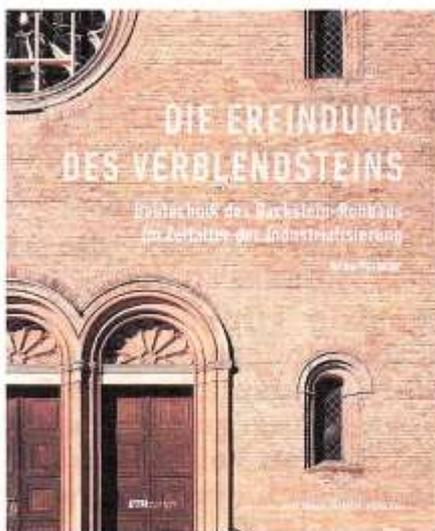


HANS-JOACHIM HILLER VON GAERTRINGEN  
**SCHNÖRKELOS**  
DIE UMGESTALTUNG VON BAUTEN  
DES HISTORISMUS IM BERLIN  
DES 20. JAHRHUNDERTS

LEBEN MANN VERLAG, BERLIN

Donnerstag, den 15.05.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Hiller von Gaertringen
- „Schnörkellos – Die Umgestaltung von Bauten des Historismus im Berlin des 20. Jahrhunderts“  
Die Kritik am Historismus in der Architektur und die „Entstückung“ in ihrer historischen Entwicklung mit dem Schwerpunkt Berlin



Donnerstag, den 19.06.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Wilko Potzger
- „Die Erfindung des Verblendsteins, Die Bautechnik des Backstein-Rohbaus im Zeitalter der Industrialisierung“  
Schinkel begründete die wissenschaftlich Bearbeitung der Ziegelherstellung, die die besondere Vergütung der Oberfläche der Verblendziegel für fast 100 bestimmte und ab 1850 zur modernen Lochziegel Herstellung führte.

**Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung!**

**Wir bitten um Anmeldung unter:** <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e.V., Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: [info@stadtbild-berlin.org](mailto:info@stadtbild-berlin.org);  
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000 2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2025  
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



Donnerstag, den 18.09.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Dr. Robert Habel**

• **„Das Werk Alfred Messels unter besonderer Berücksichtigung seiner Warenhausarchitektur“**

**Die legendären Berliner Warenhäuser als Tempel des Konsums in einer Stadt des atemberaubenden Wachstums und der kunstfertigen Ausgestaltung aller Architektur**

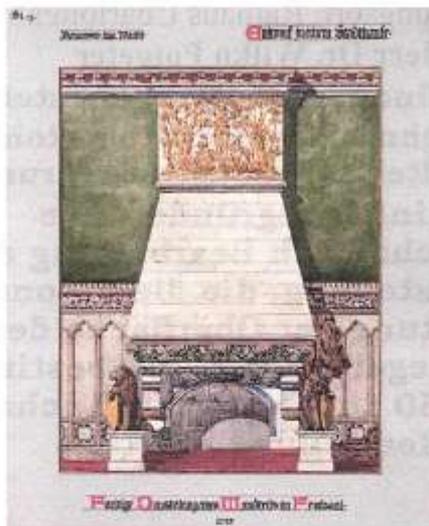


Donnerstag, den 16.10.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Herr Stefan Knobloch**

• **„Otto March zum 180. Geburtstag“**

**Sein Wirken für seine Heimatstadt Charlottenburg**



Donnerstag, den 20.11.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

**Dr. Dieter Nägelke**

**„Hans Poelzig (1869-1936) – die frühen Jahre“**

**Hans Poelzig gilt zu Recht als Wegbereiter der Moderne in Deutschland – das Große Schauspielhaus in Berlin oder das Verwaltungsgebäude von I.G.-Farben sind Bauten von Weltrang. Der Vortrag widmet sich dem Frühwerk vor 1900.**

**Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung!**

**Wir bitten um Anmeldung unter:** <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e. V., Glienicke Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: [info@stadtbild-berlin.org](mailto:info@stadtbild-berlin.org);  
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000 2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

## Unsere online-Veranstaltungen

### Was erwartet Sie?

Anders als bei unseren Präsenzveranstaltungen steht beim Diskussionsabend der aktive Austausch im Mittelpunkt. Das bedeutet: **"Teilnehmer sind Teilgeber"** – wir laden Sie herzlich ein, Ihre persönlichen Erfahrungen, Gedanken und Fragen zu diesem spannenden Kapitel der Berliner Stadtgeschichte einzubringen.

Im Fokus stehen bedeutende Bauwerke wie die AEG-Turbinenfabrik von Peter Behrens, der Borsigturm, die Telegraphenbauanstalt von Siemens & Halske oder das Kraftwerk Klingenberg – architektonische Meilensteine, die Berlins Aufstieg zur Industriemetropole verkörpern.

### Ablauf:

- 60 Minuten Gesamtdauer, aufgeteilt in vier Phasen
- Kurze inhaltliche Einführung zum Thema (20 Min.)
- Moderierter Austausch mit allen Teilnehmenden (20 Min.)
- Raum für Ihre Perspektiven, Erinnerungen und Fragen

### Wie können Sie teilnehmen?

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Anmeldung per E-Mail an: [walter.lieberei@gmail.com](mailto:walter.lieberei@gmail.com)

Etwa 4-5 Tage vor der Veranstaltung erhalten angemeldete Teilnehmer den Zugangslink für Google Meet (eigenen Zugang zu Google Meet bitte im Vorfeld prüfen).

Diese neue Diskussionsreihe wird monatlich mit wechselnden Themen fortgesetzt – die nächsten Termine finden Sie auf unserer Website.

**Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch mit Ihnen!**  
**Mit freundlichen Grüßen**  
**Ihr Forum Stadtbild Berlin e. V.**

PS: Alle weiteren Termine der Online-Diskussionsabende für 2025:

- 12.05.: "Berliner Warenhäuser und Kaufhäuser - Tempel des Konsums"
- 09.06.: "Berliner Kaffeehauskultur - Treffpunkte der Gesellschaft"
- 08.09.: "Berliner Markthallen - Drehscheiben des Handels, Treffpunkte der Stadt"
- 13.10.: "Der Hobrecht-Plan - Berlins Raster für die Moderne"
- 10.11.: "Lunapark - Vergnügungspark am Halensee"

**DJT**

im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie  
 Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin  
 Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101  
<https://www.djthe.de/>  
 Karten: [karten@djthe.de](mailto:karten@djthe.de)  
 Kontakt: 0176 722 61 305

01) Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters

JANUAR		
So	26.01.	StimmenKonzert: Passim/Passer Peterkin 18h
Do	30.01.	Szenische Lesung: Ephraim Kishon - Ich bin Geständnis 19h
Fr	31.01.	Der Dibbuk 19h
FEBRUAR		
Sa	01.02.	Der Dibbuk 19h
So	02.02.	Klassisches Konzert Duo Inspiration: Weib! Du wollest die Tümele alle entlieh'nt! 17h
Fr	07.02.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
Sa	08.02.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
So	09.02.	Kleiner Konzert Madama Bonemovitch 17h
MÄRZ		
So	13.03.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
Fr	14.03.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
So	15.03.	Filmshow: Joseph und seine Brüder 19h
So	16.03.	What The World Needs Now is Love 18h
Mo	19.03.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
So	22.03.	Der Dibbuk 19h
So	23.03.	Der Dibbuk 19h

APRIL		
Fr	18.04.	Best of Klezmer II: Goldenes Jeruschalajm 19h
Sa	19.04.	Kishon Special 19h
So	20.04.	Best of Klezmer II: Shtetl, Klezmer, Shtetl 19h
Sa	26.04.	Ephraim Kishon - Die beste Ehefrau von allen und ICH 19h
MAI		
Fr	02.05.	2025 Requiem 19h
Sa	03.05.	2025 Requiem 19h
So	04.05.	2025 Requiem 19h
Di	06.05.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
Fr	09.05.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
So	11.05.	NEU! Ephraim Kishon - Der Apfel ist an allen schuld! 19h
Sa	31.05.	Freud und Bernays 19h
JUNI		
So	01.06.	Ephraim Kishon - Der Apfel ist an allen schuld! 19h
Di	03.06.	Rendez-Vous im DJT 19h
Fr	06.06.	Freud und Bernays 19h
Sa	07.06.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
So	08.06.	Nachgefragt! Bei Hannah Arendt. 19h
Do	12.06.	Der Dibbuk 19h
Fr	13.06.	Der Dibbuk 19h
Sa	14.06.	What The World Needs Now is Love 19h
So	15.06.	Kristina Gortadze - Sommertime 19h

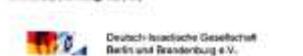
Film, Prosa und Künstlergespräch mit den Filmemachern Katrin und Götz Filikus. „Als ich aufwachte, war ich tot“ Ein Zeitzeugen für ein ganzes Jahrhundert. Michael Schacht-Delgovikys Lebenslauf liest sich wie die Synopsis eines Abenteuerromans. Er behauptet, vom Gründer Maskaus abzustammen und wurde gleich zweimal geblendet: tatsächlich 1913 in Petrograd und unendlich noch einmal 1921 in Charlottenburg. Er war Verfolger des NS-Regimes, aufdringlicher Geschäftsmann, der die Welt bereist, Potentaten die Hände zu kippen und die Wägen, so schnell wie er sie verlor, auch wieder aufzuheben. Katrin Filikus ist Filmemacherin. Sie kennt den Protagonisten ihres später anstehenden Films kennen, als er schon im Zenit seines Lebens angekommen ist und sich nach einer neuen Frau umschaut. Beide leben das Abenteuer und beginnen eine professionelle Liaison. Sie sind Seelenverwandte, weshalb die Verbindung auch über seinen Tod hinausreicht: Filikus' Reise in die Schweiz mit Delgovikys Asche im Gepäck und ihre Übergabe an die Quelle der Rhône nahe des Mont Blanc-Massivs wird der dramaturgische Rahmen für die persönlichen Entzerrungen eines Weltgelehrten und wuchtigen Literarikkritikers. „Als ich aufwachte, war ich tot“ wurde im letzten Jahr für das Los Angeles Independent Women Film Festival nominiert.

**DJT** **Willkommen im DJT!**  
 - Jüdische Erlebnis-Welt seit 2002  
 Einen schönen Abend wünschen Ihnen Alexandra Julika Frölich und Team <

**Programm Januar - Juni**  
 Es ist ein Fleck, in interessanter Zeiten zu leben.  
 H. Arendt  
 2025 - Ein literarisches Requiem für sechs Menschen, die unsere Welt zu verbessern suchten:  
 Hannah Arendt - 90. Todestag  
 Mascha Kaléko - 90. Todestag  
 Elze Lesler-Schüler - 80. Todestag  
 Kurt Tucholsky - 90. Todestag  
 Ephraim Kishon - 70. Todestag  
 und Elias Canetti - 120. Geburtstag  
 Regie: Eugénia Rakonovitsch  
 Dramaturgie: Alexandra Julika Frölich  
 Mit: Alexandra Julika Frölich, Eva Maria Kölling und Jonathan Aron  
 Musikalische Leitung: Alexander Gotsman  
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-



**DJT im Coupé Theater,**  
 Bürgeramt Wilmersdorf  
 Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin  
 Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz,  
 U3, U7 Bus 143, 115, 101  
 Kontakt: 0176 722 61 305  
 e-mail: [karten@djthe.de](mailto:karten@djthe.de)  
[www.djthe.de](http://www.djthe.de)



**VORANSTANDENKOMMER MIT MANI HUP-ABER DAVID SIEHST.**

1951 wird sie zum „Concetti“ und Liebling der amerikanischen Medien, denn sie ist diejenige, die als erste im Kontext der westlichen Zivilisation eines der wichtigsten Bücher über das Dritte Reich schreibt und sich darin dem „größten Unheil“ des 20. Jahrhunderts stellt. Zwölf Jahre später lässt sie die Gefühle der internationalen Leserschaft jedoch hochkochen. Es ist ihr Bericht über den Prozess gegen Adolf Eichmann der internationalen Öffentlichkeit gegen sie zurücklässt. ...

**Nachgefragt! Bei Hannah Arendt.**  
 Regie: Eugénia Rakonovitsch  
 Musik: Alexander Gotsman  
 Mit: Alexandra Julika Frölich, Eva Maria Kölling, Clem Tokemas, Jonathan Aron  
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Szenische Lesung: Sigmund Freud und Martha Bernays**  
 „Ich sag' immer zu wenig, und Du sagst immer zuviel“ Ein Gespräch in tausend Briefen.

**Filmshow: Das Buch der Bücher flott erzählt, Teil 2**  
 „Die unheimliche Geschichte von JOSEPH UND SEINEN BRÜDEREN“  
 Theater Eigenproduktion des DJT aus dem Jahr 2022 im Rahmen der Reihe „Shalom-Solace: Hixkint“

**Der Dibbuk**  
 Mit: Eva Maria Kölling und Jonathan Aron  
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Best of Klezmer II: Goldenes Jeruschalajm**

Literarisches Konzert mit bekannten Werken aus der jüdischen Welt und Texten von Isaac Bashevis Singer u. a.

**Best of Klezmer II: Shtetl, Klezmer, Shtetl...**  
 Shtetl, Shtetl, Klezmer, Shtetl... entföhrt Sie aus dem Alltag hinein in die Welt der jüdischen Land- und Musikkultur, die sich überall dort entwickelte, wo Juden lebten und ihre Musik sich mit der Landes mischte. Dabei schlagen wir den Bogen vom Shtetl des russischen Zarenreiches über Spanien, New York bis hin nach Israel.

**Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE.** Mit dem dieses Lied von Bert Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Raindrops keep falling on my head“, der mit dem Film „Zwei Händchen“ berührt und eigens mit dem Oscar prämiert wurde. Unsere Retur durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Sängersänger führt weiter mit Amy Winehouse, Charles Aznavour, Barbra Streisand, KIDS und anderen.

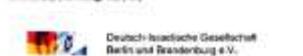
**NEU! Ephraim Kishon - Der Apfel ist an allen schuld!**  
 Oder doch nicht? ... Die zehn Gebote in zeitgenössischer Auslegung. Die Bibel ist ein einmaliges, ein unverdrossenes Mittel: Völler, Geschichten, Prosa, Humor, Moral, Gesellschaftskritik, Pöbel - alles da ist sie. Nur heilig ist sie eher selten. Und keiner einer kennt sie wirklich... Bis auf Ephraim Kishon.

**Freud und Bernays**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

\*Preis gilt ab dem Kinostart für Schüler, Studenten, Kinder und Empfänger von FdL und wird bei Buchung in nach verbleibende, Programmleistungen nicht verbuchen. Bildrechte: Jette Schickel (DFA), Hil Seemann (DFA), Axel Hoffmann (DFA) und Jonathan Aron.



**Best of Klezmer II: Goldenes Jeruschalajm**  
 Literarisches Konzert mit bekannten Werken aus der jüdischen Welt und Texten von Isaac Bashevis Singer u. a.

**Best of Klezmer II: Shtetl, Klezmer, Shtetl...**  
 Shtetl, Shtetl, Klezmer, Shtetl... entföhrt Sie aus dem Alltag hinein in die Welt der jüdischen Land- und Musikkultur, die sich überall dort entwickelte, wo Juden lebten und ihre Musik sich mit der Landes mischte. Dabei schlagen wir den Bogen vom Shtetl des russischen Zarenreiches über Spanien, New York bis hin nach Israel.

**Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE.** Mit dem dieses Lied von Bert Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Raindrops keep falling on my head“, der mit dem Film „Zwei Händchen“ berührt und eigens mit dem Oscar prämiert wurde. Unsere Retur durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Sängersänger führt weiter mit Amy Winehouse, Charles Aznavour, Barbra Streisand, KIDS und anderen.

**NEU! Ephraim Kishon - Der Apfel ist an allen schuld!**  
 Oder doch nicht? ... Die zehn Gebote in zeitgenössischer Auslegung. Die Bibel ist ein einmaliges, ein unverdrossenes Mittel: Völler, Geschichten, Prosa, Humor, Moral, Gesellschaftskritik, Pöbel - alles da ist sie. Nur heilig ist sie eher selten. Und keiner einer kennt sie wirklich... Bis auf Ephraim Kishon.

**Freud und Bernays**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

**Der Dibbuk**  
 Mit: Elise Koch, Jonathan Aron und Alexandra J. Frölich  
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 18,- / 10,-

\*Preis gilt ab dem Kinostart für Schüler, Studenten, Kinder und Empfänger von FdL und wird bei Buchung in nach verbleibende, Programmleistungen nicht verbuchen. Bildrechte: Jette Schickel (DFA), Hil Seemann (DFA), Axel Hoffmann (DFA) und Jonathan Aron.

Kommunale Galerie Berlin  
Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr  
Eintritt frei

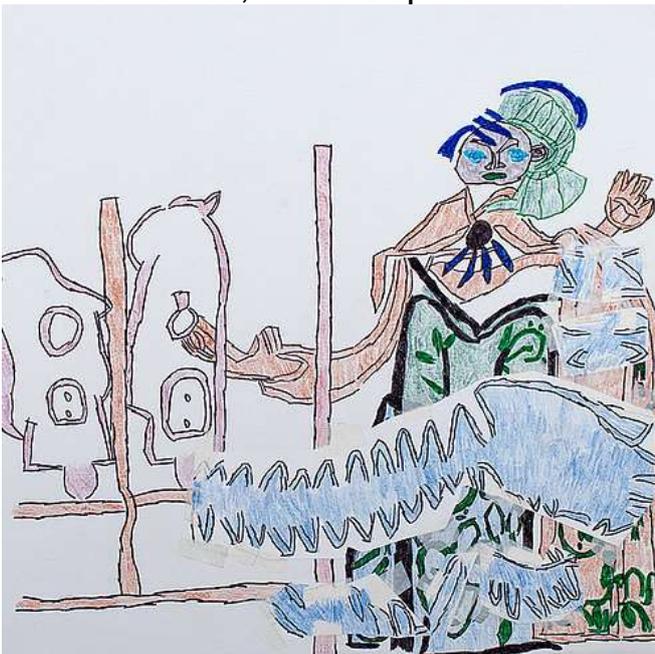
**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz  
101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**02) I see You - I don't.** Zeichnungen von Nele Brönner, Merete Kaatz, Līva Kandevisa, Anne-Sophie Mosch



Merete Kaatz, Die Eiskönigin, 2022

**Ausstellung vom 7. Mai bis 6. Juli 2025**

## **Seite A 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **Eröffnung am Dienstag, den 6. Mai 2025, 18 Uhr**

Die Ausstellung ist eine Einladung, in unterschiedliche Bildsprachen und imaginäre Welten einzutauchen, die teils miteinander in Resonanz treten, teils aber auch in ihrer Eigenständigkeit nebeneinander bestehen. Es geht darum, wie Wahrnehmung und Identität durch Kunst ausgedrückt werden können – und wie die Künstlerinnen, trotz unterschiedlicher Perspektiven, in ihren einzigartigen Erzählungen zueinander finden oder auch aneinander vorbeisehen. Ein berührendes Zusammenspiel von Vielfalt, Kommunikation und künstlerischer Freiheit.

Zur Ausstellung entsteht ein Risoprint-Zine, gestaltet von den Künstlerinnen.

In Zusammenarbeit mit der [Thikwa Werkstatt](#), dem Festival [Comic Invasion](#) und dem [Colorama Project Space](#).

[Hier finden Sie die Eröffnungsrede der Leiterin der Galerie Art Cru Marie Jeschke.](#)

### **Rahmenprogramm**

#### **Dienstag, 27.5.2025 | 18 Uhr**

Künstlerinnengespräch

#### **Dienstag, 1.7. 2025, 10–13 Uhr**

Tief trifft Flach – Raum trifft Blatt  
Workshop mit Torsten Holzapfel

#### **Donnerstag, 3.7. 2025, 10–13 Uhr**

Tief trifft Flach – Raum trifft Blatt  
Workshop mit Torsten Holzapfel

Für Schüler ab 16 Jahren und Erwachsenengruppen

Räume erzählen Geschichten. Auf Gemälden, Illustrationen und auch im Comic verorten sie uns im Geschehen, geben Orientierung und Perspektive. Es gibt Innenräume, Außenräume, reale Räume, fantastische Räume, unmögliche Räume. Mit Hilfe der linearen Perspektive lassen sie sich so darstellen, wie man will. Torsten Holzapfel erarbeitet und erprobt mit den Teilnehmenden die Grundlagen der zeichnerischen Konstruktion von Räumen. Sie erlangen so in diesem Workshop das Basiswissen, um eigene Räume glaubhaft zu zeichnen.

Max. 10 Teilnehmende

mit Voranmeldung unter [atelier@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:atelier@charlottenburg-wilmersdorf.de)

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

## STÄNDIGE AUSSTELLUNG

### Wir waren Nachbarn

---

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

[www.wirwarennachbarn.de](http://www.wirwarennachbarn.de)

**WIR WAREN NACHBARN**  
DAUER AUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

## IM STADTRAUM

### Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

---

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

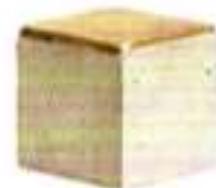
Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: [www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html)

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

**[Stolpersteine@ba-ts.berlin.de](mailto:Stolpersteine@ba-ts.berlin.de)**

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## **06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

## Neuer 3D-Rundgang



### Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

### [Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



### Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

**07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

**- siehe Startseite -**



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm  
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Stresemannstraße 90  
10963 Berlin  
T +49 30 206 29 98-0

[info@f-v-v.de](mailto:info@f-v-v.de)

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien  
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin  
T +49 30 18 400-0

[https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung\\_sfvv.pdf](https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf)

# 80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

**Sammlungsaufruf**



Wir suchen Fluchtberichte,  
Dokumente, Fotos und  
Familienerinnerungen.  
Helfen Sie uns, diese für  
die Zukunft zu bewahren.

**Einsendungen an**  
Dokumentationszentrum  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20  
10963 Berlin  
geschichten@f-v-v.de  
www.f-v-v.de

f fb.com/fiverver  
@ @fiverver  
X @fiverver

FLUCHT  
VERTREIBUNG  
VERSÖHNUNG

**DOKUMENTATIONS  
ZENTRUM**

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 85 – A 90**



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

**01) Die nächsten Sonderausstellungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf**

---

**Mai bis Juli 2025**

Schützenfestkultur in Westpreußen und Warendorf

---

**Juli – Oktober 2025**

**Der Maler und Grafiker Walter Klessing (1913-1990)**

(weitere Informationen folgen in Kürze)

---

**August bis November 2025**

Maria Himmelfahrt – Mariendarstellungen in Westpreußen

---

**Oktober 2025 – Januar 2026**

**Vergessene Nachbarn: Jüdische Spuren in Westpreußen**

(weitere Informationen folgen in Kürze)

**Westpreußisches Landesmuseum**

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf  
+49 2581 92 777 0

[westpreussisches-landesmuseum.de](http://westpreussisches-landesmuseum.de)

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.  
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38  
21335 Lüneburg  
Tel. +49 (0) 4131 75995-0  
Fax +49 (0) 4131 75995-11  
[info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

**02) Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg**

Neue Sonderausstellung:

„Depicting the Future. Variations“ – Neue Kunst aus Estland

**29. März 2025 bis 31. August 2025**

Ausstellungseröffnung: Freitag, 28.3.2025, 18.30 Uhr, Eintritt frei!

Eine Sonderausstellung von estnischen Künstlern und Künstlerinnen der Kunsthochschule Pallas aus Tartu: Mit Jaanus Eensalu, Andrus Kannel, Margus Meinart, Aet Ollisaar, Kadi Pajupuu, Sirje Petersen, Tuuli Puhvel, Anne Rudanovski und Heli Tuksam.

Wie kann man all die Dinge visuell interpretieren, an die wir nur vage denken können? Die Zukunft beginnt mit der Vergangenheit – ein solides Fundament gibt den Mut, weiter zu schauen, als das Auge sehen kann. Diese Metapher regt auch zum Nachdenken über den zeitlichen Horizont des eigenen Lebens an, der sich wie etwas Begrenztes anfühlt, obwohl viele glauben, dass es über den Horizont hinaus noch mehr gibt. Es gibt immer etwas mehr. Ist das beängstigend oder tröstlich? Der Horizont ist ein Versprechen von Weite und Offenheit, die horizontale Unendlichkeit umarmt den ganzen Globus. Können oder sollen wir vorhersagen können, was hinter dem Horizont liegt?

Die Künstler und zugleich Lehrenden an der Kunsthochschule Pallas zeigen ihre Interpretationen. Ausgestellt werden ihre neuesten Werke. Damit möchten sie eine Diskussion über die Bedeutung und Relevanz der Kunst für die Zukunft anregen. Die Ausstellung zeigt zum Teil auch widersprüchliche Ansätze, die das Thema durch die persönlichen Zugänge der Künstler erweitern.

In der Ausstellung wird eine Vielzahl von Medien der Bildenden Kunst präsentiert – Malerei, Skulptur, Fotografie, Textilkunst, Objekte. Kuratiert wurde sie von Aet Ollisaar und Heli Tuksam. Das Ausstellungsdesign stammt von Madis Liplap. Unterstützt wird die Ausstellung von der Pallas University of Applied Sciences in Tartu.

„Depicting the Future. Variations“ ist die Fortsetzung des langjährigen Austauschs zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus den zwei Partnerstädten Tartu und Lüneburg.

i.A. Raja Nicolaisen

Wissenschaftliche Volontärin

-----  
Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung  
und Brauereimuseum  
Heiligengeiststraße 38  
D-21335 Lüneburg

T. (+49) 04131 75995-28

R.Nicolaisen@ol-lg.de

volontariat@ol-lg.de

www.ol-lg.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

## Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

### Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

#### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

<b>14.01.2025-30.03.2025</b>	<b>Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg</b>
<b>06.04.2025</b>	<b>Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt</b>
<b>18.05.2025</b>	<b>Internationaler Museumstag</b>
<b>April/Mai 2025</b>	<b>Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)</b>
<b>Juni-August 2025</b>	<b>Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter</b>
<b>Okt. 2025-Januar 2026</b>	<b>500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven</b>
<b>22./23.11.2025</b>	<b>30. Bunter Herbstmarkt</b>

#### Ausstellungen in Ostpreußen

##### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland**, Schloß  
**Lyck**, Wasserturm  
**Lötzen**, Festung Boyen  
**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Saalfeld**, Stadt- und Gemeindeverwaltung  
**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus  
**Goldap**, Haus der Heimat  
**Rastenburg**, I. Liceum

\*\*\*\*\*  
**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*  
**Kulturzentrum Ostpreußen** • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN**  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.  
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg  
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)  
E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)  
Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

**Spendenkonto:**

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX**

#### 04) Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

## **Schlesisches Museum zu Görlitz**

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



### **05) UmBrüche 1945: Schlesische Künstlerinnen und Künstler zwischen Erinnerung und Neubeginn**

Sonderschau vom 17. Mai 2025 bis zum 04. Januar 2026

Das Jahr 1945 markierte für alle Menschen in Schlesien einen tiefgreifenden Umbruch. Die deutschen Bewohner mussten das Land verlassen und eine neue, polnische Bevölkerung wurde angesiedelt. Deutsche wie Polen trugen das Schicksal, den Verlust der Heimat zu bewältigen und ein neues Leben aufzubauen – darunter zahlreiche Künstlerinnen und Künstler.

06) Zentrum gegen Vertreibungen



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

---

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“  
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

---

Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“  
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**  
Organisationsbüro:  
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 46</b>
01) Stipendienprogramm "Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den Herkunftsgebieten der Vertriebenen und Spätaussiedler" (Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Br.)	
02) Copernicus Preis 2026 (DFG / Stiftung für die polnische Wissenschaft)	
03) England in Thüringen	
04) Polen und Deutsche: Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.-18. Jh.). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche	
05) Memory Practices. Post-Socialist Transitions in Eastern Europe	
06) Völkerrecht, Pazifismus und liberale Politik zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus	
07) Central and East European History	
08) Die Kunst und Architektur im Bistum Lebus / Sztuka i architektura na obszarze biskupstwa lubuskiego 1124/25–1598	
09) Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War	
10) Gedenken und Konflikt: Erinnerung an Gewalt und Diktaturen in Deutschland und Europa	
11) Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs	
12) Refugee Protection in the Plural. East-Central European "Unlikely Refuge" in Global Comparison	
13) Erinnerungskultur im Wandel	
14) Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien	
15) Sozial- und Kulturgeschichte der Gegenwart. Gesellschaftlicher Wandel seit 1990	
16) „Die Deutschen“ im tschech(oslowak)ischen und polnischen Film	
17) Kunst als Medium der Kommunikation mitteldeutscher Höfe – Residenzen und Gärten um 1800	
18) Zukunftsorientierungen des Erinnerns. Das Beispiel „Flucht und Vertreibung“	
19) Central European History Convention	
20) Newsletter #1 – 55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“	
21) Belgrad. Umkämpfte Geschichte im Museum	
22) 3. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2025	
23) Umbenennen?! Straßennamen im Kontext öffentlichen Erinnerns	
24) Politische Semantik in der DDR	
25) 500 Jahre Sacco di Roma: Plünderungen in der Neuzeit	
26) Baltic Bloodbaths. The Use of Political Violence in the Baltic Sea Region 1400–1600	

**B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 47– B 85**

- 01) Performances of Belonging? Popular Entertainment, Race, and Nationalism in Central and Eastern Europe
- 02) Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten
- 03) Imperial Mirrors: Streetscapes of the Romanov Empire, 1860s–1917
- 04) Deutschland, Österreich und die Schweiz 1918 – 1938/39. Beziehungen, Transfers und Abgrenzungen in einem sich wandelnden Europa

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 86 – B 145**

- 01) Neue Rezensionen im Archiv für Sozialgeschichte – Mai 2025
- 02) Militärgeschichtliche Zeitschrift 84 (2025), 1
- 03) Historische Mitteilungen 34 (2023)
- 04) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 5
- 05) Contemporary European History 34 (2025), 1
- 06) European History Quarterly 55 (2025), 2
- 07) Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 37 (2025)
- 08) Ab Imperio 26 (2025), 1

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten B 112 – B 115**

**A. Besprechungen** (Seiten B 112 – B 113)

- 01) Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 114)

- 01) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schönigh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 04)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.). (Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

### **C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seite B 115)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.  
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.  
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.

**Teil B**

**B. a) Termine von Tagungen u.ä.**

**Seiten B 1 – B 67**

**01) Stipendienprogramm "Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den Herkunftsgebieten der Vertriebenen und Spätaussiedler" (Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Br.)**

Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) (Goethestr. 63)  
Goethestr. 63, 79100 Freiburg

**Bewerbungsschluss 31.05.2025**

<https://www.ikdebw.de/>

Von

Tilman Kasten, Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE)

Stipendienprogramm des Landes Baden-Württemberg zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den Herkunftsgebieten der Vertriebenen und Spätaussiedler

**Stipendienaufenthalte am Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) in Freiburg i.Br.**

**WAS WIRD GEFÖRDERT?**

Zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt das Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) Stipendien für einen zeitlich befristeten Forschungsaufenthalt in Freiburg. Das Stipendienprogramm wird finanziert aus Mitteln des Ministeriums des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, die der Landtag Baden-Württemberg bereitgestellt hat.

Voraussetzung für eine Förderung ist ein konkretes wissenschaftliches Forschungsvorhaben, das sich mit Themen und Fragen beschäftigt, die dem Forschungsprogramm des IKDE entsprechen. Besonderes Interesse besteht an Projekten, die sich mit Fragen von Migration, ethnischen Minderheiten, Alltags- und Erinnerungskultur sowie der Geschichte kulturwissenschaftlicher Forschung beschäftigen. Forschungen zu Fragen kultureller Verflechtung, Transkulturalität sowie Multi-/Pluri-Ethnizität sind ausdrücklich erwünscht. Über die Forschungsergebnisse hinaus soll das Projekt Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit mit dem IKDE in den Bereichen Forschung, Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung eröffnen.

Das IKDE bietet mit seinem Standort, seiner Infrastruktur und seinem Team beste Bedingungen für die Forschung und den wissenschaftlichen Austausch. Das Stipendium ist an einen Aufenthalt am IKDE geknüpft. Kurzzeitige Forschungsaufenthalte an einem anderen Ort sind nach vorheriger Absprache möglich. Eine Teilnahme an den Aktivitäten des Instituts wird erwartet.

## **WER KANN SICH BEWERBEN?**

Das Stipendienprogramm richtet sich an Studierende in Masterstudiengängen, Promovierende sowie Promovierte in der Postdoc-Phase aus den Ländern des östlichen Europas (u.a. Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn sowie baltische Staaten). In begründeten Einzelfällen können auch Personen aus anderen Ländern berücksichtigt werden.

Die Postdoc-Phase umfasst vorliegend die ersten 6 Jahre nach dem Abschluss der Promotion, in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter forschend tätig sind, um sich auf eine Habilitation oder ähnliche Weiterqualifikation vorzubereiten oder um sich in ihrem Fachgebiet zu etablieren.

Ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache werden vorausgesetzt; gute Englischkenntnisse sind erwünscht.

## **WELCHE STIPENDIENLEISTUNGEN WERDEN GEWÄHRT?**

Das Stipendium wird zunächst für einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten vergeben. Der Förderzeitraum kann jeweils um bis zu sechs weitere Monate verlängert werden. Im Verlängerungsantrag sind die Zwischenergebnisse sowie die Zeit- und Arbeitsplanung für den Verlängerungszeitraum darzulegen. Die Gesamtdauer des Stipendiums darf in der Regel zwei Jahre nicht überschreiten.

Der Fördersatz beträgt für Studierende 1.000 EUR, für Promovierende 1.400 EUR und für Promovierte in der Postdoc-Phase 1.800 EUR pro Monat. Reisekosten für die Anreise nach Freiburg und die Rückreise zum Wohnort werden entsprechend dem Landesreisekostengesetz Baden-Württemberg erstattet. Auf Antrag können weitere notwendige Sach- und Reisekosten während des Aufenthalts am IKDE voll oder anteilig erstattet werden.

Das Stipendium wird als Zuschuss auf der Grundlage eines Zuwendungsvertrags gewährt.

Eine Erwerbstätigkeit während der Zeit des Stipendiums ist ausgeschlossen, sofern es sich nicht um eine mit der Förderung vereinbarte Tätigkeit von geringem Umfang (durchschnittlich bis zu 4 Stunden pro Woche) handelt oder die Stipendiatin/der Stipendiat von ihrem bzw. seinem Arbeitgeber für den Forschungsaufenthalt am IKDE freigestellt wird.

## **WIE IST DER ABLAUF DES BEWERBUNGS- UND AUSWAHLVERFAHRENS?**

Bewerbungen können bis zum 31. Januar, bis zum 31. Mai und bis zum 30. September jedes Jahres eingereicht werden. Bitte senden Sie folgende Unterlagen ausschließlich in elektronischer Form an [Poststelle@ikde.bwl.de](mailto:Poststelle@ikde.bwl.de):

- Ausgefülltes Antragsformular  
([https://www.ikdebw.de/fileadmin/user\\_upload/ikde/forschung/stipendienprogramm/Bewerbungsformular\\_IKDE-Stipendien\\_April\\_2025.pdf](https://www.ikdebw.de/fileadmin/user_upload/ikde/forschung/stipendienprogramm/Bewerbungsformular_IKDE-Stipendien_April_2025.pdf))
- Ausführlicher Lebenslauf
- Exposé für das Forschungsvorhaben inklusive Zeit- und Arbeitsplan
- Kopien von Zeugnissen
- Schriftenverzeichnis
- PDF einer aussagekräftigen Veröffentlichung

## **Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- Gutachten bzw. Empfehlungen von zwei Hochschullehrerinnen bzw. Hochschullehrern
- DAAD-Sprachzeugnis oder vergleichbarer Nachweises über die deutschen Sprachkenntnisse auf dem Niveau C1

Über die Vergabe der Stipendien entscheidet die Leitung des IKDE. Gründe für die Vergabe oder Ablehnung werden den Bewerberinnen und Bewerbern nicht mitgeteilt. Ein Anspruch auf die Gewährung eines Stipendiums oder die Erstattung von Sach- und Reisekosten besteht nicht.

### **Kontakt**

Poststelle@ikde.bwl.de

### Zitation

*Stipendienprogramm "Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den Herkunftsgebieten der Vertriebenen und Spätaussiedler" (Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg)*, in: H-Soz-Kult, 13.05.2025, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-155059>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) Copernicus Preis 2026 (DFG / Stiftung für die polnische Wissenschaft)**

**Copernicus Preis 2026**

Institution Deutsche Forschungsgemeinschaft  
Gefördert durch Deutsche Forschungsgemeinschaft  
53175 Bonn

**Bewerbungsschluss**

**15.07.2025**

<https://www.dfg.de/de/aktuelles/neuigkeiten-themen/info-wissenschaft/2025/ifw-25-40>

Von

Stephanie Laß, Internationale Zusammenarbeit, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Mit dem Copernicus-Preis zeichnen die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Stiftung für die polnische Wissenschaft (Fundacja na rzecz Nauki Polskiej, FNP) zusammen alle zwei Jahre jeweils eine:n Wissenschaftler:in in Deutschland und eine:n Wissenschaftler:in in Polen für herausragende Leistungen in der deutsch-polnischen Forschungszusammenarbeit in allen Fachbereichen aus.

Es sollen Forscher ausgezeichnet werden, die in der deutsch-polnischen Forschungskooperation aktiv sind und die herausragende Leistungen in ihrem Forschungsgebiet als Ergebnis der Zusammenarbeit erzielt haben.

**Copernicus Preis 2026**

Mit dem Copernicus-Preis zeichnen die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Stiftung für die polnische Wissenschaft (Fundacja na rzecz Nauki Polskiej, FNP) zusammen alle zwei Jahre jeweils einen Wissenschaftler in Deutschland und einen Wissenschaftler in Polen für herausragende Leistungen in der deutsch-polnischen Forschungszusammenarbeit in allen Fachbereichen aus. DFG und FNP möchten hiermit zum elften Mal zur Nominierung geeigneter Kandidaten einladen.

Mit dem Copernicus-Preis sollen Forscher ausgezeichnet werden, die in der deutsch-polnischen Forschungskooperation aktiv sind und die herausragende Leistungen in ihrem Forschungsgebiet als Ergebnis der Zusammenarbeit erzielt haben. Komplementäre Expertise und Forschungstätigkeit sowie gemeinsame Nutzung von Ressourcen, um Forschungsprobleme zu lösen, sind elementare Bestandteile dieser Leistungen. Die Ergebnisse der Zusammenarbeit sollten von hoher Bedeutung für die jeweilige Forschungscommunity sein und das Potenzial haben, neue Perspektiven in dem jeweiligen Forschungsgebiet oder auch darüber hinaus zu eröffnen.

Die Ausschreibung des Preises umfasst alle Fachbereiche. Das Preisgeld von 200 000 Euro wird jeweils zur Hälfte von DFG und FNP zur Verfügung gestellt und geht zu gleichen Teilen an die beiden Ausgezeichneten. Die Mittel sollten dazu verwendet werden, die deutsch-polnische Forschungskooperation weiter zu intensivieren.

Vorschlagsberechtigt sind promovierte Forscher, die an Hochschulen und/oder Forschungseinrichtungen in Deutschland und Polen aktiv tätig sind. Darüber hinaus sind Eigennominierungen möglich. Geeignete Kandidaten müssen promoviert sein und aktiv an

## **Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.**

einer öffentlichen deutschen beziehungsweise an einer polnischen Hochschule und/oder Forschungseinrichtung arbeiten. Nominierungen von weiblichen Personen sind ausdrücklich erwünscht.

### **Kontakt**

Dr. Annina Lottermann; Stephanie Laß

### Zitation

*Copernicus Preis 2026 (DFG / Stiftung für die polnische Wissenschaft)*, in: H-Soz-Kult, 23.05.2025, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-155332>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **03) England in Thüringen**

### **England in Thüringen: Kunst - Sport - Gärten – Architektur**

Veranstalter Friedenstein Stiftung Gotha  
99867 Gotha

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**07.05.2026 - 09.05.2026**

Frist

06.06.2025

Von

Angelika Eder, Wissenschaft und Sammlungen, Friedenstein Stiftung Gotha  
England in Thüringen: Kunst - Sport - Gärten – Architektur

Wissenschaftliche Tagung der Friedenstein Stiftung Gotha  
07.- 09. Mai 2026

### **England in Thüringen: Kunst - Sport - Gärten – Architektur**

Die historischen Verbindungen Englands nach Thüringen sind vielfältig und reichen weit in die Geschichte zurück. Ein Fundament dieser Beziehungen liegt in den dynastischen Allianzen des Thüringer Adels zum englischen Königshaus: 1736 heiratete Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg den englischen Prinzen Friedrich Ludwig von Wales. Ihr gemeinsamer Sohn bestieg als König George III. den englischen Thron. Adelheid von Sachsen-Meiningen wurde 1818 durch ihre Heirat mit Prinz William, Herzog von Clarence, dem späteren König William IV., Königin von Großbritannien und Irland. Weil das Paar keine überlebenden Kinder hatte, fiel die britische Krone 1837 an Adelheids Nichte Victoria, die 1840 ihren Cousin Albert von Sachsen-Coburg und Gotha heiratete. Mit deren Sohn Alfred und dem Neffen Carl Eduard regierten später "Engländer" das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha.

## **Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

All diese dynastischen Verbindungen stärkten die politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Großbritannien und Thüringen. Bislang kaum betrachtet wurde jedoch, wie weitreichend die damit einhergehenden kulturellen Impulse nach Thüringen waren, insbesondere im Bereich der Gärten, der Kunst, des Sports, und der Architektur. So inspirierten im 18. und 19. Jahrhundert englische Gärten maßgeblich die Gestaltung von Parks und Landschaften in Thüringen, zudem brachte die Industrialisierung englische Technologien und Geschäftsmodelle nach Thüringen, wodurch sich die Region wirtschaftlich weiterentwickelte. Literarisch und kulturell wirkten die Werke von William Shakespeare, sowie die Ideen der Aufklärung aus England auf deutsche Schriftsteller und Denker, insbesondere in Weimar.

Mit Schwerpunkt auf der Zeit zwischen der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ausgang des viktorianischen Zeitalters Anfang des 20. Jahrhunderts sollen in der Tagung die kulturellen Einflüsse Englands auf Thüringen wissenschaftlich beleuchtet werden. Inwiefern beförderten die dynastischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern den kulturellen Transfer? Welche Persönlichkeiten traten besonders als Vermittler:innen der englischen Kultur hervor? Welche Objekte, Phänomene und Ideen wurden übernommen oder als nachahmenswert erachtet? Wie nahmen englische Gäste die Region und ihre Bevölkerung wahr? An welchen Orten in Thüringen lassen sich noch heute die Verbindungen der beiden Länder nachvollziehen?

Diesen und weiteren Fragen will die interdisziplinär angelegte Tagung nachgehen, um neue Erkenntnisse über die Spuren Englands in Thüringen zu gewinnen.

Für die Tagung werden Beiträge der Fachrichtungen Geschichte, Kunstgeschichte, Sportgeschichte, Kultur- und Literaturwissenschaft sowie verwandter Fächer erbeten, die sich mit dem Thema befassen, wobei der Fokus der Tagung auf Thüringen, und nicht allgemein auf englisch-deutschen Kulturbeziehungen, liegt. Die Ausschreibung richtet sich an etablierte Wissenschaftler:innen ebenso wie an Nachwuchswissenschaftler:innen.

Die Vortragsdauer beträgt 30 Minuten (plus anschließende Diskussion von zirka 10 Minuten). Eine Publikation der Tagungsergebnisse wird angestrebt. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Die Tagungsgebühr beträgt 50 Euro, für Nachwuchswissenschaftler:innen 25 Euro.

Die Tagung wird am Abend des 7. Mai 2026 mit einem Eröffnungsvortrag beginnen, die weiteren Vorträge sind für den 8. und 9. Mai vorgesehen. Geplant ist zudem ein vielseitiges Begleitprogramm mit Besichtigungen bedeutender Thüringer Kulturstätten, das optional wahrgenommen werden kann.

Bitte senden Sie Ihren Beitragsvorschlag (1.500 – 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen) sowie ihre Kurzbiografie (max. 500 Zeichen) an die Programmkoordinatorin, Frau Angelika Eder, unter: [angelika.eder@friedenstein-stiftung.de](mailto:angelika.eder@friedenstein-stiftung.de)

**Bewerbungsschluss ist der 06. Juni 2025.**

Fragen richten Sie bitte an: [angelika.eder@friedenstein-stiftung.de](mailto:angelika.eder@friedenstein-stiftung.de)

Friedenstein Stiftung Gotha  
Schlossplatz 1  
D-99867 Gotha  
[angelika.eder@friedenstein-stiftung.de](mailto:angelika.eder@friedenstein-stiftung.de)

Zitation

*England in Thüringen*, in: H-Soz-Kult, 21.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155281>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Polen und Deutsche: Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.-18. Jh.). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche**

Veranstalter Prof. Dr. Grischa Vercamer (Universität Passau); Dr. Waclaw Pagórski (UAM Poznań)

Veranstaltungsort Mittelhof (Sitz HiKo Berlin), Kirchweg 33, 10117 Berlin

Gefördert durch Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Historische Kommission zu Berlin e.V., Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung e.V.

10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**14.05.2025 - 16.05.2025**

<https://www.hiko-berlin.de/veranstaltungen/detailansicht/14-bis-16-mai-polen-und-deutsche-wissenschaftliche-tagung>

Von

Grischa Vercamer, Lehrstuhl für Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Kulturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, Universität Passau

Historisch-Philologische Tagung: Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Polen in der Vormoderne (14.-18. Jh.)

**Polen und Deutsche: Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.-18. Jh.). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche**

Die Konferenz fragt nach gegenseitigen Wahrnehmungen von Deutschen und Polen vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, die lange Phase der Vormoderne. Geographisch möchte die Konferenz ‚Kontaktzonen‘ und Regionen in den Blick nehmen, wo es nachweislich zur deutsch-polnischen ‚Nachbarschaft‘ und zum alltäglichen Umgang miteinander kam. Dieses wären Regionen wie Brandenburg, Großpolen, Klempolen-Ruthenien, Preußen und Schlesien. Die Forschung zu Stereotypen und Eigen-/Fremdwahrnehmung hat herausgestellt, dass das Bild des ‚Anderen‘ meist durch bestimmte Konstellationen und Ereignisse in der Geschichte geprägt wird – man spricht dann von einer ‚historischen Situativität‘, die später ins kollektive Gedächtnis übergehen kann.

## **Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Um dem Phänomen nachzugehen, möchte die Konferenz ein interdisziplinäres Experiment unternehmen: Es werden drei historische Phasen (Spätmittelalter, 16./17. Jh., 18. Jh.) der deutsch-polnischen Geschichte von Historikern unter dem Blickwinkel der deutsch-polnischen Nachbarschaft thematisiert, wobei jeweils zwei-drei Regionen adressiert werden (acht Referenten). Parallel werden Literaturwissenschaftler die literarischen Werke (auch Reiseberichte) der jeweiligen historischen Phasen auf gegenseitige Wahrnehmungen untersuchen (ebenfalls ca. acht Referenten). Ein Fokus liegt dabei auf einschneidenden, historischen Ereignissen und ihrer Wirkmacht. Sind regionale Unterschiede feststellbar? Kann man überhaupt (ggf. seit wann) von ‚Deutschen‘ und ‚Polen‘ sprechen, oder muss man nicht vielmehr regional von Brandenburgern, Großpolen oder Schlesier usw. sprechen?

### **Programm**

#### **Mittwoch, 14.5.2025**

18:00 Uhr Abendvortrag: Peter-Oliver Loew (Darmstadt): Besuche beim Nachbarn: Wie Deutsche Polen und Polen Deutschland erfuhren. Eindrücke aus zwei Jahrhunderten

#### **Donnerstag, 15.5.2025**

9:00-9:30 Grußworte: Ulrike Höroldt (HiKo Berlin); Jürgen Sarnowsky (HiKo OWL);  
Einführung: Waclaw Pagórski / Grischa Vercamer

#### **9:30-11:00 Sektion 1: Moderation: Christian Lübke (Berlin)**

- Grischa Vercamer (Passau) Chronistik, Diplomatie und Ego-Zeugnisse im spätmittelalterlichen Preußen über den polnischen Nachbarn
- Monika Saczyńska-Vercamer (Berlin/Warszawa) Gemeinsam – Nebeneinander. Städte des Königreichs Polen als Zonen deutsch-polnischer Kontakte. Ausgewählte Beispiele

#### **11:30-13:00 Sektion 2: Moderation: Thomas Wunsch (Passau)**

- Przemysław Wiszewski (Wrocław): Assimilation, acculturation, coexistence. Multi-ethnic societies of Silesian towns, 13th-15th c.
- Norbert Kersken (Gießen): Nationale Stereotype und Narrative in der frühneuzeitlichen schlesischen Geschichtsschreibung

#### **14:00-15:30 Sektion 3: Moderation: Matthias Asche (Potsdam)**

- Waclaw Pagórski (Poznań): Geschichtserzählung und Identität in Preußen im Lichte der Kosmografie Cosmus von Simmers (1581-1650)
- Axel E. Walter (Eutin): (Ost-)preußisch-polnische Kulturkontakte im Spiegel der Dichtung der Königsberger Kürbishütte

#### **16:00-17:30 Sektion 4: Moderation: Jürgen Sarnowsky (Hamburg)**

- Igor Kałolewski (Berlin): Das Bild Habsburgs, des Reiches und der Deutschen in der altpolnischen Publizistik (1572-1668)
- Miloš Řezník (Chemnitz): Sprache als Landessache? Die Sprachproblematik und die Stände im Königlichen Preußen (17. – 18. Jh.)

#### **Freitag, 16.5.2025**

#### **09:00-10:30 Sektion 5: Moderation: Waclaw Pagórski (Poznań)**

- Mirosława Czarnecka (Wrocław): Phänomene des Kulturdialogs in den Grenzgebieten am Beispiel Schlesiens im 17. Jahrhundert

## **Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- Wojciech Kunicki (Wrocław): Goethes Wege nach Oberschlesien. Zum deutsch-polnischen Diskurs der preußisch-schlesischen Bürokratie im ausgehenden 18. Jahrhundert

### **10:45-12:15 Sektion 6: Moderation: Michael G. Müller (Berlin)**

- Frank Göse (Potsdam): Von exulierenden Untertanen, Grenz-Irrungen und Kriegs-Wirren. Konsens und Konflikt in der großpolnisch-neumärkischen Grenzgesellschaft im ausgehenden 16. und im 17. Jahrhundert  
- Kolja Lichy (Wien): Probatio diabolica. Die Neumark in der historisch-juridischen Argumentation der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

### **13:00-14:30 Sektion 7: Moderation: Agnieszka Pufelska (Lüneburg)**

- Katarzyna Chlewicka (Toruń): Kontaktzone Königliches Preußen im Lichte der periodischen Schriften. Preußisch-polnische Netzwerke, Transfers und Wahrnehmungsmuster in der Recherche für das "Lexikon der Presse im Königlichen Preußen"  
- Gaby Huch (Berlin): Kammerherr Graf von Lehndorff, Bischof Krasicki, die Theologen Gebrüder Pisanski. Ein Adelsnetzwerk zwischen Berlin und Polen am Ende des 18. Jahrhunderts

### **14:45-16:15 Sektion 8: Moderation: Kolja Lichy (Wien)**

- Karsten Holste (Berlin): Reiseführer, vergleichender Ethnograph, Zeitzeuge? Ein schlesischer Handwerker 1725 und 1750 über seine Reisen im Reich und in Polen  
- Adam Perłakowski (Kraków): Pole, Preuße, Deutscher oder Sachsen? Das Beispiel von zwei Politikern in der polnisch-litauischen Adelsrepublik während der 'Sachsenzeit'

16:15 Schlusswort/-diskussion: Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Tagungsort / -datum (digitale Zuschaltung ist nach Anmeldung möglich)  
Historische Kommission zu Berlin, Mittelhof, Kirchweg 33, 10117 Berlin  
14.-16. Mai 2025

### **Anmeldung:**

Es wird um Anmeldung bis zum 11. Mai 2025 unter [info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de) gebeten

### **Kooperationspartner:**

- Historische Kommission zu Berlin  
- Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung e.V.  
- Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung

### **Kontakt**

Prof. Dr. Grischa Vercamer (Universität Passau)  
Dr. Waclaw Pagórski (UAM Poznań)  
Historische Kommission zu Berlin ([info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de))

### **Zitation**

*Polen und Deutsche: Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.-18. Jh.). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche*, in: H-Soz-Kult, 11.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155050>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Memory Practices. Post-Socialist Transitions in Eastern Europe**

Veranstalter Tiziana D'Amico; Alessandro Farsetti; Stefano Petrunaro  
Veranstaltungsort Universität Ca' Foscari  
30123 Venedig

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**28.05.2025 - 29.05.2025**

Von  
Stefano Petrunaro, Universität Ca' Foscari, Venedig

Is there a common framework for East European memories? To explore this question, the conference will examine and compare legal practices, memory politics, and public interpretations of the past across the post-socialist east European space.

### **Memory Practices. Post-Socialist Transitions in Eastern Europe**

The aim of the meeting is to bring together scholars who study contemporary collective memory in Eastern European countries. The goal is to explore how useful, reasonable, and feasible it is to conceptualize a shared East European framework for legal practices, memory politics, and public interpretations of the past.

To address this research question, the conference is organized into three thematic sections:

- a) History school textbooks
- b) Politics of remembrance
- c) Memorials and graffiti

The invited scholars will provide insights into a range of case studies from post-socialist Eastern, Central-Eastern, and South-Eastern Europe. Through their papers and the ensuing discussions, we aim to develop both detailed analyses of specific thematic and regional case studies, as well as a broader comparative, inter- and transnational perspective.

### **Programm**

#### **Wednesday 28 May 2025**

aula Baratto, Ca' Foscari, Venezia

14.00 Welcome remarks

#### **1ST PANEL: School textbooks**

14.20-14.40 Anna Topolska (Independent scholar), War photography in Polish high school history textbooks after 1989 in national and global contexts

14.40-15.00 Tiziana D'Amico (Ca' Foscari University of Venice), Images of an end, images of a beginning. The Velvet Revolution in Czech history textbooks

15.00-15.30 coffee break

15.30-15.50 Alessandro Farsetti (Ca' Foscari University of Venice), Second "World-Patriotic" War in Russian and Ukrainian History Textbooks after 1991

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

15.50-16.10 Mariam Tskhovrebashvili (Kirkland Fellow at the University of Wrocław),  
Shifting Narratives: Post-Socialist History Textbooks in Poland and Georgia  
16.10-17.10 discussion  
Dubravka Stojanović (University of Belgrade)

### **Thursday 29 May 2025**

sala B, Ca' Bernardo, Ca' Foscari, Venezia

#### **2ND PANEL: Memorials and Graffiti**

9.30-9.50 Ljiljana Radonić (Austrian Academy of Sciences), Memorial Museums in the  
Post-Yugoslav and the Post-Czechoslovak Space: The 1990s Wars and Peaceful  
Transformations

9.50-10.10 Mitja Velikonja (University of Ljubljana), Yugoslavia after Yugoslavia: Graffiti  
about Yugoslavia in post-Yugoslav graffitiscapes

10.10-10.30 Muriel Blaive (Graz University), Rewriting the Past: Memorialization as a Way  
to Reshape National Identity in Post-Communist Europe

10.30-11.00 coffee break

11.00-12.00 discussion

Andrea Gullotta (University of Palermo)

12.00-14.00 lunch break

#### **3RD PANEL: Politics of Remembrance**

14.00-14.20 Borut Klabjan (Science and Research Centre Koper), Post-Socialist Memory  
Transition Reframed. Slovenia, Italy, Europe

14.20-14.40 Stefano Petrunaro (Ca' Foscari University of Venice), Srebrenica, Memory  
Laws, and Counter-Memories

14.40-15.00 Ana Milošević (University of Leuven), Placebo Memory: Measuring the impact  
of politics of remembrance in the post-Yugoslav region

15.00-15.30 coffee break

15.30-16.00 discussion

Željana Tunić (Martin Luther University Halle-Wittenberg)

Zitation

*Memory Practices. Post-Socialist Transitions in Eastern Europe*, in: H-Soz-Kult, 21.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155250>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if  
permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact  
hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**06) Völkerrecht, Pazifismus und liberale Politik zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus**

Otto-von-Bismarck-Stiftung  
Otto-von-Bismarck-Stiftung, Am Bahnhof 2  
21521 Friedrichsruh

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**05.06.2025 - 06.06.2025**

<https://www.bismarck-stiftung.de/>

Von  
Natalie Wohleben, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Otto-von-Bismarck-Stiftung d.ö.R.

Walther Schücking (\* 6. Januar 1875 in Münster; † 25. August 1935 in Den Haag) war liberaler Politiker, Völkerrechtler, Pazifist sowie als erster und einziger Deutscher von 1931 bis zu seinem Tod Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Aus Anlass seines 150. Geburtstages findet ein Kolloquium statt.

**Völkerrecht, Pazifismus und liberale Politik zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus**

Dazu laden Dr. Ulf Morgenstern (Geschäftsführer und Mitglied im Vorstand der Otto-von-Bismarck-Stiftung), Prof. Dr. Ewald Grothe (Archivleiter der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit) und Prof. Dr. Miloš Vec (Lehrstuhl für Europäische Rechtsgeschichte an der Universität Wien) ein.

Teilnahme nur nach bestätigter Anmeldung.

**Programm**

**Donnerstag, 5. Juni 2025**

14:00 – 17:30 Uhr

Otto-von-Bismarck-Stiftung, Am Bahnhof 2, 21521 Friedrichsruh

**I. Walther Schücking und der Liberalismus zwischen Marburg, Berlin und Kiel /**

Moderation: Prof. Dr. Ulrich Sieg

Schücking und das Problem bürgerlicher Familientraditionen des Alten Reichs in einem Leben zwischen Bismarck und Hitler / Dr. Ulf Morgenstern, Otto-von-Bismarck-Stiftung

Aushängeschild und Außenseiter. Walther Schücking und der Liberalismus / Prof. Dr. Ewald Grothe, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Martin Rade, Walther Schücking und der Pazifismus im Ersten Weltkrieg / Prof. Dr. Anne Chr. Nagel, Justus-Liebig-Universität Gießen

**II. Walther Schücking als Hochschullehrer, Wissenschaftler und Richter**

Moderation: Prof. Dr. Sabine Mangold-Will

Walther Schücking und die „Polenfrage“ um 1908. Nationalitätenpolitische Devianz im späten Kaiserreich / Dr. Daniel Benedikt Stienen, Otto-von-Bismarck-Stiftung

Walther Schücking, Versailles und die Idee der Internationalen Ordnung / Dr. Gerd Hankel, Hamburger Institut für Sozialforschung

**Donnerstag, 5. Juni 2025**

19:00 Uhr

Schloss Reinbek, Schloßstraße 5, 21465 Reinbek

Nobelpreis für Schücking?

Theaterszene von Dr. Marec Béla Steffens

**III. Was bedeutet Pazifismus?**

Podiumsdiskussion mit Alexandra Kemmerer, LL.M. eur., Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg/Berlin, und Prof. Dr. Marcus Payk, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg. Es moderiert Prof. Dr. Miloš Vec, Universität Wien.

*Empfang*

**Freitag, 6. Juni 2025**

9:30 – 12:00

Otto-von-Bismarck-Stiftung, Am Bahnhof 2, 21521 Friedrichsruh

**IV. Völkerrecht, Internationale Ordnung und Pazifismus**

Moderation: Prof. Dr. Miloš Vec

Frieden durch Recht. Schücking und das ius contra bellum / Dr. Hendrik Simon, Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung

Isolationismus, Neutralität und Pazifismus – Schücking und die amerikanischen Traditionen des Isolationismus in der Zwischenkriegszeit / Alexandra Kemmerer, LL.M. eur., Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg/Berlin

Mobilisierung des Souveränitätsprinzips gegen die Pariser Vorortverträge – Walther Schücking als Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof / Prof. Dr. Felix Lange, LL.M. (NYU), Universität zu Köln

Pacifism – A “Western” International Perspective: Peace Societies and Networks from 1848 to 1914 / Dr. Raphaël Cahen, Justus-Liebig-Universität Gießen

**Kontakt**

Otto-von-Bismarck-Stiftung

Am Bahnhof 2

21521 Friedrichsruh

Telefon 04104 / 97710

E-Mail: [info@bismarck-stiftung.de](mailto:info@bismarck-stiftung.de)

## **Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### Zitation

*Völkerrecht, Pazifismus und liberale Politik zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus*, in: H-Soz-Kult, 14.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155127>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) Central and East European History**

Veranstalter Working Group for Eastern European History at the University of Konstanz  
Gefördert durch Volkswagen Foundation  
78464 Konstanz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**05.06.2025 - 06.06.2025**

<https://www.geschichte.uni-konstanz.de/forschung-geschichte/kolar/aktuelles/>

Von

Elena Preiser, Fachbereich Geschichte, Universität Konstanz

The Working Group for Eastern European History at the University of Konstanz cordially invites you to the Compact Colloquium in Central and East European History.

### **Central and East European History**

The Working Group for Eastern European History at the University of Konstanz cordially invites you to the Compact Colloquium in Central and East European History.

Supported by the Volkswagen Foundation and the German Association for East European Studies.

### **Programm**

#### **Thursday 5 June 2025 (Room Y 326)**

14:00 Welcome and Introduction by Pavel Kolář, Maria Buko and Katerina Suverina

14:10-15:00 Franziska Exeler (Berlin): The Three Empires' Corner. The Development of Modern Border Regimes and Microhistories of Migration along the Late Imperial Russian-Austrian-German Border

15:00-15.50 Pauli Aro (Vienna): Ethnic German Expellees between Post-World War II Refugee Aid and Labour Migration  
Chaired by Kornelia Kończal (Bielefeld)

*Coffee break*

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

16:10-17:00 Jacqueline Nießer (Regensburg): Skinny-Dipping during Socialism - a Drop-Out Culture, Niche or Secondary Convention?

17:00-17.50 Rory Archer (Graz): Towards a Social History of the Yugoslav Secret Police

17:50-18.40 Aryna Dzmitryieva (Konstanz): From Communism to Control: Corruption, Violence, and the Belarusian State's Repressive Apparatus  
Chaired by Muriel Janke (Konstanz)

### **Friday 6 June 2025 (Room Y 326)**

09:30-10:20 Claire Morelon (Manchester): Fear, Democratization, and Social Order in Late Habsburg Austria, 1897-1914

10:20-11:10 Albert Hytry (Paris): The Colonial Gaze in Nazi Propaganda on Eastern Europe

11:10-12:00 Dimitra Vassiliadou (Konstanz): Like a Man and a Woman: Incest on Trial in Greece, 1920–1970  
Chaired by Rudolf Kučera (Prague/Konstanz)

#### *Coffee and Elevenses*

12:20-13:10 Heike Karge (Graz): Psychiatry, Memory, and War's Aftermath in Socialist Eastern Europe

13:10-14.00 Andrei Zavadski (Dortmund): Challenging the Canon of HIV/AIDS Visual Representation: Two Cases from Eastern Europe  
Chaired by Gruia Bădescu (Paris)

### **Kontakt**

Barbara Müllner  
E-Mail: [barbara.muellner@uni-konstanz.de](mailto:barbara.muellner@uni-konstanz.de)

#### Zitation

*Central and East European History*, in: H-Soz-Kult, 19.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155227>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**08) Die Kunst und Architektur im Bistum Lebus / Sztuka i architektura na obszarze biskupstwa lubuskiego 1124/25–1598**

**Deutsch-polnische Fachtagung**

Veranstalter Stadt Frankfurt (Oder) (Städtisches Museum Viadrina Frankfurt (Oder))

Ausrichter Städtisches Museum Viadrina Frankfurt (Oder)

Veranstaltungsort St.-Marien-Kirche

Gefördert durch Euroregion Pro Europa Viadrina

15230 Frankfurt (Oder)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.06.2025 - 13.06.2025**

Frist

02.06.2025

<https://www.museum-viadrina.de/Kurzmen%C3%BC/Projekte/>

Von

Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Städtisches Museum Viadrina in Frankfurt (Oder)

zweisprachige, simultan übersetzte Fachtagung zum 900. Gründungsjubiläum des Bistums Lebus (1124/25–1598)

**Deutsch-polnische Fachtagung**

Das Städtische Museum Viadrina in Frankfurt (Oder) organisiert im Zusammenhang mit dem 900. Gründungsjubiläum des kleinen, einst an der Mittleren Oder gelegenen Bistums Lebus (1124/25 – 1598) eine zweitägige deutsch-polnische Fachtagung, die der Entwicklung der Kunst und Architektur im Lebuser Land gewidmet sein wird. Während die Geschichte dieser Diözese relativ gut erforscht zu sein scheint, wurde der Denkmalbestand im einstigen Bistumsgebiet bislang noch nicht grenzübergreifend erfasst und kunsthistorisch bearbeitet. Die am 12./13. Juni 2025 in der Frankfurter Marienkirche stattfindende Fachtagung soll diese Forschungslücke schließen und deutschen sowie polnischen Wissenschaftlern einen fachlichen Austausch zu dieser Thematik ermöglichen. Die Referate werden simultan übersetzt. Im Jahr 2026 werden die Beiträge in einem deutsch-polnischen Tagungsband veröffentlicht.

Anmeldungen zur Tagung richten Sie bitte an: [anmeldung@museum-viadrina.de](mailto:anmeldung@museum-viadrina.de)

Fachliche Fragen bitte an die Tagungsorganisatorin Frau Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz: [Agnieszka.Lindenhayn-Fiedorowicz@museum-viadrina.de](mailto:Agnieszka.Lindenhayn-Fiedorowicz@museum-viadrina.de)

Hinweis: Zum Tragen warmer Kleidung wird wegen des spezifischen Raumklimas in der St.-Marien-Kirche geraten.

## **Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Veranstaltung wird aus dem INTERREG VI A - Programm Brandenburg-Polen 2021–2027 finanziert und ist Teil des gemeinsam mit der Stadt Seelow und der Gemeinde Słońsk realisierten Projektes „Erinnerung verbindet - Pamięć łączy“ (BBPL0100043).

### **Programm**

#### **Mittwoch / środa, 11.06.2025**

18:00 – 19:00 Einführende Veranstaltung / Spotkanie wprowadzające w tematykę  
Führung: Spuren der Lebuser Bischöfe in St. Marien / Ślady biskupów lubuskich w kościele Mariackim  
Henriette Brendler M. A., Kulturbüro Frankfurt (Oder)  
Treffpunkt im Eingangsbereich der Marienkirche / miejsce spotkania: przy wejściu do kościoła Mariackiego

#### **Donnerstag / czwartek, 12.06.2025**

9:00 Tagungseröffnung und Grußworte / Otwarcie konferencji i słowa powitalne  
Moderation/prowadzenie:  
Dr. Tim S. Müller, Leiter des Städtischen Museums Viadrina/ kierownik Miejskiego Muzeum Viadrina

René Wilke  
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) / nadburmistrz miasta Frankfurt n. Odrą

Dr. Heiner Koch  
Erzbischof der Metropole Berlin / arcybiskup metropolita berliński

Zbigniew Samociak  
Probst des Landsberger Domkapitels / prepozyt kapituły katedralnej w Gorzowie Wielkopolskim

Dr. Christian Stäblein  
Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz / biskup Kościoła Ewangelickiego Berlina-Brandenburgii i Śląskich Górnych Łużyc (angefragt)

Frank Schürer-Behrmann  
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Oderland-Spree, Vorsitzender des Ökumenischen Europa Centrums Frankfurt (Oder) e.V. / nadintendent Ewangelickiego Okręgu Kościelnego Oderland-Spree, Przewodniczący Ekumenicznego Centrum Europejskiego we Frankfurcie n. Odrą

#### **Sektion I**

Moderation/prowadzenie: Dr. Tim S. Müller, Leiter des Städtischen Museums Viadrina

10:00 Prof. Dr. Felix Biermann (Stettin/Halle [Saale])  
Lebus und Cammin - politische, wirtschaftliche und religiöse Gründungsbedingungen zweier Bistümer des 12. Jahrhunderts aus archäologischer Perspektive / Lubusz i Kamień Pomorski - polityczne, gospodarcze i religijne uwarunkowania powstania dwóch XII-wiecznych biskupstw z perspektywy archeologicznej

10:30 Dr. Christian Gahlbeck (Berlin)  
Die Geschichte des Bistums Lebus – ein Abriss / Zarys historii biskupstwa lubuskiego

## **Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

*11:15 – 11:45 Kaffeepause / przerwa kawowa*

### **Sektion II**

Moderation/prowadenie: Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz, Museum Viadrina

11:45 Dr. Marek Golemski (Gdansk)

Die Lebuser Bischöfe und deren Stiftungen – ausgewählte Beispiele / Biskupi lubuscy i ich fundacje - wybrane przykłady

12:15 Dirk Schumann M.A. (Berlin)

Die Entwicklung der mittelalterlichen Backsteinarchitektur im Bistum Lebus / Rozwój średniowiecznej architektury ceglanej na obszarze biskupstwa lubuskiego

13:00 Prof. Dr. Ernst Badstübner (Berlin) & Christian Nülken (Frankfurt/Oder)

Die Marienkirche in Frankfurt/Oder im 13. Jahrhundert / Kościół Mariacki we Frankfurcie nad Odrą w XIII wieku

*13:30 - 14:45 Mittagspause / przerwa obiadowa*

### **Sektion III**

Moderation/prowadenie: Prof. Dr. Rafał Makąła, Universität Danzig

14:45 Dr. Krzysztof Wroński (Gdańsk)

Die Burgenbauten der Lebuser Bischöfe / Budownictwo zamkowe biskupów lubuskich

15:15 Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz (Frankfurt/Oder/Berlin)

Die Bischofskirchen des Bistums Lebus / Kościoły katedralne biskupów lubuskich

15:45 Dr. Sylvia Müller-Pfeiffruck (Berlin)

Die Grabdenkmäler der Bischöfe von Lebus in Fürstenwalde und ihre Sonderstellung in der Mark Brandenburg / Nagrobki biskupów lubuskich w Fürstenwalde i ich wyjątkowa pozycja w Marchii Brandenburskiej

*16:15 – 16:45 Kaffeepause / przerwa kawowa*

### **Sektion IV**

Moderation/prowadenie: Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina

16:45 Dr. Tomasz Mikołajczak (Wrocław)

Die Grabdenkmäler der Lebuser Bischöfe im Dom zu Breslau/Nagrobki biskupów lubuskich w katedrze wrocławskiej

17:15 Dr. Matthias Friske (Salzwedel)

Die Feldsteinkirchen im Bistum Lebus / Kościoły granitowe na obszarze biskupstwa lubuskiego

17:45 Dr. Reinhard Schmook (Bad Freienwalde)

Schachbrettsteine an lebusischen Feldsteinkirchen – Phänomen und Deutungsversuche / Szachownice na lubuskich kościołach granitowych – fenomen i próby interpretacji

18:15 Abschluss des ersten Tagungstages / zakończenie pierwszego dnia konferencyjnego

**Freitag / piątek, 13.06.2025**

**Sektion V**

Moderation/prowadenie: Prof. Dr. Jarosław Jarzewicz, Adam-Mickiewicz-Universität Posen

09:00 Prof. Dr. Michael Höhle (Berlin)

Die Universität Frankfurt (Oder) und die Bischöfe von Lebus / Uniwersytet we Frankfurcie nad Odrą a biskupi lubuscy

09:30 Prof. Dr. Marcei Tureczek (Zielona Góra)

Mittelalterliche epigraphische Quellen vom Gebiet des ehem. Bistums Lebus / Średniowieczne źródła epigraficzne na terenie dawnego biskupstwa lubuskiego

10:00 Dr. Kamil Wasilkiewicz (Poznań)

Die Templer auf dem Gebiet der Diözese Lebus und deren Beziehungen zu den Lebuser Bischöfen / Templariusze na obszarze diecezji lubuskiej i ich relacje z biskupami lubuskimi (XIII-XIV w.)

*10:30 – 11:00 Kaffeepause / przerwa kawowa*

**Sektion VI**

Moderation/prowadenie: Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz, Museum Viadrina

11:00 Dr. Krzysztof Wroński (Gdańsk)

Die Burgenbauten der Johanniter auf dem Gebiet des Bistums Lebus/Zamki joannitów na obszarze biskupstwa lubuskiego

11:30 Prof. Dr. Jarosław Jarzewicz (Poznań)

Die Sakralbauten der Templer und Johanniter im Bistum Lebus/Architektura sakralna templariuszy i joannitów na terenie biskupstwa lubuskiego

12:00 mgr Błażej Skaziński (Gorzów)

Die Schlusssteine der Johanniterkirche in Sonnenburg (Słońsk)/Zworniki kościoła joannitów w Słońsku

12:30 Dr. Patrycja Łobodzińska (Poznań)

Johannesschüsseln vom Gebiet des Bistums Lebus / Misy z głową św. Jana Chrzciciela z terenu diecezji lubuskiej

*13:00 – 14:15 Mittagspause / przerwa obiadowa*

**Sektion VII**

Moderation/prowadenie: Constance Krüger M.A., Europa-Universität Viadrina

14:15 Dr. Peter Knüvener (Zittau)

Mittelalterliche Kunst im Bistum Lebus. Was wissen wir, was nicht? / Średniowieczna sztuka na terenie biskupstwa lubuskiego. Co wiemy, a czego nie?

15:00 Dr. Agnieszka Patała (Wrocław) Die Altarretabel aus Reichenwalde (Radzików) und Schiedlo (Szydłów) im Kontext der Löwenmadonnen im Bistum Lebus / Nastawy ołtarzowe z Radzikowa i Szydłowa na tle nurtu Madonn nach Iwach na terenie diecezji lubuskiej

## **Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

15:30 – 16:00 Kaffeepause / przerwa kawowa

### **Sektion VIII**

Moderation/prowadzenie: Dr. Peter Knüvener, Städtische Museen Zittau

16:00 Stephanie Schüler M. A. (Berlin)

Die Glasmalereien und die Ausstattung der Marienkirche in Frankfurt/Oder im Mittelalter – Perspektiven und Fragen jüngster Forschung/ Witraże oraz wystrój kościoła Mariackiego we Frankfurcie nad Odrą w średniowieczu – najnowsze perspektywy i pytania badawcze

16:30 Prof. Dr. Jan Raue (Berlin)

Mittelalterliche Wandmalereien in und an Frankfurter Kirchen / Średniowieczne malarstwo ściennie w i na kościołach franfurckich

17:00 Dr. Ute Joksch (Berlin)

Mittelalterliche Wandmalereien vom Gebiet des Bistums Lebus / Średniowieczne malarstwo ściennie na obszarze biskupstwa lubuskiego

### **17:30 abschließende Diskussion**

18:00 Ende der Tagung / zakończenie konferencji

### **Kontakt**

Agnieszka.Lindenhayn-Fiedorowicz@museum-viadrina.de

### **Zitation**

*Die Kunst und Architektur im Bistum Lebus / Sztuka i architektura na obszarze biskupstwa lubuskiego 1124/25–1598*, in: H-Soz-Kult, 12.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155051>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**09) Not the End, Not the Beginning**

**[Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War](#)**

Veranstalter Museum of the History of Polish Jews POLIN; Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow; Yad Vashem – The World's Holocaust Remembrance Center; Taube Department of Jewish Studies, University of Wrocław; The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute; Arizona State University Jewish Studies

Veranstaltungsort Museum of the History of Polish Jews POLIN, Mordechaja Anielewicz St. 6

Gefördert durch This program was made possible thanks to Taube Philanthropies, the William K. Bowes, Jr. Foundation, Libitzky Family Foundation, and the Association of the Jewish Historical Institute of Poland. This project is supported by the German-Polish Science Foundation and the Center for Jewish Studies, Arizona State University.

00-157 Warschau

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**15.06.2025 - 17.06.2025**

<https://polin.pl/en/international-conference-not-end-not-beginning>

Von

Monika Heinemann, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow

Despite the catastrophe of the Holocaust, Jewish survivors in Poland managed to build a diverse network of institutions of social, political, cultural, religious and economic life in Poland. The conference looks at various aspects of revived Jewish life in Poland, comparing developments in other countries of the region during 1945–1955.

**Not the End, Not the Beginning. Reconstructing Jewish Life in Poland and Central Europe after the Second World War**

Presentations include the functioning of various Jewish communities, patterns and directions of migration, issues of transnationalism and relations with Jewish communities outside Poland, the development of Jewish culture, literature and press, as well as postwar commemoration of Holocaust victims and the administration of justice to its perpetrators. The conference will also feature a roundtable discussion on the potential of oral history sources in research on contemporary history.

This conference and the exhibition "1945: Not the End, Not the Beginning," presented simultaneously at the POLIN Museum, mark the 80th anniversary of the end of World War II.

**Programm**

**15 June 2025, Sunday**

3.30 pm Conference Opening

**3.40–5.40 pm Panel 1: Old and New Spaces: Holocaust Survivors in Local Communities of East Central Europe**

Chair: Anna Cichopek-Gajraj

Edyta Gawron – Transit Cities with Jewish Infrastructure: Postwar Jewish Life in Kraków and Prague Compared.

Monika Stępień – Welfare and Educational Activities of the Provincial Jewish Committee in Postwar Kraków.

Eugenia Mihalcea – Repatriated: Jewish Survivors of Transnistria in Postwar Romania, 1944–1948.

Anna Wylegała – Together and Apart Again but Just for a While: Jewish Survivors in Eastern Galician Shtetls, 1944–1946.

*5.40–6.00 pm Coffee Break*

6.00–7.30 pm Keynote Lecture: Marcos Silber – Migration, Bordering and Belonging Beyond Borders: Jewish Movement Between Poland and Israel, 1945–1957.

**16 June 2025, Monday**

**9.00–10.30 am Panel 2: To Get Out: Jewish Migration Patterns through and from Poland.**

Chair: Dariusz Stola

Magdalena Semczyszyn – "To Leave. By Any Means Available" – What We Still Do Not Know About the Jewish Exodus from Poland within the Framework of Bricha, 1945–1947.

Karolina Panz – Postwar Anti-Jewish Violence in Podhale: Smuggling Networks, Perpetrators, and Victims, 1945–1947.

Serafima Velkovich – The Organized Escape to Freedom: A Case Study of the Chabad Lubavitch Community.

*10.30–11.00 am Coffee Break*

**11.00 am–12.30 pm Panel 3: Polish Jews after the Holocaust as a Transnational Community.**

Chair: Kamil Kijek

Anna Sommer – Across Borders: Transnational Assistance and New Approaches to Understanding the Surviving Remnants of Polish Jewry.

Anne-Christin Klotz – Survivor Landsmanshaftn as Utopian Safe Havens: Polish Jews and the Search for a New Heym after the Shoah.

Frankee Lyons – The End of the Postwar Decade? Global Jewish Encounters at the Fifth World Festival of Youth and Students.

*12.30–1.30 pm Lunch*

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **1.30–3.30 pm Panel 4: Holocaust Memory and Justice in Early Postwar Poland.**

Chair: Monika Heinemann

Janek Gryta, Magdalena Saryusz-Wolska – Exhumations, Reburials and Commemorations: The Early Memory Work at Holocaust Sites in Southern Poland.  
Justyna Koszarska-Szulc – Seeking Justice: Polish and Jewish Narratives in Immediate Postwar Trials.

Alicja Podbielska – "But This Righteous Anger of Ours Does Not Prevent Us From Appreciating Every Expression of Decency": Early Postwar Jewish Discourse on Poles' Attitudes During the Holocaust.

*3.30–4.00 pm Coffee Break*

### **4.00–6.00 pm Panel 5: Holocaust Memory and Art in Early Postwar Central and East Central Europe.**

Chair: Krzysztof Persak

Maria Ferenc – Remembering Mordechai Anielewicz in the Aftermath of the War.  
Agata Pietrasik – Exhibitions as Agents of Disseminating and Shaping Memory of the Holocaust in Early Postwar Poland.  
Olga Ungar – Early Holocaust Memorials in Yugoslavia: Jewish Commemoration and Comparative Insights from Poland.  
Rachel Perry – Who Will Draw Our History? Holocaust Graphic Narratives by Women Artists, 1944–1949.

*6.00–6.30 pm Coffee Break*

### **6.30–8.00 pm Roundtable: Oral History in Research on Poland's Twentieth-Century History – Experiences, Problems, Challenges.**

Participants: Andrzej Czyżewski, Jakub Gałęziowski, Józef Markiewicz, Marek Szajda (moderator), Anna Wylegała

**17 June 2025, Tuesday**

### **9.30–11.30 am Panel 6: Between Continuation and Politics. Jewish Culture in Early Postwar Poland.**

Chair: Ella Florsheim

Karolina Koprowska – Mit Hofenung un Gloybn... Expressions of Hope in Postwar Yiddish Literature in Poland.  
Agata Dąbrowska – Reviving Jewish Tradition and Identity or Serving the Regime? Jewish Theatre in Communist Poland, 1945–1955.  
Agnieszka Podpora – Song in the City of Slaughter: Polish-Jewish Literary Translation Culture, 1945–1950.  
Rachelle Grossman – Dirty Slugs and Flimsy Paper: The Postwar Yiddish Page.

*11.30 am–12.00 pm Coffee Break*

**12.00–2.00 pm Panel 7: Personal Entanglements and New Life after the Holocaust.**

Chair: Ewa Koźmińska-Frejłak

Natalia Aleksion – Elusive Relationships: Survivors and Their Rescuers in the Aftermath of the Holocaust.

Yael Paulina Robinson Gottfeld – Between Two Worlds: Mixed Polish-Jewish Families and the Rebuilding of Jewish Life in Postwar Poland.

Marta Duch-Dyngosz – "The Last Jews": Investigating Trajectories of Holocaust Survivors Who Returned and Remained in Polish, Belarusian and Ukrainian Shtetls after 1944.

Katarzyna Kwiatkowska-Moskalewicz – Life Without a Shadow? Post-Holocaust Adaptation Strategies of Jewish Communists in Poland.

**2.00 pm Conference Closure**

Organization committee:

Dr Anna Cichopek-Gajraj (Arizona State University Jewish Studies)

Dr Monika Heinemann (Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow)

Dr Ella Florsheim (Yad Vashem – The World's Holocaust Remembrance Center)

Dr Kamil Kijek (Taube Department of Jewish Studies, University of Wrocław)

Dr Ewa Koźmińska-Frejłak (The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute)

Dr Krzysztof Persak (POLIN Museum of the History of Polish Jews and Institute of Political Studies, Polish Academy of Sciences)

**Kontakt**

Registration is mandatory: <https://polin.pl/en/form/registration-for-the-conference-not-the-end-not-the-beginning>

Zitation

*Not the End, Not the Beginning*, in: H-Soz-Kult, 21.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155278>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Gedenken und Konflikt: Erinnerung an Gewalt und Diktaturen in Deutschland und Europa**

Veranstalter Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund)

Ausrichter Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund

In den Ministergärten 3, 10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**16.06.2025 - 17.06.2025**

Frist

12.06.2025

Von

Boris Ritzow, Berlin

Anlässlich des Todestages von Bernd Faulenbach veranstaltet die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten vom 16. bis 17. Juni 2025 eine Tagung, die sich mit aktuellen Herausforderungen der Gedenk- und Geschichtskultur befasst. Die Tagung thematisiert erstens das Wechselverhältnis von NS-Verbrechen und alliierter Besatzung, zweitens die Bedeutung des 23. August im europäischen Gedenken und drittens die Integration kolonialer Gewaltgeschichte in die deutsche Erinnerungskultur.

### **Gedenken und Konflikt: Erinnerung an Gewalt und Diktaturen in Deutschland und Europa**

Es gibt nur wenige auf dem weiten Feld der Erinnerungskultur, die dort so intensiv und fruchtbar gewirkt haben wie der Historiker Bernd Faulenbach. Der 1943 geborene Professor an der Ruhr-Universität Bochum war als engagierter Sozialdemokrat bis 2018 Vorsitzender der Historischen Kommission beim SPD-Vorstand. Neben seinem breiten wissenschaftlichen Oeuvre prägte vor allem sein Engagement in mehreren Enquete-Kommissionen des Bundestages sowie in verschiedenen Stiftungen, Museen und Gedenkstätten die deutsche Geschichtskultur. Die „Faulenbach-Formel“ ist bis heute Ausweis seiner Bemühungen um den Ausgleich zwischen der Aufarbeitung unterschiedlicher Gewaltkontexte und um eine Annäherung der unterschiedlichen Opfergruppen. „Die NS-Verbrechen dürfen durch die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus nicht relativiert und die stalinistischen Verbrechen durch den Hinweis auf nationalsozialistische Verbrechen nicht bagatellisiert werden“, so die einprägsame Formulierung, die sich erstmals 1992 in den Empfehlungen einer Expertenkommission zur Neukonzeption der brandenburgischen Gedenkstätten findet, die Faulenbach als deren Vorsitzender verfasst hat. Der Rückgriff auf die Faulenbach-Formel dient bis heute dazu, das schwierige Verhältnis der Vergangenheiten vor und nach 1945 auszubalancieren.

Anlässlich des Todestages von Bernd Faulenbach fragt eine Tagung nach den aktuellen Herausforderungen der Gedenk- und Geschichtskultur. Auf welchen Feldern werden Diskussionen besonders kontrovers geführt, was sind die unterschiedlichen Standpunkte, auf welchen konzeptionellen Überlegungen beruhen sie und wie können sie in eine selbstreflexive Geschichtskultur integriert werden?

Am Beispiel von drei Themenfeldern wollen wir diese Fragestellungen diskutieren und auf die Möglichkeit der Anwendung und Weiterentwicklung der Arbeiten Bernd Faulenbachs hin befragen:

## **Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Erstens wollen wir in deutsch-deutscher Perspektive das schwierige Wechselverhältnis von NS-Verbrechen und alliierter Besatzung an Orten zweifacher Gewaltgeschichte und die jeweiligen symbolischen Umgangsformen in den Blick nehmen.

Zweitens wollen wir in europäischer Perspektive und vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Kriegserfahrungen über den 23. August als Europäischer Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus diskutieren.

Schließlich drittens wollen wir nach den Herausforderungen fragen, die eine Integration kolonialistischer Gewaltgeschichte in die deutsche Geschichtskultur mit sich bringt.

Um vorherige Anmeldung beim Organisator wird gebeten.

### **Programm**

#### **16.6.2025:**

BEGINN 18.15 UHR

*ZUR EINFÜHRUNG: BERND FAULENBACH UND DIE ERINNERUNGSKULTUR*

Axel Drecol (Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten - SBG) /Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg): Arenen der Auseinandersetzung. Zur Aktualität der Ansätze Bernd Faulenbachs

19.00 Uhr

*PODIUM: ERINNERUNGSKULTUR ALS STREITKULTUR: POLITIK UND ZIVILGESELLSCHAFT*

Moderation: Helge Heidemeyer (Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen)

Tobias Dünow (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur), Christiane Schenderlein (MdB), Ran Ronen (Zentralrat der Juden in Deutschland), Andrea Genest (SBG)

#### **17.6.2025**

09.00 Uhr: EINFÜHRUNG

#### **PANEL I: ORTE, DENKMALE, ZEICHEN. UMGANGS- UND KONFLIKTFORMEN**

09.15 Uhr – 11.30 Uhr

Leitung: Thomas Schaarschmidt (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung)

Jens-Christian Wagner (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora): Neue Formen und alte Debatten? Die Speziallager in der Sowjetischen Besatzungszone

Olga Danilenko (Potsdam): Sowjetbürger\*innen im Speziallager in Sachsenhausen

Andreas Weigelt (SBG): Forschung und Geschichtspolitik: Ein Spannungsverhältnis

Franz Waurig (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora): Denkmale an die sowjetische Besatzung

Irina Scherbakowa (Zukunft Memorial): Andere Form, gleiches Anliegen? Stolpersteine und „letzte Adresse“

## **Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

11.30 Uhr – 11.45 Uhr Kaffeepause

### **PANEL II: WIE EUROPÄISCH KANN DIE ERINNERUNG SEIN? DER GEDENKTAG AN DIE OPFER TOTALITÄRER SYSTEME AM 23. AUGUST**

11.45 UHR - 13.15 UHR

Leitung: Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg)

Jochen Hellbeck (Rutgers University): Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion und das Gedenken

Andreas Wirsching (Institut für Zeitgeschichte): Was ist eine europäische Erinnerung?

Piotr Majewski (Universität Warschau): Das Gedenken an die Verbrechen Hitlers und Stalins in Polen

Irmgard Zündorf (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung): Umstrittenes Gedenken: Der 23.8. und die Gedenkstätte Leistikowstraße in Potsdam

13.15 Uhr – 14.00 Uhr MITTAGSPAUSE

### **PANEL III: SCHWER ZU INTEGRIEREN? OPFERGEDENKEN UND KOLONIALES ERBE**

14.00 Uhr – 15.30 Uhr

Leitung: Axel Drecolll (SBG)

Christiane Bürger (Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt): Die Aufarbeitung des Kolonialismus in Deutschland

Liane Schäfer (Universität Osnabrück): Holocaust, Kolonialismus, Erinnerung und Gesellschaftskritik. Eine analytische Perspektive

Oliver von Wrochem (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen): Gedenkstätten, Staat und Kolonialismus. Die Konflikte um die Gedenkstättenkonzeption

Tahir Dela (Decolonize Berlin): Initiativen und Geschichtspolitik

15.30 Uhr bis 15.45 Uhr Kaffeepause

15.45 UHR BIS 17.30 UHR

Martin Sabrow (Berlin): Bernd Faulenbach. Eine Biografie zwischen Forschung und Erinnerungskultur

#### **Kontakt**

[ritzow.extern@stiftung-bg.de](mailto:ritzow.extern@stiftung-bg.de)

#### **Zitation**

*Gedenken und Konflikt: Erinnerung an Gewalt und Diktaturen in Deutschland und Europa*, in: H-Soz-Kult, 26.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155369>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs**

Veranstalter Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr  
14471 Potsdam

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.06.2025**

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/veranstaltungen/ernst-juenger-und-die-literarische-verarbeitung-des-1-wk-5929332>

Von

Pierre Köckert, ZMSBw Potsdam

Prof. em. Dr. Helmuth Kiesel – emeritierter Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg – hält am 18. Juni 2025 einen Quartalsvortrag mit dem Titel: „Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs“ im Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam. Die Veranstaltung beginnt um 17:30 Uhr und endet nach der Diskussion mit einem optionalen Stehempfang. Wir bitten um Verständnis, dass die individuellen Kosten beim Stehempfang selbst getragen werden müssen.

### **Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs**

Ernst Jünger, der an beiden Weltkriegen als Soldat teilgenommen hat, zählt sicherlich zu den umstrittensten deutschen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Sein Werk „In Stahlgewittern. Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers“ (Erstauflage 1920) ist neben Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ eines der bekanntesten deutschsprachigen Bücher über den Ersten Weltkrieg. Jüngers Schriften werden heftig kritisiert: Die Vorwürfe reichen von Kriegsverherrlichung bis hin zu ästhetischem Faschismus. Trotzdem genoss sein literarisches Gesamtwerk gerade im Land des ehemaligen Kriegsgegners Frankreich eine hohe Wertschätzung. Der ehemalige französische Staatspräsident François Mitterand bezeichnete Jünger beispielsweise als den „größten Poeten unserer Epoche“. Nicht von ungefähr war Jünger auch als Ehrengast beim berühmten symbolischen Händedruck zur „Versöhnung über den Gräbern“ zwischen Mitterand und Bundeskanzler Helmut Kohl am 22. September 1984 in Verdun geladen.

Helmuth Kiesel ist einer der tiefsten Kenner Ernst Jüngers. Er zeichnet in seinem Vortrag Jüngers Einsatz im Ersten Weltkrieg und dessen Literarisierung nach: in Jüngers Kriegstagebuch 1914-1918, worauf wiederum „In Stahlgewittern“ und das expressionistisch-phänomenologische Kondensat „Der Kampf als inneres Erlebnis“ (1922) aufbauen. Die Mittel und Tendenzen in diesem Verarbeitungsprozess werden analytisch-interpretatorisch profiliert. Die Rezeptionsgeschichte wird rekapituliert. Gefragt wird auch nach dem kriegspsychologischen Erkenntniswert.

Anmeldung bitte bis zum 13. Juni 2025 an: [zmsbweinladungsmgmt@bundeswehr.org](mailto:zmsbweinladungsmgmt@bundeswehr.org)

### **Programm**

Ab 17:00 Einlass der Gäste

17:30–17:40 Begrüßung durch Kdr ZMSBw o.V.i.A.

## **Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

17:40–17:45 Vorstellung des Referenten durch (Oberstlt Dr. Stachelbeck)

17:45 –18:30 Vortrag: Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs (Prof. em. Dr. Helmuth Kiesel, Universität Heidelberg)

18:30–19:00 Fragen und Diskussion

19:00–20:30 Stehempfang (Selbstzahler)

20:30 Ende der Veranstaltung

### **Kontakt**

zmsbweinladungsmgmt@bundeswehr.org

### Zitation

*Ernst Jünger und die literarische Verarbeitung des Ersten Weltkriegs*, in: H-Soz-Kult, 13.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155082>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Refugee Protection in the Plural. East-Central European “Unlikely Refuge” in Global Comparison**

Veranstalter Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences

Veranstaltungsort Czech Academy of Sciences (Main building), Národní 1009/3, Room: 206 11000 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.06.2025 - 20.06.2025**

<https://www.unlikely-refuge.eu/2025/05/27/refugee-protection-in-the-plural-program/>

Von

Nikola Tohma

A conference organised by the ERC Consolidator project Unlikely Refuge? Refugees and Citizens in East-Central Europe in the 20th Century, Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences

### **Refugee Protection in the Plural. East-Central European “Unlikely Refuge” in Global Comparison**

The conference provides space to think about the constellations of refugee protection and assistance in the plural. It is inspired by and organised in the framework of the ERC Consolidator project Unlikely Refuge? Refugees and Citizens in East-Central Europe in the 20th Century. Over the past years, the project team has been investigating refugeedom in

## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

the 20th century in a region that is characteristically seen as a place to leave for the reasons of political oppression, ethnic violence and genocide or for economic reasons. However, in East-Central Europe, millions of refugees were received (or not) in conditions of imperfect refuge: in weak states or statelessness, in the midst of ethnic conflicts and cleansing, in authoritarian and 'totalitarian' regimes and in the context of political, economic and social transformation. State socialist countries believed to offer an alternative form of refugee protection, one centred on social rights and support for freedom fighters. The goal of the conference is not to idealise the alternatives but to think beyond the model of 'Western' liberal democracy as the only space and form of refugee protection.

This conference aims to unpack and problematise the relationship between refugee protection and democratic political systems, the rule of law, and political rights and freedoms, or their absence. It draws on research that examines refugeedom in places beyond the scope of 'Western' liberal democracies, or in 'unlikely refuges' such as in Europe's 'East', and to ask how to advance a more open and flexible perspective on refugee regimes worldwide. We aim to better understand how refugee regimes function in situations of weak and/or undemocratic state structures, in the context of war and ethnic conflict.

Please register at [unref-public@mua.cas.cz](mailto:unref-public@mua.cas.cz) by 15 June 2025

### **Programm**

#### **Day 1 (18 June 2025)**

14:45-15:00 Registration

15:00-15:15 Welcome by doc. Dr. phil. Rudolf Kučera Ph.D., the director of the Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences

15:15-16:00 Keynote speech by Michal Frankl (Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences/ERC "Unlikely Refuge"): Unlikely and Likely Places of Refuge in Global Comparison: The Unlikely Refuge? Project and Beyond

16:00-16:30 *Coffee break*

#### **16:30-18:00 Panel 1: Interwar Refugee Regimes in Global Perspective**

Chair: Ágnes Kelemen (Jewish Theological Seminary – University for Jewish Studies, Budapest/ERC "Unlikely Refuge")

Charis Marantzidou (Columbia University): From Victims to Threats: Russian Refugees and the Politics of Security in the Wake of the Russian Revolution

Nikolaos Mavropoulos (Hong Kong Baptist University): East European Refugees in the First Half of the 20th Century: The Greek Case Study in China

Maksym Snihyr (National University of Kyiv-Mohyla Academy/Martin Luther University Halle-Wittenberg): Legal Status of Refugees from Soviet Ukraine in Romania in the Early 1930s

18:00-19:00 *Reception*

**Day 2 (19 June 2025)**

**9:30-11:00 Panel 2: Alternative Actors and Solidarities**

Chair: Michala Jandák Lónčíková (Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences/ERC “Unlikely Refuge”/Faculty of Arts, Charles University)

Karina Khasnulina (Leipzig University/Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe, GWZO): Refugees from Empire: Russian Émigrés in China, the Orthodox Church, and the Politics of Repatriation (1945-1955)

Nagothu Naresh Kumar (Independent researcher): ‘The Maharaja wishes to award a medal’: Monarchical Codes and Refugees in Indian Princely States (1940-1975)

Sebastian Willert (Leibniz Institute for Jewish History and Culture – Simon Dubnow): Unconventional Refugee Protection. From Jewish Solidarity to Global Assistance in Forced Academic Migration

*11:00-11:30 Coffee break*

**11:30-13:00 Panel 3: State Socialist Refugee Regime(s) I**

Chair: Thomas Loy (Oriental Institute of the Czech Academy of Sciences)

Yevhenii Monastyrskyi (Harvard University): “Reaching the Land of the Freedom”: Political Migrants, Forced Citizenship and Regimes of Belonging in the Soviet Union

Nikola Tohma (Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences/ERC “Unlikely Refuge”): State Socialist “Asylum” as an Alternative System of Refugee Protection: The Case of Czechoslovakia

Mioara Anton (Institute of History, Romanian Academy): Socialist Solidarity and the Chilean Refugee Crisis

*13:00-14:00 Lunch*

**14:00-15:00 Panel 4: Cold War Refugees in between the Bloc Logic**

Chair: Julia Reinke (University of Jena/Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences/ERC “Unlikely Refuge”)

Francesca Rolandi (University of Florence/ERC “Unlikely Refuge”): Balancing between the East and the West: Yugoslavia’s Refugee Policies in Cold War Europe

Luciana M. Jinga (The Institute for the Investigation of Communist Crimes and the Memory of the Romanian Exile, IICCMER; University of Bucharest): Analyzing Refugee Movements: The Dynamics of Romanian Emigration and International Legal Responses during the Communist Era

*15:00-15:30 Coffee break*

**15:30-17:00 Panel 5: Spaces and Temporalities of Refugee Management**

Chair: Piotr Filipkowski (Institute of Philosophy and Sociology of the Polish Academy of Sciences/Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences/ERC “Unlikely Refuge”)

## **Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Margaux Baudoux (Université Lumière Lyon 2/University of Łódź): A Safe Home among the Abandoned Factories: The Declining City, a Place of Refuge in Poland?

Emma Dal Mas (European University Institute): German Refugees in Austria: Insights from a Plural Management

Doina Anca Cretu (University of Warwick/ERC "Unlikely Refuge"): Temporalities of Refugee Encampment in Wartime Austria-Hungary

*19:00 Dinner*

### **Day 3 (20 June 2025)**

#### **9:30-11:00 Panel 6: Postcolonial Solidarities and Tensions**

Chair: Františka Schormová (Institute of Czech Literature of the Czech Academy of Sciences/University of Hradec Králové)

Ana Guardião (University of Florence): Decolonization and the Extension of Refugee Protection beyond Europe: The Cases of Algeria and Angola (1950s-1960s)

Rajesh Prasad (University of Delhi): Fugitive Refuge: Vernacular Solidarities, Shadow Systems, and the Politics of 'Unlikely' Asylum in Postcolonial South Asia (1947–1971)

Muhammad Ala Uddin (University of Chittagong): Rohingya Refugees and the Politics of 'Imperfect Refuge': Statelessness, Ethnic Tensions, and Humanitarianism in Bangladesh

*11:00-11:30 Coffee break*

#### **11:30-12:30 Panel 7: State Socialist Refugee Regime(s) II**

Chair: Maximilian Graf (Austrian State Archives/ERC "Unlikely Refuge")

Jo Laycock (Manchester University): Soviet Settlements: Armenia and the Beginnings of a Soviet Refugee Regime

Sara Cosemans (KU Leuven): Chileans Ex Romania. UNHCR's Reaction towards Chileans' "Second Escape" from Romania

*12:30-13:30 Lunch*

#### **13:30-14:30 Panel 8: Media and Narrative Constructions of Refugees**

Chair: Anna Piřat (Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences/ERC "Unlikely Refuge")

Endre Sik (HUN-REN CSS), László Kiss (HUN-REN Recens), Veronika Kaszás (Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences), Judit Tóth (University of Szeged); all ERC Unlikely Refuge?: Different Narratives for Different Flows - East German and Transylvanian Refugees in the Hungarian Press in 1988/1989

Avishek Ray (National Institute of Technology Silchar): Shamed by Sight: The Power of Alan Kurdi's Image in Redefining Refugeehood

## **Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **14:30-15:30 Panel 9: Refugee Protection after State Socialism**

Chair: TBC

Veronika Kaszás (Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences/ERC “Unlikely Refugee?”): Model or Outlier? Hungary’s Asylum Policy and its Reception by the UNHCR in the Early 1990s

Christoph Sperfeldt (Macquarie University): Refugee Protection after Conflict and State Socialism in Cambodia

### **15:30-16:00 Closing remarks**

#### **Kontakt**

unref-public@mua.cas.cz

#### Zitation

*Refugee Protection in the Plural. East-Central European “Unlikely Refugee” in Global Comparison*, in: H-Soz-Kult, 30.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155431>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **13) Erinnerungskultur im Wandel**

### **[Erinnerungskultur im Wandel: Hegemoniale Perspektiven und Conflicting Memories in Museen und Gedenkstätten zur DDR-Geschichte](#)**

Veranstalter Freie Universität Berlin

Veranstaltungsort Holzlaube Freie Universität Berlin, Raum 2.2051, Fabeckstraße 23-25

Gefördert durch BMBF

14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.06.2025**

Frist

15.06.2025

[https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/bereiche/ab\\_didaktik/Termine/Erinnerungskultur-im-Wandel.html](https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/bereiche/ab_didaktik/Termine/Erinnerungskultur-im-Wandel.html)

Von

Dr. Julian Genten, Didaktik der Geschichte, FU Berlin

Für Wissenschaftler, Praktiker und Pädagogen, die sich mit den vielfältigen Herausforderungen im (musealen) Umgang mit DDR-Geschichte beschäftigen.

Anmeldung bis 15.06.2025

**Erinnerungskultur im Wandel: Hegemoniale Perspektiven und Conflicting Memories in Museen und Gedenkstätten zur DDR-Geschichte**

Seit 2023 untersucht das Projekt „Museale Ausstellungspraxis und DDR-Geschichte“ des Forschungsverbunds „Das mediale Erbe der DDR“ Prozesse historischer Sinnbildung in Gedenkstätten und Museen. Die Tagung zum Abschluss des Projekts bietet eine Plattform für den Austausch von Ideen, Konzepten und Erfahrungen aus den Bereichen Gedenkstättenpädagogik, Ausstellungspraxis, Geschichtsdidaktik und verwandten Disziplinen.

**Programm**

9:00 Uhr: Begrüßung (Martin Lücke, Julian Genten)

9:20 Uhr: Alte und neue Medien der DDR-Erinnerung

Marla Heid: Zwischen Utopie und Ernüchterung. Fotografische Narrative der Nachwendezeit als Spiegel sich wandelnder Erinnerungspolitik

Felix Ludwig: Wie memefähig ist die DDR? Herausforderungen digitaler

Gedenkstättenarbeit

Moderation: Irmgard Zündorf

*Pause*

10:45 Uhr: Zielgruppenorientierung von Bildungsformaten

Theresa Hertrich und Jan Krawczyk: Quo vadis ... DDR-Erinnerung in Hamburg?

Tom-Aron Aschke und Elke Neumann: Volksaufstand revisited? Das Lern- und Forschungsprojekt zum 17. Juni 1953 an der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Moderation: Juliane Brauer

*12:00 Uhr: Mittagspause*

12:45 Uhr: Imperative und Selbstverständnisse in der Gedenkstättenarbeit

Podiumsgespräch: Cornelia Chmiel & Julian Genten

13:45 Uhr: Geschichtsvermittlung und -aneignung an historischen Orten

Susanne Muhle: Ach, das ist der Checkpoint Charlie!? Geschichtsvermittlung am touristischen Hotspot und lang umkämpften Erinnerungsort

Ronda Ramm: DDR-Erinnerung aus dem Gefängnis heraus erzählen. Ethnografische Perspektiven am Lernort Keibelstraße

Moderation: Achim Saupe

*15:00 Uhr: Pause*

15:30 Uhr: Historische Bildung zwischen Pluralität und Diskursverengung

Christina Schwarz: Demokratiebildung an außerschulischen DDR-Lernorten. Zwischen Wertevermittlung und Eigensinn

Enrico Heitzer: Konfliktlinien und Leerstellen. Zum Umgang mit kritischen Perspektiven in der DDR-Aufarbeitung

Moderation: Martin Lücke

16:45: Schlussrunde

17:00 Ende

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Ort: Holzlaube Freie Universität Berlin, Raum 2.2051  
Fabeckstraße 23-25, 14195 Berlin  
Anmeldung bis zum 15.06. an [j.genten@fu-berlin.de](mailto:j.genten@fu-berlin.de)  
Für Essen und Getränke ist gesorgt.

### **Kontakt**

[j.genten@fu-berlin.de](mailto:j.genten@fu-berlin.de)

### Zitation

*Erinnerungskultur im Wandel*, in: H-Soz-Kult, 13.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155085>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien**

### **[Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien](#)**

Veranstalter Stiftung Kulturwerk Schlesien (Wojewódzka Biblioteka Publiczne im. E. Smółki)  
Ausrichter Wojewódzka Biblioteka Publiczne im. E. Smółki  
Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

45-081 Opole

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.06.2025 - 22.06.2025**

[https://www.kulturwerk-schlesien.de/?page\\_id=928](https://www.kulturwerk-schlesien.de/?page_id=928)

Von

Lisa Haberkern, Geschäftsleitung, Stiftung Kulturwerk Schlesien

2025 lädt die Stiftung Kulturwerk Schlesien (SKWS) unter der Überschrift „Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien“ vom 20.-22.06.2025 in die Publiczna Biblioteka Wojewódzka im. E. Smółki in Opoln/Opole zur Jahrestagung ein. Die Tagung der SKWS bietet wissenschaftliche Vorträge, die sich an ein geschichtsinteressiertes Publikum wenden.

### **Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien**

Die Konferenz wird zahlreiche renommierte Historiker, Wissenschaftler und Persönlichkeiten versammeln, die sich mit der wechselvollen Geschichte Oberschlesiens auseinandersetzen. Die Sonderstellung des westlichen Oberschlesiens rund um Opoln in

## **Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

der Zeit um 1945 im Hinblick auf die "nationalen" Identitäten und Loyalitäten der Bevölkerung steht im Zentrum der Tagung. Als lokale Mitveranstalter konnten wir das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen und das Forschungszentrum der Deutschen Minderheit in Polen gewinnen.

Die Teilnahme an den Vorträgen ist kostenlos. Alle Informationen, das Anmeldeformular und das vollständige Programm finden Sie unter [https://www.kulturwerk-schlesien.de/?page\\_id=928](https://www.kulturwerk-schlesien.de/?page_id=928). Bei Fragen rund um die Veranstaltung steht Ihnen das Team der SKWS unter [info@kulturwerk-schlesien.de](mailto:info@kulturwerk-schlesien.de) und unter 0931-5396 zur Verfügung.

### **Programm**

#### **Freitag 20.6.2025**

18:30-20:30

Eröffnung der Veranstaltung und Begrüßung

#### **Sonnabend 21.6.2025**

9:00-9:30 Dr. Monika Czok

Das Opper Schlesien als Konstrukt. Die Wahrnehmung Oberschlesiens und des Opper Schlesiens im Spannungsfeld von Deutschland und Polen

9:30-10:00 Dr. Rafal Biskup

Heinz Pionteks Kreuzburger Jugend 1925-1943

*10:00-10:30 Kaffeepause*

10:30-11:00 Dr. Gerhard Schiller

Die polnische Minderheit im deutschen Oberschlesien von 1933-1939

11:00-11:30 Dr. Klara Kaczmarek-Löw

Museen in Gleiwitz und Beuthen versus Muzeum Śląskie in Kattowitz. Zwischen kultureller Identität und Nationalisierung Oberschlesiens in der Zwischenkriegszeit

11:30-12:00 Diskussion aller Vortragenden

*12:00-14:00 Mittagspause*

14:00-16:00 Weronika Wiese

Führung durch das Dokumentations und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen

16:00-17:00 Dr. Michał Matheja

Vortrag über die Tätigkeiten des Forschungszentrums der Deutschen Minderheit

*17:00-19:00 Zeit zur freien Verfügung*

19:00-21:00 Prof. Dr. Jakub Adamski

Verleihung des Karin-Biermann-Preises für Schlesienforschung 2025

## **Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

**Sonntag, 22.06.2025**

9:00-11:30 Stadtführung

11:30-12:00 Dr. Adrian Madej  
Das ist Schlesien! No comments

12:00-12:30 Prof. Dr. Maciej Fic  
Per Viehwaggon ins Ungewisse. Die Oberschlesische Tragödie im Jahr 1945

12:30-13:00 Weronika Wiese, Dr. Michał Matheja, Lisa Haberkern  
Diskussion und Abschlussbetrachtungen

### **Kontakt**

info@kulturwerk-schlesien.de  
+499315396

### Zitation

*Zwischen nationalsozialistischer Germanisierung und Polonisierung. Die Zeit von 1933 bis 1949 in Oberschlesien*, in: H-Soz-Kult, 26.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155385>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **15) Sozial- und Kulturgeschichte der Gegenwart. Gesellschaftlicher Wandel seit 1990**

Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung)  
Ausrichter Friedrich-Ebert-Stiftung  
10785 Berlin

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**26.06.2025 - 27.06.2025**  
Frist  
19.06.2025

<https://www.fes.de/afs/termine/sozialgeschichte-der-gegenwart>

Von  
Redaktion Archiv für Sozialgeschichte, Archiv der sozialen Demokratie, Friedrich-Ebert-Stiftung

Tagung des Archivs für Sozialgeschichte in Vorbereitung auf Band 66 (2026)

**Sozial- und Kulturgeschichte der Gegenwart. Gesellschaftlicher Wandel seit 1990**

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Entwicklungen seit 1990 rücken zunehmend in das Blickfeld der historischen Forschung. Für den geplanten Band 66 (2026) des Archivs für Sozialgeschichte wollen wir über die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse nachzudenken, die sich von den 1990er-Jahren bis in unsere unmittelbare Gegenwart vollzogen haben. Es geht uns um die vielfältigen Umbrüche nach dem großen »Epochenumbruch« von 1989/90, eine Geschichte von Transformation und Ko-Transformation, die gegenwärtig intensiv debattiert wird.

Hatten neoliberale Ordnungsvorstellungen schon vor der Zäsur von 1989/90 an Einfluss gewonnen, so bestimmten sie nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in besonderer Weise die politische Agenda im Transformationsprozess. Doch wer genau steuerte diesen Prozess? Wie wirkungsmächtig waren neoliberale Deutungsangebote für politische Parteien und Institutionen, aber auch für Gewerkschaften oder etwa die Internationale Arbeitsorganisation? In welcher Weise prägten sie die Debatten über den Charakter des Kapitalismus in Ost und West?

Zeitgenössisch galten die Umbrüche von 1989/90 als Ausdruck einer umfassenden demokratischen Erfolgsgeschichte. Doch woraus speiste sich die Legitimität demokratischer Systeme vor dem Hintergrund des sozioökonomischen und soziokulturellen Wandels? Wo zeigten die Demokratien sich stabil, wie wandelten sich, nicht zuletzt durch die forcierte europäische Integration, die Formen der politischen Partizipation, Kommunikation, Repräsentation und Problembearbeitung – wo und von wem wurde die parlamentarische Demokratie insgesamt als krisenhaft wahrgenommen?

Auf dem Feld der Außen- und Sicherheitspolitik währte die Euphorie über das Ende des Ost-West-Konflikts 1989/90 nicht lange. An die Stelle des bipolaren Bedrohungsszenarios des Kalten Kriegs traten neue internationale und sicherheitspolitische Herausforderungen, die erhebliche gesellschaftliche Auswirkungen hatten. Nach »9/11« und den Kriegen in Afghanistan und im Irak verschoben sich allmählich die Grundlagen der internationalen Ordnung.

Ein zentrales Moment der sozialen Umbrüche seit 1990 ist der rasante Wandel der Medienwelt und der Kommunikationstechnologie. Seit den späten 1980er-Jahren entfaltete zunächst das Privatfernsehen enorme Popularität, verstärkte aber auch gesellschaftliche Parzellierungen. Doch schon in den 1990er-Jahren begann der weltweite Siegeszug der digitalen Revolution. Pluralisierung von Lebensstilen, Veränderungsdruck und neue soziale Ungleichheiten prägten auf verschiedene Weise das Alltagsleben.

Auf der Tagung, die am 26./27. Juni 2025 in den Räumlichkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin stattfinden wird, möchten wir Beitragsideen, Themenangebote und gemeinsame Fragen des hier skizzierten Rahmenthemas des Archivs für Sozialgeschichte 65 (2025) entwickeln.

### **Programm**

#### **Donnerstag, 26.6.2025**

11:00 - 11:30 Uhr

Begrüßung und Einführung in die Tagung

Philipp Kufferath, Bonn

Sozial- und Kulturgeschichte der Gegenwart – Zugänge und Fragen

Dietmar Süß, Augsburg/Meik Woyke, Hamburg

## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

11:30 - 13:15 Uhr

### **Panel 1: Arbeitsmarkt und Privatisierung – Moderation: Nikolai Wehrs, Bonn**

Neuer Autoritarismus? Arbeitslosigkeit in Ost- und Westdeutschland seit 1990  
Wiebke Wiede, Trier

Die doppelte Transformation der ostdeutschen Bahn. Folgen der Reichsbahn-Privatisierung in den 1990er-Jahren  
Marcel Bois, Hamburg

The OECD, Trade Unions and the Flexibility of Labour in Europe since 1990  
Sibylle Marti, Bern

14:00 - 16:45 Uhr

### **Panel 2: Außen- und Sicherheitspolitik – Moderation: Meik Woyke, Hamburg**

Frieden nach dem Kalten Krieg: Kulturelle und politische Antriebskräfte der Debatten über die Rolle des vereinigten Deutschlands in der Welt  
Philipp Gassert, Mannheim

Verantwortungszäsuren der ›Berliner Republik‹  
Swantje Köhler, Trier

Die Wende in den Köpfen der Soldaten. Wie die Bundeswehr mental in die Auslandseinsätze gelangte  
Sven Deppisch, Potsdam

16:15 - 18:30 Uhr

### **Panel 3: Sozioökonomische Umbrüche – Moderation: Friedrich Lenger, Gießen**

»Gegen den modernen Fußball!«. Kritische Fans gegen die Ökonomisierung des Fußballs  
Svea Gruber, Hamburg

»Nachholende Modernisierung« oder neoliberale Transformation? Die ostdeutsche Hochschullandschaft in den 1990er-Jahren als Laboratorium gesellschaftlichen Wandels  
Aron Schulze, Dresden

Start up! Die Suche nach Unternehmergeist und die Debatten um die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland in den 1990er-Jahren  
Reinhild Kreis, Siegen

Eine »neue« Gastarbeiterpolitik als Wegbereiter des Neoliberalismus? Die Beschäftigung von Werkvertragsarbeitnehmern in der BRD in den langen 1990er-Jahren  
Lars Kravagna, Wien/Osnabrück

19:30 - 21:00 Uhr

Abendpodium – Moderation: Anja Kruke, Bonn

Digitale Revolution und soziale Ungleichheit  
Malte Thießen, Münster  
N.N.

## **Seite B 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

**Freitag, 27.6.2025**

09:00 - 10:45 Uhr

### **Panel 4: Medienwandel – Moderation: Ute Planert, Köln**

Die Grenzen der »digitalen Gesellschaft«. Der Siegeszug des World Wide Web und der Wandel der Alltagskultur in den 1990er- und 2000er-Jahren

Michael Homberg/Nina Neuscheler, Potsdam

Zwischen Westkapital und Ostidentität. Die SuperIllu als medialer Begleiter der postsozialistischen Transformation

Tom Koltermann, Potsdam

Abbau, Aufbau, Aufstieg: Das Ende des DDR-Fernsehens und der Platz von ORB und MDR in den Neuen Bundesländern in den 1990er-Jahren

Nikolai Okunew, Potsdam

11:15 - 13:00 Uhr

### **Panel 5: Zeitdiagnosen – Moderation: Claudia Gatzka, Freiburg**

Von der verletzten zur selbstbewussten Nation 1987–1995? Formen historischen Argumentierens in demoskopischen Selbstbeschreibungen in Deutschland

Norbert Grube, Zürich

»Politikverdrossenheit« – »Demokratieverdrossenheit«: Verbreitung und Semantik eines prägenden gesellschaftlichen Deutungsmusters in den 1990er-Jahren

Stefan Scholl, Mannheim

Was war die »Aufmerksamkeitsökonomie«? Entstehung und Aktualität einer Gesellschaftsdiagnose der 1990er- und 2000er-Jahre

Florian Hannig/David Kuchenbuch, Gießen/Oldenburg

14:00 - 15:45 Uhr

### **Panel 6: Verarbeitungen von Vulnerabilität – Moderation: Kirsten Heinsohn, Hamburg**

Leben und sterben lassen. Individuelle Selbstbestimmung am Lebensende und konkurrierende Ordnungssysteme

Henning Tümmers, Tübingen

»A system in crisis« – Ideologische Debatten zur Gesundheitsreform in den Vereinigten Staaten in den 1990er-Jahren

Fabienne Müller, Bremen

»Are you ready?«. Preparedness als Zugriff auf Zukunft

Jonathan Voges, Hannover

15:45 - 16:00 Uhr

Abschlussdiskussion – Moderation: Philipp Kufferath, Bonn

## **Kontakt**

Philipp Kufferath  
afs@fes.de

## Zitation

*Sozial- und Kulturgeschichte der Gegenwart. Gesellschaftlicher Wandel seit 1990*, in: H-Soz-Kult, 27.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155420>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) „Die Deutschen“ im tschech(oslowak)ischen und polnischen Film**

Veranstalter Arbeitsgruppe Visuelle Medien im deutsch-tschechischen Kontext der Historischen Kommission für die böhmischen Länder e.V.; in Kooperation mit Deutsches Polen-Institut, Darmstadt; Arbeitsbereich osteuropäische Geschichte, Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien (Fakultätssaal Philosophicum, Johannes Gutenberg-Universität Mainz)  
Ausrichter Fakultätssaal Philosophicum, Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Jakob-Welder-Weg 18, 55122 Mainz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**26.06.2025 - 27.06.2025**

Frist

<https://hkbl.org/>

Von

Hildegard Schmoller, Wien

Die diesjährige Konferenz der Historischen Kommission für die böhmischen Ländern widmet sich "den Deutschen", die als Einzelpersonen oder (konstruierte) Gruppe auf mannigfaltige Weise Thema in tschech(oslowak)ischen und polnischen Filmen der verschiedenen Genres sind. Sie sind Protagonisten, Antagonisten, Nebendarsteller, Statisten oder explizit oder implizit Abwesende, Ausgesparte. Sie übernehmen aber nicht nur diese Rollen im Film, sondern mit ihnen auch Funktionen, die Einfluss auf die jeweiligen Gesellschaften haben.

## **„Die Deutschen“ im tschech(oslowak)ischen und polnischen Film**

Das Konferenzprogramm als auch die ABSTRACTS zu den Vorträgen sind auf der Homepage der HKBL abrufbar: <https://hkbl.org/>.

Anmeldung bis 20. Juni 2025 erbeten unter: [hildegard.schmoller@univie.ac.at](mailto:hildegard.schmoller@univie.ac.at).

**Programm**

**Donnerstag, 26. Juni 2025**

12:00 Registrierung und Mittagsimbiss

13:00 *Begrüßung und Eröffnung*

Begrüßung

- Jan Kusber, JG-Universität Mainz, Arbeitsbereich osteuropäische Geschichte
- Stefan Albrecht, Vorsitzender der HKBL
- Christoph Schimsheimer, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt

Einführung in das Tagungsthema

- Theresa Langer-Asam und Hildegard Schmoller, AG Visuelle Medien

**13:30 Panel 1: Die Figur des Deutschen im tschechoslowakischen Film**

- Jakub Machek

From Nazi to rich man in a Mercedes. Representations of Germans in Czech(oslovak) films with contemporary settings from the second half of the 20th century

- Miroslav Němec

Die Suche nach der Heimat im Schatten des Krieges. Die Nachkriegsgesellschaft im Film "Adelheid" (1969, Regie: František Vlácil)

- Pavlina Rychterová

Das Fremde als Repräsentation des Eigenen: Die Deutschen in der Fernsehserie "Třicet případů Majora Zemana /Die Kriminalfälle des Major Zemans" (1974–1979)

15:00 Kaffeepause

**15:15 Panel 2: Annäherung und Abgrenzung: Deutsche im polnischen Kino**

- Andrzej Gwóźdź

Über die Schwierigkeiten „die Deutschen“ im (polnischen) Film darzustellen

- Andrzej Dębski

Deutsch-polnische Annäherung durch Koproduktionen?

- Ewa Fiuk

Die Selbstdarstellung als Deutscher. Zu dem Film "Beyond Words" (2017) von Urszula Antoniak

16:45 Kaffeepause

**17:00-18:00 Panel 3: NS-Bilder zwischen Satire und Reflexion**

- Johanna Bednarska-Rydzewska

Das satirische Bild der NS-Rassenideologie in Jiří Menzels Verfilmung des Romans "Ich habe den englischen König bedient" von Bohumil Hrabal (2006)

## **Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- Tomáš Hučko

"Rozhovor s nepriateľom" (2007, Regie: Patrik Lančarič). Ein neuerer slowakischer Filmversuch Kriegsklischees zu überwinden

### **Freitag, 27. Juni 2025**

#### **9:00 Panel 4: Raum und Identität**

- Miloš Řezník

Deutschlandbild und ethnische Regionalität: Filmperspektiven in Polen (2002–2022)

- Julie Adam

Traum(a) als Verbindungselement zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Zu Miroslav Bambušeks Film "Lidi krve" (2021)

- Jadwiga Hučková

The image of the German in Polish documentary film – based on selected examples

*10:30 Kaffeepause*

#### **11:00 Panel 5: Akteure im Film – vom Schauspieler bis zur Architektur**

- Michaela Kuklová

Philipp Schenker: Schweizer Schauspieler als Deutscher und Österreicher in tschechischen Filmen des 21. Jahrhunderts

- Mohamed W. Fareed

Architectures of Memory: The Role of German Occupation in Shaping Czech and Polish Cinema

- Tomáš Dvořák

Place of the story Prague

#### **12.30 Endnote & Abschlussdiskussion**

- Theresa Langer-Assam und Hildegard Schmoller

13:30 Ende der Konferenz

#### **Kontakt**

Dr. Hildegard Schmoller

hildegard.schmoller@univie.ac.at

Dipl.-Kulturwirtin Theresa Langer-Assam

theresalanger@gmx.de

Zitation

„Die Deutschen“ im tschech(oslowak)ischen und polnischen Film, in: H-Soz-Kult, 13.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155052>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**17) Kunst als Medium der Kommunikation mitteldeutscher Höfe – Residenzen und Gärten um 1800**

Veranstalter Hessen Kassel Heritage; in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg  
34117 Kassel

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**27.06.2025 - 29.06.2025**

<https://www.heritage-kassel.de/sammlung-und-forschung/tagungen/kunst-als-medium-der-kommunikation-mitteldeutscher-hoefe-residenzen-und-gaerten-um-1800>

Von

Malena Rotter, Gemäldegalerie Alte Meister, Hessen Kassel Heritage

Tagung "Kunst als Medium der Kommunikation mitteldeutscher Höfe – Residenzen und Gärten um 1800", Kassel, Hessisches Landesmuseum, Hörsaal, 27.–29.06.2025, Hessen Kassel Heritage in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg

**Tagung: Kunst als Medium der Kommunikation mitteldeutscher Höfe – Residenzen und Gärten um 1800**

Gärten und Residenzen sind aufeinander bezogen und beeinflussen sich gegenseitig in ihrer Entstehung, Entwicklung und Bedeutung. Dieser Wechselwirkung, die bisher in der Garten- und Residenzforschung nur unzureichend Berücksichtigung findet, möchte die Tagung nachgehen. Im Fokus stehen dabei mitteldeutsche Hof- und Residenzstädte mit ihren Gartenanlagen aus den heutigen Regionen Hessen, Thüringen, Sachsen- Anhalt und Sachsen. Politisch bilden diesen um 1800 ein Zwischenglied zwischen den mächtigen Staaten Brandenburg-Preußen und Österreich. Garten- und Stadtgestaltungen werden innerhalb dieses Reichsverbands als Mittel der politisch-dynastischen und kulturell-weltanschaulichen Positionierung und Selbstbehauptung eingesetzt. Auch arkane und freimaurerische Botschaften spielen dabei eine Rolle.

Aus interdisziplinärer Perspektive werden Ensembles wie der Bergpark in Hessen-Kassel oder der Park an der Ilm in Weimar untersucht, aber auch bisher weniger erforschte Anlagen wie Wilhelmsthal bei Kassel, Bad Liebenstein bei Meiningen, Harbke bei Magdeburg oder das Seifersdorfer Tal nahe Dresden. Gefragt wird, inwieweit solche Garten- und Schlossareale in einem sich gegenseitig erhellenden, kunstpolitischen Kommunikationszusammenhang stehen, der einen wesentlichen Bestandteil ihrer Aussagen ausmacht.

**Programm**

**Freitag, 27. Juni 2025**

13:30 Begrüßung: Justus Lange (Kassel); Einführung: Almut Nickel (Kassel) und Hendrik Ziegler (Marburg)

## **Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **14:00-17:00 Weimar: Bezüge zwischen Park und Stadt (I)**

Moderation: Michael Wenzel (Wolfenbüttel)

Christian Pönitz /Angelika Schneider (Weimar): »ein schöner Park [...], der jedermann offen steht« Carl August inszeniert Arkadien

Hendrik Ziegler (Marburg): Der Weimarer Park an der Ilm und die Stadt: Bausteine einer Verflechtungsgeschichte

Miriam von Gehren (Essen): »Bibliotheca Ducalis Saxo-Vim. Publica« Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar als bauliche Repräsentation des aufgeklärten Absolutismus

18:00–19:30 Abendvortrag von Katharina Krause (Marburg): Spartacus in den Pariser Tuileries, Königin Luise im Berliner Tiergarten. Herrschaftsrepräsentation im Zeitalter der Revolutionen

## **Samstag, 28. Juni 2025**

### **09:00–11:00 Weimar: Bezüge zwischen Park und Stadt (II)**

Moderation: Michael Wenzel (Wolfenbüttel)

Susanne Müller-Wolff (Berlin): »Die Herzöge wenden Erde und alte Mauern um.« Anmerkungen zur Entstehung der fürstlichen Parkanlagen in Weimar, Gotha und Wörlitz

Kathrin Franz (Leipzig): Der Schlosspark Tiefurt. Ländliches Refugium, kultivierter Freiraum, Ort für Kreative

### **11:00–12:30 Arkane und Freimaurerische Programme in mitteldeutschen Gärten (Hessen-Kassel)**

Moderation: Hendrik Ziegler (Marburg)

Silke Renner-Schmittziel (Kassel): »O welch ein Schatz, der alles überragt!« Schloss Wilhelmsthal als fürstlicher Rückzugsort oder herrschaftliche Residenz?

Astrid Wegener (Kassel): Die Löwenburg in Kassel im Vergleich zur Franzensburg bei Wien. Inszenierung der Vergangenheit im Spiegel zweier Ausstattungen

14:00–17:00 *Masonik in Formen der Kunst und Geselligkeit*

Moderation: Almut Nickel (Kassel)

Jens-Jörg Riederer (Weimar): Kunstvolle Kommunikation und gesellige Geistigkeit: ein Weimarer Erfolgs- und Exportmodell um 1800?

Gianluca Paolucci (Rom): Initiation oder Verirrung? Das Motiv des Gartens in der Geheimbundliteratur des 18. Jahrhunderts

Frank Möller (Hamburg): Architektur und Inneneinrichtung des Römischen Hauses in Weimar: Mysterien-Inszenierung zwischen fürstlicher Repräsentation und privatem Rückzugsort

### **18:00–19:30 Podiumsdiskussion mit Adrian von Buttlar (Berlin), Michael Niedermeier (Berlin) und Hendrik Ziegler (Marburg)**

**Sonntag, 29. Juni 2025**

**09:00–12:30 Arkane und Freimaurerische Programme in mitteldeutschen Gärten (Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt)**

Moderation: Jens-Jörg Riederer (Weimar)

Almut Nickel (Kassel): Felsen, Sphinx und Wasserfall. Zur ästhetischen Korrespondenz der Parks von Weimar und Meiningen

Petra Rau (Frankfurt): Kunst als Sprachrohr der Höfe. Die Rolle des Bildhauers Doell in der höfischen Kommunikation mitteldeutscher Residenzen um 1800

Marcus Becker (Berlin): Selbst gesehen oder auch nur vom Hörensagen. Der Weimarer Blick ins Seifersdorfer Tal

Jan Büchschuß (Helmstedt): »denn sie finden in dem Park von Harbke ein Muster, wie das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden ist.« Beschreibungen der Harbker Park- und Forstlandschaft um 1800

**Kontakt**

Hendrik Ziegler:  
hendrik.ziegler@staff.uni-marburg.de

Malena Rotter:  
malena.rotter@heritage-kassel.de

**Zitation**

*Kunst als Medium der Kommunikation mitteldeutscher Höfe – Residenzen und Gärten um 1800*, in: H-Soz-Kult, 22.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155221>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**18) Zukunftsorientierungen des Erinnerns. Das Beispiel „Flucht und Vertreibung“**

Veranstalter Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE)  
Veranstaltungsort Universitätsbibliothek Freiburg, Veranstaltungssaal, 1. OG, Platz der Universität 2  
Finanziert aus Mitteln des Ministeriums des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, die der Landtag Baden-Württemberg bereitgestellt hat.

79098 Freiburg im Breisgau  
Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**02.07.2025 - 04.07.2025**

<https://www.ikdebw.de/>

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Von

Tilman Kasten, Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa

Jahrestagung des Instituts für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) in Freiburg i.Br.

### **Zukunftsorientierungen des Erinnerns. Das Beispiel „Flucht und Vertreibung“**

Seit mehreren Jahren bestimmt die Frage nach dem demographischen Wandel und dem damit verbundenen Zurücktreten der Erlebnisgeneration die Debatten über die Erinnerung u.a. an den Holocaust, den nationalsozialistischen Terror, den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen und auch an Flucht und Vertreibung. Was bspw. in den 1990er-Jahren noch als künftige demographische Entwicklung erörtert wurde, wird in unserer Gegenwart zur Tatsache: Die Zahl der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wird immer geringer.

Vor diesem Hintergrund gewinnen die Diskussionen darüber, wie Erinnerungs- oder Geschichtskultur in Zukunft beschaffen sein sollen, an Intensität und zeigen in Teilen eine neue Qualität. Die Fragen nach der Zukunft des Erinnerns stehen dabei heute zugleich im Kontext von weiter ausgreifenden, immer dringlicher werdenden Zukunftsfragen (v.a. Klimawandel, digitale Transformation und geopolitische Neuordnungsbestrebungen) und sind vielfach mit diesen verbunden.

Auf welche Art und Weise, aufgrund welcher Erfahrungen und Vorannahmen und mit welchen Zielen bringen Akteurinnen und Akteure Zukunft hervor, wenn sie an Flucht und Vertreibung erinnern? Dies ist die Leitfrage der Jahrestagung 2025 des IKDE.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 02. Juli 2025**

14:15 Uhr

Begrüßung / Prof. Dr. Markus Tauschek

14:30 Uhr

Einführung in das Tagungsthema / Dr. Tilman Kasten

#### **LOKALGESCHICHTE(-N) - LOKALE ZUKÜNFT?**

15:00 Uhr

Meeting Brno – Meeting Future?

Jana Nosková, Ph.D. (Oddělení paměťových studií, Etnologický ústav AV ČR)

15:45 Uhr

Kaffeepause

16:15 Uhr

Heritage from below als mögliche Zukunft für verschwundene Siedlungen – ein Beispiel aus der Tschechischen Republik

PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D. (Oddělení paměťových studií, Etnologický ústav AV ČR)

17:00 Uhr

Erinnerungen an die deutschen Ansiedler in Bolnisi (Georgien) heute

Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Retterath

## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

**Donnerstag, 03. Juli 2025**

### **ZUKÜNFTIGE IN LEBENSGESCHICHTEN**

09:15 Uhr

Von gestern für morgen erzählen: Lebensgeschichten von Spätaussiedlern aus der Tschechoslowakei

PD. Dr. Marketa Spiritova (Institut für Volkskunde der Kommission für bayerische Landesgeschichte, BAdW München)

### **LANDSMANNSCHAFTLICHE ERINNERUNGS- UND ZUKUNFTSPRAKTIKEN**

10:00 Uhr

#diezukunftswir – Von Zukunftssorgen und -orientierungen der Sudetendeutschen Jugend

Jana Paulina Lobe (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

10:45 Uhr

*Kaffeepause*

11:15 Uhr

Haus Brandenburg. Ringen um Erinnerung zwischen Zivilgesellschaft, Familiengeschichten und polit. Rahmenbedingungen

Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Europa-Universität Viadrina)

### **ZUKÜNFTIGE IN BILDUNGSKONTEXTEN**

14:00 Uhr

Das deutsch-polnische Schulgeschichtsbuch: Zukunftsweisend für die deutsch-polnischen Beziehungen?

Prof. Dr. Felix Hinz (PH Freiburg)

14:45 Uhr

Stirbt das HdH BW mit der Erinnerung an Flucht und Vertreibung?

Dr. Christine Absmeier und Dr. Mate Eichenseher (Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg)

**Freitag, 04. Juli 2025**

### **MUSEALISIEREN ALS ZUKUNFTSPRAXIS?**

9:00 Uhr

Vermittlung von „Flucht und Vertreibung“ innerhalb des Projekts „Königsberger Straße“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg – Konzepte und Erfahrungen

Stefan Zimmermann (Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg)

9:45 Uhr

Vergangenheit als Zukunft? Eine Diskussion über Gedächtnisinstitutionen des 20. Jahrhunderts im Kontext von Flucht und Vertreibung

Dr. Cornelia Eisler (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa) und Dr. Catherine Perron (Sciences Po, CERI [Centre d'études internationales]/CNRS)

## **Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

10:45 Uhr  
Kaffeepause

### **FIKTIONALISIERUNG UND FUTURISIERUNG**

11:15 Uhr

Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung im Film: In Zukunft anders und vielseitiger?  
Dr. Brigitte Rigaux-Pirastru (Université catholique de l'Ouest, Angers)

12:00 Uhr

Geschichte (nach)spielen. Erinnerungskultur und digitale Spiele zwischen Re-enactment  
und Erfahrbarmachen historischer Möglichkeitsräume  
Matthias Melcher (Ludwig-Maximilians-Universität München)

### **12:45 Uhr Abschluss**

Programmflyer als PDF zum Download: <https://www.ikdebw.de/veranstaltungen-publikationen/veranstaltung/zukunftsorientierungen-des-erinnerns-das-beispiel-flucht-und-vertreibung>

Um Anmeldung wird gebeten (siehe Kontakt).

### **Kontakt**

Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa  
Goethestraße 63  
79100 Freiburg  
Tel.: +49 (0)761 70443-0  
E-Mail: [Poststelle@ikde.bwl.de](mailto:Poststelle@ikde.bwl.de)

### **Zitation**

*Zukunftsorientierungen des Erinnerns. Das Beispiel „Flucht und Vertreibung“*, in: H-Soz-Kult, 22.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155259>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **19) Central European History Convention**

Veranstalter Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien  
Ausrichter: Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien  
Veranstaltungsort Universität Wien  
1010 Wien

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**17.07.2025 - 19.07.2025**

<https://ceh-c.univie.ac.at>

## **Seite B 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Von

Peter Becker, Universität Wien, Institut für Geschichte

Die erste Central European History Convention findet vom 17.-19. Juli an der Universität Wien statt. Sie wird organisiert vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Kooperation mit amerikanischen und europäischen Kooperationspartnern unter der Leitung von Peter Becker, Dominique Reill und Tara Zahra.

### **Central European History Convention**

Die Convention bietet allen Kolleginnen und Kollegen einen Diskussionsraum, die sich mit der Geschichte der Habsburgermonarchie, ihrer Nachbar- und Nachfolgestaaten beschäftigen. Aus den mehr als 470 Einreichungen (zur geographischen Verteilung s. <https://ceh-c.univie.ac.at/news/>) haben wir mehr als 200 Präsentationen für 55 Panels, zahlreiche Posterpräsentationen und eine eigenständige Research-Lab-Schiene ausgewählt.

Das Programm deckt ein breites Themenspektrum und den Zeitraum vom Spätmittelalter bis in die Zwischenkriegszeit ab (<https://ceh-c.univie.ac.at/program/>).

Die beiden Keynote-Vorträge werden von Peter Haslinger und Tara Zahra gehalten, zwei Panels mit geladenen Vortragenden sind den Arbeitsschwerpunkten von Pieter Judson gewidmet und eine prominent besetzte Podiumsdiskussion setzt sich mit seinem Beitrag für die Neugestaltung der Geschichte der Habsburgermonarchie auseinander.

Um die Teilnahme möglichst niederschwellig zu gestalten, ist keine Teilnahmegebühr zu entrichten. Eine Registrierung unter <https://ceh-c.univie.ac.at/registration/> ist ausreichend.

### **Programm**

Link zum vollständigen Programm: <https://ceh-c.univie.ac.at>

#### **Day 1: Thursday 17th July 2025**

10:30 am — 12:00 am

Keynote 1: Peter Haslinger (Marburg/Gießen)

Austro-Hungarian Relations 1867–1914 – the perfect example of a community of conflict?

1:00 pm — 2:30 pm

Panel 1: Borders

Panel 2: Humans and other Animals in the Late Imperial State

Panel 3: Transatlantic Exchange and Imperialism

Panel 4: Nation-Building in the Aftermath of the Great War

Panel 5: Servants of the State: Public Servants and Representatives in the Empire and Beyond

3:00 pm — 4:30 pm

Panel 6: (honoring Pieter Judson) East Central Europe in a Global Context

Panel 7: Technology, Industry, and Modernity

Panel 8: Women/Credit

Panel 9: Reformation

Panel 10: The Changing Fates of Social Elites

## **Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

5:00 pm — 6:30 pm

Panel 11: Migration and Refuge in Times of War

Panel 12: Mental Health and Psychology in Central Europe

Panel 13: The Commons: Its Use and Transformation

Panel 14: Imperial Continuities and Legacies

Panel 15: Religion/State

8:00 pm — 9:00 pm

Keynote 2: Tara Zahra (Chicago)

What Good is Habsburg History when the World is on Fire?

### **Day 2: Friday 18th July 2025**

8:00 am — 10:00 am

Panel 16: Global Migration in a Transatlantic Context

Panel 17: Resources

Panel 18: Visions of Governance

Panel 19: Habsburg Monarchy and the Global Web of Empire

10:30 am — 12:00 am

Panel 20: Constructing Borderlands and Frontiers

Panel 21: Networks

Panel 22: The Urban Space and the Home

Panel 23: Chronopolitics of Modernization in Central and Eastern Europe

1:00 pm — 2:30 pm

Panel 24: Modernity in the Countryside

Panel 25: Military

Panel 26: Peril and Promise of Revolution in the mid-19th Century

Panel 27: Activism and Progressive Movements in the Society

3:00 pm — 4:30 pm

Panel 28: Communication/ Religion

Panel 29: Diplomacy

Panel 30: (honoring P. Judson) End of Empire – Fall of Empire

Panel 31: Empire in the Urban Space

5:00 pm — 6:30 pm

Panel 32: Imagining the Nation

Panel 33: Sources For Medieval History

Panel 34: The Long Afterlife of Empire

Panel 35: Being Single and Reading the News / Singlehood in the Urban Space

7:30 pm — 8:30 pm

Panel Discussion: Jana Osterkamp (Augsburg), Mark Cornwall (Southampton), Alison Frank Johnson (Harvard), Kamil Karczewski (Graz), Emily Greble (Vanderbilt), Gary Cohen (Minnesota)

Pieter Judson and the Future of the Habsburg Empire

### **Day 3: Saturday 19th July 2025**

8:00 am — 10:00 am

Panel 36: The Arts in the Service of Politics

## **Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Panel 37: Transnational Networks of Science and State Building

Panel 38: Military History as Social History / Military Culture in the Civil Society

Panel 39: Imperial History through Food

10:30 am — 12:00 am

Panel 40: Diplomacy between Bureaucrats and Noblemen

Panel 41: Politics, Performance, and Psychoanalysis from Empire to Nation

Panel 42: Making the Economies of Central Europe

Panel 43: Health, Care, and Control in the Monarchy

1:00 pm — 2:30 pm

Panel 44: The Law in the Making of Central European Societies

Panel 45: From Jewish Integration to the ‚Only True Austrians‘?

Panel 46: Trading and Trafficking Across the Border

Panel 47: Revisiting the Habsburg Empire's Last War

3:00 pm — 4:30 pm

Panel 48: Organised Christianity in the Apostolic Monarchy

Panel 49: Public Health / Transformation of the Health Care

Panel 50: Cultures of Conflict in the Local Space

Panel 51: Discovering Dualism in Debate: Administrative Reform Debates in the late Habsburg Monarchy

5:00 pm — 6:30 pm

Panel 52: Sounds of Music from the Habsburg Lands to the World

Panel 53: The Great War Beyond the Front / The Great War and the Society in the Hinterland

Panel 54: Archeology and the Making of History

Panel 55: International Movements and International Protection

### **Kontakt**

ceh-c.ifoeg@univie.ac.at

### Zitation

*Central European History Convention*, in: H-Soz-Kult, 11.05.2025,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154975>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**20) Newsletter #1 – 55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“**

**55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“**

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands

Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands

Veranstaltungsort Universität Bonn

53113 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**16.09.2025 - 19.09.2025**

<https://www.historikertag.de/>

Von

Felix Gräfenberg, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.

Mit Vorfreude sehen der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) und das Ortskomitee dem nächsten Historikertag entgegen, der vom 16. bis 19. September 2025 in Bonn stattfinden wird. Der Historikertag ist das größte Podium der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft. In ihm spiegelt sich die aktuelle historische Forschung in ihrer ganzen Vielfalt und internationalen Vernetzung wider. Themenschwerpunkt sind Dynamiken der Macht.

**55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“**

**Dynamiken der Macht als Thema für die Geschichtswissenschaft**

„Macht“ und „Machtmissbrauch“ sind derzeit in aller Munde. Ursachen und Folgen von Macht werden allerdings ganz unterschiedlich bewertet und eingeschätzt. So legen beispielsweise die Diskussionen im Zuge der #MeToo-Bewegung, um kirchliche Institutionen oder um Universitäten bestehende Machtmechanismen und deren fatale Möglichkeiten zum Missbrauch offen. Daran anschließend wird gefragt, wie sich diese verändern lassen. In anderen Zusammenhängen – etwa in den internationalen Beziehungen spätestens seit dem russischen Angriff auf die Ukraine – wird Macht dagegen zunehmend als unhintergehbare Größe verstanden, die eine regelbasierte Ordnung in Frage stellt und die es, gewollt oder ungewollt, zu akzeptieren gilt.

In der Geschichtswissenschaft zählt Macht seit jeher zu den wichtigsten Analysekatoren. Für historische Untersuchungen geht es dabei immer wieder um ganz konkrete Fälle von Machtmissbrauch und -kontrolle. Gleichzeitig wird nach der Entstehung, dem Umgang oder der Wirkung von Machtverhältnissen gefragt. In historischer Perspektive erweist sich Macht als Produkt komplexer Beziehungsgefüge und existiert in Politik und Wirtschaft ebenso wie in Familien und Geschlechterbeziehungen. Neben formale Macht treten informelle Formen oder solche kommunikativer oder kultureller Art. Nicht zuletzt verweist das Motto „Dynamiken der Macht“ darauf, dass Macht, wie Herrschaft, eines Resonanzraums bedarf, innerhalb dessen sie sich entfalten kann und gleichzeitig Prozessen von Auflösung, Diffusion oder Subversion unterworfen ist.

Auf dem 55. Deutschen Historikertag wird es eine vielfältige Auseinandersetzung mit Dynamiken der Macht geben. Die Diskussionen befassen sich unter anderem mit folgenden Aspekten:

## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- Phänomene des Machtgebrauchs und -missbrauchs, der Machtkontrolle oder der Machtkonflikte in allen Bereichen und in allen Epochen der historischen Wirklichkeit
- grundlegenden Mechanismen, Praktiken und Dynamiken von Macht unter diachroner und/oder synchroner Perspektive
- unterschiedliche Formen von Macht und deren Zusammenspiel (formelle und informelle, politische, ökonomische oder kulturelle Formen)
- Phänomene von Machtverlust, von Diffusion oder Subversion bzw. Prozesse von Ermächtigung oder „Empowerment“
- Repräsentation, Kommunikation und Rezeption von Machtverhältnissen
- Diskussion unterschiedlicher Machtbegriffe bzw. -konzepte, historiographiegeschichtliche und methodische Zugänge zu Fragen der Macht
- Reflexionen über das Verhältnis von Wissenschaft und Macht, sei es innerhalb der Geschichtswissenschaft oder im Verhältnis des eigenen Faches nach Außen

### **Forum der Geschichtswissenschaft**

Der Historikertag ist das Forum der Geschichtswissenschaft in Deutschland. Historiker aus der ganzen Welt stellen innovative Forschung vor und tauschen sich über drängende Fragen rund um Geschichte und Gesellschaft aus. Über 150 Veranstaltungen finden zwischen dem 16. und 19. September 2025 im Rahmen des Historikertags statt. Das Herzstück des Historikertags sind traditionell die Fachsektionen, in denen innovative Forschung aus allen Bereichen des Fachs vorgestellt wird. Hier findet der fachliche Austausch statt, hier werden Impulse für die Forschung der kommenden Jahre gesetzt. Insgesamt 76 Vortragspanel, Podiumsdiskussionen, Roundtables und Fishbowls wird es in den drei Kerntagen der größten geisteswissenschaftlichen Fachkonferenz in Deutschland geben.

### **Vielfältiges Programm über den fachlichen Austausch hinaus**

Der Historikertag nicht nur das Forum der Geschichtswissenschaft, sondern auch der Ort des Austauschs der professionellen Geschichtswissenschaft mit Politik und Gesellschaft. Dabei geht es auch um eine neue Positionierung der eigenen Disziplin: Wie verhält sich die Geschichtswissenschaft zu aktuellen politischen und sozialen Debatten? Vier „TopThemen“ widmen sich Fragen, die weit über die Grenzen der (Geschichts-)Wissenschaft hinausstrahlen - sei es die Rückkehr der Großmachtspolitik, seien es Konzeptionen der Macht, die politisches Handeln in der Moderne bestimmen, oder seien es die neusten Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit. In prominent besetzten Podien wird der Austausch mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft geführt. Sechs „Debatten“ setzen darüber hinaus Impulse zu aktuellen wissenschaftspolitischen Themen vom Umgang mit KI über die Zukunft der akademischen Arbeitswelt bis hin zum Kampf gegen Machtmissbrauch in der Wissenschaft.

In bewährter Tradition findet in Bonn wieder das Promovierenden-Forum statt, das eine breite Palette an praxisnahen Angeboten für Doktoranden bietet. Darüber hinaus wird es vielfältige Angebote geben, die sich an Schüler und Lehrer richten. Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm rundet das Programm ab und bietet allen Gästen die Möglichkeit, Bonn - in teils exklusiven Angeboten - besser kennen zu lernen!

Eine Übersicht über alle Veranstaltungen finden Sie unter:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/>

## **Seite B 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Anmeldung hat bereits begonnen. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz steigender Kosten im Vergleich zu Leipzig die Ticketpreise nicht erhöhen mussten. Alle Informationen zu Anmeldung und Ticketverkauf finden Sie unter:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Zitation

*Newsletter #1 – 55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“*, in: H-Soz-Kult, 23.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155312>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **21) Belgrad. Umkämpfte Geschichte im Museum**

Veranstalter Museumsakademie Joanneum  
Veranstaltungsort Belgrad (RS)  
11000 Belgrad

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**17.09.2025 - 19.09.2025**

<https://www.museumsakademie.at>

Von

Anna Fras, Museumsakademie Joanneum, Universalmuseum Joanneum

Seit dem Zusammenbruch Jugoslawiens hat sich die offizielle Geschichtsinterpretation in Serbien grundlegend verändert. Im sozialistischen Jugoslawien stand der heroisierte PartisanInnen-Kampf gegen die Nazis im Zentrum der Erinnerung. Historisch-politische Konflikte wurden unter dem Leitspruch „Brüderlichkeit und Einigkeit“ verdeckt und traten im Nationalismus der 1990er-Jahre zutage. Bei der Exkursion nach Belgrad setzen wir uns durch Stadterkundungen und Museumsbesuche im Dialog mit Experten vor Ort mit der umkämpften jüngeren Vergangenheit Serbiens auseinander.

#### **Belgrad. Umkämpfte Geschichte im Museum**

Seit dem Zusammenbruch Jugoslawiens hat sich die offizielle Geschichtsinterpretation in Serbien grundlegend verändert: Im sozialistischen Jugoslawien stand der heroisierte PartisanInnen-Kampf gegen die Nazis im Zentrum der Erinnerung. Historisch-politische Konflikte wurden unter dem Leitspruch „Brüderlichkeit und Einigkeit“ verdeckt und traten im Nationalismus der 1990er-Jahre zutage. Die Nachfolgestaaten Jugoslawiens – so auch Serbien – konstruierten homogenisierende nationale Identitäten und grenzten sich teils geschichtsrevisionistisch von der Idee Jugoslawiens ab, was neue Erinnerungskonflikte erzeugte. Vor diesem Hintergrund nehmen Museen in Serbien als identitätsstiftende Institutionen unterschiedliche Rollen ein: Sie können nationale Narrative bestärken, hinter-

## **Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

fragen oder konterkarieren. Bei der Exkursion nach Belgrad setzen wir uns durch Stadterkundungen und Museumsbesuche im Dialog mit Experten vor Ort mit der umkämpften jüngeren Vergangenheit Serbiens auseinander: Welche Schichten identitätsstiftender Erinnerung werden im Stadtraum sichtbar? Welche historischen Ereignisse rücken Belgrader Museen in den Mittelpunkt? Inwiefern widersetzen sich Museen der Vereinheitlichung heterogener Identitäten und historischer Erfahrungen? Welchen Platz nehmen und fordern Minderheiten in der Museumslandschaft ein? Und (wo) findet eine Auseinandersetzung mit den Jugoslawienkriegen im Museum statt?

### **Mit:**

- Nadja Greku Programm-Managerin am Europäischen Roma-Institut für Kunst und Kultur (ERAC) (RS)
- Nikola Milikić Kurator am Istorijski muzej Srbije (Historischen Museum Serbiens) (RS)
- Bratislav Mitrović Direktor des Europäischen Roma-Instituts für Kunst und Kultur (ERAC) (RS)
- Milovan Pisarri Historiker am Institut für Philosophie und Sozialtheorie (Universität Belgrad), Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Gedenkstätte „Staro Sajmište“ (RS)
- Aleksandar Stojanović Senior Research Associate, Institut für die jüngere Geschichte Serbiens (RS)

sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgender Museen: Muzej devedesetih (Museum der 1990er-Jahre) (RS), Jevrejski istorijski muzej (Jüdisches Historisches Museum) (RS), Muzej Savremene Umetnosti (Museum für zeitgenössische Kunst) (RS), Muzej Jugoslavije (Museum der Geschichte Jugoslawiens) (RS), Narodni muzej Srbije (Serbisches Nationalmuseum) (RS)

### **Veranstaltungsleitung**

- Anna Jungmayr Leitungsteam Museumsakademie Joanneum, Graz/Wien (AT)

### **Kosten**

250 €, ermäßigt 200 € (Die Ermäßigung gilt für Studierende, VolontärInnen, Arbeitssuchende und MitarbeiterInnen von KooperationspartnerInnen des laufenden Jahres.)

### **Anmeldung**

Bitte melden Sie sich schriftlich per E-Mail ([museumsakademie@museum-joanneum.at](mailto:museumsakademie@museum-joanneum.at)) oder über unser Anmeldeformular an.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 17. September 2025**

Treffpunkt: Muzej Jugoslavije (Museum der Geschichte Jugoslawiens)

### **JUGOSLAWIEN UND SEIN ZERFALL**

09.30–10.00 Begrüßung und Einführung

## **Seite B 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

10.00–12.00 Führung und Austausch  
Muzej Jugoslavije (Museum der Geschichte Jugoslawiens)  
MitarbeiterIn des Museums

*12.00–14.00 Mittagspause und Ortswechsel*

14.00–15.30 Input und Gespräch  
Muzej devedesetih (Museum der 1990er-Jahre)  
MitarbeiterIn des Museums

*15.30–16.30 Pause und Ortswechsel*

16.30–18.00 Führung und Austausch  
Muzej Savremene Umetnosti (Museum für zeitgenössische Kunst)  
MitarbeiterIn des Museums

*18.30 Möglichkeit des gemeinsamen Abendessens*

**Donnerstag, 18. September 2025**

### **SERBISCHE NATIONALGESCHICHTE**

09.30-10.00 Recap und kurze Einführung zum Tag

10.00-12.00 Spaziergang zur serbischen Erinnerungskultur  
Am Kalemegdan vorbei an verschiedenen Denkmälern und dem Vojni muzej  
(Militärmuseum)  
Nikola Milikić

*12.00-13.30 Mittagspause und Ortswechsel*

13.30-15.30 Besuch  
Narodni muzej Srbije (Serbisches Nationalmuseum)  
MitarbeiterIn des Museums

*15.30-16.00 Pause und Ortswechsel*

16.00–18.00 Führung und Austausch  
Istorijski muzej Srbije (Historisches Museum Serbiens)  
Nikola Milikić

*18.30 Möglichkeit des gemeinsamen Abendessens*

**Freitag, 19. September 2025**

### **NS-GESCHICHTE UND MINDERHEITEN**

09.00-09.30 Recap und kurze Einführung zum Tag

09.30-11.45 Stadtspaziergang  
Jüdische Geschichte und Gegenwart und Antisemitismus inklusive Besuch des Jevrejski  
istorijski muzej (Jüdisches Historisches Museum)  
Aleksandar Stojanovi, MitarbeiterIn des Museums

## **Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

*11.45-13.30 Mittagspause und Ortswechsel*

13.30-15.45 Geführter Rundgang  
am Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Staro Sajmište inklusive Besuch des  
Memorijalni centar „Staro sajmište“ (Gedenkstätte „Staro Sajmište“)  
Milovan Pisarri

*15.45-16.30 Pause und Ortswechsel*

16.30-18.00 Besuch  
European Roma Institute for Arts and Culture (ERIAC), Serbia  
Nadja Greku, Bratislav Mitrović

### **18.00-18.30 Abschlussreflexion**

*19.00 Möglichkeit des gemeinsamen Abendessens*

### **Kontakt**

Anna Fras  
+43-664/8017-9537  
museumsakademie@museum-joanneum.at

### **Zitation**

*Belgrad. Umkämpfte Geschichte im Museum*, in: H-Soz-Kult, 01.06.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155471>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**22) 3. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2025**

**3. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2025 (IdbN)**

Veranstalter Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam; Abteilung für Germanistik, Universität Tartu; Institut für Germanistik, Universität Potsdam; Germanistische Institutspartnerschaft Potsdam/Tartu (Abteilung für Germanistik, Universität Tartu)

Ausrichter Abteilung für Germanistik, Universität Tartu  
50090 Tartu

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**03.10.2025 - 05.10.2025**

Frist

01.07.2025

Von

Martin Pabst, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa, Potsdam und die Abteilung für Germanistik der Universität Tartu veranstalten am 03.-05. Oktober 2025 die dritte IdbN in Tartu/Estland. Diese Tagung bietet allen Nachwuchswissenschaftlern ein Podium, die sich mit Themen befassen, die den deutsch(baltisch)en Anteil an Geschichte und Kultur der baltischen Länder berühren.

**3. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2025 (IdbN)**

Die deutschbaltische Literatur ist – so begann Gero von Wilpert seine Deutschbaltische Literatur-geschichte – eine „kleine Literatur, eine Literatur der Vergangenheit und eine Literatur ohne Zukunft, eine Literatur, die im Aussterben ist und die es nur noch so lange geben wird, wie Menschen sich ihrer annehmen, sie lesen und vielleicht gar erörtern.“ Möglicherweise würde der 2009 verstorbene Germanist staunen, wie lebhaft an estnischen und lettischen Universitäten heute noch eben diese deutschbaltische Literatur – als Teil einer baltischen Literatur in deutscher Sprache – von jungen Germanisten akademisch erörtert wird. Auch wenn unter den Student:innen der Geschichte an den baltischen Universitäten die Deutschkenntnisse rückläufig sind und die meisten sich primär der jüngeren Geschichte zuwenden, gibt es in auch hier – wie auch in anderen kulturwissenschaftlichen/-geschichtlichen Fächern – weiterhin Nachwuchswissenschaftler:innen, die sich mit Themen befassen, die den deutsch(baltisch)en Anteil an Geschichte und Kultur der baltischen Länder berühren. Ebenso entscheiden sich auch an deutschen Universitäten Studenten und Doktoranden immer wieder dafür, „baltische Themen“ zu erforschen.

An all diese Nachwuchswissenschaftler richtet sich die Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung (IDBN), die ihnen jährlich einen Ort bieten soll, eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren, miteinander zu diskutieren und sich zu vernetzen.

Die Tagungssprache ist Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen. Kosten für Fahrt und Übernachtung können durch die Tagung – unter Vorbehalt der Bewilligung der Zuwendungsmittel 2025 für das Kulturforum – teilweise übernommen werden.

## **Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Bitte senden Sie ein Abstract mit maximal 2.000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, dazu eine kurze biographische Notiz (maximal eine halbe Seite) bis zum 01. Juli 2025 an: Dr. Martin Pabst (pabst@kulturforum.info)

### **Kontakt**

Dr. Martin Pabst, pabst@kulturforum.info

### Zitation

3. *Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2025*, in: H-Soz-Kult, 30.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155455>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **23) Umbenennen?! Straßennamen im Kontext öffentlichen Erinnerns**

Veranstalter Eine gemeinsame Tagung von dem Verein Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin und dem Arbeitskreis Berliner Regionalmuseen.

Veranstaltungsort Zitadelle Spandau, Berlin  
13599 Berlin

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**17.11.2025**

Frist

12.06.2025

<https://umbenennen.berlin/>

Von

Heike Hartmann, Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim

Welche Rolle spielen Straßennamen im Kontext öffentlichen Erinnerns? Eine Tagung im Rahmen von umbenennen?!, einem gemeinsamen Forschungs-, Ausstellungs- und Vermittlungsprojekt des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. und des Arbeitskreises Berliner Regionalmuseen, gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin.

17. November 2025, in Berlin, Zitadelle Spandau

## **umbenennen?! Straßennamen im Kontext öffentlichen Erinnerns**

Straßennamen sind Resultate politischer Entscheidungen, Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse und ein bedeutendes Feld erinnerungspolitischer Aushandlung. Sie bilden unterschiedliche Schichten der Stadtgeschichte ab. Mit dem Wachstum von Städten verändern sich die Handlungsspielräume für Benennungen und Umbenennungen, doch Straßennamen waren nie neutral und lösen nicht erst heute Debatten aus. Politische Umbrüche führten zu zahlreichen Namenswechseln. Immer wieder gerieten Straßennamen

## **Seite B 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

mit veränderten gesellschaftlichen Perspektiven in Konflikt. In Benennungskämpfen, spontanem Gedenken und symbolischen Interventionen wurden und werden dominante Narrative in Frage gestellt und erinnerungspolitische Leerstellen markiert – im Hinblick auf Kolonialgeschichte, NS-Vergangenheit, Antisemitismus und Rassismus, migrantischer und queerer Sichtbarkeit oder Gendergerechtigkeit.

Dabei bewegt sich jeder Umbenennungsprozess im Spannungsfeld zwischen erinnerungspolitischen Normen, gesellschaftlichen Diskursen und rechtlichem Rahmen, zwischen lokalem Kontext und größeren – bis hin zu globalen – Entwicklungen. In dieser Perspektive verschiebt sich der Fokus von den Biografien der Namensgeber, die die öffentlichen Debatten prägen, hin zu den Prozessen hinter den Debatten, und den Akteuren, die diese Prozesse gestalten. Denn Änderungen von Straßennamen, ob erfolgte oder gescheiterte, sind Ausdruck eines öffentlichen Aushandlungsprozesses, der oft langwierig und konfliktreich ist. Straßenumbenennungen machen deutlich: Öffentliche Erinnerung ist unabgeschlossen, mitgestaltbar und umkämpft.

Die Tagung widmet sich dem Erinnern im öffentlichen Raum durch das Prisma von Straßennamen von der Zwischenkriegszeit bis heute. Mit dieser Tagung öffnet sich das Projekt umbenennen?! über Berlin hinaus, um vergleichende Forschung anzuregen und Perspektiven verschiedener Disziplinen auf Straßenumbenennungen zu eröffnen. Im Mittelpunkt stehen die Potentiale kritischer Auseinandersetzungen mit der Geschichte hinter den Straßennamen und ein Verständnis des öffentlichen Raums als Ort erinnerungspolitischer Aushandlung.

Die Tagung richtet sich an Akteure in Museen, Archiven und Forschungszusammenhängen, die sich mit Erinnerungskultur im öffentlichen Raum und insbesondere mit Straßennamen und den Prozessen von Straßenumbenennungen forschend auseinandersetzen. Gemeinsam wollen wir uns zu Perspektiven, Fallstudien und methodischen Ansätzen austauschen.

Bis 12. Juni 2025 laden wir alle Interessierten ein, Abstracts in der Länge von rund 1.000 Zeichen, sowie ggf. eine kurze Beschreibung des Forschungsprojekts und/oder eine Biografie von rund 500 Zeichen einzusenden. E-Mail: [museum@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:museum@charlottenburg-wilmersdorf.de). Die Benachrichtigung über die Annahme erfolgt in der zweiten Junihälfte.

**Besonders willkommen sind Beiträge, die sich mit den Zugängen der Tagung und mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen:**

- Wie spiegeln sich gesellschaftliche Machtverhältnisse, politische Brüche und erinnerungspolitische Kämpfe in Straßennamen und Umbenennungsprozessen wider?
- Welchen Stellenwert haben Straßennamen im Feld der erinnerungspolitischen Praxis im öffentlichen Raum, in welchem Verhältnis stehen die Benennungspraktiken zu anderen Formaten und Diskursen? - Wie prägt der Umgang mit Leerstellen der öffentlichen Erinnerung und mit Relikten vergangener Machtsysteme die Diskurse? Wie wird die Erinnerung an die europäische Kolonialgeschichte in Straßennamen und Forderungen nach Umbenennungen verhandelt? Wie werden aktuelle geopolitische Ereignisse in Umbenennungsprozessen sichtbar?
- Wie unterscheiden sich erinnerungspolitische Dynamiken und Praktiken in europäischer Perspektive, und wo gibt es Parallelen oder transnationale Bezüge? Welche spezifischen Diskurse waren in Ost- und West-Deutschland, in Ost- und West-Europa zu beobachten und welche Prägungen leiten sich daraus bis heute ab?

## **Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- Welche Rolle spielen Kommunalpolitik und -verwaltung, zivilgesellschaftliche Initiativen oder lokale Akteure in den Prozessen von Straßenumbenennungen? Woran scheitern Umbenennungsprozesse, und was erzählen gescheiterte, verzögerte oder umstrittene Umbenennungen über gesellschaftliche Aushandlungsprozesse?

Die Tagung findet am Montag, 17. November 2025, 10–18 Uhr, auf der Zitadelle Spandau, Berlin und digital statt. Es werden Beiträge in Deutsch und Englisch angenommen.

Ein zweiter Teil der Veranstaltung mit Praxisbezug unter Einbeziehung zivilgesellschaftlicher und kommunalpolitischer Perspektiven ist für Sommer 2026 zum Abschluss des Ausstellungsprojekts geplant. Die zweite Tagung widmet sich den Fragen, was aus der stadthistorischen Forschung für gegenwärtige Umbenennungsprozesse zu lernen ist: Wie funktioniert plurales Erinnern heute, was ist in Zukunft möglich?

### **Kontakt**

heike.hartmann@charlottenburg-wilmersdorf.de

### Zitation

*Umbenennen?! Straßennamen im Kontext öffentlichen Erinnerns*, in: H-Soz-Kult, 01.06.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155495>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) Politische Semantik in der DDR**

### **[Call for Papers: Politische Semantik in der DDR](#)**

Veranstalter Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung  
Ausrichter Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung  
Gefördert durch Leibniz-Kooperative Exzellenz

10719 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.12.2025 - 12.12.2025**

Frist

30.06.2025

<https://www.zfl-berlin.org/meldungen-detail/items/call-for-papers-politische-semantik-in-der-ddr.html>

Von

Georgia Lummert, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

### **Call for Papers: Politische Semantik in der DDR**

Das am ZfL erarbeitete Konzept für »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur historischen Semantik in Deutschland« sieht eine wichtige Dimension des Unternehmens

darin, auch die Sprache der DDR in die Untersuchung miteinzubeziehen. Fast die Hälfte des 20. Jahrhunderts war die deutsche Geschichte eine der getrennten Staatlichkeit. Vor diesem Hintergrund sollen die aufeinander bezogenen Sprachentwicklungen der in den Ost-West-Konflikt verwickelten Staaten BRD und DDR näher beleuchtet werden. Bereits deren Bezeichnungen waren konnotativ geladen und sollen ebenso untersucht werden wie die sprachlichen Friktionen und Eigentümlichkeiten, die im Zuge der Vereinigung zutage traten. Viele der bereits fertigen Artikel des Lexikons zeigen, dass dieser Anspruch nicht leicht zu realisieren ist. Der Wendepunkt 1989 verführt dazu, den Einfluss des Kalten Krieges auf die Geschichte vieler Begriffe zu unterschätzen, sie nicht in ihrer Offenheit und brisanten Umstrittenheit zu sehen, sondern rückwirkend in einer Siegergeschichte westlicher Diskurse zu nivellieren. In diesem Zusammenhang stellen sich in Bezug auf verschiedene politische Perioden folgende Fragen: Hatte die sowjetische Besatzung nach 1945 vergleichbare semantische Wirkungen wie die parallel verlaufende Reeducation? Welche Begriffe des NS wurden in der DDR kritischer behandelt als in der BRD, welche nicht? Wirkte sich das Ausbleiben der für die BRD spätestens seit den 1970er Jahren typischen Amerikanisierung der Diskurse in der DDR so aus, dass ältere, etwa bildungsbürgerliche Begriffe länger weiterwirkten? Welchen Einfluss hatten westliche Medien und Semantiken abseits der offiziellen Sprachebene auf die DDR? Wie kann man die – zweifellos auch im politischen System der DDR zwischen den verschiedenen Akteuren – umstrittenen Begriffe untersuchen? Schließlich ließe sich fragen, wie die Entwicklung der Sprache im Osten im größeren Rahmen zu interpretieren ist: Treffen Kosellecks Sattelzeitthese und deren Prozesslogiken auch auf das östliche Europa zu? Und wie steht es mit den Hypothesen für die Logiken des 20. Jahrhunderts wie die Verwissenschaftlichung des Sozialen oder den für viele Grundbegriffe des Westens verifizierbaren Umbruch in den 1970er Jahren?

Die konstatierte Asymmetrie hat einen Grund auch in der unterschiedlichen Quellenlage und ihrer digitalen Verfügbarkeit. Bislang verwenden die Beiträger zum Lexikon meist Lexika bzw. die wenigen digitalisierten zentralen Staats- und SED-Medien und gehen implizit von der (eher unwahrscheinlichen) Annahme aus, dass diese repräsentativ für die Sprache der DDR sind. Auch unsere großen, durch digitale Tools wie SCoT, COSMAS II oder DiaCollo zu untersuchenden Sprachkorpora erlauben kaum differenzierte Recherchen. Welche Aufschlüsse bieten andere spezifische Quellen des Ostens (z.B. stärker rezipierte Zeitungsmedien wie das Forum, die Wochenpost, der Sonntag; graue Literatur, kirchliche Medien, Samisdat-Literatur)? Müsste nicht – anders als in der Bundesrepublik – die ›hohe‹ Literatur stärker einbezogen werden, die, zumindest für einen Teil der Bevölkerung, die eingeschränkte Öffentlichkeit ersetzte? Es ist aber umgekehrt auch möglich, dass alternatives Sprechen in der DDR quantitativ keine andere Rolle gespielt hat als Randdiskurse in der Bundesrepublik, die ebenfalls nicht im Lexikon berücksichtigt werden. Der Blick auf die DDR könnte auch die Frage nach Selbstverständlichkeiten bei der Behandlung westlicher Diskurse und ihrer Repräsentativität aufwerfen.

In dem Workshop wollen wir die Behandlung der politischen Semantik in der DDR in den Mittelpunkt rücken und exemplarisch an Artikeln und Begriffen diskutieren. Dabei sollen speziell solche Lemmata im Zentrum stehen, die entweder im Kalten Krieg besonders umstritten waren oder die im Untersuchungszeitraum vor allem in der DDR als Grundbegriffe galten. Zu solchen in Arbeit befindlichen bzw. noch nicht vergebenen Artikeln zählen: Arbeit, Ausbeutung, Deutschland/deutsch, Diktatur, Eigentum (mit dem Sub-Begriff Volkseigentum), Faschismus, Fortschritt, Ideologie, Imperialismus, Klasse, Konsum/Konsument, Kultur, Nation/Nationalismus, Plan/Planung, Produktion, Solidarität, Sozialismus, Volk.

Als Vortragslänge sind 30–45 Minuten vorgesehen. Für eingeladene Referenten können die Reise- und Unterkunftskosten übernommen werden.

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Wir bitten Interessierte um eine Darstellung des Vorhabens auf 1–2 Seiten. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2025. Kontakt: schmieder@zfl-berlin.org

### **Kontakt**

schmieder@zfl-berlin.org

### Zitation

*Politische Semantik in der DDR*, in: H-Soz-Kult, 26.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155401>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **25) 500 Jahre Sacco di Roma: Plünderungen in der Neuzeit**

Veranstalter Elena Taddei, Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie/ Robert Rebitsch, Büro für wissenschaftliche Integrität/Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck  
Veranstaltungsort Universität Innsbruck  
6020 Innsbruck

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**04.02.2026 - 05.02.2026**

Frist

15.06.2025

Von

Elena Taddei, Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck

2027 jährt sich zum 500. Mal der Sacco di Roma, die Plünderung Roms durch deutsche, spanische und italienische Söldner Kaiser Karls V. im Zuge seines Krieges gegen die Liga von Cognac. Dieser bekannte Akt zügelloser Gewalt war freilich nicht einzigartig.

Plünderungen waren (und sind) ein Begleitphänomen eines jeden Krieges oder Aufstandes.

Der Band 38 der Innsbrucker Historischen Studien und der vorgeschaltete Workshop in Innsbruck will daher das 500. Gedenkjahr zum Anlass nehmen, um das Thema der Plünderung ganz allgemein näher zu beleuchten.

### **500 Jahre Sacco di Roma: Plünderungen in der Neuzeit**

Wir freuen uns über Beiträge zum Sacco di Roma aber auch zu anderen Plünderungen in der Neuzeit von ca. 1450 bis 1900. Der räumliche Fokus liegt dabei auf dem europäischen Raum; außereuropäische Beispiele sind ebenso willkommen. Thematisch interessieren uns nicht nur Plünderungen zur unmittelbaren Versorgung von Truppen (Nahrungsmittel, Sold), sondern auch der Aspekt der Bestrafung, Vergeltung und der Zerstörung im Kontext von Plünderung.

**Mögliche Themenbereiche:**

- Formen der Plünderung im Vergleich
- Praxis der Plünderung: Vorgangsweise, Planung, Vorsätzlichkeit versus Affekt
- Formen der Gewaltanwendung im Rahmen von Plünderungen
- Plünderungen im Kriegsrecht
- Entscheidungs- und (Ausver)Handlungspraktiken
- Akteur:innen (unter besonderer Berücksichtigung von Frauen als Profiteurinnen)
- Motive und Beweggründe
- Kriegsbeute als subjektiver Wert (Inventare, Schadensverzeichnisse)
- Umgang mit/Inszenierung von Geplündertem/Kriegsbeute/Trophäen

Wir bitten, ein Abstract zum Beitragsvorschlag von max. 350 Wörtern und eine Kurzbiografie (max. 150 Wörter) bis zum 15.6.2025 an [elena.taddei@uibk.ac.at](mailto:elena.taddei@uibk.ac.at) zu senden. Ausdrücklich sind auch Doktorand:innen und Early Career Researchers eingeladen. Der Workshop findet in Präsenz an der Universität Innsbruck (Österreich) statt. Die Teilnahme am Workshop kann aber auch online erfolgen. Die Übernachtungskosten werden nach Möglichkeit von der Universität Innsbruck übernommen. Die Beiträge werden in den Innsbrucker Historischen Studien nach einem peer review-Verfahren publiziert.

**Termin:** 4.–5. Februar 2026

**Tagungssprachen:** Deutsch & Englisch

**Organisations-/Hrsg.-Team:** Elena Taddei, Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie/ Robert Rebitsch, Büro für wissenschaftliche Integrität/Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck

**Kontakt**

Assoz. Prof. Mag. Dr. Elena Taddei  
Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie  
Universität Innsbruck  
[elena.taddei@uibk.ac.at](mailto:elena.taddei@uibk.ac.at)

**Zitation**

*500 Jahre Sacco di Roma: Plünderungen in der Neuzeit*, in: H-Soz-Kult, 09.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155035>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**26) Baltic Bloodbaths. The Use of Political Violence in the Baltic Sea Region  
1400–1600**

Veranstalter Kurt Villads Jensen / Heiko Droste, Department of History, Stockholm University (Stockholm University)  
Ausrichter Stockholm University  
S-106 91 Stockholm

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**23.04.2026 - 24.04.2026**

Frist

29.09.2025

<https://www.su.se/historiska-institutionen/>

Von

Heiko Droste, Department of History, Stockholm University

A workshop in 2021 discussed international perspectives on the Stockholm Bloodbath, an important event in the history of the Nordic countries. The workshop has been published: <https://www.aup.nl/en/book/9789463724197/the-stockholm-bloodbath-of-1520>.

However, it asks for a follow-up, in order to understand the events in a broader perspective, focusing the use of political violence in the Baltic Sea Region in late medieval, early modern times.

**Baltic Bloodbaths. The Use of Political Violence in the Baltic Sea Region 1400–1600**

In 2021, we organized a workshop on occasion of the 500th commemoration of the Stockholm Bloodbath in November 1520 (one year late due to Covid). The workshop aimed at presenting new research on the historical events, in particular focusing the international consequences (which previously had not received proper attention in the Danish and Swedish research). We also focused on the aftermath of the event. The workshop has been published, the anthology appeared just a few weeks ago.

Whereas the workshop was able to present new sources and perspectives, we think that one vital aspect of the picture is still missing. The Stockholm Bloodbath of November 1520 takes up an iconic status in Sweden and Scandinavia as a decisive turning point in Scandinavian history. Therefore, it has mostly be researched as a singular event, despite different other bloodbaths taking place in Sweden and other realms in the Baltic Sea Region between 1400 and 1600.

With the present conference, we intend to broaden the perspective by applying a comparative approach to the use of political violence in the Baltic Sea Region from roughly 1400–1600. We are especially interested in comparative approaches on acts of political violence, both within a certain realm as well as between different realms. How where these acts of violence legitimized in their times? How are they explained by contemporary and modern historians? What is the role of religious dissent, dynastic conflicts and social uprisings? How can violence be explained as a political instrument?

Papers should be 20 minutes long and in English. The number of presenters is limited to 20. We hope to be able to cover travel and accommodation expenses for all invited speakers.

## **Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Are you interested in participating in the conference, please send a paper proposal, no later than 29 September 2025 to the conference secretary [sekreterare@medeltid.su.se](mailto:sekreterare@medeltid.su.se).

### **Kontakt**

[heiko.droste@historia.su.se](mailto:heiko.droste@historia.su.se)

[kurt.villads.jensen@historia.su.se](mailto:kurt.villads.jensen@historia.su.se)

### Zitation

*Baltic Bloodbaths. The Use of Political Violence in the Baltic Sea Region 1400–1600*, in: H-Soz-Kult, 26.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-155391>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

01) Performances of Belonging? Popular Entertainment, Race, and Nationalism in Central and Eastern Europe

[Performances of Belonging? Popular Entertainment, Race, and Nationalism in Central and Eastern Europe, 1880-today](#)

Organisatoren GWZO, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa  
04109 Leipzig

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**10.04.2025 - 11.04.2025**

Von

Oskar Lietz, Freie Universität Berlin

How does popular culture contribute to constructing distinct yet interconnected identities in Central and Eastern Europe? That was the common thread all participants of workshop *Performances of Belonging* touched upon in various ways. Particularly fruitful discussions revolved around questions of nation-building, othering, racism, and antisemitism, as well as the region's position within global dynamics.

Contributions covered a wide variety of themes, stakeholders, and regions, ranging from Leipzig's once vibrant variety theatre scene as a space of identity performance to the impact of Ukrainian folk theatre groups in the Russian empire on Ukrainian self-understanding, and representations of Blackness in contemporary Serbian hip-hop music videos. Applied approaches were equally diverse, with scholars from history, regional studies, literary studies, and media studies, amongst others.

ANTJE DIETZE (Berlin) introduced the workshop topic by citing a case study of Leipzig entertainment institutions. She demonstrated how variety theatres from the 1880s onward became local spaces of identity performance while participating in transnational German-speaking networks of variety theatre entrepreneurs.

Continuing this thread, STEFAN HOFMANN (Leipzig) and HANNA VESELOVSKA (Kyiv) engaged with the theatre stage as a space for identity building. Veselovska showed how Ukrainian folk theatre gained traction for a short time in the late 19th-century Russian Empire with Ukrainian-language shows held in St. Petersburg and Moscow, impacting not only the Russian gaze on Ukraine but also Ukrainian self-perceptions. Hofmann looked further to the West, illustrating how – around the same time – Jargon theatre gained prominence in Vienna, Berlin, and Budapest. Jargon shows typically featured Jewish actors drawing on stereotypes to ridicule antisemitism and therefore sparked controversies within Jewish communities on their possibly adverse effects. Hofmann related these discussions to Jewish acculturation and fears of “invisible Jews”.

VINCENT HOYER (Leipzig), co-host of the workshop and featured in the second panel, provided a survey into Polish-Jewish history, exploring nationalist antisemitism within debates around the Palais de Glace, a venue for exclusive entertainment that opened in Warsaw in 1912. He argued that the venue became one of the prime targets of antisemitic

agitation because it symbolized Warsaw's modernity and European lifestyle, a belonging that Polish nationalist discourse in Warsaw ascribed to Christian Poles. In the same panel, JONAS LÖFFLER (Vienna) demonstrated how a transformation of musical culture in Tbilisi shaped perceptions of national belonging around 1900. He argued that popular music became an agent of nationalism, prompting a shift from traditional Persianate tunes to Western-inspired songs with Georgian lyrics. According to Löffler, the new musical style was not only conflated with nationalism but contrasted with the seeming backwardness of Persianate tracks. A newspaper reference to the "Hottentot" nature of Persianate music Löffler presented sparked debates among the participants about the development of regimes of racialization in the region – a theme that has received more scholarly attention recently<sup>1</sup> and was frequently discussed in the workshop. JAMES MARK (Exeter) added another perspective to the panel with his analysis of how a Soviet film inspired by Genghis Khan was instrumentalized by right- and left-wing groups in interwar Hungary. These groups interpreted the film through the lens of a broader concept of "Eurasianism," which they contrasted with Western Europe. While the left's affinity to the Soviet-produced film seemed almost natural, right-wingers found appeal in the idea of national rebirth through a closer identification with Eurasia that they saw in the movie. However, according to Mark, some right-wing critics themselves expressed confusion over their enjoyment of the film, given its Bolshevik-tainted, anti-imperialistic plot.

A full panel was dedicated to stage performances in Central Eastern Europe as an arena of identity-building with a particular focus on Blackness. MARTYNAS PETRIKAS (Vilnius) examined a Black theater troupe performing in Kaunas in 1930. He touched on notions of exoticism and authenticity the group was attributed with – an experience of othering often shared by Roma people in the region. Participants discussed further parallelisms, raising the question of comparability between different regimes of racialization in the region. ALEXANDRA CHIRIAC (Leipzig), co-host of the workshop, illustrated how African American performers, who emigrated to Romania and embedded themselves within the local artistic milieu during the first half of the 20th century, faced challenges to their belonging – or even the impossibility of belonging – in different periods. Drawing on interviews with Hungarian jazz musicians, ÁDÁM HAVAS (Barcelona) traced the development of US-mainstream and Bartók-oriented free jazz in Hungary. He elaborated on how these two different styles, especially in terms of their perceived authenticity, were linked to identities, with implications for Jewish and Romani belonging in Hungarian society. BEÁTA HOCK (Leipzig), chair of the panel, pointed out that the panel demonstrated a break with common assumptions about the 1920s and 1930s as a 'deglobalized' period in Central Eastern Europe.

Focusing on Blackness, PARIS PIN-YU CHEN (Birmingham) explored how Black wrestlers in the Baltics became a reflective lens for Baltic self-perceptions as Northern European, in contrast to Asian or African identities. His findings on "blackface" allegations against a Black wrestler in the Baltics demonstrated that "blackface" was a well-known practice in the Baltic states in the 1930s. KATALIN TELLER (Budapest) presented a history of the circus in the 1930s in Germany, Austria, and Hungary, scrutinizing how German circuses adapted to different national contexts while keeping close domestic ties to National Socialism. Nazi entanglements were also at the core of VIKTÓRIA MUKA's (Budapest) study of passion plays performed by a German minority in the 1930s in Budaörs, Hungary. She demonstrated how a seemingly authentic German tradition was invented at the time, how Nazi propagandists tried to instrumentalize it, and how in the legacy of World War II and the subsequent expulsion of many Germans, minority Germans falsely rewrote its history to sustain a historical victim narrative.

Keynote speaker CATHERINE BAKER (Hull) tied together many approaches that were developed throughout the workshop, especially regarding questions of Central Eastern

European regimes of racialisation and relations to (post-)colonialism and the Black Atlantic.<sup>2</sup> For instance, she inquired about the possibility of interpreting “blackface” in Central Eastern Europe as a semi-peripheral region in the same way as it would be interpreted in the U.S. or Western Europe, citing the case of recent “blackface” scandals around the Eurovision Song Contest. In this regard, Central Eastern Europe, is different for two reasons, Baker argued: The regions’ countries didn’t control their own colonies. Instead, they were often subject to imperial influence themselves. However, there have been indirect links to the global colonial system, e.g., via missionary travelers who brought African artifacts to a museum in Slovenia. Thus, instead of disavowing colonial entanglements and racism, according to Baker, anti-Black racism, anti-Roma racism, as well as antisemitism, need to be studied in their respective, distinct configurations in Central Eastern Europe.

Anti-Roma racism was central to the second day’s first panel. MARIA CHIOREAN (Sibiu) presented a quantitative approach to analyzing a broad archive of Romanian literary works from 1890–1933. She identified patterns in the portrayal of Romani characters and labor and argued that novels, as a central media for Romanian nation-building, did not allow for Romani agency. Instead, Roma were excluded or included in this constructed nation based exclusively on Romanian needs. Usual descriptions of Roma, according to Chiorean, entailed obscuring Romani musical labor by portraying Romani musicians as naturally inclined performers. Within the same panel, SÁRA BAGDI (Budapest) showed how Hungarian communists came to include non-white people in a notion of the global working class through poetry in the late 1920s. Going back to the Romani experience in Romania, ILINCA TAMARA TODORUȚ (Cluj-Napoca) explained how Giuvlipen, a Romani theatre group, intersectionally addressed anti-Roma racism in a Shakespeare adaption entitled *Caliban and the Witch*.<sup>3</sup>

Staying within the realm of contemporary media production, ANIKÓ IMRE (Los Angeles) examined TV-show production industries operating in Central Eastern Europe. She illustrated how foreign production firms take advantage of low production and labor costs in Central Eastern Europe, potentially delivering profits to corrupt governments while exploiting workers. INDIRA HAJNÁCS (Leipzig) took up music as a sphere of identity production exploring how mytho-historical references to the Eurasian “Steppe” shape identities in a recent surge of Hungarian folk music. Adding another perspective to the discussion of Blackness in Central Eastern Europe, SUNNIE RUCKER-CHANG (Columbus) investigated how white Serbian hip-hop musicians appropriate a particularly Black form of “cool” in contemporary music videos. In the videos, Black people regularly appear as passive bodies in the background, while white rappers imitate historically Black performance styles. Therefore, Rucker-Chang’s presentation further raised issues of racism and belonging, particularly as she explored the motivations behind white rappers’ inclusion of Black bodies in their music videos.

The sustained engagement of participants as well as guests of the workshop did not only speak to the success of the event but also corroborated the need to address the position of Central Eastern Europe, a region often described as “semi-peripheral”, within global histories. The latter, currently one of the most dynamic fields of study within historiography, might in turn benefit from turning to a complicated region under study. Moreover, the workshop revealed the potential of bringing together research on different configurations of discrimination and othering within identity production in Central Eastern Europe. Discussions on comparability and theory-building regarding mechanisms proved fruitful and should be extended beyond the scope of entertainment and popular culture. For example,

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

such an opportunity might be found in a closer examination of eugenics discourse in the long 19th century, as it shaped ideas of race and belonging at the time – potentially bridging temporal and national boundaries within medicine, science, but also society, and perhaps even popular culture.

### **Conference overview:**

#### *Welcome and Introduction*

Alexandra Chiriac (Leipzig) / Vincent Hoyer (Leipzig): Welcome

Antje Dietze (Berlin): Popular Entertainment in Leipzig: Perspectives on Performances and Belongings since the 1880s

### **Panel I: Play and Perception**

Stefan Hofmann (Leipzig): Walking a Tightrope: »Jargon« Entertainment and the Politics of Jewish Visibility in Fin de Siècle Central Europe

Hanna Veselovska (Kyiv): Ukrainian Theatre in the Space of Popular Culture Inside the Russian Empire

### **Panel II: Entertainment and Contest**

Jonas Löffler (Vienna): Persianate Pasts, National Futures. Shifting Musical Entertainment Cultures in Tiflis / Tbilisi around 1900

Vincent Hoyer (Leipzig): Whose Venue? Warsaw's Palais de Glace and the Nationalization of Urban Space

James Mark (Exeter): A Storm over Asia: Pudovkin's Genghis Khan and the Eurasianisms of interwar Hungary

### **Panel III: Jazz and the Other**

Martynas Petrikas (Vilnius): First Encounters: All-Black Performance in 1930's Lithuania

Ádám Havas (Barcelona): »Swinging« Cultural Difference in East Central Europe: The Genesis and Structure of the Hungarian Jazz Diaspora

Alexandra Chiriac (Leipzig): Becoming Romanian: African American Performers in Jazz Age Bucharest

### **Panel IV: Sports and Spectacle**

Katalin Teller (Budapest): Americanization, Internationalism, and Nationalisms in Austrian and Hungarian Circuses in the Interwar Period

Paris Pin-Yu Chen (Birmingham): National Sports and Race: Wrestling and Black Showmen in the Interwar Baltics

Viktória Muka (Budapest): Passion Plays in Budaörs / Wudersch as a Performance of Belonging in the 1930s and Today

## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Keynote Lecture: Catherine Baker (Hull): Your Race Still Sounds Familiar?: Historicising Popular Entertainment and Racialisation in Central and Eastern Europe

### **Panel V: Labour and Performance**

Maria Chiorean (Sibiu): Romani Music and Performance in Post-Abolition Romanian Prose: On Racialized Emotion and Romani Labor History

Sára Bagdi (Budapest): 100% Anti-Imperialism: The Role of Anti-Imperialist Poetry in the Late 1920s Hungarian Labor Movement Culture

Ilinca Tamara Todoruț (Cluj-Napoca): Slavery and the Nation in Giuvlipen's »Caliban and the Witch«

### **Panel VI: Fictions and Revivals**

Anikó Imre (Los Angeles): Racial Fantasies in Peripheral Popular Media Industries

Indira Hajnács (Leipzig): Resurguing the »Eastern Roots«: The Intersection of Traditional Music, Nationalism, and Identity in Hungary's Illiberal Turn

Sunnie Rucker-Chang (Columbus ): Sonic Blackness, Black Cool, and the Metonymic Black Body in Serbian Music and Film

Notes:

1 Cf. Catherine Baker/ Bogdan C. Iacob / Anikó Imre / James Mark (eds.), *Off White. Central and Eastern Europe and the Global History of Race*, Manchester 2024 or Ivan Kalmar: *White But Not Quite. Central Europe's Liberal Revolt*, Bristol 2022.

2 Paul Gilroy, *The Black Atlantic. Modernity and Double Consciousness*, London 1993.

3 Silvia Federici, *Caliban and the Witch*, New York 2004.

Zitation

Oskar Lietz, Tagungsbericht: *Performances of Belonging? Popular Entertainment, Race, and Nationalism in Central and Eastern Europe*, in: H-Soz-Kult, 29.05.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155299>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten**

Organisatoren Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e. V.; Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg; Eberhard-Karls-Universität Tübingen; Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO); Ingrid Schierle, Tübingen; Julia Herzberg, Leipzig

Veranstaltungsort Vortragssaal des Herder-Instituts  
35037 Marburg an der Lahn

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.02.2025 - 21.02.2025**

Von

Gleb Kazakov, Historisches Institut, Justus-Liebig-Universität Gießen

Das diesjährige Kolloquium des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker widmete sich den Problemen, vor denen die Osteuropäische Geschichte in der universitären Lehre im Angesicht der „Super-Zeitenwende“ steht. Während die Herausforderungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, Corona-Pandemie, Klimakrise und KI für die Forschung reflektiert werden, käme die Lehre, so JULIA HERZBERG (Leipzig) und INGRID SCHIERLE (Tübingen) in ihrem Begrüßungsstatement, zu kurz. Zum einen bedürfe der Themenkomplex „Osteuropäische Geschichte unterrichten“ in Zeiten des Krieges mehr Aufmerksamkeit. Insbesondere die Frage, wie Hochschullehrer in der Lehre mit Desinformation, Propaganda aber auch Konfliktlinien innerhalb der Studierendenschaft umgehen, verlange Antworten. Zu diesen aktuellen Fragen kommen – wie die Organisatorinnen betonten – Herausforderungen und Möglichkeiten durch neue Technologien hinzu. Kann beispielsweise der Einsatz von KI helfen, für das Sprachenproblem Lösungen zu finden und die Skills der Studierenden zur Bearbeitung der Vielfalt des östlichen Europas zu verbessern? Lösungsansätze lassen sich – das zeigte das Programm des Kolloquiums und die Auswahl der Referenten – am besten diskutieren, wenn auch die studentische und die slavistische Perspektive reflektiert werden.

Nach der inhaltlichen Einführung begann der erste Tagungstag mit einer Podiumsdiskussion, moderiert von ANNA VERONIKA WENDLAND (Marburg), zum Leitthema der Veranstaltung, an der Vertreter von vier deutschen Universitäten teilnahmen. Die Referenten berichteten über ihre Erfahrungen in der universitären Lehre und diskutierten Strategien zur Überwindung des lange Zeit vorherrschenden russlandzentrierten Ansatzes in der Lehre, der seit dem Beginn der russischen Invasion 2022 stark in Kritik geraten sei. MICHEL ABESSER (Freiburg) plädierte für eine stärkere Berücksichtigung der peripheren Regionen des Russländischen Reichs / der Sowjetunion bei der Themenauswahl. JULIA HERZBERG (Leipzig) betonte, dass das imperiale Erbe Russlands auch Forschung und Lehre geprägt habe, was man beispielsweise an den großen Quellenanthologien zur Geschichte des Zarenreiches und der Sowjetunion sehe. Dies bedeute aber auch, dass neue Quellenbestände erschlossen und für die Lehre auch ins Englische bzw. Deutsche übertragen werden müssen. Zudem regte sie an, publizierte Quellen stärker in die Lehre einzubringen. ANKE HILBRENNER (Düsseldorf) unterstrich, dass eine erfolgreiche Lehre auch die Bedürfnisse und Interessen der Lehramtsstudierenden stärker berücksichtigen müsse, und schlug Kooperationen mit Schulen vor. ANNI-LOTTA HAMER (Frankfurt (Oder)), Doktorandin an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und ehemalige studentische Hilfskraft an der Freien Universität Berlin, ergänzte die Diskussion mit den Einblicken auf die aktuellen Herausforderungen des universitären Studiums der osteuropäischen Geschichte aus studentischer Perspektive.[1](#)

Das nächste Panel beschäftigte sich mit der Frage der Wissensvermittlung in Zeiten des Krieges gegen die Ukraine. ANDRIJ PORTNOV (Frankfurt (Oder)) blickte auf seine Erfahrung als Universitätsdozent in der deutschen Hochschullandschaft seit 2012 zurück. Er befürwortete die vor allem seit 2022 wahrnehmbare Tendenz zur Dekolonisierung der russländischen und sowjetischen Geschichte und das in der Lehre und Forschung deutlich gestiegene Interesse an Ländern wie Ukraine und Belarus. Gleichzeitig verwies Portnov auf die aktuell bestehenden Probleme, wie die kriegsbedingte Nichtzugänglichkeit von Archiven, oder die Frage der Unterstützung und der Integration von ukrainischen Forschenden und Studierenden an den europäischen Hochschulen. DOROTHEE RIESE (LEIPZIG), SVITLANA TELUKHA (Leipzig) und ANTJE JOHANNING-RADŽIENĖ (Marburg) stellten in ihrem Beitrag ein Oral-History Projekt zur Geschichte der Stadt Charkiv vor, das im Online-Journal „Copernico“ veröffentlicht wurde.<sup>2</sup> In zehn Videointerviews, die in den ersten Monaten der Vollinvasion 2022 durchgeführt wurden, berichteten die Stadteinwohner über ihren Alltag, ihre Lieblingsorte sowie den Kriegsausbruch und die Kriegswahrnehmung. Das Projekt leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Sozialgeschichte, Anthropologie und Alltagsgeschichte im Krieg, sondern erlaubt auch einen Zugang zu den Erfahrungen des Überlebens in Extremsituationen. Hohe Zugriffszahlen und eine gute mediale Resonanz des Projekts dokumentieren den Erfolg dieser Form von Wissensvermittlung.

Am zweiten Tag ging es im ersten Panel um die Nutzung der KI in den Osteuropastudien. SIMON DONIG (Marburg) sprach über die Chancen, die der Einsatz von KI für Merkmals- und Gegenstandserkennung bei der Arbeit mit visuellen Quellen bereitstellt. Die vorgeführten Tools erleichtern die Katalogisierung von großen Bildsammlungen, mit möglichen Zuordnungsfehlern müsse gerechnet werden, so Donig. Die Zusammenarbeit der beiden Disziplinen Osteuropäische Geschichte und Slavistik wurde durch die Einladung und den Beitrag von ACHIM RABUS (Freiburg) unterstrichen. Im Fokus des Vortrags stand die Software „Transkribus“, die seit einigen Jahren mit großem Erfolg bei der Transkription von handschriftlichen Dokumenten (*handwritten text recognition*) eingesetzt wird. Rabus stellte einige von seinem Team für die Erkennung von russischen, ukrainischen und kirchenslavischen Handschriften trainierten Modelle und ihre Ergebnisse vor. Bei einer „Trainingseinheit“, die eine manuelle Bearbeitung und die Kontrolle von etwa 100 handgeschriebenen Folios umfasst, ist mit einer Fehlerquote von max. fünf Prozent zu rechnen. ALEXA VON WINNING (Tübingen) und KATHARINA EISENBARTH (Tübingen) berichteten anschließend über die Konzeption und die Durchführung eines KI-Mentorats, das begleitend zu einer Übung zur belarussischen Geschichte angeboten wurde.<sup>3</sup> Im Rahmen des Mentorats erprobten die Studierenden gängige KI-Tools in verschiedenen Anwendungsszenarien – von der Literaturrecherche bis zur Verfassung eines Essays. Das Fazit dieses Experiments fiel eher ernüchternd aus: KI erwies sich zwar als eine gute leistungsfähige Ergänzung, kann aber bisher die herkömmlichen wissenschaftlichen Arbeitstechniken nicht ersetzen.

Im letzten Panel sprach MONIKA WINGENDER (Gießen) über die Auswirkungen der aktuellen Krisenzeit auf das Fach Slavistik. Im Zuge des Krieges erlitt die innerhalb des Faches dominante Russistik einen Prestigeverlust, die Nachfrage nach der Einführung von Ukrainisch-Lektoraten ist allerdings bisher auch gering, unter anderem weil Ukrainisch nicht als Schulfach in Deutschland angeboten wird. Bedenklich ist außerdem das Problem der eingeschränkten Reisemöglichkeiten für Studierenden der Russistik, Belarusistik und Ukrainistik. Angesichts der aktuellen Herausforderungen plädierte Wingender für eine Intensivierung der Zusammenarbeit von Sprach-, Literatur- und Geschichtswissenschaften, die auch zu einer erhöhten Präsenz der Osteuropawissenschaften in den Medien beitragen könne. INGRID SCHIERLE (Tübingen) stellte in ihrem Praxisbericht Lehrformen wie Studierendenprojekte und Winter-/Sommerschulen in der aktuellen Situation als besonders

## **Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

geeignet heraus, da diese historischen Themen mit aktuellem Bezug aufgreifen und durch ihre Ergebnispräsentation öffentlich wirksam werden könnten. Angesichts der Streichung des GO-EAST Programms des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) stellt sich allerdings die Frage, wie solche Formate künftig finanziert werden sollen.

Im Abschlusskommentar unterstrich DIETMAR NEUTATZ (Freiburg), dass Krisenzeiten auch Zeiten der Innovation und der Möglichkeiten sein können. Die Beiträge des Kolloquiums skizzierten dafür bereits die wichtigsten Handlungsrichtlinien: Ausbau der regionsspezifischen und sprachlichen Kompetenzen von Studierenden und Lehrenden, Verstärkung internationaler und interdisziplinärer Kooperationen und ein größerer Fokus auf Aufgaben der Wissenschaftskommunikation. Der Einsatz von digitalen Methoden und der KI, verbunden mit der notwendigen wissenschaftlichen Qualitätskontrolle, kann bei diesem Vorhaben einen wichtigen Beitrag leisten und neue Möglichkeiten für Verbundprojekte eröffnen.

### **Konferenzübersicht:**

Begrüßung zum Kolloquium: Ingrid Schierle (Tübingen) / Julia Herzberg (Leipzig)

Podiumsdiskussion: „Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten“

Moderation: Anna Veronika Wendland (Marburg)

Mit: Michel Abesser (Freiburg) / Anke Hilbrenner (Düsseldorf) / Anni-Lotta Hamer (Berlin) / Julia Herzberg (Leipzig)

### **Sektion I: Ukraine und Russland. Wissen vermitteln zwischen Propaganda und Fakten**

Andrij Portnov (Frankfurt (Oder)): Ukrainische, russische und sowjetische Geschichte nach dem 24.02.2022 lehren: Herausforderungen und Fallen

Dorothee Riese (Leipzig) / Svitlana Telukha (Leipzig) / Antje Johanning-Radžienė (Marburg): Zum Copernico-Themenschwerpunkt „Die verletzte Stadt“: Von der Idee bis in den Unterricht

### **Sektion II: KI in Osteuropastudien: Chancen und Herausforderungen**

Simon Donig (Marburg): Vor einem Paradigmenwechsel? KI in Forschungseinrichtungen, Archiven und Sammlungen

Achim Rabus (Freiburg): Künstliche Intelligenz in den Osteuropastudien zwischen digitalem Neoimperialismus und methodologischer Verheißung

Alexa von Winning (Tübingen) / Katharina Eisenbarth (Tübingen): Chroniken, Chatbots und die belarussische Geschichte in der Lehre

### **Sektion III: Perspektiven und Probleme aus der Praxis**

Monika Wingender (Gießen): Slavistik unterrichten in krisenhaften Zeiten

Ingrid Schierle (Tübingen): Regional, europäisch, global? Osteuropäische Geschichte in der universitären Lehre

Dietmar Neutatz (Freiburg): Kommentar und Abschlussdiskussion

Anmerkungen:

1 Siehe dazu auch die Beiträge des Sammelbandes: Nada Arbesmeier / Anni-Lotta Hamer / Stefan Strietzel / Sarah Walgern (Hrsg.), Generationenwechsel in den Osteuropastudien. Studentische Perspektiven auf Bruchlinien und Kontinuitäten in Osteuropa, Bielefeld 2024.

2 Dorothee Riese / Svitlana Telukha / Antje Johanning-Radžienė (Hrsg.), Die verletzte Stadt. Bewohner:innen berichten vom Angriff auf ihre Stadt Charkiw, in: Copernico.

Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa,

<https://www.copernico.eu/de/charkiw-die-verletzte-stadt> (24.03.2025).

3 Alexa von Winning / Katharina Eisenbarth, Chroniken und Chatbots: Ein Praxisbericht zu KI-gestütztem Lernen und Lehren im Fach Geschichte, in: Hochschulforum Digitalisierung 9 (2024), <https://hochschulforumdigitalisierung.de/ki-tools-im-fach-geschichte/>

(24.03.2025); Katharina Eisenbarth / Alexa von Winning, Mehr als ChatGPT. KI-Tools Und Geschichte in der Hochschullehre, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 76 (2025) 3/4, S. 209–220.

Zitation

Gleb Kazakov, Tagungsbericht: *Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten*, in: H-Soz-Kult, 22.05.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155109>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **03) Imperial Mirrors: Streetscapes of the Romanov Empire, 1860s–1917**

21335 Lüneburg

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**16.04.2024 - 18.04.2024**

Von

David Feest, Nordost-Institut (IKGN e.V.), Universität Hamburg

The significance of street names as a means of power discourse and identity politics has been the topic of academic research for some years. Late imperial Russia would seem like a perfect example of the different functions street names could fulfill, as it had a multiethnic structure and attempted to intensify the center's reaching out to the peripheries. However, there has hardly been any research on them yet. The workshop "Imperial Mirrors. Streetscapes of the Romanov Empire, 1860s–1917," organized by the University of Tartu, Düsseldorf University, and the Nordost-Institute (IKGN e.V.) Lüneburg, where the event was hosted, tried to fill the gap.

In his keynote speech, MAOZ AZARYAHU (Haifa) unraveled the different modes in which the "toponymic inscription" takes effect. On a very elementary level, the street is created by a declaration, giving it a special status beyond its volatile material characteristics. The name integrates it into an ordered traffic system and gives people orientation. Meanwhile, it also becomes part of a broader realm of meaning. Street names that commemorate a place, person, or event connect people's everyday experiences to something bigger and more

significant. Such denominations can be politically indifferent. However, even a seemingly neutral name like “Breslauer Street” often has political meaning. “Renaming street names can be apolitical,” Azaryahu remarked, “mostly, it is not.”

Late tsarist Russia, as the workshop showed, provides plenty of examples of all aspects mentioned in the keynote speech while adding a distinctive imperial flavor. This begins with the change of status through the naming of streets: The spatial expansion of the empire, together with the growing claim of bureaucratic and cultural involvement of the Russian center in the peripheries, led to the creation of new infrastructure systems and redefined many of the old. Such status changes allow some observations about the declaration function of street names: KATJA WEZEL (Göttingen) showed that in Riga, the expansion of the city in the late 19th century was accompanied by the ‘upgrading’ of alleyways (“Gassen”) to streets (“Straßen”), while the founding of new suburbs, 1880–1914, led to the creation (and naming) of a whole net of new streets. In cases where the empire founded cities from scratch in newly conquered areas, street names could mark seemingly empty spaces as an integral part of the empire.

However, as ULRICH HOFMEISTER (Berkeley / Munich) with the example of Orenburg (founded in 1743), in some cases, the notion of “street” remained unstable. In a settlement where bastions served as central orientation points, the streets were little more than the space between them. Giving them names hardly has elevated their status. Some names moved from one street to another, while others seem to have been utterly forgotten over time. Concerning the city Zytomyr in the second half of the nineteenth century, YEVHEN YASHCHUK (Oxford) pointedly spoke of the “city on the move”: not only did street names change, but the streets themselves change places due to the rapid growth of the city. A still different example of the intricate relation between the status of streets and their denomination was provided by KETEVAN GURCHIANI (Tiflis). She showed how the history, inhabitants, and functions of a building in Tbilisi influenced the status of the street where it stood: Toradze Lane. In 1905, it was a lane; it later became a street, only to end up as a lane again.

How did the Russian Empire’s presence manifest in the street names? ANTON KOTENKO (Düsseldorf) noted that in the imperial capital, Saint Petersburg, many streets were named after places within the empire, and often, their location in the Russian capital roughly reflected their importance. Conversely, the empire’s influence became more visible in the road networks of its imperial cities. Streets bearing names tied to local places were supplemented with streets that had imperial significance. This process also went hand in hand with the growth of cities. In Riga, for instance, the old town areas, predominantly inhabited by Germans, retained their German street names, while streets in new quarters were often given Russian names. These could point to the imperial cities they led to and the names of Russian writers or Romanov family members. The decision to use “imperial names” may have been influenced by the new buildings’ greater prestige. A case study of Chisinau by SERGIUS CIOCANU (Moldova) showed that people left the old city in favor of the new parts of town, and only the streets built during Tsarist rule were renamed. Consequently, different logics from different times come to the fore when looking at street names. While in pre-imperial times, streets were named after ethnic communities, worship places, institutions, or local characteristics, many of the new ones bore the names of imperial cities or royal family members. Similarly, Vladivostok, founded in 1864, initially reflected its social and ethnic diversity in street names, bearing the names of those who lived there (often Chinese, Japanese, and Korean). Here, as ALEKSANDR TURBIN (Chicago) noted, a renaming in favor of imperial themes did not occur until the 20th century. Typical of a naval town, many of these names did not directly derive from their subjects but were inspired by ships sharing the same denomination.

With all the involvement of the imperial center, the naming and renaming of streets was not a straightforward top-down process. On the contrary, MAKARY GÓRZYŃSKI (Kalisz) spoke of “divergent toponymic strategies from a multitude of actors.” His study of the documents on towns in the Polish Kingdom from the 1860s to 1915 does not support the notion that there was a general plan for renaming the streets. Instead, the practices were resembling negotiations with local actors. Such negotiations can also be seen in other examples, while the circumstances and power relations differed. As Yevhen Yashchuk showed concerning Zhytomyr, the local enthusiasm to name streets after Pushkin or Lermontov was often encouraged from St. Petersburg. In Kyiv, as Kotenko showed, many influential local people wanted the street names to recall the city’s ancient past. In Lithuania, the subject of the talk by DARIUS STALIŪNAS (Vilnius), there was a more pronounced clash between local and central plans. Tsarist officials blocked efforts by residents of Vilnius to commemorate famous Polish cultural figures in street names. The provinces annexed from Poland were to be turned into a part of Russia, and the impression that the Grand Duchy was a distinct unity was especially to be avoided. Polish and Lithuanian street names were feared to be associated with different historical narratives and values and were therefore dismissed.

Not surprisingly, locals tried to find ways to circumvent such central directives. Staliūnas mentioned the everyday practices of using old streets next to the new Russian ones. In other cases, the imperial content withered away. Wezel showed that in Riga, names like “Elizabetes iela” or “Marijas iela,” referring to the respective wives of Alexander I. and II., were by and by stripped of their imperial meaning in the consciousness of the mainly Latvian inhabitants, who came to see them as neutral female names. In other cases, the fight for names and their semantics was fought more openly. A very pronounced example was presented by CATHERINE GIBSON (Tartu), who extended the analysis of “toponymic inscription” to the naming of a town: In 1863, the Livonian university town was renamed from the German “Dorpat” to the Russian “Yurev”, which aroused ardent protest among the local Baltic German inhabitants. Again, the strategies to challenge the new designation were manifold. Some people would circumvent it in their daily routines or use inconspicuous surnames like “The City of the Embach River” or a short (and provocative) “here.” Others would fight it legally in court.

The examples presented by Gibson showed that the battle for the official name was not only about nationality and ideology but also about legal and commercial issues. For instance, company owners argued that the city’s old name was part of their enterprise’s name. As a “brand name,” the city’s denomination was directly connected to their economic interests. For instance, such commercial logic was often acknowledged by the imperial center when—as Staliūnas showed—Vilnius Hotels had some wiggle room for using names like London, Paris, and others. Similar economic motives can also be identified in the naming of streets: Kotenko pointed out that in late nineteenth-century Kyiv, they were used as tools of gentrification. A prestigious name was apt to raise the worth of real estate, while a wrong street name could be bad for business. By showing the discursive and practical issues involved in the naming and renaming streets, the workshop offered a new look at the expansion of the Russian Empire in the late 19th century. In most examples, the cities grew immensely after being integrated into it, leading to a boom in infrastructure. The aim to make the empire visible in the extended net of streets was contested by local ideas. Although the Ministry of Interior had to approve all street names, it seems that no clear line had to be followed. This created some leeway for local authorities. However, the workshop showed that political or ethnic considerations were not the only criteria in this negotiation process. Streets were named and renamed in a whole net of meanings and interests. In this way, the study of street names gives insight into the complexities of relations within the Russian Empire.

**Conference overview:**

Anton Kotenko (Düsseldorf) / Catherine Gibson (Tartu): Introduction to the Workshop Theme

*Keynote*

Maoz Azaryahu (Haifa): Street Names and the Politics of Identity

**Session 1: (Re)naming Streets in the Baltic Provinces**

Katja Wezel (Göttingen): A “German Colony” in the Romanov Empire? Assessing Riga’s Street Names through a Historical Lens

Catherine Gibson (Tartu): Renaming in Name Only?: Residents’ Reactions to Toponymic Policies in Fin-De-Siècle Dorpat/Iur’iev

**Session 2: Contested Toponymy in the Western Borderlands**

Darius Staliūnas (Vilnius): Renaming of the Urbanscapes as Part of the Cultural Appropriation of Space in Late Imperial Russia: The Case of Vilnius

Makary Górczyński (Kalisz): Contested and Negotiated Toponymy of Towns in the Polish Kingdom (1860s–1915)

**Session 3: Imperial Naming Practices and Their Afterlives**

Ulrich Hofmeister (Berkeley / Munich): Empire on Site: Orenburg’s Toponymy Between the Local and the Imperial

Aleksandr Turbin (Chicago): The Policy of (Re)naming Streets in Vladivostok and Nationalizing Empire

Ketevan Gurchiani (Tiflis): Buildings and Places as Palimpsests in Tbilisi: Toradze Lane 3

**Session 4: Streetscapes of the Center and Peripheries**

Anton Kotenko (Düsseldorf): Street Names as Means of Temporalization: Renaming the Urbanscape of Kyiv in the Late Nineteenth Century

Sergius Ciocanu (Moldova): Chisinau City Street Names in the 19th Century

Yevhen Yashchuk (Oxford): Shaping and Maintaining the City-Text of the Provincial Center: Zhytomyr in the Second Half of the Nineteenth Century

**Zitation**

David Feest, Tagungsbericht: *Imperial Mirrors: Streetscapes of the Romanov Empire, 1860s–1917*, in: H-Soz-Kult, 29.05.2025,

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155337>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Deutschland, Österreich und die Schweiz 1918 – 1938/39. Beziehungen, Transfers und Abgrenzungen in einem sich wandelnden Europa**

Organisatoren Moritz Föllmer, Universität Amsterdam; Christian Koller, Schweizerisches Sozialarchiv Zürich; Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**27.03.2025 - 28.03.2025**

Von

Joana-Isabel Duyster Borreda, Stiftung Reichspräsident Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg

Die Frage, ob Deutschland, Österreich und die Schweiz im Zeitraum zwischen 1918 und 1939 historisch verglichen oder gar unter bestimmten Gesichtspunkten als zusammenhängender Raum analysiert werden sollten, war Ausgangspunkt der Tagung „Deutschland, Österreich und die Schweiz 1918–1938/39“. Ziel war es, gängige nationalgeschichtliche Deutungsmuster zu hinterfragen und stattdessen Gemeinsamkeiten, Differenzen sowie Formen des Transfers herauszuarbeiten. In sechs thematischen Sektionen, ergänzt durch eine öffentliche Podiumsdiskussion zur erinnerungspolitischen Dimension des Themas, wurden politische, kulturelle und soziale Aspekte in Deutschland, Österreich und der Schweiz zwischen den Weltkriegen ausgelotet.

In seinen einleitenden Überlegungen führte MORITZ FÖLLMER (Amsterdam) zentrale Leitfragen der Tagung aus: Inwiefern lässt sich das deutschsprachige „Dreieck“ zwischen 1918 und 1938/39 als ein gemeinsamer Erfahrungsraum begreifen? Welche Chancen und Risiken birgt eine solche Perspektive für die Geschichtsschreibung? Föllmer argumentierte, dass eine vergleichende Analyse nicht nur Unterschiede sichtbar machen könne, sondern auch etablierte Narrative relativiere – etwa hinsichtlich der Ursachen des Demokratieabbruchs oder der Rolle geschlechtsspezifischer Ordnungsvorstellungen. Mit Blick auf Deutschland und Österreich zeigte er, wie kulturelle und sozialgeschichtliche Entwicklungen in beiden Ländern ähnliche Dynamiken aufwiesen. Vieles, was in der Weimar-Forschung als strukturell spezifisch oder singulär gelte, lasse sich aus binationaler und trinationaler Perspektive in größere (europäische) Entwicklungen einordnen.

Im ersten Vortrag rückte CHRISTIAN KOLLER (Zürich) die Selbstverortung der schweizerischen Arbeiterbewegung innerhalb der deutschsprachigen Sozialdemokratie in den Vordergrund. Anhand der Jahre 1918/19 und 1933/34 zeigte er auf, wie Entwicklungen in Deutschland und Österreich von linken Akteuren in der Schweiz reflektiert wurden. Der Generalstreik von 1918 erschien dabei nicht nur als nationale Zäsur, sondern als Reaktion auf europaweite Demokratisierungsimpulse. Koller betonte strukturelle und ideologische Unterschiede in der sozialdemokratischen Verankerung in den drei Ländern und verwies auf Parallelen etwa zwischen dem „Roten Wien“ und einem ebenfalls stark bewegten „Roten Zürich“. Die transnationale Vernetzung der Sozialdemokratie wurde zwar angesprochen, eine systematische Analyse der grenzüberschreitenden Strategien und Austauschprozesse hätte seine Befunde indes noch weiter bereichern können.

Anhand des sozialdemokratischen Reichskanzlers Hermann Müller zeigte BERND BRAUN (Heidelberg), wie beharrlich sich Narrative und Begriffe um bestimmte Politiker halten, selbst

wenn die Quellenlage andere Einschätzungen ermöglicht. Der in der historischen Erinnerung oft übersehene und als uncharismatisch bezeichnete Müller würde von anderen Personen wie Gustav Stresemann, Friedrich Ebert oder Otto Wels überlagert. Durch die politischen Reden von Hermann Müller in der Schweiz gewinne man ein differenzierteres Bild, in dem Müller auch als überzeugender, diplomatischer und als gefeierter Rhetoriker auftrete, der auch von bürgerlichen Kreisen wie dem Lesezirkel Zürich-Hottingen eingeladen und geschätzt wurde. Der Blick in die benachbarte Schweiz kann in diesem Fall eine Außenperspektive bieten, die eingefahrene Deutungsmuster hinterfragt.

GABRIELLA HAUCH (Wien) analysierte die Aushandlung von Geschlechterverhältnissen im deutschsprachigen Raum der 1920er- und 1930er-Jahre und stellte dabei die Frage nach der Definitionsmacht über Frauenbilder. Die Schweiz erschien als Sonderfall, in dem föderale Strukturen und das Fehlen eines Frauenwahlrechts eine eigenständige Entwicklung bedingten. Die Diskussion griff konfessionelle und institutionelle Unterschiede auf, wie etwa die Rolle des Katholizismus in der politischen und sozialen Begrenzung weiblicher Handlungsspielräume in der Weimarer Republik und der Ersten Republik in Österreich sowie auch die Kriegserfahrung des Ersten Weltkrieges. Kritisch bleibt festzuhalten, dass die ländervergleichende Perspektive in Hauchs Vortrag weitgehend entlang klassischer Differenzlinien (z. B. Wahlrecht, Konfession) verlief. Verflechtungsprozesse, etwa transnationale Allianzen der Frauenbewegung und interkulturelle Einflüsse auf Rollenbilder (auch beispielweise durch den internationalen Katholizismus oder neue Sportikonen) blieben weitgehend unberücksichtigt.

Die Rolle des Völkerbundes hinsichtlich der Reform der Sexualpolitik und Kinderrechte beleuchtete SONJA MATTER (Bern). Im Mittelpunkt stand eine vom Völkerbund initiierte Enquête aus den Jahren 1926/27, die auch von der internationalen Frauenbewegung angestoßen worden war. Im Rahmen dieser Erhebung erschien die Schweiz im internationalen Vergleich als rückständig, insbesondere aufgrund des fehlenden einheitlichen Strafrechts zum Schutz Minderjähriger. Auch wenn der internationale Kontext normative Maßstäbe setzte, blieb deren Wirksamkeit im nationalstaatlichen Raum begrenzt. In der Diskussion wurde auch deutlich, dass in der zeitgenössischen Wahrnehmung Frauen kaum als mögliche Täterinnen gedacht wurden – sexuelle Gewalt wurde fast ausschließlich mit männlicher Täterschaft assoziiert.

JAKOB TANNER (Zürich) untersuchte in seinem Beitrag die Rüstungskoooperation zwischen der Schweiz und Deutschland während der Zwischenkriegszeit. Er zeigte, wie sich trotz offizieller Neutralität weitreichende wirtschaftliche, personelle und technologische Verflechtungen im Bereich der Waffenproduktion entwickelten. Nach dem Versailler Verbot der Waffenproduktion in Deutschland betrieb die Schweiz den Transfer deutscher Rüstungstechnologie, und es entwickelten sich exportorientierte Unternehmen. Am Beispiel des Waffenproduzenten und späteren Kunstsammlers Emil Bührle rückte Tanner private Unternehmen in den Fokus, wie beispielsweise die Waffenfabrik Solothurn (Tochter des deutschen Rheinmetall-Konzerns ab 1929), die sowohl Kapital als auch Wissen mit deutschen Partnern teilten. Die Rüstungskoooperation führte in der Schweiz, teils verzögert, zu Kontroversen, nicht zuletzt wegen der Spannung zwischen Selbstbild und Realität: Während die außenpolitische Kommunikation auf Neutralität und moralische Überlegenheit setzte, unterliefen ökonomische Interessen diese symbolische Ordnung. Die Frage nach Erinnerung und Nachgeschichte dieser Kooperation, etwa in der wirtschafts- oder unternehmensgeschichtlichen Aufarbeitung, wäre ein Thema auch für das Abendpodium oder einen weiteren Vortrag gewesen.

Das deutsch-österreichische Zollunionsprojekt von 1931 verortete ROMAN KÖSTER (München) im Kontext der Weltwirtschaftskrise und der sich wandelnden europäischen

Handelspolitik. Er zeichnete nach, wie die österreichische Regierung in der Zollunion mit Deutschland nicht nur eine wirtschaftliche Stabilisierung, sondern auch eine politische Integration suchte und dabei in Konflikt mit internationalen Verträgen, insbesondere dem Prinzip der „unbedingten Meistbegünstigung“, geriet. Während Frankreich vehement gegen das Projekt opponierte, versuchten Österreich und Deutschland durch bilaterale Abkommen protektionistische Ausweichstrategien zu etablieren. Der Vortrag beleuchtete die ökonomische Dimension der „Anschlussidee“ als Ausdruck pragmatischer Interessenpolitik.

ERIN HOCHMAN (Dallas) analysierte in ihrem Vortrag grenzüberschreitende Mobilisierungen für die „Anschlussidee“ und zeigte auf, wie sich in den 1920er- und frühen 1930er-Jahren ein transnationaler Diskurs um ein „Großdeutschland“ entwickelte. Entgegen der verbreiteten Annahme, dass Anschlussforderungen ausschließlich völkisch-nationalistisch und antidemokratisch begründet gewesen seien, belegte Hochman die Existenz eines inklusiven, republikanisch konnotierten Nationalismus. Der Anschluss sei dabei als Ausdruck von Selbstbestimmungsrecht verstanden worden, nicht im Sinne einer aggressiven Expansion, sondern als Versuch, demokratische Systeme jenseits der Staatsgrenzen zu stabilisieren. Hochmans Beitrag verdeutlichte, welcher Mehrwert durch einen transnationalen Ansatz entstehen kann und wie wichtig eine kritische Verwendung analytischer Binaritäten wie des ‚civic‘ and ‚ethnic nationalism‘ ist.

ERIC KURLANDER (Florida) verfolgte in seinem Vortrag die These, dass antisemitische Diskurse in Deutschland während der Zwischenkriegszeit nicht prinzipiell radikaler gewesen seien als in Österreich oder in der Schweiz. Anhand von politischen Reden und intellektuellen Debatten argumentierte Kurlander dass die sogenannte „Judenfrage“ keineswegs ein deutsches Spezifikum darstelle, sondern ein transnational verbreitetes Diskursfeld bedient hätte, in dem auch sozialdemokratische Kräfte, gemäßigte bürgerliche und konservative Kreise antisemitische Positionen vertraten. Auch jüdische Stimmen hätten sich, so Kurlander, an der Diskussion um „Lösungen“ beteiligt, etwa im Sinne kultureller Assimilation, Auswanderung oder zionistischer Perspektiven. Durch den ideengeschichtlich-diskurshistorischen Ansatz blieb die Differenzierung zwischen strukturell und institutionell eingebettetem und gesellschaftlichem Antisemitismus in Demokratien wie der Schweiz analytisch etwas unterbelichtet. Auch die Frage nach den Wechselwirkungen zwischen autoritären und demokratischen Systemen im Hinblick auf antisemitische Diskurse hätte bei größerem Zeitbudget vertieft werden können.

Die Rolle konservativer Parteien in Deutschland, Österreich und der Schweiz nahm SIEGFRIED WEICHLEIN (Fribourg) in seinem Beitrag in den Blick. Als konzeptionellen Referenzrahmen zog er die politikwissenschaftliche Analyse von Levitsky und Ziblatt (How Democracies Die, 2018) für die Zwischenkriegszeit heran. Weichlein vertrat die These, dass dort, wo konservative Parteien wie die DNVP schwach waren, ein politisches Vakuum entstand, das autoritären und radikal-rechten Kräften den Weg ebnete. In der Diskussion stellte Bernd Braun diese These infrage und relativierte sie, indem er historische Beispiele heranzog: Auch in Regionen mit starker DNVP – etwa in Ostpreußen – gewann die NSDAP deutlich, und konservative Eliten wie Hindenburg und von Papen trugen aktiv zur Machtübertragung an Hitler bei. Zudem ging der autoritäre Kurs unter Brüning maßgeblich auch von der politischen Mitte, wie dem Zentrum aus. Roman Köster ergänzte diese Perspektive um die wirtschaftshistorische Dimension und verwies auf die Bedeutung monetärer Stabilität und ökonomischer Zwangslagen, die autoritären Lösungen den Boden bereiteten.

Während sich die Forschung bislang stark auf das linke deutsche Exil konzentriert habe, bleibe das katholisch-konservative Exil mit Personen wie Dietrich von Hildebrand, weitgehend unerforscht, so ELKE SEEFRIED (Aachen). Sie argumentierte, dass Österreich in den Jahren 1933/34 keineswegs durchgängig ein Zufluchtsort für Verfolgte war, sondern insbesondere linke Flüchtlinge durch restriktive Asylpolitik gezielt ausschloss. Das Exil wurde zu einer Art Ideenlabor, in dem Entwürfe für eine ständestaatlich geprägte politische Neuordnung entstanden. Der Vortrag warf damit zentrale Fragen nach den inneren Differenzierungen des Exilraums auf: Wer konnte in Österreich oder der Schweiz Zuflucht finden? Welche politischen Konzepte wurden dort gepflegt, und inwiefern beeinflussten diese die Legitimation autoritärer Herrschaft in den Zufluchtsländern selbst? Seefried plädierte für eine stärkere Berücksichtigung der konservativen und katholischen Exilsphären in der Forschung, auch, um deren ideologische Rückwirkungen auf die Nachkriegszeit besser zu verstehen.

LUCILE DREIDEMY (Wien) widmete sich dem Begriff und der politischen Funktion des „Austrofaschismus“. Ausgehend von ihrer Forschung zu Engelbert Dollfuß problematisierte sie die begriffliche Unschärfe und die politische Aufladung des Begriffs. Dreidemy zeigte, dass das autoritäre Regime in Österreich sich zwar selbst als „kleineres Übel“ gegenüber dem Nationalsozialismus inszenierte, jedoch zentrale Merkmale faschistischer Herrschaft aufwies: Gleichschaltung, Repression und die Konstruktion der charismatischen „Führerfigur“ Dollfuß, der im konservativen Lager weit über die 1930er-Jahre hinauswirkte. In der Diskussion und während des Beitrags wurde deutlich, dass die österreichische Forschung nach wie vor mit der Benennung und Bewertung des autoritären Regimes der 1930er-Jahre ringt, zugleich warf die Diskussion auch zentrale Fragen zur Vergleichbarkeit faschistischer Regime auf.

CLAUDIO STEIGER (Heidelberg) widmete sich in seinem Beitrag der Verarbeitung gesellschaftlicher und politischer Zäsuren in der Schweizer Literatur nach 1918. Anhand exemplarischer Texte von Autoren wie Jakob Bührer („Kilian“, 1922) und Jakob Bosshart („Ein Rufer in der Wüste“, 1921) analysierte er literarische Auseinandersetzungen mit den sozialen und politischen Umbrüchen der Zeit. Steiger verdeutlichte, dass diese Texte nicht nur als Reaktion auf historische Ereignisse zu verstehen sind, sondern auch eigene Deutungsangebote für kollektive Identitätsbildung in einer Phase vielfältiger Transformationen in Europa formulierten.

Die Rolle der Schweiz als Zufluchtsort für literarische Exilanten nach 1933 rückte mit KRISTINA SCHULZ (Neuchâtel) Beitrag in den Blick. Sie betonte, dass die deutschsprachige Schweiz zwar häufig als „letzter freier Ort“ wahrgenommen wurde, diese Zuschreibung jedoch von realpolitischen Einschränkungen überlagert war. Zwar fanden prominente Autoren und Autorinnen wie Thomas Mann und auch Erich Maria Remarque in der Schweiz Aufnahme, doch Schulz wies darauf hin, dass die Zahl der Exilanten aus der Literatur deutlich geringer war, als es die Erinnerungskultur suggeriert und dass die Schweiz angeblich selten Teil der literarischen Repräsentationen des Exils war.

Die Tagung „Deutschland, Österreich und die Schweiz 1918–1938/39“ verstand sich als Versuch, historiographisch etablierte nationale Perspektiven auf die Zwischenkriegszeit durch eine konsequente Verflechtungsperspektive zu ergänzen. Diese programmatische Öffnung wurde in zahlreichen Beiträgen produktiv aufgegriffen, etwa in den Sektionen Sozialdemokratie, Antisemitismus und Nationalismus sowie Wirtschafts- und Rüstungsbeziehungen. Besonders überzeugend gelang dies dort, wo Begriffe und Deutungsrahmen selbst kritisch befragt wurden: etwa mit Blick auf die „Anschlussidee“ und

## **Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Judenfrage jenseits nationalsozialistischer Inanspruchnahme, auf den umkämpften Begriff „Austrofaschismus“ oder auf die Frage nach dem politischen Exil als transnationalem Raum der Aushandlung. Hier wurde deutlich, was „Verflechtung“ in konkreten Forschungskontexten leisten kann.

Zugleich wurde deutlich, dass der Anspruch auf Verflechtung und Vergleich nicht durchgehend eingelöst wurde. Mehrere Beiträge operierten weiterhin mit nationalen Bezugsgrößen. Der Blick auf die Schweiz blieb dabei in mehrfacher Hinsicht eingeschränkt: Zwar wurde die Schweiz in mehreren Beiträgen als eigenständiger Erfahrungsraum berücksichtigt, zugleich überwog stellenweise ihre Funktion als demokratische Kontrastfolie zu Deutschland und Österreich, was die komplexe Verflechtungsgeschichte des Landes nur partiell sichtbar machte. Innerhelvetische Differenzierungen, insbesondere die Rolle der Romandie oder die Bedeutung mehrsprachiger Öffentlichkeit, wurden in den Sektionen nicht thematisiert, obwohl sie in der einleitenden Diskussion explizit angesprochen wurden. Damit blieb ein zentrales Element des vermeintlichen „Dreiecks“ nicht ausreichend berücksichtigt.

Besonders augenfällig war dieser Befund in der öffentlichen Podiumsdiskussion zur erinnerungspolitischen Dimension der Zwischenkriegszeit. Zwar diskutierten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über geschichtspolitische Entwicklungen, Begriffsfragen und Vermittlungsformate, doch zeigte sich zugleich, wie stark erinnerungskulturelle Praxis weiterhin entlang nationalstaatlicher Deutungsmuster operiert. Der transnationale oder vergleichende Zugriff, der im historischen Material vielfach angelegt ist, etwa in Form von Fluchtbewegungen, publizistischen Netzwerken, diplomatischen Aushandlungen oder internationalen Organisationen, fand nur begrenzt Eingang in die Selbstreflexion über historische Vermittlung. Dies verweist auf eine strukturelle Spannung zwischen historiographischem Erkenntnisinteresse und erinnerungspolitischer Rahmung, die auch in künftigen Projekten bewusst adressiert werden könnte.

Dennoch lässt sich festhalten: Die Tagung bot einen wichtigen Impuls für eine systematische trinational orientierte Erforschung der Zwischenkriegszeit – ein Format, das in der historisch-politischen Forschung trotz verstärkter transnationaler Zugänge zur Weimarer Republik bisher kaum etabliert ist. Dass sich in Heidelberg Historikerinnen und Historiker über Deutschland, Österreich und die Schweiz intensiv austauschten und methodische wie terminologische Diskussionen offen führten, zeigt dass hier grenzüberschreitender Forschungsaustausch nicht nur eingefordert, sondern auch umgesetzt wurde.

### **Konferenzübersicht:**

Moritz Föllmer (Amsterdam): Einleitende Überlegungen

### **Sektion 1: Sozialdemokratische Perspektiven**

Christian Koller (Zürich): 1918/19 und 1933/34. Zwei Zäsuren in Deutschland und Österreich aus der Perspektive der schweizerischen Arbeiterbewegung

Bernd Braun (Heidelberg): „Immer eine Herzstärkung...“ Hermann Müller in der Schweiz

### **Sektion 2: Geschlechterverhältnisse**

Gabriella Hauch (Wien): „Eine grandiose Revolution der Frau“!? Geschlechterverhältnisse im deutschsprachigen Raum in den 1920er und 1930er Jahren

## **Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Sonja Matter (Bern): Sexuelle Rechte für Kinder? Sexualpolitik und Strafrecht in Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Zwischenkriegszeit

### **Sektion 3: Wirtschaftsbeziehungen**

Jakob Tanner (Zürich): Rüstungskooperation zwischen der neutralen Schweiz und Deutschland in der Zwischenkriegszeit

Roman Köster (München): Das deutsch-österreichische Zollvereinsprojekt 1931 und die europäische Handelspolitik während der Weltwirtschaftskrise

### **Sektion 4: Nationalismus und Antisemitismus**

Erin Hochman (Dallas): The Anschluss Idea and the Fight for Democracy in Interwar Germany and Austria

Eric Kurlander (Florida): How Distinctive was Nazi Antisemitism? Debating the Judenfrage in Germany, Austria, and Switzerland, 1919–1939

*Öffentliche Podiumsdiskussion: Umkämpfte Erinnerung? Die Zwischenkriegszeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz*

Lucile Dreidemy (Wien) / Dirk Schumann (Göttingen) / Jakob Tanner (Zürich)

### **Sektion 5: Autoritarismus und Faschismus**

Siegfried Weichlein (Fribourg): Die gemäßigte Rechte und die autoritäre Versuchung in Deutschland, Österreich und der Schweiz in den 1930er Jahren

Elke Seefried (Aachen): Flucht in autoritäre Lösungen oder Re-Demokratisierung? Österreich und die Schweiz als politische Räume des deutschen Exils nach 1933

Lucile Dreidemy (Wien): „Austro-“faschismus? Merkmale, Kontroversen und hartnäckige Mythen

### **Sektion 6: Literatur und Politik**

Claudio Steiger (Heidelberg): Zwischen „Füsilier Wipf“ und „Uns hat die Welle ergriffen“. Deutschlandbezüge in der Schweizer Literatur nach 1918

Kristina Schulz (Neuchâtel): Zwischen Solidarität und Abwehr. Die Schweiz und die literarischen Flüchtlinge (1933-1945)

### **Abschlussdiskussion**

Zitation

Joana-Isabel Duyster Borreda, Tagungsbericht: *Deutschland, Österreich und die Schweiz 1918 – 1938/39. Beziehungen, Transfers und Abgrenzungen in einem sich wandelnden Europa*, in: H-Soz-Kult, 04.06.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155412>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Neue Rezensionen im Archiv für Sozialgeschichte – Mai 2025**

Zeitschriftentitel [Archiv für Sozialgeschichte – Online-Rezensionen](#)

Bonn 2025: [Verlag J.H.W. Dietz Nachf.](#)

Preis Der Preis pro Band beträgt ca. 70 EUR

ISSN [0066-6505](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Archiv für Sozialgeschichte – Online-Rezensionen*

*Bonn*

*c/o*

*Friedrich-Ebert-Stiftung Archiv für Sozialgeschichte - Rezensionen Nikolai Wehrs*

*Godesberger Allee 149 53175 Bonn Tel. +49 228 883-8042 Mail: [afs\[at\]fes.de](mailto:afs[at]fes.de)*

*Telefon*

*+49 228 883-8042*

Von

Nikolai Wehrs, Archiv der sozialen Demokratie, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch im Monat Mai präsentieren wir Ihnen wieder aktuelle Buchbesprechungen zur Sozial-, Kultur- und Politikgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts. Die Besprechungen sind Teil des Rezensionsapparats von Band 65 (2025) des Archivs für Sozialgeschichte (AfS) und auch über unseren Internetauftritt zugänglich: <https://www.fes.de/afs/rezensionen>

Alle bisher erschienenen Online-Rezensionen sowie alle gedruckten Bände des AfS seit 1961 (mit Ausnahme des aktuellen Bandes) stehen Ihnen unter <https://www.fes.de/afs> digitalisiert und kostenlos zur Verfügung.

Beste Grüße aus der Redaktion des Archivs für Sozialgeschichte

**Inhaltsverzeichnis**

*Yaroslav Hrytsak*

*Ukraine. Biographie einer bedrängten Nation*

*C.H. Beck, München 2024*

*[Rezension von Franziska Davies]*

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82080.pdf>

## **Seite B 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

*Judith Dellheim/Frieder Otto Wolf (Hrsg.)*

Rudolf Hilferding. What Do We Still Have to Learn from His Legacy?

Palgrave Macmillan, Cham 2023

[Rezension von Thilo Scholle]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82073.pdf>

*Peter Pistorius*

Rudolf Breitscheid 1874–1944. Kampf um Wahrheit und Macht

Schüren Verlag, Marburg 2024

[Rezension von Paula Lange]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82072.pdf>

*Hartmut Berghoff/Manfred Grieger*

Die Geschichte des Hauses Bahlsen. Kekse – Krieg – Konsum 1911–1974

Wallstein Verlag, Göttingen 2024

[Rezension von Jonathan Voges ]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82074.pdf>

*Tatjana Tönsmeier*

Unter deutscher Besatzung. Europa 1939–1945

C.H. Beck, München 2024

[Rezension von Markus Roth]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82076.pdf>

*Maria Alexopoulou*

Rassistisches Wissen in der Transformation der Bundesrepublik Deutschland in eine Einwanderungsgesellschaft 1940–1990

Wallstein Verlag, Göttingen 2024

[Rezension von Stephanie Zloch]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82077.pdf>

*Anna Graf-Steiner*

Brückenbauer im Kalten Krieg. Österreich und der lange Weg zur KSZE-Schlussakte

Leykam Universitätsverlag, Graz 2024

[Rezension von Wolfgang Schmidt]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82078.pdf>

*Jörg Arnold*

The British Miner in the Age of De-Industrialization. A Political and Cultural History

Oxford University Press, Oxford 2024

[Rezension von Diarmaid Kelliher]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82079.pdf>

*Torsten Konopka*

Deutsche Blauhelme in Afrika. Die Bundesrepublik Deutschland und die Missionen der Vereinten Nationen Anfang der 1990er Jahre

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2023

[Rezension von Hubert Zimmermann]

<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82075.pdf>

Zitation

*Neue Rezensionen im Archiv für Sozialgeschichte – Mai 2025*, in: *H-Soz-Kult*, 30.05.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155441>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**02) Militärgeschichtliche Zeitschrift 84 (2025), 1**

Militärgeschichtliche Zeitschrift 84 (2025), 1

Berlin 2025: [De Gruyter](https://www.degruyterbrill.com/journal/key/mgzs/84/1/html)

<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/mgzs/84/1/html>

ISSN [2193-2336](https://www.issn.org/issn/2193-2336)

**Kontakt**

*Institution*

*Militärgeschichtliche Zeitschrift*

*c/o*

*Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Redaktion MGZ  
Zeppelinstraße 127/128 14471 Potsdam Tel. 0331 / 9714-0 Fax 0331 / 9714-509*

*Von*

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Brill

Das neue Heft der Militärgeschichtlichen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

**Inhaltsverzeichnis**

**NACHRUF**

Esther

Geiger

»Die Struktur des MGFA kann nur von seiner wissenschaftlichen Aufgabenstellung her bestimmt sein«. Ein Nachruf auf Rainer Wohlfeil (1927-2024)

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0001>

**AUFSÄTZE**

Daniel Schneider

Das Kreuzergeschwader der Kaiserlichen Marine im Russisch-Japanischen Krieg 1904-1905. Die Marine im Dualismus als Akteur der Nachrichtengewinnung und Garant der Neutralität

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0002>

The Imperial Navy's cruiser squadron, which was permanently deployed in East Asia, was constantly present in the region during the Russo-Japanese War (1904-1905), which was

mainly fought in Korea on the outskirts of the German possessions in Kiautschou with the port of Tsingtau. Although the German Empire remained neutral in the conflict, warships were nevertheless deployed to gather intelligence and naval interventions were necessary to guarantee German neutrality. The role of the German navy is analysed on the basis of archival sources. At the beginning of the war, the cruiser squadron was able to contribute important intelligence gathering and later ensured the preservation of German neutrality on several occasions, shielded the harbour of Tsingtau as a neutral area, acted as a deterrent factor and guaranteed dealings with both warring parties in accordance with international law, thus preventing an escalation and avoiding the involvement of the German Empire in the Russo-Japanese War.

Das in Ostasien permanent dislozierte Kreuzergeschwader der Kaiserlichen Marine war im Russisch-Japanischen Krieg (1904-1905), der überwiegend in Korea im Vorfeld der deutschen Besitzungen in Kiautschou mit dem Hafen Tsingtau ausgefochten wurde, ständig in regionaler Nähe präsent. Obschon das Deutsche Reich in dem Konflikt neutral blieb, waren gleichwohl Kriegsschiffe zur Nachrichtengewinnung im Einsatz oder Interventionen der Marine zur Gewährleistung der deutschen Neutralität erforderlich. Anhand archivalischer Quellen wird die Rolle der deutschen Marine aufgearbeitet. Das Kreuzergeschwader hat zu Beginn des Krieges mit Erkenntnissen in der Nachrichtengewinnung beitragen können sowie später mehrmals die Wahrung der deutschen Neutralität sichergestellt, den Hafen von Tsingtau als neutrales Gebiet abgeschirmt, als Abschreckungsfaktor gewirkt sowie einen völkerrechtskonformen Umgang mit beiden Kriegsparteien garantiert und konnte so eine Eskalation verhindern und eine Verstrickung des Deutschen Reiches in den Russisch-Japanischen Krieg vermeiden.

Johannes-Paul Kögler

Strategisches Denken für Hitler? Die Wehrmachtakademie 1935 bis 1938

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0003>

This article deals with the establishment and activities of the Wehrmacht Academy in the years 1935-38, during which selected general staff officers were trained in strategic thinking in courses lasting a year. After completing the course, the officers were intended for employment in a joint general staff, which is why the existence of the academy should be considered as part of the debate on the creation of the higher command structure of the German armed forces. After reflecting on the topic in the context of Prussian-German general staff training, and the »scientification« of war in the Weimar Republic, the connection to Nazi ideology and the transfer of knowledge that some course participants generated when drawing up regulations, or postwar studies for the Historical Division, and in military journalism, are discussed. The article concludes with an explanation of the background to the closure of the Wehrmacht Academy in 1938.

Dieser Artikel befasst sich mit der Gründung und den Aktivitäten der Wehrmachtakademie in den Jahren 1935-1938. Ausgewählte Generalstabsoffiziere wurden in einjährigen Kursen in strategischem Denken geschult. Nach Abschluss des Kurses waren die Offiziere für einen Einsatz im gemeinsamen Generalstab vorgesehen, weshalb die Existenz der Akademie im Kontext der Debatte um die Schaffung der höheren Kommandostruktur der deutschen Streitkräfte zu betrachten ist. Nach einer Betrachtung des Themas im Kontext der preußisch-deutschen Generalstabsausbildung und der Verwissenschaftlichung des Krieges in der Weimarer Republik werden der Bezug zur NS-Ideologie und der Wissenstransfer einiger Kursteilnehmer bei der Erstellung von Dienstvorschriften, Nachkriegsstudien für die Historische Abteilung und im Militärjournalismus erörtert. Der Artikel schließt mit einer Erläuterung der Hintergründe zur Schließung der Wehrmachtakademie im Jahr 1938.

## **DOKUMENTATION**

James Stone

Bismarck's Counterintelligence Crisis. Hermann Krüger's Secret Memorandum from December 1886

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0004>

By December 1886 a number of sensational spy scandals had starkly revealed serious weaknesses in the German Empire's intelligence capabilities. As a result, Bismarck's head of military counter-intelligence, Hermann Krüger, attempted to deal with the emerging crisis by advocating a major paradigm shift in Germany's approach to battling increasingly successful French military espionage. He made this proposal in a lengthy secret memorandum to the chancellor that analyzed the problem and recommended far-reaching changes to deal with it. In his rejection of these proposals, Bismarck provided a rationale that offers important new insights into his approach to espionage and counter-espionage during his chancellorship. Both documents are key new sources that significantly advance our understanding of the conduct and evolution of military intelligence operations in the period 1871-1890.

Im Dezember 1886 hatte eine Reihe von Spionage-Affären ernsthafte Schwächen in den nachrichtendienstlichen Fähigkeiten des Deutschen Reiches ans Licht gebracht. Infolgedessen entschloss sich Bismarcks Leiter der Spionageabwehr, Hermann Krüger, eine weitgehende Umgestaltung des kaiserlichen Nachrichtendienstes zu empfehlen, um der französischen Militärspionage einen Riegel vorzuschieben. Er unterbreitete dem Kanzler seine Vorschläge in einer langen und geheimen Denkschrift, welche die Krise der Spionageabwehr eingehend analysierte und die Aufstellung eines Nachrichtendienstes auf Reichsebene empfahl. Bismarcks Ablehnung dieser Empfehlungen und deren Begründung bieten wichtige neue Aufschlüsse über den von ihm bevorzugten Umgang mit nachrichtendienstlichen Fragen. Beide Dokumente sind wichtige neue Quellen, die helfen, unser Verständnis über die Natur und die Entwicklung des militärischen Nachrichtendienstes in den Jahren 1871-1890 zu vertiefen.

## **ZUR DISKUSSION**

Dorothee Hochstetter

Einführende Bemerkungen zur Diskussion: Der Kalte Krieg in der aktuellen Geschichtsschreibung - Zeit für einen »military turn«?

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0005>

Elspeth O'Riordan

A Cold War »Military Turn«: Opportunities and Challenges

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0006>

This essay assesses the current landscape of Cold War historiography, suggesting the time is ripe for a fresh approach focussing on a »Military Turn«. The discussion appraises the opportunities and challenges such an approach entails, and argues that, should it be successfully embraced, it promises rewards not simply for understanding the Cold War, but also for the future of military history.

Dieser Essay analysiert die aktuelle Lage der Geschichtsschreibung des Kalten Krieges und legt nahe, dass die Zeit reif ist für einen neuen Ansatz mit Fokus auf einen »military turn«. Die Diskussion bewertet die Chancen und Herausforderungen eines solchen Ansatzes und argumentiert, dass er, sollte er erfolgreich umgesetzt werden, nicht nur für das Verständnis des Kalten Krieges, sondern auch für die Zukunft der Militärgeschichte von Nutzen sein wird.

Sibylle Marti

Militär und Kalter Krieg: Plädoyer für eine integrierende und integrierte Militärgeschichte

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0007>

Against the background of the »Zeitenwende« (»turning point«), the essay discusses the question of the necessity for employing a »military turn« in historical research on the Cold War. Based on reflections on the military in the Cold War, it argues in favour of an integrating and integrated military history that is open to new perspectives in historiography and contributes its perspectives to the field of general history.

Vor dem Hintergrund der »Zeitenwende« diskutiert der Aufsatz die Frage nach der Notwendigkeit eines »Military Turn« in der historischen Forschung zum Kalten Krieg. Ausgehend von Überlegungen zum Militär im Kalten Krieg plädiert er für eine integrierende und integrierte Militärgeschichte, die offen für neue Perspektiven in der Geschichtswissenschaft ist und ihre Perspektiven in die Allgemeine Geschichte einbringt.

Christian Jentsch, Thorsten Loch und Martin Reese

Plädoyer für eine deutsche Militärgeschichte in globaler Perspektive am Beispiel des Wartime Host Nation Support (WHNS) 1980 bis 1983

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0008>

This essay argues for a reconsideration of German security and defense policy in the 1980s by drawing attention to the US-German Wartime Host Nation Support Agreement of 1982. This is no longer interpreted in a Eurocentric way as a reinforcement of the European war zone, but as an instrument of a US global strategy that had been developing since the late 1970s.

Dieser Essay plädiert für eine Neubetrachtung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der 1980er Jahre, indem er auf das deutsch-amerikanische Abkommen über Unterstützung durch den Aufnahmestaat in Krise oder Krieg von 1982 aufmerksam macht. Dieses wird nicht mehr eurozentrisch als Stärkung des europäischen Kriegsgebiets interpretiert, sondern als Instrument einer globalen US-Strategie, die sich seit den späten 1970er Jahren entwickelt hatte.

## **NACHRICHTEN AUS DER FORSCHUNG**

Victor Marnetté

»Der Krieg im Osten 1944/45«

Workshop des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Potsdam, 19./20. Juni 2024

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0009>

Frank Käser und Benjamin Miertzschke

»Japanese Military Violence During the Asia-Pacific War«

Tagung am Institut für Japanologie des Ostasiatischen Seminars der Freien Universität Berlin, 5. bis 7. September 2024

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0010>

Dennis Werberg

»Streitkräfte zwischen den Weltkriegen. Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion«

63. Internationale Tagung für Militärgeschichte (ITMG) des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) vom 11. bis 13. September 2024 in Potsdam

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0011>

Anna Zavialova

»Sowjetische Militärtribunale (SMT) - Neue Forschungen und Perspektiven«  
Workshop der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Dokumentationsstelle Dresden, in der  
Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße, Potsdam, 7. November 2024  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0012>

## **BUCHBESPRECHUNGEN**

### *ALLGEMEINES*

»When you catch one kill him slowly«. Militärische Gewaltkulturen von der Frühen Neuzeit  
bis zum Zweiten Weltkrieg. Hrsg. von Birgit Aschmann, Jan C. Behrends, Sönke Neitzel  
und Christin Pschichholz  
Alexander Querengässer  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0013>

Christoph Strohm, Kulturwirkungen des Christentums? Betrachtungen zu Thomas Karlaufs  
Stauffenberg und Jan Assmanns Totaler Religion  
Gabriele Bosch  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0014>

Dietmar Pieper, Churchill und die Deutschen. Eine besondere Beziehung  
Winfried Heinemann  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0015>

Dänemark als globaler Akteur (17.-20. Jahrhundert). Koloniale Besitzungen und  
historische Verantwortung. Hrsg. von Florian Jungmann und Martin Krieger  
Pierre Köckert  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0016>

### *ALTERTUM UND MITTELALTER*

Roms fließende Grenzen. Begleitband zur Archäologische Landesausstellung Nordrhein-  
Westfalen. Hrsg. von Erich Claßen, Michael M. Rind, Thomas Schürmann und Marcus  
Trier  
André Schade  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0017>

Christopher Bendle, The Office of Magister Militum in the 4th Century CE. A Study into the  
Impact of Political and Military Leadership on the Later Roman Empire  
Christian Barthel  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0018>

Florian Tobias Dörschel, Ritterliche Taten der Gewalt. Formen und Funktionen physischer  
Gewalt im Selbstverständnis des deutschen Rittertums im ausgehenden Mittelalter  
Hiram Kümper  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0019>

Markus Jansen, Die Stadt der Ritter. Kriegerische Habitusformen der Elite der  
spätmittelalterlichen Stadt Köln  
Hiram Kümper  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0020>

## **Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Eroberte im Mittelalter. Umbruchssituationen erleben, bewältigen, gestalten. Hrsg. von Rike Szill und Andreas Bihrer

Hiram Kümper

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0021>

Ralph Moffat, Medieval Arms and Armour: A Sourcebook, vol. III: 1450-1500

Hiram Kümper

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0022>

Werner Meyer, Ein Krieg in Bildern und Versen. Der Schwaben- oder Schweizerkrieg von 1499, geschildert von einem Zeitgenossen

Max Plassmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0023>

### *FRÜHE NEUZEIT*

Christian Pantle, Der Bauernkrieg. Deutschlands großer Volksaufstand

Robert Riemer

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0024>

Mitten in Deutschland, mitten im Krieg. Bewältigungspraktiken und Handlungsoptionen im Dreißigjährigen Krieg. Hrsg. von Astrid Ackermann, Markus Meumann, Julia A. Schmidt-Funke und Siegrid Westphal

Hiram Kümper

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0025>

Christian Landrock, Nach dem Kriege. Die Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges am Beispiel der kursächsischen Stadt Zwickau, 1645-1670

Martin Meier

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0026>

Dan H. Andersen, Store Nordiske Krig, Bind 1: 1700-1710 Store Planer; Bind 2: 1711-1721 Triumf og Tragedie

Martin Meier

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0027>

### *1789-1870*

Demagogenverfolgung, Militärpolitik und wirtschaftliche Fragen 1824-1830, 2 Teilbde.

Bearb. von Jürgen Müller

Wolfgang Burgdorf

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0028>

Die auswärtige Politik Preußens 1858-1871. Dritte Abteilung: Die auswärtige Politik Preußens und des Norddeutschen Bundes vom Prager Frieden bis zur Begründung des Reiches und zum Friedensschluß mit Frankreich, Bd XI/XII: Februar 1869 bis März 1871.

Hrsg. und bearb. von Winfried Baumgart

Michael Epkenhans

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0029>

William Marvel, The Confederate Resurgence of 1864

Stephan Maurer

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0030>

## **Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

1871-1918

Entscheidungskulturen in der Bismarck-Ära. Hrsg. von Ulrich Lappenküper und Wolfram Pyta

Christoph Nübel

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0031>

»Kleine Götter« im Großen Hauptquartier. Aufzeichnungen und Erinnerungen von Generalstabsoffizieren 1914-1919. Hrsg. von Winfried Baumgart

Lukas Grawe

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0032>

Alexander Jordan, Die deutschen Gebirgstruppen im Ersten Weltkrieg. Geschichte, Uniformierung und Ausrüstung von 1914 bis 1918

Stefan Sauer

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0033>

Eisenbahninformationen, 2 Bde. Bearb. von Jürgen Kraus, Thierry Ehret und Rolf Noeske  
Heiner Bröckermann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0034>

Antony Beevor, Russland. Revolution und Bürgerkrieg 1917-1921

Kristiane Janeke

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0035>

Austria-Hungary's Last War, 1914-1918, vol. 2 (1915): From the Battle of Limanowa-Lapanow. Finale to the Capture of Brest-Litowsk

Austria-Hungary's Last War, 1914-1918, vol. 2 (1915): Leaflets and Sketches

Austria-Hungary's Last War, 1914-1918, vol. 3 (1915): From the Capture of Brest-Litowsk to the End of Year

Austria-Hungary's Last War, 1914-1918, vol. 3 (1915): Leaflets and Sketches. Compiled by The Austrian Federal Ministry of the Army and War Archive. Under the Direction of Edmund Glaise-Horstenau. Ed. by Josef Brauner [et al.]

Werner Augustinovic

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0036>

Rolf Wörsdörfer, Isonzo 1915/17: Völkerschlachten am Gebirgsfluss

Sabine Rutar

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0037>

Florian J. Schreiner, Universität und Gewalt. Akademisch-militärische Kooperationen in Welt- und Nachkrieg 1914-1921

Dennis Werberg

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0038>

1919-1945

Auf der Suche nach Sicherheit? Die Weimarer Republik zwischen Sicherheitserwartungen und Verunsicherungsgefühlen. Hrsg. von Martin Platt

Benjamin Ziemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0039>

## **Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Gottlieb von Jagow und die Kriegsschuldfrage 1918 bis 1935. Zur Rolle des ehemaligen Chefs des Auswärtigen Amts in den geschichtspolitischen Debatten der Weimarer Zeit. Eine historiographisch-biographische Untersuchung. Hrsg. und bearb. von Reinhold Zilch  
Rainer F. Schmidt

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0040>

Hartwig Kobelt, Spione zur See - Schiffe und Boote der deutschen Abwehr 1938-1945, Bd 1: Norwegen, Nord- und Ostsee und die westeuropäischen Küstengewässer  
Christian Jentzsch

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0041>

Bernd Wegner, Das deutsche Paris. Der Blick der Besatzer 1940-1944  
Peter Lieb

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0042>

Yves Buffetaut, The Falaise Pocket, Normandy, August 1944  
Peter Lieb

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0043>

Wolfgang Graf Vitzthum, Der stille Stauffenberg. Der Verschwörer, Georgeaner und Völkerrechtler Berthold Schenk Graf von Stauffenberg  
Winfried Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0044>

Valerie Riedesel Freifrau zu Eisenbach, Der Flieger im Widerstand. Cäsar von Hofacker, das Stauffenberg-Attentat und der Umsturz in Paris  
Winfried Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0045>

*NACH 1945*

Rüdiger von Voss, Das Vermächtnis des Staatsstreichs vom 20. Juli 1944. Rezeption und historische Wahrnehmung des Widerstandes  
Winfried Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0046>

Tim Präse, Wir Kinder des 20. Juli. Gegen das Vergessen: Die Töchter und Söhne des Widerstands gegen Hitler erzählen ihre Geschichte  
Winfried Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0047>

Ruth Hoffmann, Das deutsche Alibi. Mythos »Stauffenberg-Attentat« - wie der 20. Juli 1944 verklärt und politisch instrumentalisiert wird  
Stefan Sauer

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0048>

Meinhard Brunner, Die Militärgerichtsbarkeit der britischen Besatzungsmacht in Österreich  
Martin Moll

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0049>

## **Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Christian Neef, Das Schattenregime. Wie der sowjetische Geheimdienst nach 1945  
Deutschland terrorisierte  
Helmut Müller-Enbergs  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0050>

Wilfried von Bredow, Kriege im 21. Jahrhundert. Wie heute militärische Konflikte geführt  
werden  
Ina Kraft  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0051>

**MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER**  
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0052>

Zitation

*Militärhistorische Zeitschrift* 84 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 28.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155405>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

### **03) Historische Mitteilungen 34 (2023)**

Zeitschriftentitel [Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft](#)

Stuttgart 2023: [Franz Steiner Verlag](#)  
Erscheint jährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Historische-Mitteilungen>  
ISBN 978-3-515-13859-8  
243 S.  
ISSN [0936-5796](#)

#### **Kontakt**

*Benjamin Naujoks*  
*Universität zu Köln, Historisches Institut*  
*50931 Köln, Gronewaldstr. 2*  
*c/o*  
*Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft*

Von  
Katrín Blumenstock, Verlag

Konzeptuell ist das Forschungsfeld „Demokratiegeschichte“ im Fluss. Genau hier setzen die Beiträge in diesen „Historischen Mitteilungen“ an und stellen Fundamentalthemen von „Demokratiegeschichte“ ins Zentrum des Bandes. Die beteiligten Autor:innen kommen aus verschiedenen Fachdisziplinen – Geschichte, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Architektur- und Kunstgeschichte.

## **Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Der Begriff „Demokratiegeschichte“ bringt zur Geltung, dass die kritische Dekonstruktion (z. B. Jacques Derrida, Colin Crouch, Gerald Stourzh) der Geschichte der Demokratie beide bestimmte Artikel infrage stellt. „Demokratiegeschichte“ findet sich auf allen Ebenen und in allen Kohärenzen ausbildenden Räumen (Gemeinde, Region, Staat, Staatengemeinschaften wie die EU oder „Kulturen“), sie reicht von individuellen Wegen zur und in der Demokratie bis hin zu globalgeschichtlichen Perspektiven. Wer sich hinein in das Feld „Demokratiegeschichte“ führen lassen will, kommt mit der Lektüre der Beiträge ebenso auf seine/ihre Kosten wie Spezialist:innen der demokratiegeschichtlichen Forschung.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Schwerpunkt: Demokratiegeschichte**

*Wolfgang Schmale*

Demokratiegeschichte. Zwischen „essentieller Geschichtlichkeit“ und „Postdemokratie“ – Eine Einleitung  
Seite 7

*Wolfgang Schmale*

Demokratie im digitalen Zeitalter. Über die Popularität Immanuel Kants  
Seite 27

*Claudia Ritzi*

Postdemokratie und hegemoniale Denkweisen  
Seite 43

*Thomas Simon*

Verfassungs- und Höchstgerichtsbarkeit.  
Notwendiger Bestandteil oder Einschränkung einer demokratischen Ordnung?  
Zum Aufstieg der „Dritten Gewalt“ und der Problematik des „Richterstaates“  
Seite 63

*Aaron Gebler*

Zur Sitzplatzvergabe in politischen Institutionen der athenischen Demokratie  
Seite 83

*Birgitta Bader-Zaar*

Wahlrecht und Demokratiegeschichte. Konzeptuelle Fragen in europäischer und globalgeschichtlicher Perspektive  
Seite 101

*Ines Soldwisch*

Wie demokratisch ist die Europäische Union? Demokratie als Prozessbegriff in einer internationalen Organisation  
Seite 119

*Julia Rüdiger*

Architektonische Semantiken der Demokratie als Grundlage supranationaler Architektur?  
Vom Völkerbundpalast zum Europa-Gebäude  
Seite 137

## **Seite B 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

*Christoph Augustynowicz*

Ist die polnische Demokratie am Ende? Ein sozialhistorischer Bogen politischer Partizipation vom 19. zum 21. Jahrhundert  
Seite 157

*Slobodan G. Markovich*

Serbian Democracy and Russia, 1990–2024  
Seite 179

*Kerstin Susanne Jobst*

Revolutionär und demokratisch? Die Ukraine zwischen 1991 und 2014  
Seite 207

*Lars Behrisch*

Die doppelte Wurzel der Demokratie im frühneuzeitlichen Europa  
Seite 227

Zitation

*Historische Mitteilungen 34 (2023) , in: H-Soz-Kult, 09.05.2025,*

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154939>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**04) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 5**

Berlin 2025: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-73-jg-heft-5-2025/>

96 Seiten

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65448-p0044-2828-9)

**Redaktion**

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

Berlin

c/o

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), [veitl@metropol-verlag.de](mailto:veitl@metropol-verlag.de) Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, [zfg@metropol-verlag.de](mailto:zfg@metropol-verlag.de) Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

Von

Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 73. Jahrgang 2025 / Heft 5

**Inhaltsverzeichnis**

**ARTIKEL**

Kiran Klaus Patel: Mut und Zumutung. Die Weiße Rose in Geschichte und Gegenwart S. 405–422

Christina Späti: „Das Recht hat den grössten Teil seiner Macht verloren ...“. Der Umgang der Schweizer Behörden mit Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus S. 423–445

Lara Raabe: Der Völkermord an den Roma im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozess 1947/48. Narrative, Quellen und Historiografie S. 446–466

**REZENSIONEN**

*Allgemeines*

Sebastian Voigt: Der Judenhass. Eine Geschichte ohne Ende? Stuttgart 2024 (Armin Pfahl-Traugber) S. 467

Sebastian Conrad: Die Königin. Nofretetes globale Karriere. Berlin 2024 (Bea Lundt) S. 468

## **Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### *Mittelalter*

Martin Wihoda: The Making of Medieval Central Europe. Power and Political Prerequisites for the first Westernization, 791–1122. Lanham u. a. 2024 (Thomas Krzenck) S. 470

Ralf M. W. Stammberger: Trostreiche Predigt. Überlieferung, Entstehung und Bedeutung des Liber sermonum Hugonis. Münster 2023 (Ralf Lützelschwab) S. 472

Étienne Doublier: Ein Reich ohne König? Akzeptanz, Deutung und Repräsentation königlicher Herrschaft im regnum Italicum zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert. Wiesbaden 2024 (Timo Bollen) S. 474

### *Neuzeit · Neueste Zeit*

Florian J. Schreiner: Universität und Gewalt. Akademisch-militärische Kooperationen in Welt- und Nachkrieg 1914–1921. Stuttgart 2024 (Florian G. Mildenerger) S. 476

Meike G. Werner: Gruppenbild mit Max Weber. Gespräche über die Zukunft Deutschlands nach dem Krieg. Göttingen 2023 (Justus H. Ulbricht) S. 477

Holger Fischer: Semper reformanda: Studium, Lehre und Studienreform an der Hamburger Universität 1919 bis 2020. Göttingen 2024 (Peter Steinbach) S. 479

Maria Anna Willer: Nationalsozialismus auf dem Dorf. Über lokale NS-Herrschaft und ihre spätere Verdrängung. Bielefeld 2024 (Klaus-Peter Friedrich) S. 481

Marita Krauss/Erich Kasberger: Traum und Albtraum. Feldafing im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. München 2024 (Jim G. Tobias) S. 484

Hanna Kiel: Die Schlacht um den Hügel. Eine Chronik aus Fiesole im August 1944. Hrsg. von Eva-Maria Thüne. Berlin 2024 (Ulrich Wyrwa) S. 486

Sara Weydner: Recht im Exil. Europäische Pioniere des internationalen Strafrechts während des Zweiten Weltkriegs. Bielefeld 2024 (Joscha Döpp) S. 487

Martin Jost: Erwartungen an Évian. Jüdische Positionen zur Flüchtlingspolitik 1938. Göttingen 2025 (Max Bloch) S. 489

Peer Pasternack: Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte. Baden-Baden 2024 (Wolfgang Benz) S. 490

Anna Koch/Stephan Stach (Hrsg.): Holocaust Memory and the Cold War: Remembering Across the Iron Curtain. Berlin/Boston 2024 (Irina Rebrova) S. 492

Michael Kuderna: Rudi Dutschke und der Bombenkoffer. Fake News aus der 68er-Revolution? Bielefeld 2025 (Franz Josef Schäfer) S. 494

### *Zitation*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 73 (2025), 5, in: *H-Soz-Kult*, 11.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155039>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) Contemporary European History 34 (2025), 1**

Cambridge 2025: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/A59A775591F7BC545EACB7968730F91A)

<https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/A59A775591F7BC545EACB7968730F91A>

211 S.

Preis Institutions Online & Print £ 120,00; Institutions Online Only £ 102,00; Individuals Print Only £ 40,00

ISSN [0960-7773](https://www.issn.org/issn/0960-7773)

*Kontakt*

*Institution*

*Contemporary European History*

*Land*

*United Kingdom*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**Article**

Swiss Multinationals versus the French Welfare State? The Social Security Deficit, European Integration, and the Battle for 'Fair' Drug Prices (1970–1990)

Sabine Pitteloud, Pierre-Yves Donzé

pp 1 - 20

doi: 10.1017/S0960777323000668

Fighting Decline: A Geopolitical History of European Public Health (1945–1960s)

Paul-Arthur Tortosa

pp 21 - 39

doi: 10.1017/S0960777324000018

Miguel Primo de Rivera y Urquijo: A Forgotten Protagonist of Spain's Transition to Democracy, 1964–1978

Alfonso Goizueta Alfaro

pp 40 - 57

doi: 10.1017/S0960777324000080

'A New Prague Spring, but from Below?' Socialist Dissent in the Last Soviet Generation and the Emergence of Solidarność in Poland, 1980–1981

Natasha Wilson

pp 58 - 74

doi: 10.1017/S0960777324000092

Demobilising Opposition to European Integration: The Principle of Subsidiarity and the Creation of the European Union, 1988–1992

Victor Jaeschke

pp 75 - 90

doi: 10.1017/S0960777324000109

## **Seite B 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Engineering the Economy through Austerity: The Influence of International Economic Expertise in Iceland after the First World War

Sveinn M. Jóhannesson

pp 91 - 109

doi: 10.1017/S0960777324000110

Fall of a New Soviet-Jewish Person: The Unmasking of Anti-Antisemite Aleksandr Litinskii, aka American Spy Big Boss

Seth Bernstein

pp 110 - 124

doi: 10.1017/S0960777324000122

Tourism Diplomacy in Cold War Europe: Symbolic Gestures, Cultural Exchange and Human Rights

Sune Bechmann Pedersen, Elitza Stanoeva

pp 125 - 141

doi: 10.1017/S096077732400016X

Muslims in Interwar Vienna: The Making and Failing of a Community

Omar T. Nasr

pp 142 - 160

doi: 10.1017/S0960777324000183

Refugees as Resources: A Post-War Experiment in European Refugee Relief

Pamela Ballinger

pp 161 - 180

doi: 10.1017/S0960777324000201

'Lab Rats for Science': Uranium Mining, Expellees, Public Health, and Narratives of Radiation Danger in Cold War West Germany, 1955–1968

Caitlin E. Murdock

pp 181 - 198

doi: 10.1017/S0960777324000213

### **Review article**

New Histories of and for Europe: Narrating the European Project

Félix Krawatzek, Friedemann Pestel

pp 199 - 208

doi: 10.1017/S0960777323000450

### **Corrigendum**

Bulgarian Historiography after 1989 – CORRIGENDUM

Stefan Detchev

pp 209 - 209

doi: 10.1017/S0960777324000456

### **Notes on Contributors**

Notes on contributors

pp 210 - 211

doi: 10.1017/S0960777325000098

Zitation

*Contemporary European History* 34 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 08.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155011>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **06) European History Quarterly 55 (2025), 2**

London 2025: [Sage Publications](#)

<https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/55/2>

Preis Individual: £48.00; Institution: £252.00

ISSN [0265-6914](#)

*Kontakt*

*Institution*

*European History Quarterly*

*Land*

*United Kingdom*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Forum**

European History Quarterly Roundtable: Histories of Race in Europe and Questions of Knowledge Production

Bolaji Balogun, Sarah Demart, Claire Eldridge, Chandra Frank, Camilla Hawthorne, Stefanie Michels, Erin Kathleen Rowe and Kimberly St. Julian-Varnon

#### **Editors' Response**

Editors' Response: Histories of Race in Europe and Questions of Knowledge Production  
Kate Ferris, Suzanna Ivanič and James Koranyi

#### **Articles**

Sonic Strategy and Sensory Experience in the Eighty Years' War  
Saúl Martínez Bermejo

Much Ado About Nothing? Baron Forstner and Anglo-Lorrain Relations, 1710–1715  
Jérémy Filet and Stephen Griffin

## **Seite B 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

French Legitimists and Spanish Carlists: Transnational Ultra-Conservative Solidarity During Spain's First Carlist War, 1833–1840  
Talitha Ilacqua

Politics, Economic Interests and Filibustering: The Failure of the Spanish-German Treaty (1893)  
José María Serrano-Sanz and Marcela Sabaté-Sort

Becoming Romanian: The Transition of a Former Tsarist Policeman (1908–1925)  
Andreea Kaltenbrunner

### **Book Reviews**

Book Review: Gosudarstvennoe upravlenie Rossii vtoroi poloviny XIX veka. Osobyie formy i spetsial'nye instituty by I. E. Barykina  
Anton Fedyashin

Book Review: Survivors: Warsaw under Nazi Occupation by Jadwiga Biskupska  
Anita Prażmowska

Book Review: Augustus the Strong: A Study in Artistic Greatness and Political Fiasco by Tim Blanning  
Urszula Kosińska

Book Review: Living the German Revolution 1918–19: Expectations, Experiences, Responses by Christopher Dillon and Kim Wünschmann, eds  
Andrew G. Bonnell

Book Review: Hitler's People: The Faces of the Third Reich by Richard J. Evans  
Lisa Pine

Book Review: Transcultural Things and the Spectre of Orientalism in Early Modern Poland–Lithuania by Tomasz Grusiecki  
Paul Hulsenboom

Book Review: Multicultural Cities of the Habsburg Empire, 1880–1914: Imagined Communities and Conflictual Encounters by Catherine Horel  
Robert Justin Goldstein

Book Review: 'Nit on meines Capitels Wissen'. Praktiken des Informations- und Wissensmanagements in der Verwaltung und Herrschaft des Bamberger Domkapitels, 1522–1623 by Oliver Kruk  
Daniel Pfitzer

Book Review: Stalin vs Gypsies: Roma and Political Repressions in the USSR by Elena Marushiakova and Vesselin Popov  
Anna G. Piotrowska

Book Review: The Politics of Service: American Quakers and the Emergence of International Humanitarian Aid 1917–1945 by Daniel Maul  
Marina Pérez de Arcos

## **Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Book Review: Maniera Greca in Europe's Catholic East: On Identities of Images in Lithuania and Poland (1380s–1720s) by Giedrė Mickūnaitė  
Tomasz Grusiecki

Book Review: History and Myth in Pictorial Narratives of the Russian 'Patriotic War', 1812–1914 by Andrew M. Nedd  
Robert Justin Goldstein

Book Review: Remembering 1989: Future Archives of Public Protest by Anke Pinkert  
Anna Saunders

Book Review: Colonialism and Antarctica: Attitudes, Logics and Practices by Peder Roberts and Alejandra Mancilla, eds  
Klaus Dodds

Book Review: Venice: The Remarkable History of the Lagoon City by Dennis Romano  
Jennifer McFarland

Book Review: Informing Interwar Internationalism: The Information Strategies of the League of Nations by Emil Elby Seidenfaden  
Ilaria Scaglia

Book Review: Post-imperial Encounters: Transnational Designs of Bessarabia in Paris and Elsewhere 1917–1922 by Svetlana Suveica  
James Koranyi

Book Review: Red Secularism: Socialism and Secularism Culture in Germany 1890 to 1933 by Todd H. Weir  
Andrew G. Bonnell

Zitation

*European History Quarterly* 55 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 09.05.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155009>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**07) Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 37 (2025)**

Halle (Saale) 2025: [Mitteldeutscher Verlag](https://mitteldeutscherverlag.de)

Erscheint jährlich

<https://mitteldeutscherverlag.de/sachsen-und-anhalt/sachsen-und-anhalt-band-37-2025-detail>

ISBN 978-3-96311-994-1

504 S.

Preis € 49,00

ISSN [0945-2842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-64862-p0091-9)

**Kontakt**

*Institution*

*Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt; Historische Kommission für Sachsen-Anhalt*

*Halle (Saale)*

*c/o*

*Prof. Dr. Michael Hecht ([MHecht@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:MHecht@lda.stk.sachsen-anhalt.de)); Dr. Jan Kellershohn*

*([jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de)); Dr. Margit Scholz ([margit.scholz@ekmd.de](mailto:margit.scholz@ekmd.de));*

*Prof. Dr. Michael Scholz ([michael.scholz@fh-potsdam.de](mailto:michael.scholz@fh-potsdam.de)); Dr. Bettina Seyderhelm ([bettina.seyderhelm@ekmd.de](mailto:bettina.seyderhelm@ekmd.de))*

Von

Oliver Ritter, - Arbeitsstelle -, Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

Ein Aufsatz zum Jubiläum „Einhundert Jahre Jahrbuch Sachsen und Anhalt“ eröffnet die Publikation. Den Themenschwerpunkt bilden die Beiträge der 2023 stattgefundenen Tagung „Privatbibliotheken in Sachsen-Anhalt 1450–1850. Überlieferung, soziale Praxis und Wissenshorizonte“. Hinzu treten Aufsätze zu landeshistorischen Themen vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte, darunter Beiträge zur Wirtschaft und Raumwirksamkeit des Prämonstratenserstifts Leitzkau im Mittelalter, zur Rolle der Stadt Zerbst in der Magdeburger Stiftsfehde und zu den Magdeburger Stadtplänen Otto von Guericke. Drei Werkstattberichte informieren über aktuelle Projekte aus den Bereichen Quellenerschließung, DDR-Forschung und Erinnerungskultur.

**Inhaltsverzeichnis**

Michael Hecht: Einhundert Jahre „Sachsen und Anhalt“. Die Historische Kommission und ihr Jahrbuch 1925–2025

**Beiträge der Tagung „Privatbibliotheken in Sachsen-Anhalt 1450–1850. Überlieferung, soziale Praxis und Wissenshorizonte“ vom 5. bis 7. Oktober 2023 in Dessau**

Matthias Meinhardt: Privatbibliotheken in Sachsen-Anhalt. Problemaufriss und Skizze des Forschungsstandes

Ursula Rautenberg: Privat oder öffentlich, eigennützig oder gemeinnützig: Was ist eine Privatbibliothek?

## **Seite B 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Julia Knödler: Historische Bibliothekskataloge aus Privatbibliotheken in Sachsen-Anhalt als Quellen der Bibliotheksgeschichte

Matthias Ludwig: *Ein grossen hauffen bucher domals vngezelt, sollen aber folgende gezelt werden* – Beispiele institutionalisierten und privaten Buchbesitzes Naumberger und Zeitzer Stiftsgeistlicher im Spätmittelalter

Helmut Liersch: Handschriftliche Annotationen und Paratexte als Instrumente der Bibliotheksrekonstruktion. Das Beispiel des Halberstädter Klerikers Andreas Gronewalt

Harald Bollbuck: Zwischen Bücherrettung und Handschriftenfledderei. Die Bibliothek des Matthias Flacius Illyricus und seine Sammlungspraxis

Berthold Heinecke: Zwischen Humanismus und Reformation – die Alvenslebensche Bibliothek auf Schloss Hundisburg

Gerrit Deutschländer: Der anhaltische Fürstenerzieher Georg Helt und seine Bücher

Frank Kreissler: Thiliana – die Bibliothek des preußischen Diplomaten Hermann von Thile (1812–1889)

Lupold von Lehsten: Die Bibliothek der Grafen zu Stolberg-Roßla

### **Aufsätze**

Sascha Bütow: Wälder – Zinsen – Schweinemast: Zur Wirtschaft und Raumwirksamkeit des Prämonstratenserstifts Leitzkau im Mittelalter

Tom Urban: Die Rolle der Stadt Zerbst in der Magdeburger Stiftsfehde (1431–1435)

Uwe Folwarczny: Primat – Akteur – Objekt. Handlungsmöglichkeiten und -grenzen des Markgrafen Joachim Friedrich von Brandenburg als Administrator des Erzstifts Magdeburg

Dae Young Jeong: Zur Klärung der Entstehungsfolge zweier Magdeburger Stadtpläne Otto von Guericke aus dem Jahr 1632

Shania Timpe: Tod und Bestattung von Zwangsarbeiter\*innen im nationalsozialistischen Halle

Andreas Grau: Politische Bildung, Wahlkampfhilfe, Verwaltungsaufbau: Die Unterstützung der CDU in Niedersachsen für die CDU und die Bürgerbewegung in Sachsen-Anhalt 1989/90

### **Werkstattberichte**

Jens Klingner: Die kursächsischen Amtserbbücher Sachsen-Anhalts im Repertorium Saxonicum

Christian Dietrich und Yves Müller: Polizeiberichte, Fremdwahrnehmung und Uneindeutigkeiten. Aus der Arbeit des Forschungsprojektes „Institutioneller Rassismus in den Sicherheitsbehörden der DDR am Beispiel der Bezirke Magdeburg und Halle, 1949 bis 1989/90“

## **Seite B 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Marie Jäger und Tucké Royale: Das rassistische Pogrom 1992 in der Oeringer Straße in Quedlinburg – übersehene und vergessene Perspektiven. Ziele und erste Ergebnisse eines Recherche- und Dokumentationsprojekts

### **Rezensionen**

#### *Mittelalter und Frühe Neuzeit*

Carolin Triebler/Florian Hartmann/Rainer-Maria Weiss (Hg.): Die Billunger. Die sächsische Herzogsfamilie im Blick aktueller Forschung (Simon Groth)

Enno Bünz/Wolfgang Huschner (Hg.): 1050 Jahre Erzbistum Magdeburg (968–2018). Die Errichtung und Etablierung des Erzbistums im europäischen und regionalen Kontext (Heiner Lück)

Stephan Freund/Gabriele Köster/Matthias Puhle (Hg.): Des Kaisers letzte Reise. Höhepunkt und Ende der Herrschaft Ottos des Großen 973 und sein (Weiter-)Leben vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Friedemann Meißner)

Markus Meumann/Uta Wallenstein (Hg.): Freimaurer und Mysterien Ägyptens in Gotha (Andreas Erb)

Hinrich Rademacher: Planen und Bauen unter Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817) (Ingo Pfeifer)

#### *19./20. Jahrhundert*

Helge Jarecki/John Palatini (Hg.): Graben, Sammeln, Publizieren. 200 Jahre Gründung des Thüringisch-Sächsischen Altertumsvereins (Anna Strommenger)

Jan Brademann unter Mitarbeit von Michael Hecht/Nick Hensel (Hg.): „Im Kampf für Gottes Volk“? Nationalismus in der anhaltischen Kirche 1918 bis 1945 (Manfred Gailus)

Lutz Maeke: Carl Steinhoff: Erster DDR-Innenminister. Wandlungen eines bürgerlichen Sozialisten; Mathias Tullner: Heimgekehrt bin ich aus fernen Weiten. Siegfried Berger (1891–1946). Politiker und Schriftsteller (Rüdiger Schmidt)

Marc Meissner: Mit Pinsel und Farbe zwischen Kohle und Chemie: Bernhard Franke & Walter Dötsch – Maler, Grafiker und Pioniere des DDR-Volkskunstschaffens aus Bitterfeld (Isabell Schmock-Wieczorek)

Birgit Neumann-Becker (Hg.): Abgeholt, verschwunden, hingerichtet. Politische Verfolgung in Sachsen-Anhalt 1945 bis 1953 (Enrico Heitzer)

Jan Kellershohn (Hg.): Der Braunkohlenbergbau im 20. und 21. Jahrhundert. Geschichte – Kultur – Erinnerung (Andreas Berkner)

#### *Epochenübergreifend*

Peter Fischer: Beiträge zur Hausforschung und Volkskunde der Altmark (Antonia Beran)

Regina Randhofer/Carsten Lange/Kathrin Eberl-Ruf (Hg.): Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt. Kultur – Musik – Gelehrsamkeit (Edith Schriefl)

## **Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Gerrit Deutschländer/Andrea Thiele/Holger Zaunstöck (Hg.): Halles Ruf. Das Image der Stadt in historischer Perspektive (Constanze Sieger)

Thomas Wozniak/Clemens Bley (Hg.): 1100 Jahre Quedlinburg. Geschichte – Kultur – Welterbe (Michael Hecht)

Martin Munke (Hg.): Landes- und Regionalgeschichte digital. Angebote – Bedarfe – Perspektiven (Katrin Moeller)

Weitere Hefte ↓

- [Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 37 \(2025\)](#)

Zitation

*Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 37 (2025)*, in: *H-Soz-Kult*, 09.05.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154824>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

[Nach oben ↑](#)

### **08) Ab Imperio 26 (2025), 1**

Zeitschriftentitel

[Ab Imperio. Studies of New Imperial History and Nationalism in the Post-Soviet Space](#)

Hadley, MA 2025: [Ab Imperio inc.](#)

Erscheint quarterly

<https://muse.jhu.edu/issue/54896>

ISBN 978-5-89423-110-5

296 Seiten.

Preis 124 € Jahresabo, 31 € Einzelheft

ISSN [2166-4072](#)

#### **Kontakt**

*Institution*

*Ab Imperio. Studies of New Imperial History and Nationalism in the Post-Soviet Space  
Land Russian Federation*

*c/o*

*Postanschrift: P.O. Box 157, Kazan' 420015. Tel./Fax: 7-8432-644-018*

Von

Ilya Gerasimov, Ab Imperio

The latest issue of Ab Imperio 1/2025 is now available at <https://muse.jhu.edu/issue/54896> and the journal's website.

The issue features the forum “Studying Imperial Formations at the Time of Culture Wars” in the “Methodology and Theory” section of this issue of Ab Imperio. Densely populated by historiographic references and empirical examples, the five contributions to the forum discuss the predicament of historians of imperial formations in the current intellectual and political climate.

In the “History” section, Zhanibek Akimbek and Saule Uderbaeva tell a remarkable story of Boris Trizna (1867–1937): the scion of an ancient Ukrainian family with revolutionary connections who became a colonial administrator in Turkestan, followed by the role of a revolutionary commissar contemplating the democratization of local administration and eventually a local Soviet official. Integrating Trizna's various roles through his dynamic positionality in response to changing circumstances allows the authors to explain his life trajectory and significantly enhances our understanding of empire and colonialism. Another article in the section, by Matthias Battis and Börries Kuzmany, challenges the conventional understanding of the early Soviet nationalities policy as primarily territorial, arguing that non-territorial (personal) national autonomy arrangements were a significant and integral aspect of Soviet policy at least until the mid-1920s.

In the “Newest Mythologies” section, Ilya Gerasimov revisits Venedikt Erofeev's iconic poem Moscow-Petushki (1969–1970) through the double lens of its aesthetic, theological, and political polemic with Mikhail Bulgakov's *The Master and Margarita* and Julia Vaingurt's reading of Erofeev as an embodiment of the “weakness” trope in late Soviet culture. The author argues that Erofeev's poem transcends a simple dichotomy of power and weakness as stable identities, instead exploring the possibility of finding personal freedom and the meaning of life in an era when modernist ideals have become obsolete.

Ab Imperio's program is outlined in its Platform '24 at Open Ab Imperio - Platform24eng

Ab Imperio Syllabus module – reading library for your syllabi – is available at: <https://sites.google.com/view/ai-syllabus>.

Submission guidelines: <https://abimperio.net/>.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **“Methodology and Theory”**

From the Editors: Positionality between Analysis and Claims of Moral Superiority by the Editors

Forum AI: “Studying Imperial Formations at the Time of Culture Wars”

“Partisanship and Parochialism in the History of the British Empire: Alan Lester (Ed.), *The Truth about Empire: Real Histories of British Colonialism*, foreword by Sathnam Sanghera (London: Hurst & Co, 2024)” by Alexander Morrison

“Reclaiming Empire: Debating the British Empire” by Krishan Kumar

“The Afterlife of The Imperial and the National in Habsburg Central Europe” by Pieter M. Judson

“A Genealogy and Check-in on American "Empire-Talk"” by Tim Roberts

“Unpredictable Empire: Reflections from a Historian of Fascist Italy” by Caterina Scalvedi

### **“History”**

“The Turkestan Region in the Life of Boris Trizna: Empire, Revolution, and Soviet Power” by Zhanibek Akimbek and Saule Uderbaeva

“Territorial in Principle, Personal in Practice: Early Soviet Non-Territorial National Autonomy Arrangements” by Matthias Battis and Börries Kuzmany

### **“Newest Mythologies”**

“Knowledge Without Power: The Gospel of Venedikt Erofeev” by Ilya Gerasimov

### **“Book Reviews”**

Visualizing Russia in Early Modern Europe by Nancy S. Kollmann (review) by Eugene Smelyansky

Integrating Imperial Space: The Russian Customs System in the 19th Century by Boris Ganichev (review) by Aleksandr Turbin

Visionaries from Lviv: The Story of a Jewish Hospital ed. by Ewa Herbst (review) by Vladyslava Moskalets

Building Modern Jewish Culture: The Yiddish Kultur-Lige ed. by Harriet L. Murav, Gennady Estraikh, and Myroslav Shkandrij (review) by Kostiantyn Moharychev

Stalin's Usable Past: A Critical Edition of the 1937 "Short History of the USSR" ed. by David Brandenberger (review) by Marek Eby

Soviet SCI\_BERIA: The Politics of Expertise and the Novosibirsk Scientific Center by Ksenia Tatarchenko (review) by Alexander Fokin

Beate Fieseler (Hg.). Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren / Распад Советского Союза и конец ГДР как исторические цезуры by Oksana Nagornaia (review) by Polina Gundarina

Zitation

*Ab Imperio* 26 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 26.05.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155351>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**A. Besprechungen** (Seiten B 112 – B 113)

**01)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.  
Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

Gefördert durch „Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien“ legen die Herausgeber Kolja Lichy, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Justus-Liebig-Universität Gießen, und Oliver Hegedüs, Projekt-mitarbeiter im „Sonderforschungsbereich transregio 139 ‚Dynamiken der Sicherheit‘ im Teilprojekt ‚Konfessionelle Minderheiten‘“ ein umfangreiches Werk vor. Die Beiträge der zwölf Autoren aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Polen waren auf einer internationalen Konferenz 2019 in Wien dargereicht worden.

In der 41seitigen umfangreiche Einleitung stellen die Herausgeber die außenpolitischen Tätigkeiten am Hof von Sigismund III. Wasa dar, für deren vollständige Wertung noch vertiefte Untersuchungen der diplomatischen Korrespondenz und der zeremoniellen Praktiken nötig sind.

Jeweils drei Beiträge füllen die folgenden vier Teile des Bandes. Teil 1 beschäftigt sich mit dem Thema „Familienbande“. Die Autorin Katrin Keller behandelt hier die umfangreiche Korrespondenz der Habsburger Erzherzogin Maria von Innerösterreich, Keller zeigt hier die lange verkannten diplomatischen Fähigkeiten von Maria in den Beziehungen zu Polen und dem Kampf gegen die Osmanen hervor.- Im Beitrag von Oliver Hegedüs steht Ursula Meyer im Mittelpunkt, eine bemerkenswerte Frau in einer Männerwelt. Sie spielte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine wichtige Rolle in den diplomatischen Beziehungen zwischen den Wittelsbachern in München und der Wasa-Dynastie in Warschau.- Den dritten Beitrag in diesem Teil des Werkes legen Tomasz Poznański und Ryszard Skowron über den Briefwechsel von Sigismund III. Wasa und seiner Familie mit dem Haus Österreich vor. Die untersuchten 683 Briefe der Zeit von 1587 bis 1668 weisen auf die Bedeutung einer derartigen Korrespondenz als historische Quelle hin.

Im zweiten Teil „Höfische Akteure“ widmet Aleksandra Barwicka-Makula sich den Personen und Interessen der Habsburger Fraktion am Hofe Sigismunds III. und inwieweit Innen- und Außenpolitik von diesen beeinflusst wurden.- Magdalena Jakubowska untersucht die Rolle und Einfluss der Höflinge in dieser Zeit. Der Beitrag ist einer der drei in englischer Sprache vorgelegten Texte.- Herausgeber Kolja Lichy beschäftigt sich mit der Person von Jean La Blaque und seinen vielfältigen Aktivitäten.

Teil III hat die „Diplomatie im höfischen Zeremoniell“ zum Thema. Christoph Augustynowicz untersucht mit Hilfe diplomatischer Quelle die symbolische Bedeutung der Eheanbahnung zwischen Sigismund III: Wasa und der Erzherzogin Anna (1592).- Patrick Schumann hat den zeremoniellen Empfang des englischen Gesandten Sir Thomas Roe am polnischen

Königshof 1629 in Warschau zum Thema. Er zeigt auf, wie gezielt durch die Begleitumstände versucht wurde, den Gesandten für eine Vermittlung zwischen Polen und Schweden zu gewinnen: der König empfängt ihn im Schlafgemacht, das zeige symbolisch dem privaten Charakter des Gesprächs.- In einem englischsprachigen Beitrag beschäftigt sich Dorota Gregorowicz mit den Tätigkeiten und den daraus gewonnenen Einflüssen der päpstlichen Nuntien am Hof in Warschau.

Der Teil IV hat „Konfessionelle Allianzen, konfessionelle Grenzen“ zum Thema. Henryk Litwin und Pawel Duda untersuchen die Zusammenarbeit der päpstliche Nuntien Antonio Santa Croce in Warschau und Giovanni Battista Pallotta in Wien 1629. Dabei zeigt sich, dass die Wiener Nuntiatur eine zentrale Rolle in den Beziehungen spielt.- Hans-Jürgen Bömelburg beschäftigt sich mit dem Thema „Der polnische Wasahof und Brandenburg-Preußen (1587-1648). Katholisch-protestantische Kontakte und Beziehungen im konfessionellen Zeitalter“. Sein Ergebnis: wirtschaftliche und politische Interessen setzten sich über konfessionelle Spannungen hinweg.- Zuletzt steht der Beitrag von Anna Kalinowska in englischer Sprache. Sie behandelt die Reise von Andrzej Rey nach London 1637 mit den diplomatischen, politischen und religiösen Problemen.

Der Band zeigt den Einfluss unterschiedlicher Gruppen der Gesellschaft und die vielfältigen Strömungen in den Entscheidungsfindungen jener Zeit. Es ist zu hoffen, dass in der Zukunft auf diesem Feld die Forschung weiterarbeitet und Erkenntnisse vorlegen kann. Und wie die Herausgeber in ihrer Einleitung formulieren: „Der vorliegende Band stellt mithin einen Versuch dar, einige Aspekte zusammenzutragen, ohne einen Anspruch darauf zu erheben, das Thema in der Breite erschöpfend zu erschließen.“ (Seite XXXIX).

Wir warten auf weitere Ergebnisse durch künftige Forschungen.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 114)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seite B 115)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.  
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.  
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.

**Teil C**

**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

**C. a) Mitteilungen** **Seiten C 1 – C 8**

- 01) Kyjiws Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 ausgezeichnet
- 02) Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen der lebendigen Heimat. „Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“
- 03) „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“. Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius
- 04) „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“. Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin**

Seiten C 9 – C 84

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 9 – C 17)

- 01) „changing - Stillstand ist eine Illusion“ - Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums präsentieren Fotoprojekt in der Kommunalen Galerie Berlin
- 02) Bezirksamt beschließt neue Geschäftsverteilung
- 03) Einweihung der Gedenktafel für den Unternehmer und Charlottenburger Stadtverordneten Prof. Dr. Adolph Frank (1834-1916)
- 04) Projektfonds #2030: Förderung für bezirkliche Projekte rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen
- 05) 40 Jahre Städtepartnerschaft: Karmiels Bürgermeister zu Besuch in Charlottenburg-Wilmersdorf
- 06) Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka – Zum Gedenken an Bildhauer Vadim Sidur
- 07) Bezirksamt gedenkt Dr. Magnus Hirschfeld
- 08) Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf: Jetzt Projektförderung für 2025 beantragen

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 18 - C 23)

- 01) Einladung zur Kranzniederlegung am 17.06.2025
- 02) 30 Jahre Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz – Gedenkstunde am 11.06.2025
- 03) Jetzt beteiligen: Vorbereitungen für die Interkulturelle Wochen in Steglitz-Zehlendorf starten

- 04) Neuer Podcast „Spuren des Kolonialismus: Die Pfaueninsel“
- 05) Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur Cerstin Richter-Kotowski empfing Ukrainischen. Botschafter Oleksii Makeiev in der Helene-Lange-Schule in Steglitz

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 24 – C 37)

- 01) Ideen für die Zukunft des John-F.-Kennedy-Platzes
- 02) Ausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“
- 03) 650 Jahre Lichtenrade: kostenlose Stadtrundfahrten im BVG-Oldtimer-Bus
- 04) Tempelhof-Schönebergs Partnerstädte auf dem Nachbarschaftsfest
- 05) Neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper
- 06) Hitzeschutz-Spaziergang beim Tempelhofer NachbarSchatz
- 07) Nachbarschaftsfest 2025 findet zum 7. Mal statt
- 08) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt Stärkung des Mercedes-Standorts in Marienfelde
- 09) Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 38 – C 84)

- 01) Was folgt auf „Aura“? Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres. Von Ed Koch
- 02) Kann weg. Von Ed Koch
- 03) Bis zum Endsieg. Von Ed Koch
- 04) Männersache. Von Ed Koch
- 05) Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch
- 06) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – Gerade jetzt! Von Ed Koch
- 07) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – 126 Tage Amoklauf. Von Ed Koch
- 08) Kulturförderung. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch
- 09) Überfällige Initiativen. Von Ed Koch
- 10) Arm, aber happy. Von Ed Koch
- 11) KW 20 (12. bis 18.05.2025) Fassungslos / Ehrenwerte Ziele / Was noch? / Noch was? Von Ed Koch
- 12) Die Frage des Tages. Von Ed Koch
- 13) Lars Allmächtig. Von Ed Koch
- 14) Starke Partner. Kommentierung von Ed Koch
- 15) Noch 'ne Befreiung. Von Ed Koch
- 16) KW 19 (05. bis 11.05.2025). Von Ed Koch
- 17) „Wir sind alle Kinder des 8. Mai.“
- 18) 80 Jahre später
- 19) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch
- 20) Lehrstunden der Demokratie. Von Ed Koch
- 21) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

- 22) Nur noch einen Schritt. Von Ed Koch
- 23) Trumps neues Zuhause. Von Ed Koch
- 24) Der dritte Mann / Faschisten unter sich. Von Ed Koch

**C. c) Berichte**

**Seite C 85**

- 01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seite C 86**

*Keine Berichte*

**C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seite C 87**

*Keine Berichte, aber siehe unter C 1. Mitteilungen*

Teil C

**C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 – C 13**

**01) Kyjiws Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 ausgezeichnet**

01.06.2025,

18:30

Uhr



(v.l.n.r.): Hessischer Ministerpräsident Boris Rhein, Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius, Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister von Kyjiw, Peter Beuth, Staatsminister a.D. und Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025, und Oberbürgermeister Mike Josef - Preisverleihung Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 © Stadt Frankfurt am Main, Foto: Martin Leissl

**Auszeichnung für unerschütterlichen Einsatz für Freiheit, Menschenrecht und Demokratie – Klitschko: „Die Auszeichnung steht für alle Einwohner Kyjiws, für das ganze ukrainische Volk.“**

Die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen hat am Sonntag, 1. Juni, Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw, mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Bei dem feierlichen Festakt in der Frankfurter Paulskirche wurde er für seinen unermüdlichen Einsatz für Frieden und Freiheit, Menschenrechte, Demokratie sowie die Unabhängigkeit und Souveränität der Ukraine vor rund 650 Gästen geehrt. Im Anschluss an die Preisverleihung hat sich Vitali Klitschko im Beisein von Oberbürgermeister Mike Josef ins Goldene Buch der Stadt Frankfurt am Main eingetragen.

Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius würdigte den Preisträger in seiner Laudatio: „Vitali Klitschko hat sich entschieden, Verantwortung zu übernehmen – für seine Heimat, seine Brüder und Schwestern in der Ukraine, für Freiheit und für Menschenrechte. Er ist ein

## **Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Vorbild für alle Ukrainerinnen und Ukrainer, für uns alle. Er steht sinnbildlich für alle Menschen, die trotz allem den Glauben an Frieden und Freiheit nicht verlieren. Vitali Klitschko hat Kampfgeist, er gibt nicht auf, er stellt sich all' den großen Herausforderungen. Das bewundere ich wirklich sehr.“ In seiner Rede verwies Pistorius ebenfalls darauf, dass der Weg zur und der Erhalt der liberalen Demokratie, von Einheit und Freiheit eine dauerhafte Herausforderung sei und immer wieder verteidigt werden müsse – jeden Tag von jeder und jedem von uns. „Dies ist nur aus einer Position der Stärke heraus möglich. Wir müssen uns wieder wehrhaft machen, damit unsere Kinder in unserem Land, in ganz Europa weiterhin in Frieden leben können.“

Als langjähriges Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises dankte Staatsminister a.D. Peter Beuth, der den erkrankten Stiftungsvorsitzenden Dr. Christean Wagner vertrat, Vitali Klitschko im Namen der Stiftung für „seine Standhaftigkeit und seinen Einsatz als mutiger Verteidiger von Recht, Freiheit und Demokratie – für die ukrainische Bevölkerung und für seine Stadt – die er nicht erst seit Beginn der russischen Invasion beweist.“ Klitschko sei das Symbol des Widerstands und genieße nicht nur deshalb in seiner Heimat, aber auch im europäischen Ausland, hohes Ansehen und Vertrauen.

Für den in Belowodsk (Sowjetunion, heute Kirgisistan) geborenen Klitschko, der seit 2014 das Amt des Bürgermeisters der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw bekleidet, hat der Preis einen hohen Stellenwert, wie er in seiner Dankesrede betonte: „Die Auszeichnung steht für alle Einwohner Kyjiws, für das ganze ukrainische Volk.“ In diesem Zusammenhang erinnerte Klitschko daran, dass es jeden Tag Angriffe gibt, bei denen täglich Ukrainerinnen und Ukrainer verletzt werden und sterben – Soldaten und Zivilisten. Wie dieser Krieg endet werde über die ganze Zukunft Europas entscheiden. „Aber wir stehen gemeinsam Seite an Seite, wir kämpfen weiter für Freiheit und für unsere Stadt, für die Zukunft der Ukraine. Ich bedanke mich herzlich für die Hilfe und Unterstützung Deutschlands für unser Land.“

Wie wichtig das Wirken von Menschen wie Vitali Klitschko ist, brachte Boris Rhein, Hessischer Ministerpräsident, in seiner Ansprache auf den Punkt: „Dr. Vitali Klitschko erinnert uns daran, dass universelle Menschenrechte, Frieden und ein gutes Zusammenleben der Völker keine Selbstverständlichkeit sind. Wir müssen dafür ständig neu eintreten und sie verteidigen. Sein Einsatz für die Freiheit und Demokratie in der Ukraine ist beispielhaft.“

Dies unterstrich auch Oberbürgermeister Mike Josef, der die Preisverleihung feierlich eröffnete, und aufzeigte, welch' hohen Stellenwert der Einsatz für demokratische Werte, Frieden und Freiheit in unserer heutigen Zeit habe. „Vitali Klitschko verkörpert den Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Diesen Kampf hat er sich nicht ausgesucht, er wurde seinem Land von der aggressiven Putin-Diktatur aufgezwungen. Frankfurt steht an seiner Seite. Deutschland steht an der Seite der Ukraine. Wir alle stehen an der Seite derer, die für eine freie und friedliche Zukunft kämpfen mit Herz, Haltung und Hoffnung. Ich gratuliere Vitali Klitschko zu dieser hochverdienten Auszeichnung – danke für seine Stärke, seinen Einsatz und sein Vorbild.“

Zum Schluss des Festaktes sprach Peter Beuth auch einige mahnende Worte aus: „80 Jahre Frieden in Deutschland und den meisten europäischen Staaten könnte viele in dem Irrglauben der Selbstverständlichkeit eines friedlichen Miteinanders bestärken. Frieden ist aber leider nicht selbstverständlich.“ Er wies darauf hin, dass Friedensfähigkeit die Verteidigungsfähigkeit voraussetze: „Hier können und müssen wir von der Ukraine lernen. Dieses Land ist eindrucksvolles Vorbild an Mut, am Ende auch das eigene Leben für das eigene Land einzusetzen.“ Auch deshalb gebe es kaum einen würdigeren Preisträger des diesjährigen Franz-Werfel-Menschenrechtspreises als Vitali Klitschko.

## **Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Mit ihrer Geschichte, ihrem Ambiente und ihrer Bedeutung für die Demokratiegeschichte Deutschlands bot die Paulskirche im Herzen Frankfurts den passenden Rahmen für die würdige Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Unter den Festgästen waren neben dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen und Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, auch Mitglieder der diesjährigen Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Ebenfalls nahmen unter anderem Vadym Kostyuk, Generalkonsul der Ukraine, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, des Deutschen Bundestags und des Hessischen Landtags, Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbands- und Stiftungswesen an der Veranstaltung teil.

Vitali Klitschko ist der zwölfte Preisträger des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Zu den Preisträgern zählten bislang unter anderen der Rumänische Staatspräsident Klaus-Werner Iohannis, Bundespräsident a.D. Dr. Joachim Gauck, der Historiker und Publizist Prof. Dr. Michael Wolffsohn, die Bürgerrechtlerin, Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin Freya Klier und die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bilden Personen aus Wissenschaft, Forschung, Medien und dem politischen Leben. Der diesjährigen Jury gehören Dr. Christean Wagner als Vorsitzenden der Stiftung, Staatsminister a.D. Peter Beuth, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, der Frankfurter Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich, der Hessische Landtagsabgeordnete Andreas Hofmeister, der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček, der Historiker Prof. Dr. Manfred Kittel, der Parlamentarische Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk sowie die ehemalige Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg (ehemalige Vorsitzende des Fördervereins), an.

Mehr über die Arbeit der Stiftung findet sich unter [z-g-v.de](https://www.z-g-v.de) [External Link](#). Weitere Informationen zum Franz-Werfel-Menschenrechtspreis gibt es unter [franz-werfel-menschenrechtspreis.de](https://www.franz-werfel-menschenrechtspreis.de) [External Link](#).

<https://frankfurt.de/aktuelle-meldung/meldungen/kyjiws-buergermeister-dr-vitali-klitschko-mit-franz-werfel-menschenrechtspreis-2025-ausgezeichnet/>

02) Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen der lebendigen Heimat.  
„Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“



Pressemitteilung

**Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen  
der lebendigen Heimat**  
„Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“

Jahr für Jahr finden zu Pfingsten die großen Heimattage einiger im Bund der Vertriebenen organisierten Landsmannschaften statt. Immer dabei sind die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit dem Sudetendeutschen Tag und der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland mit seinem Heimattag. In diesem Jahr begeht auch die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien ihr Deutschlandtreffen am Pfingstfest.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt dazu: „Die Heimattage gerade zu Pfingsten zeigen, dass aus Geist Gemeinschaft entsteht. Wo wir unsere kulturelle Identität pflegen, wo wir Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen, dort bleibt sie lebendige Heimat – für uns und kommende Generationen.“

Die Landsmannschaften laden alle Interessierten ein, die Veranstaltungen zu besuchen, am Kulturleben teilzuhaben, sich über ihre Arbeit zu informieren und in den Dialog einzutreten.

**75. Sudetendeutscher Tag vom 6. bis 8. Juni 2025 in Regensburg**

**Motto: „Aus Krieg und Vertreibung lernen. Für Frieden und Freiheit kämpfen“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.sudeten.de/aktuelles/75-sudetendeutscher-tag-in-regensburg>

**75. Heimattag der Siebenbürger Sachsen vom 6. bis 9. Juni 2025  
in Dinkelsbühl**

**Motto: „Zusammen Seite an Seite“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/verband/26007-das-programm-des-heimattages-zusammen.html>

**40. Deutschlandtreffen der Schlesier vom 6. bis 8. Juni 2025 in  
Hannover**

**Motto: „Schlesien. Gemeinsam. Zukunft“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.landsmannschaft-schlesien.de/06-08-2025-deutschlandtreffen-der-schlesier-2025/>

28. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



03) „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“. Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius



Pressemitteilung

## „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“

Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB  
zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius

Am 14. Mai 2025 feiert Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen, seinen 60. Geburtstag. Als BdV-Vizepräsident gratuliere ich stellvertretend für das Präsidium herzlich zu diesem besonderen Anlass und möchte gleichzeitig auch persönlich das nun schon so viele Jahre währende Wirken eines Mannes würdigen, dessen Leben und Engagement beispielhaft für Heimatpolitik, grenzüberschreitende Verständigung und das europäische Miteinander stehen.

Geboren 1965 im siebenbürgischen Agnetheln, wurde Bernd Fabritius früh mit den Herausforderungen des Lebens als Angehöriger einer nationalen Minderheit konfrontiert. Die Ceaușescu-Diktatur in Rumänien war geprägt von Entrechtung, Diskriminierung und dem Versuch, kulturelle Identitäten auszulöschen. Das galt sowohl für die Mehrheitsgesellschaft als auch, gravierend deutlicher, für die Angehörigen der verschiedenen Minderheiten. „Ich wurde aus Schlangen vor Lebensmittelgeschäften geschubst, weil man meinen deutschen Akzent erkannt hat“, so erinnert er sich an seine Jugendjahre.

1984 gelang seiner Familie nach jahrelangem Kampf die Aussiedlung nach Deutschland. Ein neues Zuhause fanden sie in Bayern – genauer gesagt in Waldkraiburg, der ältesten „Vertriebenenstadt“ Deutschlands – im Herzen des Kreises Mühldorf a. Inn, das zu meinem Bundestagswahlkreis zählt.

Nach und nach wurden Land und Leute in Bayern für ihn zur neuen Heimat. Die Tatsache, dass dies für ihn niemals ein Gegensatz war, sondern eine Ergänzung bedeutete, spricht für eine Identität, die zutiefst europäisch ist.

### „Heimat ist die Topografie des Herzens“

Bernd Fabritius hat den Ausspruch geprägt: „Heimat ist die Topografie des Herzens.“ Das ist die verbale Verdichtung eines ungemein positiven Heimatbegriffes, der weiten Raum zur Definition bietet und in dem sich die geografische Herkunft, die Verortung in der Familie, im Glauben, in der Kultur und in der Volksgruppe, aber auch etwa die Gerüche der heimischen Küche wiederfinden können.

Diese doppelte Verwurzelung – in Siebenbürgen und in Deutschland – prägt sein Leben, seine Haltung und sein Handeln. Für Fabritius bedeutet Heimat nicht nur Herkunft, sondern auch Verantwortung. Er ist stolzer Bayer, politisch engagierter Deutscher, überzeugter Europäer, aber vor allem ist und bleibt er Siebenbürger Sachse.

Diese Volksgruppenidentität ist keine Folklore, sondern lebendige Grundlage seines politischen und gesellschaftlichen Wirkens. Es ist für ihn die Gemeinschaft, „die Heimat ist, in der man lacht, trauert und versteht“.

13. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



### ***Überzeugter und überzeugender Brückenbauer***

Ob als Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen (2007-2015, danach bis 2018 Verbandspräsident), als Präsident des Bundes der Vertriebenen (seit 2014) oder als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten (2018-2022 und seit 2025): Stets hat Fabritius gezeigt, wie sehr ihm der Brückenbau am Herzen liegt. Es zählt zu seinen großen Stärken, auch Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Überzeugungen zeigen zu können, wo ihre Gemeinsamkeiten liegen. Auf die Art ist es ihm immer wieder gelungen, in einem politisch sensiblen Feld mit großem Fingerspitzengefühl Verständnis zu fördern – gerade auch im Umgang mit den Herkunftsländern der Vertriebenen.

Sein diplomatisches Geschick zeigt sich vor allem in der Entspannung der Beziehungen des BdV zu unseren östlichen Nachbarn. Wo einst Konfrontation dominierte, setzte Fabritius auf ehrliche Gespräche, auf „Versöhnung durch Wahrheit“ und auf das Aufarbeiten gemeinsamer Geschichte, ohne diese zu instrumentalisieren.

### ***Wichtige innenpolitische Akzente – Ächtung von Vertreibungen***

Auch innenpolitisch hat sich Bernd Fabritius immer wieder hervorgetan – nicht zuletzt als erfolgreicher Fürsprecher für die Interessen der Spätaussiedler. Unter seiner Führung hat sich der BdV erfolgreich für eine weitere Reform des Bundesvertriebenengesetzes eingesetzt. Immer wieder thematisiert er die dringend notwendige Reform des Fremdrentengesetzes. Dies zeugt von seinem unermüdlichen Einsatz für Gerechtigkeit und die Anerkennung des Kriegsfolgeschicksals. Dabei ging es ihm stets um Teilhabe, Würde und Respekt gegenüber Schicksalen und Lebensleistungen.

In all seinen Ämtern, aber besonders während seiner Zeit im Deutschen Bundestag (2013-2017) und im Europarat hat er das Thema Heimat auf die internationale Ebene gehoben und dabei stets betont: „Vertreibung muss weltweit geächtet, verboten und bestraft werden.“ Vertreibung aus der Heimat bewertet er als eines der traumatischsten Erlebnisse, die einem Menschen widerfahren können.

### ***Authentischer Anwalt der Vertriebenen und der Minderheiten***

Sein Einsatz für Minderheitenrechte, kulturelle Vielfalt und die europäische Idee wurzelt in seiner eigenen Biografie – und macht ihn zu einem glaubwürdigen Anwalt all jener, die ihre Heimat verlassen mussten oder entrechtet wurden.

Seine Überzeugungen – klar, werteorientiert, aber stets offen für Entwicklung – machen ihn zu einem politischen Gestalter, der Tradition nicht als Widerspruch zur Moderne begreift. Es ist dieses Zusammenspiel aus Herkunft, Haltung und Handlungswille, das Bernd Fabritius in besonderer Weise auszeichnet.

Zu seinem 60. Geburtstag danken wir Dr. Bernd Fabritius für seinen unermüdlichen Dienst an der Gemeinschaft und wünschen ihm Gottes Segen für viele weitere Jahre. Sein Leben steht beispielhaft für das,

was es heißt, Verantwortung zu übernehmen – aus der Geschichte heraus, für die Gegenwart und mit Blick auf die Zukunft.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Dr. Bernd Fabritius!

*Stephan Mayer MdB*



Dr. Bernd Fabritius (li.) und Stephan Mayer (re.) empfangen die noch amtierende Bundesministerin Nancy Faeser (2. v. li.) und die Bayerische Schirmherrschaftsministerin Ulrike Scharf (2. v. re.) beim Jahresempfang am 8. April 2025.- Aufnahme: BdV/bundesfoto.

- 04) „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“. Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig



Pressemitteilung

## „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“ Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig

**Am 8. Mai 1945 endete mit der Kapitulation der Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Zum 80. Jahrestag erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:**

Der 8. Mai 1945 war der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit.

Das Kriegsende markiert das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Das verbrecherische Regime, das mit Krieg, Terror und vor allem mit dem Holocaust unermessliches Leid über Europa gebracht hatte, wurde besiegt. In dieser Befreiung vom Nationalsozialismus wurzeln unser heutiges demokratisches Deutschland und das vereinte Europa.

Doch nicht für alle Menschen brachte dieser Tag auch die Freiheit. Rund 15 Millionen Deutsche waren auf der Flucht oder wurden gewaltsam aus ihrer angestammten Heimat vertrieben – häufig unter dem Vorwand zukünftiger Konfliktvermeidung, tatsächlich aber aus Rache oder politischem Kalkül. Frauen wurden Opfer massenhafter sexualisierter Gewalt, viele Zivilisten zur Zwangsarbeit deportiert. Weit mehr als zwei Millionen Deutsche fanden durch Flucht und Vertreibung den Tod oder blieben bis heute vermisst.

Gleichzeitig gerieten viele Völker, darunter auch die Deutschen in der SBZ und DDR sowie die in ihrer Heimat verbliebenen Deutschen, in den Einflussbereich der stalinistischen Sowjetdiktatur.

Der 8. Mai ist und bleibt ein wichtiger Tag des Gedenkens. Aber er darf nicht einseitig verstanden werden. Erinnerung braucht Wahrhaftigkeit und vor allem keine Schlussstrich-Debatten. Dazu gehört auch das Gedenken an die Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression. Nur so entsteht eine vollständige, gerechte Erinnerungskultur.

7. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



### **Lesen Sie zum Thema auch:**

Hubertus Knabe: Tag der Befreiung? Das Kriegsende in Ostdeutschland. (München) LMV (Langen Müller Verlag) (2025). – 351 Seiten. ISBN 978-3-7844-3740-8. Euro 25,00.

(Aktualisierte Neuauflage des 2005 im Propyläen Verlag erschienenen Buches).

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 9– C 84**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 9 – C 17)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) „changing - Stillstand ist eine Illusion“ - Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums präsentieren Fotoprojekt in der Kommunalen Galerie Berlin**



*Bild: Brenda Zerfaß*

**Pressemitteilung vom 28.05.2025**

Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz eröffnet am **Donnerstag, 5. Juni 2025, um 18 Uhr** die Ausstellung „changing – Stillstand ist eine Illusion“ in der Kommunalen Galerie Berlin. Die Schau ist bis **Sonntag, 31. August 2025**, zu sehen.

Im Rahmen eines Gedankenaustauschs über Veränderungen in sozialen und ökologischen Strukturen begaben sich die Schülerinnen und Schüler zweier Kunstleistungskurse im Fach Bildende Kunst am Heinz-Berggruen-Gymnasium in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie auf eine fotografische Entdeckungsreise. Sie öffneten ihre Augen für die vielfältigen Veränderungen in ihrer Umgebung, beobachteten deren Auswirkungen auf unser Leben und hielten ihre Entdeckungen in eindrucksvollen Bilderreihen fest.

## **Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Ausstellung gewährt Einblicke in die Sichtweisen einer neuen Generation. In erfindungsreichen Aufnahmen offenbaren sich ganz persönliche Zugänge zu einer Welt, in der sich globale Themen auch im privaten Mikrokosmos widerspiegeln. Was oder wer befindet sich im Wandel? Wo und wie zeigen sich die Auswirkungen dieser Veränderungen? Die Fotografien zeigen eine inhaltliche Annäherung an diese grundlegenden Fragen und beeindrucken zugleich durch ihre fotografisch-technische Raffinesse.

Die Eröffnung der Ausstellung wird von der BigBand des Heinz-Berggruen-Gymnasiums unter der Leitung von Claudia Rocca begleitet. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrenden der Ostkreuzschule für Fotografie und des Gymnasiums werden anwesend sein.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist kostenfrei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Detaillierte Informationen zur Ausstellung sind auf der [Webseite der Kommunalen Galerie](#) zu finden.

### **Ausstellung changing. Stillstand ist eine Illusion**

Eröffnung: 05. Juni 2025, 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 6. Juni bis 31. August 2025

Kommunalen Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

Im Auftrag

Blümlein

## **02) Bezirksamt beschließt neue Geschäftsverteilung**



*Bild: BACW/von Kentzinsky*

### **Pressemitteilung vom 23.05.2025**

Das Bezirksamt hat die Geschäftsverteilung vorübergehend neu geregelt. Bezirksstadtrat Arne Herz, Leiter der Abteilung Bürgerdienste und Soziales, übernimmt zusätzlich das Ressort Gesundheit. Bezirksstadtrat Christoph Brzezinski, Leiter der Abteilung Stadtentwicklung, Liegenschaften und IT übernimmt das Ressort Jugend.

## **Seite C 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Neuverteilung wurde notwendig, da die Leitung der bisherigen Abteilung Jugend und Gesundheit neu besetzt werden musste. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf hat den bisherigen Abteilungsleiter Detlef Wagner vorzeitig abberufen. Bis zur Wahl einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers durch die BVV übernehmen Arne Herz und Christoph Brzezinski die Aufgaben in ständiger Vertretung.

Im Auftrag  
Räsch

### **03) Einweihung der Gedenktafel für den Unternehmer und Charlottenburger Stadtverordneten Prof. Dr. Adolph Frank (1834-1916)**

#### **Pressemitteilung vom 21.05.2025**

Eine Gedenktafel für Prof. Dr. Adolph Frank weihet Judith Stückler, Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf, am **Freitag, den 30. Mai 2025, um 12 Uhr** gemeinsam mit Gästen aus Klötze und Staßfurt (Sachsen-Anhalt) ein. Die Tafel wird im Beisein der Gedenktafelkommission vor dem Haus Bismarckstraße 10 (Charlottenburg) angebracht.

Adolph Frank (1834–1916) war ein bedeutender Chemiker, Unternehmer und langjähriges Mitglied der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung. Er entwickelte industrielle Verfahren zur Herstellung von Kunstdünger, erfand das braune Glas zum Schutz des Bieres gegen Sonnenlicht und setzte sich als Stadtverordneter für moderne Infrastruktur wie Gaslaternen und städtische Gaswerke ein. Für seine Verdienste erhielt er hohe Auszeichnungen, darunter den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse.

Die Tafel erinnert an seinen Wohnort von 1910 bis zu seinem Tod 1916. Das ursprüngliche Gebäude wurde später durch einen Neubau ersetzt, in dem heute das Charlottenburger Innovationszentrum (CHIC) untergebracht ist.

Frank, der aus einer jüdischen Familie stammte, war auch sozial engagiert und gründete gemeinsam mit seiner Frau die Meta-Frank-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Kinder. Eine nach ihm benannte Straße wurde 1938 während des Nationalsozialismus umbenannt. Heute erinnern auch Orte in Staßfurt und Klötze an sein Lebenswerk.

Der Text der Gedenktafel lautet:

In dem früher hier stehenden Haus lebte  
von 1910 bis 1916

Prof. Dr. Adolph Frank  
(20.1.1834 – 30.5.1916)

Der Chemiker und Unternehmer entwickelte unter Anderem industrielle Verfahren zur Herstellung von Kunstdünger für die Landwirtschaft. Von 1878 bis 1916 war er Mitglied der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung. Ihm zu Ehren wurde 1918 eine Straße benannt, die die Nationalsozialisten wegen seiner jüdischen Herkunft 1938 in Heubnerweg umbenannten.

Im Auftrag  
Räsch

**04) Projektfonds #2030: Förderung für bezirkliche Projekte rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen**

**Pressemitteilung vom 21.05.2025**

Engagierte Initiativen, Bildungseinrichtungen und Vereine können **ab sofort bis Donnerstag, 30. Oktober 2025**, eine Förderung von bis zu 2.000 Euro aus dem Projektfonds #2030 der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf beantragen. Gefördert werden lokale Bildungs- und Öffentlichkeitsprojekte, die sich mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 beschäftigen.

Die Agenda 2030 ist ein globaler Aktionsplan der Vereinten Nationen, der 2015 von allen Mitgliedstaaten verabschiedet wurde. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 weltweit eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung zu erreichen und ein menschenwürdiges Leben für alle zu ermöglichen, während die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden. Im Mittelpunkt stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die einen gemeinsamen Rahmen für die globale Entwicklungs- und Umweltpolitik bilden.

Mit dem Projektfonds #2030 möchte das Bezirksamt das lokale Engagement für Nachhaltigkeit stärken, die Vernetzung von Initiativen fördern und globale Zusammenhänge auf bezirklicher Ebene sichtbar und erfahrbar machen.

Wie bezirkliches Engagement konkret aussehen kann, zeigen zahlreiche bereits geförderte Projekte, die auf der Website der [SBNE](#) vorgestellt werden. Dort finden Interessierte auch das Antragsformular sowie weitere Informationen zur Antragstellung.

**Hintergrund**

Charlottenburg-Wilmersdorf engagiert sich aktiv für die Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene. Die Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamtes koordiniert und unterstützt zahlreiche Projekte, Initiativen und Bildungsangebote, um nachhaltiges Denken und Handeln im Bezirk zu fördern. Ziel ist es, globale Herausforderungen durch lokale Maßnahmen anzugehen und die Bürgerinnen und Bürger sowie die Verwaltung für nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren.

**Kontakt**

Lidia Perico  
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
Abteilung Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen  
Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE)  
Tel. (030) 9029-12014

[www.sbne.de](http://www.sbne.de)

Im Auftrag  
Blümlein

**05) 40 Jahre Städtepartnerschaft: Karmiels Bürgermeister zu Besuch in  
Charlottenburg-Wilmersdorf**



Buddy-Bär-Projekt.- Bild: BACW/von Kentzinsky

**Pressemitteilung vom 19.05.2025**

Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft mit Karmiel (Israel) ist diese Woche Karmiels Bürgermeister Moshe Koninsky zu Gast in Charlottenburg-Wilmersdorf. Höhepunkte des zweitägigen Besuchsprogramms sind eine gemeinsame Sitzung mit dem Bezirksamtskollegium unter Leitung von Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und des israelischen Botschafters Ron Prozor in der israelischen Botschaft sowie die Einweihung eines Gedenksteins im Spielhaus Schillerstraße in Charlottenburg.

Der Gedenkstein, ein Kooperationsprojekt von den Kinder- und Jugendparlamenten beider Seiten, erinnert an die unter dem Naziregime deportierten Kinder und Jugendlichen. Auf Einladung von Gideon Joffe, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, und in Anwesenheit von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, werden beide Bürgermeister den Stein feierlich enthüllen. Zudem wird sich Moshe Koninsky anlässlich des runden Jubiläums der Städtepartnerschaft in das Goldene Buch von Charlottenburg-Wilmersdorf eintragen.

Zeitgleich werden auf Einladung des Kinder- und Jugendparlaments des Bezirks auch diesmal wieder Kinder und Jugendliche aus Karmiel in Berlin weilen, um die gegenseitige Verbindung bei gemeinsamen Aktivitäten zu stärken und sich über künftige Projekte

## **Seite C 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

auszutauschen. Traditionell bestehen zwischen den Kinder- und Jugendparlamenten von Charlottenburg-Wilmersdorf und Karmiel enge Beziehungen, die die Städtepartnerschaft mit Leben füllen: So gestaltete man 2023/24 für die jeweils andere Seite einen großen Buddy-Bären, der schließlich in der Partnerstadt aufgestellt wurde – in Berlin im Rathaus Charlottenburg.

Im Auftrag  
Räsch

### **06) Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka – Zum Gedenken an Bildhauer Vadim Sidur**



*Bild: Antonia Braun*

### **Pressemitteilung vom 15.05.2025**

Zum Gedenken an den jüdisch-ukrainischen Bildhauer Vadim Sidur (1924–1986) veranstaltet die Universität Konstanz unter der Leitung von Renata Maydell eine Lesereise zu ausgewählten Werken des Künstlers im öffentlichen Raum. Die Idee dazu entstand im vergangenen Jahr anlässlich seines 100. Geburtstags. Die nächste Station der Reihe ist Charlottenburg: Am **Sonntag, den 18. Mai 2025**, um 11 Uhr findet eine Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka vor dem Amtsgericht Charlottenburg statt. Unterstützt wird die Veranstaltung vom Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger.

Die Schauspieler Antonia Braun und Bernhard Hanuschik lesen Texte, die sich mit Sidurs Leben und Werk auseinandersetzen. Die Inhalte gewinnen vor dem Hintergrund aktueller Kriege und gesellschaftlichen Konflikten neue Relevanz.

Vadim Sidur, geboren in Dnepropetrovsk (heute Dnipro), wurde tief geprägt von den politischen und kriegsrischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts. Als Kind überlebte er die Hungersnot „Holodomor“ (1932/33), bei der Millionen Menschen in der Ukraine starben. Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg verlor er zahlreiche Angehörige, wurde als Soldat schwer verwundet und blieb zeitlebens kriegsversehrt.

## **Seite C 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Nach dem Krieg fand Sidur in der Kunst einen Weg, das Erlebte zu verarbeiten. Seine Skulpturen, besonders die Anti-Kriegsplastiken, sind eindringliche Zeugnisse seines humanistischen Engagements und künstlerischen Widerstands gegen Gewalt, Krieg und politische Unterdrückung.

Die Lesung dauert etwa 45 Minuten, der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Lesereihe gastierte zuvor bereits in Offenburg, Würzburg, Düsseldorf und Kassel.

### **Ort**

#### **Skulptur „Treblinka“**

gegenüber dem Hauptportal des Amtsgerichts Charlottenburg  
Amtsgerichtsplatz 1  
14057 Berlin

Einführung: Renata von Maydell

Lesung: Antonia Braun und Bernhard Hanuschik

Im Auftrag

Räsch

## **07) Bezirksamt gedenkt Dr. Magnus Hirschfeld**



*Bild: BACW / von Kentzinsky*

### **Pressemitteilung vom 14.05.2025**

Anlässlich des 90. Todestages und zugleich 157. Geburtstages von Dr. Magnus Hirschfeld fand am **Mittwoch, 14. Mai 2025, um 14.30 Uhr** eine Gedenkveranstaltung an der Magnus-Hirschfeld-Stele gegenüber dem Rathaus Charlottenburg statt. Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz erinnerte gemeinsam mit BVV-Vorsteherin Judith Stückler an den Arzt und Sexualwissenschaftler, der sich zeit seines Lebens für die Rechte queerer Menschen eingesetzt hat.

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

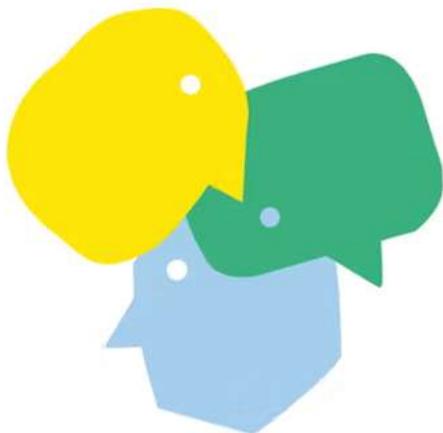
Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft und dem LSVD Berlin-Brandenburg durchgeführt. Weitere Grußworte sprachen die Ansprechperson der Landesregierung Berlin für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Alfonso Pantisano, sowie ein Vertreter der französischen Botschaft und Hirschfelds Großnichte Gabriele Cohen.

Hirschfeld lebte und arbeitete in der heutigen Otto-Suhr-Allee in Charlottenburg. 1897 gründete er das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee, das sich für die Abschaffung des § 175 StGB und die gesellschaftliche Anerkennung homosexueller Menschen einsetzte.

Im Jahr 1933 zerstörten nationalsozialistische Studenten das von Hirschfeld geleitete Institut für Sexualwissenschaft und seine Schriften wurden bei der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz vernichtet. Dr. Magnus Hirschfeld starb am 14. Mai 1935 im Exil in Nizza.

Im Auftrag  
Räsch

**08) Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf: Jetzt Projektförderung für 2025 beantragen**



**DEMOKRATIE  
BÜRO** CHARLOTTENBURG  
WILMERSDORF

*Bild: BACW*

### **Pressemitteilung vom 07.05.2025**

Gemeinnützige Organisationen können ab sofort Förderanträge für das Jahr 2025 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ beim Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf einreichen. Gefördert werden Projekte, die Vielfalt, Toleranz und demokratische Teilhabe im Bezirk stärken. Die Antragsfrist endet am **Mittwoch, 28. Mai 2025**.

#### **Themenschwerpunkte für Charlottenburg-Nord und Mierendorff-Insel:**

- Projekte zum Empowerment von Jugendlichen (insb. im Kontext des Israel-Palästina-Konflikts)
- Projekte gegen Rassismus und Antiziganismus
- Projekte gegen andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Projekte gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
- Projekte zur Stärkung gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Friedenskompetenz

## **Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **Themenschwerpunkte für Charlottenburg (ohne Mierendorff-Insel), Grunewald, Halensee, Schmargendorf, Westend, Wilmersdorf:**

- Projekte gegen Antisemitismus bzw. zur Vielfalt jüdischen Lebens
- Projekte gegen Rassismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Projekte gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
- Projekte im Themenfeld Vielfalt und Begegnung im Kiez
- lokale Formate zu Demokratie und Beteiligung

### **Die Zielgruppen umfassen:**

- Kinder und Jugendliche
- pädagogische Multiplikatoren und Lehrer
- Ehrenamtliche in der Nachbarschaft
- Betroffene von Diskriminierung und Marginalisierung

Der Förderzeitraum beginnt frühestens am Dienstag, 1. Juli 2025, und endet spätestens am Mittwoch, 31. Dezember 2025. Pro Projekt können bis zu 10.000 Euro beantragt werden (vorbehaltlich der Bewilligung von Fördermitteln). Alle Antragsunterlagen und weitere Informationen sind auf der [Webseite des Demokratiebüros](#) zu finden.

Vor der Antragstellung ist ein verpflichtendes Beratungsgespräch mit dem Demokratiebüro erforderlich. Anträge ohne vorherige Beratung werden nicht berücksichtigt.

### **Kontakt:**

Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf  
Elisabeth Peters & Chimara Chester  
E-Mail: [demokratie-cw@stiftung-spi.de](mailto:demokratie-cw@stiftung-spi.de)  
Telefon: 030 / 9029-14783

### **Hintergrund:**

Das Demokratiebüro vereint die beiden „Partnerschaften für Demokratie“ Charlottenburg-Wilmersdorf und Charlottenburger Norden. Diese Partnerschaften stärken die Zusammenarbeit aller zivilgesellschaftlichen Akteur:innen im Bezirk. Ziel ist es, eine lokale Strategie zu entwickeln, die Vielfalt stärkt und Menschenfeindlichkeit bekämpft. Dafür vernetzt und schult das Büro lokale Initiativen. Gemeinsam entstehen neue Ansätze und Projekte, die erprobt werden. Die Fördermittel für 2025 werden von breit aufgestellten Bündnissen vergeben.

Im Auftrag  
Blümlein

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 18 – C 23)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Einladung zur Kranzniederlegung am 17.06.2025**

**Pressemitteilung vom 04.06.2025**

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Aufstandes am 17. Juni 1953 werden die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin zum Gedenken an die Opfer am Dienstag, dem **17. Juni 2025, um 16:00 Uhr, am Freiheitskreuz auf der Potsdamer Chaussee** (Autobahnkreuz Zehlendorf) einen Kranz niederlegen.

Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

**xx) Bezirksbroschüre 25/26 - "Ein Wegweiser durch den Bezirk"** ab sofort als Print- und Digitalversion erhältlich

**Pressemitteilung vom 03.06.2025**

Die neue Ausgabe der Bezirksbroschüre für Steglitz-Zehlendorf ist ab sofort erhältlich. Der beliebte „Wegweiser durch den Bezirk“ steht allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowohl in einer handlichen Printversion als auch digital als PDF-Datei zur Verfügung.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausgabe stehen aktuelle Themen aus dem Bezirk, wie die Weiterentwicklung der Bildungs- und Kulturlandschaft, die vielfältigen Unterstützungsangebote für Familien und ältere Menschen sowie die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Auch neue digitale Angebote der Verwaltung, aktuelle Bau- und Infrastrukturprojekte und Informationen über besondere Orte im Bezirk werden dargestellt. Ergänzt wird die Broschüre durch übersichtliche Kontaktverzeichnisse, Serviceinformationen und zahlreiche Hinweise auf Freizeit-, Sport- und Beratungsangebote.

**Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg** hebt in ihrem Vorwort hervor, wie sehr Steglitz-Zehlendorf von seiner Vielseitigkeit lebt – von sozialen Projekten über die bezirkliche Erinnerungskultur bis hin zu wirtschaftlichen Impulsen und grünen Rückzugsorten. „Die Broschüre versteht sich nicht nur als praktisches Nachschlagewerk, sondern auch als Spiegelbild eines Bezirks, der sich kontinuierlich weiterentwickelt und dabei für alle Generationen lebenswert bleibt.“

Der „Wegweiser durch den Bezirk“ ist **kostenfrei** in den Bürgerämtern, allen Rathäusern sowie in den öffentlichen Bibliotheken des Bezirks verfügbar. Darüber hinaus kann sie über die Publikationsdatenbank des Bezirks kostenfrei heruntergeladen und auch per Post nach Hause bestellt werden. Die aktuelle Broschüre finden Sie unter dem folgenden Link: <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/service/publikationen/index.php/detail/160>

**Hinweis zur kommenden Ausgabe:**

Die nächste Bezirksbroschüre wird im Frühjahr 2027 erscheinen. Diese Entscheidung ermöglicht es, die Inhalte an die dann aktuellen politischen Rahmenbedingungen anzupassen und gleichzeitig Ressourcen zu schonen.

**Medienkontakt:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin  
E-Mail: [presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**02) 30 Jahre Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz – Gedenkstunde  
am 11.06.2025**

**Pressemitteilung vom 30.05.2025**

**Feierstunde zum Gedenken an die entrechteten und deportierten Jüdinnen und  
Juden aus Steglitz**

Am Mittwoch, 11. Juni 2025, um 15.00 Uhr, laden die **Initiative Haus Wolfenstein** (Verein zur Erhaltung der ehemaligen Synagoge Steglitz und zur Förderung interkultureller Begegnung e.V.) und das **Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf** zu einer gemeinsamen Feierstunde auf den Hermann-Ehlers-Platz ein. Anlass ist das 30-jährige Bestehen der Spiegelwand – eines weithin sichtbaren erinnerungskulturellen Denkzeichens im Herzen von Steglitz.

Zum Jahrestag erklärt Bezirksbürgermeisterin **Maren Schellenberg**: „Die Spiegelwand erinnert uns mit den Namen von 229 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern an unsere Verpflichtung, die Geschichte wachzuhalten. Nach drei Jahrzehnten ist die Spiegelwand als fester Bestandteil des öffentlichen Gedenkens etabliert und aus dem kollektiven Gedächtnis des Bezirks nicht mehr wegzudenken.“

- **Einladung zu 30 Jahre Denkzeichen Spiegelwand der Initiative Haus Wolfenstein**

PDF-Dokument (267.9 kB)  
Dokument: Initiative Haus Wolfenstein

[file:///D:/Downloads/einladung\\_30jahrfeier\\_spiegelwand\\_30\\_jahrfeier\\_pdf-1.pdf](file:///D:/Downloads/einladung_30jahrfeier_spiegelwand_30_jahrfeier_pdf-1.pdf)

**03) Jetzt beteiligen: Vorbereitungen für die Interkulturelle Wochen in Steglitz-Zehlendorf starten**

**Pressemitteilung vom 23.05.2025**

**Beteiligen Sie sich mit Veranstaltungen zwischen dem 18. September und dem 2. Oktober 2025!**

Die bundesweite Initiative "Interkulturelle Woche", die in diesem Jahr 50. Jubiläum (!) feiert, findet in diesem Jahr unter dem Motto „dafür!“ statt. Und auch Steglitz-Zehlendorf feiert mit einer Aktionswoche mit! Die Initiatoren schenken sich zu diesem Anlass dieses Motto „als lebendigen und starken Gegenpol zur immer lauter werdenden rechtspopulistischen Stimmung im Land. Ein Gegenpol zu denen, die ständig und immer öfter die Schuld bei anderen suchen und lauthals „Dagegen!“ brüllen statt sich für eine konstruktive demokratische Politik stark zu machen.“

Gemeinsam mit der bezirklichen Partnerschaft für Demokratie ruft das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf ein breites Bündnis auf, sich zu beteiligen: Organisationen, Vereine, Initiativen, Schulen, Jugendeinrichtungen und andere Interessierte aus dem Bezirk sind eingeladen mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen ein klares Zeichen #dafür zu setzen: Für eine starke Demokratie! Für eine offene Gesellschaft! Für Solidarität und Zusammenhalt!

Im Rahmen der **Aktionswochen vom 18.09. – 02.10.2025** soll ein vielfältiges Programm im Bezirk Menschen die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu feiern sowie sich zu informieren und fortzubilden. Ob Workshop, Sprachcafé, Internationaler Kochabend, Ausstellung, Podiumsdiskussion, Infoabend oder Filmvorführung – Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Um möglichst viele Veranstaltungen in die Programmübersicht aufnehmen und bewerben zu können, **bitten wir Sie bis spätestens 22.07.2025 um Übersendung entsprechender Beiträge per [Online-Formular](#)**.

Um Raum für gemeinsame Planung und Kooperation zu schaffen, laden wir interessierte Akteur\*innen aus dem Bezirk zu einem **Austauschtreffen am 18.06.25** ein. Bitte melden Sie sich bis 10.06.25 unter [integration@ba-sz.berlin.de](mailto:integration@ba-sz.berlin.de) an.

Die Aktionswochen in Steglitz-Zehlendorf finden in Anlehnung an die offizielle bundesweite Interkulturelle Woche (21. – 28. September 2025) statt. Initiiert und deutschlandweit koordiniert wird die Interkulturelle Woche durch den Ökumenischen Vorbereitungsausschuss (ÖVA). Sie wird von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteure unterstützt und getragen.

Weitere Informationen und Anregungen zur Umsetzung von Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Wochen finden Sie unter [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de).

Die Koordinierung und Fachstelle Koordinierungs- und Fachstelle "Partnerschaft für Demokratie Steglitz-Zehlendorf" wird im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie gefördert, die Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist.

**Kontakte für Fragen und Anregungen:**

**Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf**

Karoline Berkholz, [integration@ba-sz.berlin.de](mailto:integration@ba-sz.berlin.de), [030 90299-3477](tel:030902993477)

**Partnerschaft für Demokratie, Koordinierungs- und Fachstelle, Nachbarschaftshaus Wannseebahn e.V.**

Ulrike Lahn und Rita Richter Nunes, [partnerschaft fuerdemokratie@wsba.de](mailto:partnerschaft fuerdemokratie@wsba.de)

**04) Neuer Podcast „Spuren des Kolonialismus: Die Pfaueninsel“**

**Pressemitteilung vom 15.05.2025**

Postkoloniales Erinnern in Berlin verbindet sich mit zahlreichen Orten, Institutionen und Personen. Die Pfaueninsel gehörte bisher eher nicht dazu. Ihre Umgestaltung zu einer paradiesisch anmutenden Gartenlandschaft mit exotischen Tieren und Pflanzen vollzog sich größtenteils zwischen dem Ende des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die preußischen Monarchen nicht über eigene Kolonien verfügten. Dennoch gibt es mit der frühen Produktion von Glasperlen für die kurbrandenburgische Kolonie in Westafrika durch Johann Kunckel (um 1630-1703), dem Otaheitischen Kabinett im Schloss und dem Import von exotischen Tieren und Pflanzen zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine postkoloniale Lesart der Pfaueninsel und ihrer Geschichte.

**Ein neuer Podcast des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf spürt diesen (post-)kolonialen Bezügen nach und macht sie anlässlich der Wiedereröffnung des 1794/95 erbauten Schlosses am 25. Mai auf der Insel erfahrbar.** In fünf Hörfolgen werden das Otaheitische Kabinett im Schloss, das Palmenhaus mit seinen exotischen Pflanzen, die Tiere der Pfaueninsel sowie die Rolle der hier für den kolonialen Handel hergestellten Glasperlen thematisiert. Die abschließende Folge beschäftigt sich mit der Geschichte Harry Maiteys (1807-1872), des ersten Hawaiiers in Preußen, der zeitweise auf der Pfaueninsel lebte.

**Der Podcast (deutsch und englisch) kann kostenlos unter <https://soundcloud.com/die-pfaueninsel> abgerufen werden und ist zudem bei Spotify abrufbar.**

Aus Anlass der Wiedereröffnung des Schlosses stellt die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) die Pfaueninsel ins Zentrum ihres sommerlichen Veranstaltungsprogramms 2025: Von Mai bis Oktober lädt ein vielseitiges Programm mit Aktionstagen, Spaziergängen, Workshops und Themenführungen dazu ein, die Pfaueninsel neu zu entdecken. Das gesamte Programm findet sich unter: [www.spsg.de/inseln](http://www.spsg.de/inseln)

Der Podcast wurde gefördert mit Mitteln des Bezirkskulturfonds der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt/Unterfonds zur Aufarbeitung der Kolonialgeschichte.

**Ansprechpartnerin für die Presse:**

**Dr. Christiana Brennecke**

- Tel.: [\(030\) 90299 4516](tel:030902994516)
- [christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de](mailto:christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de)

**05) Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur Cerstin Richter-Kotowski empfing Ukrainischen. Botschafter Oleksii Makeiev in der Helene-Lange-Schule in Steglitz**

**Pressemitteilung vom 13.05.2025**



*Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Am 5. Mai 2025 wurde der **Ukrainische Botschafter Herr Oleksii Makeiev**, zusammen mit der **Botschaftsrätin Frau Chernopaschenko** bei einer Aufführung der ukrainischen Schülerinnen und Schüler an der Helene-Lange-Schule in Steglitz begrüßt.

Hintergrund ist **das Projekt „Deutsch-Ukrainische Schule Berlin“**, das 2022 mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und dem Bildungsministerium der Ukraine ins Leben gerufen wurde. Die Helene-Lange-Schule, das benachbarte Hermann-Ehlers-Gymnasium sowie die Aziz-Nezin-Grundschule in Kreuzberg sind Teil dieses Projekts, das Kindern und Jugendlichen, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet sind, den Einstieg in die Berliner Schule erleichtern und gleichzeitig auch gegebenenfalls eine möglichst reibungslose Rückkehr in das Schulsystem ihres Heimatlandes ermöglichen soll.

Nach einer herzlichen Ansprache von der **Stellvertretenden Schulleitung Frau Ehlert und Herrn Leppler von der Schulaufsicht** gab es gelungene Beiträge der Schülerinnen und Schüler durch traditionelle ukrainische Tanzstücke sowie Chorgesang in ukrainischer sowie deutscher Sprache.

## **Seite C 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Als besonderes Geschenk überreichte der Botschafter Oleksii Makeiev ukrainische Lehrbücher, die direkt aus Kiew geliefert wurden.

**Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport, Frau Richter-Kotowski, kommentierte die Schenkung** als „eine wertvolle Unterstützung für unsere Schülerinnen und Schüler und einen wunderbaren Moment der Völkerverständigung und freundschaftlichen Zusammenarbeit.“

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 24 - C 37)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Ideen für die Zukunft des John-F.-Kennedy-Platzes**

**Pressemitteilung Nr. 201 vom 03.06.2025**

Von links nach rechts: Monique van Miert (Nachbarschaftsbrot e.V.), Julian Feld und Otto Schlosser (Absolventen Bauhaus-Universität Weimar), Bezirksstadträtin Dr. Saskia Ellenbeck

**Präsentation und Ausstellung des Kooperationsprojektes mit der Bauhaus Uni Weimar**

Der John F. Kennedy-Platz (JFK-Platz) hat für den Bezirk eine zentrale Bedeutung. Die Rede John F. Kennedys 1963 hat ihn weltberühmt gemacht. Bis heute bietet er als Rathausvorplatz Raum für viele Veranstaltungen, Versammlungen und dient zweimal die Woche als Marktplatz. Insgesamt weist die derzeitige Gestaltung aber deutliche Defizite auf – das Potential für mehr Begegnung und Austausch ist hoch. Um diese Potentiale aufzuzeigen und Maßnahmen zur Belebung des Platzes sowie zur Stärkung des bezirklichen Wochenmarkts zu entwickeln, entstand Ende 2024 ein Kooperationsprojekt zwischen dem Bezirksamt, der Bauhaus-Universität Weimar unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Andreas Garkisch vom Institut für Europäische Urbanistik und der ehrenamtlichen Initiative Nachbarschaftsbrot e. V.

Die Absolventen Jan Giesenhagen, Julian Feld und Otto Schlosser entwickelten in einem mehrstufigen Prozess Ideen für die Neugestaltung des Platzes sowie der angrenzenden Straßen. Im Fokus lag dabei die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die Belebung des Marktes. Diese Pläne haben die ehemaligen Studierenden am Montag, den 2. Juni 2025 im Ausschuss für Ordnung, Grün, Umwelt und Klimaschutz der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vorgestellt.

Im nächsten Schritt wird das Bezirksamt unter Beteiligung der BVV ausloten, welche der Ideen sich in Form von kurzfristigen Maßnahmen umsetzen lassen. Ein erstes Projekt steht schon in den Startlöchern: Die Initiative Nachbarschaftsbrot e. V. wird ab Ende Juli einmal pro Woche einen kleinen Bereich südlich vom JFK-Platz mit einem Dorfbackofen bespielen.

Weitere aus Sicht des Bezirksamts umsetzbare Maßnahmen könnten sein:

- die Pflanzung von Bäumen in Anlehnung an die Wiederherstellung des historischen Baumbestands um den Platz
- das Aufstellen von Bänken im Portalbereich

## **Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- die Begrenzung des Parkens auf dem Platz zur Schaffung von Aufenthaltsflächen und Begegnungsräumen vor dem Rathaus und zur Stärkung des Marktes
- das Aufzeigen von Potentialen zur Nutzung der Freiherr-von-Stein-Straße als Stadtplatz in Form von temporären Maßnahmen

### **Bezirksstadträtin Dr. Saskia Ellenbeck:**

“Der John-F.-Kennedy-Platz in seiner jetzigen Form entspricht nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Die Absolventen haben tolle Arbeit geleistet und ihre Ideen bieten viele Anknüpfungspunkte für eine Entwicklung des Platzes hin zu einem Ort an dem Bürger sich aufhalten und sich begegnen können. Die Mischung aus kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen und einem visionären Blick in die Zukunft ist als Bezugspunkt für die Arbeit des Bezirksamts und der BVV sehr wertvoll.”

Die Entwürfe werden vom 17. Juni bis 10. Juli 2025 im Raum für Beteiligung Tempelhof-Schöneberg öffentlich ausgestellt. Am **17. Juni 2025 um 18:00 Uhr** wird es eine **Vernissage** zur Eröffnung geben. Danach ist die Ausstellung zu den Öffnungszeiten des Raums für Beteiligung zugänglich.

### **Raum für Beteiligung:**

Dominicusstraße 11, 10823 Berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag von 14:00 bis 17:00 Uhr

Donnerstag von 14:00 bis 18:00 Uhr

### **Kontakt:**

### **Bezirksstadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

Dr. Saskia Ellenbeck

- Tel.: [\(030\) 90277-6001](tel:(030)90277-6001)

**02) Ausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“**

**Pressemitteilung Nr. 191 vom 28.05.2025**

**Fotografieausstellung von André Kirchner, Nelly Rau-Häring, Peter Thieme**

Die Ausstellung vereint drei fotografische Positionen und Lebenswege im Berlin der 1990er Jahre, dem ersten Jahrzehnt nach dem Fall der innerdeutschen Mauer. Gemeinsam blicken die drei Fotografierenden von außen auf die fremde Großstadt, die sich eben erst anschickte, wieder eins zu werden aus den Verwüstungen, die ihr Bombenkrieg und Abriss, Autobahn- und Mauerbau zufügten. 1990/91 kreuzten sich erstmals ihre Wege im gemeinsamen Engagement für die Stadtfotografie.

**Fotoausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“  
von André Kirchner, Nelly Rau-Häring und Peter Thieme**

**Laufzeit: 21. Juni bis 28. September 2025**

**in der Kommunalen Galerie Haus am Kleistpark  
Grunewaldstraße 6-7, 10823 Berlin**

Peter Thieme und André Kirchner sind gleichermaßen fasziniert von den städtebaulichen Brachen wie von den Fehlstellen der Architektur, die sie auf den Mattscheiben ihrer analogen Großformatkameras kopfstehen ließen. Nelly Rau-Häring hingegen fokussiert sich in ihrer Fotografie auf die Menschen. In den klassischen Fotografien im Spektrum zwischen dokumentarischem Blick und Poesie ist das Lebensgefühl im Berlin jener Jahre zu entdecken. Das ermöglicht es, sich mit dem Wandel der Stadt Berlin wie dem Einfluss von Geschichte auf das individuelle Leben auseinanderzusetzen, aber auch die Entwicklung des Mediums Fotografie im Spektrum von dokumentarischem Ansatz und künstlerischer Autorenfotografie nachzuvollziehen.

Die gebürtige Schweizerin Nelly Rau-Häring war bereits 1965 nach Berlin (West) gekommen, um am Lette-Verein die Fotografie zu erlernen. Bis zu ihrer Rückkehr nach Basel 2006 arbeitete sie als freie Fotografin in der Stadt. Präsent blieb sie durch viele Ausstellungen und Buchveröffentlichungen zum Thema Berlin, Ost und West – zuletzt 2024 mit einer Monografie in der Edition Frölich Berlin.

André Kirchner, aufgewachsen in München, kam 1981 als Student der klassischen Philologie nach Berlin (West) an die Freie Universität. Bald darauf brach er das Studium ab, um sich als Autodidakt ganz der Fotografie zu verschreiben. 1984/85 besuchte er die „Werkstatt für Photographie“ in Kreuzberg und lebt seither als Fotograf, Autor und Galerist in Berlin.

Peter Thieme, in Chemnitz geboren, studierte von 1986 bis 1991 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1988 zog er nach Berlin (Ost) und lebt seither als freier Fotograf und Dozent für Fotografie in Berlin.

**Kommunale Galerie Haus am Kleistpark:**

- Grunewaldstraße 6–7, 10823 Berlin
- Dienstag bis Sonntag von 11:00 bis 18:00 Uhr
- Der Eintritt ist frei.
- [Internetseite des Haus am Kleistpark:](https://www.hausamkleistpark.de/)

*<https://www.hausamkleistpark.de/>*

**Kontakt:**

**Haus am Kleistpark**

Pressearbeit

Rossella Scrascia

- Tel.: [\(030\) 90277-6130](tel:030902776130)
- [rossella.scrascia@ba-ts.berlin.de](mailto:rossella.scrascia@ba-ts.berlin.de)

**03) 650 Jahre Lichtenrade: kostenlose Stadtrundfahrten im BVG-Oldtimer-Bus**

**Pressemitteilung Nr. 190 vom 27.05.2025**

Anlässlich des 650-jährigen Bestehens lädt Lichtenrade am 7. Juni 2025 zu einer besonderen Zeitreise ein: In einem historischen Oldtimer der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) entdecken Besucher den Ortsteil neu – fachkundig begleitet und mit spannenden Geschichten aus seiner bewegten Geschichte. Einsteigen, zuhören, staunen – kostenfreie Tickets gibt es ab sofort!

**Sonnabend, 7. Juni 2025 von 10:00 bis 15:00 Uhr**

**Bahnhofstraße 39 (Ladenzeile), 12305 Berlin**



*Bild: BEATe Kothe*

## **Seite C 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Fahrten starten und enden an der Bahnhofstraße 39 (Ladenzeile). Startzeiten sind stündlich zwischen 10:00 Uhr und 15:00 Uhr. Eine Rundfahrt dauert etwa 35 bis 40 Minuten. Die Touren werden fachkundig begleitet von der Lichtenrader Chronistin Marina Heimann, die spannende Einblicke in die Entwicklung und Besonderheiten des Ortsteils geben wird.

Für die Teilnahme ist aus organisatorischen Gründen ein kostenloser Fahrschein erforderlich. Diese sind ab sofort erhältlich in der Geschäftsstelle des Grundeigentümergevereins Berlin-Lichtenrade e.V., Rehagener Straße 34, 12307 Berlin, zu folgenden Öffnungszeiten:

- Montag und Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr
- Mittwoch von 09:00 bis 12:00 Uhr

Die Veranstaltung wird durch freundliche Unterstützung und Sponsoring lokaler Partner ermöglicht.

### **Kontakt:**

### **Wirtschaftsförderung**

Helen Herold

- Tel.: [\(030\) 90277-3019](tel:030902773019)
- [h.herold@ba-ts.berlin.de](mailto:h.herold@ba-ts.berlin.de)

## **04) Tempelhof-Schönebergs Partnerstädte auf dem Nachbarschaftsfest**

### **Pressemitteilung Nr. 179 vom 22.05.2025**

### **Neue Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Mykolajiw**

Am 24. Mai 2025 von 12:00 bis 19:00 Uhr wird das 7. Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg stattfinden. Viele gemeinnützige Organisationen, Vereine und Ehrenamtliche präsentieren sich neben Ämtern, Beauftragten und Abteilungen des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg. Auf der Bühne werden Bands, Chöre und Tanzgruppen zu bewundern sein, und zwischendurch gibt es spannende Interviews mit Akteuren des Bezirks.

Ein ganz besonderes Highlight ist die Präsentation unserer Solidaritätspartnerschaft der ukrainischen Stadt Mykolajiw. Um 14:00 Uhr werden Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Bürgermeister Oleksandr Syenkevych die Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung in einem feierlichen Festakt unterzeichnen.

Zwischen Bürgermeister Oleksandr Syenkevych und Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann sowie weiteren Vertretern des Bezirks hat es im letzten Jahr mehrere freundschaftliche Treffen gegeben. Es ist der Wunsch des Bezirks, durch die Vereinbarung der Solidaritätspartnerschaft mit Mykolajiw, seine Unterstützung für die Ukraine zum Ausdruck zu bringen.

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

## **Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

“Mit unserer neuen Partnerstadt wollen wir an gemeinsamen Projekten arbeiten, die den Menschen in Mykolajiw helfen und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Daher steht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zunächst im Vordergrund. Später sollen Kultur- und Jugendaustausch folgen.”

Tempelhof-Schöneberg hat bereits 14 weitere Partnerstädte, mit denen – teilweise seit vielen Jahrzehnten – ein aktiver Austausch besteht. Wir freuen uns sehr darüber, dass einige von Ihnen auch auf unserem Nachbarschaftsfest dabei sein werden.

So erwarten wir mit Councillor Nagus Narenthira die ehemalige Bürgermeisterin unseres Londoner Partnerbezirks Barnet, mit dem uns heute eine 70-jährige Städtepartnerschaft verbindet.

Wir freuen uns auch auf die erfolgreiche Tanzgruppe Baltyk aus unserer Partnerstadt Köslin / poln. Koszalin, die mit ihren drei Auftritten auf der Bühne für unsere inzwischen 30-jährige deutsch-polnische Städtepartnerschaft wirbt.

Ebenso freuen wir uns auf Kirsten Grunske, die Erste Beigeordnete unseres Partnerlandkreises Teltow-Fläming.

Auf dem Nachbarschaftsfest sind auch Stände des Freundschaftsvereins BerlinMersin für unseren türkischen Partnerbezirk Mezitli, des Landkreises Teltow-Fläming und des Werra-Meißner-Kreises vertreten. Außerdem freuen wir uns auf einen Informationsstand unserer neuen ukrainischen Solidaritätspartnerstadt Mykolajiw.

Darüber hinaus wird die Europa Union Berlin mit ihrem Europa-Zelt (mit EU-Quiz, Europa-Kreuzworträtsel, Europa-Bodenpuzzle etc.) das Nachbarschaftsfest durch europäische Themen und Fragestellungen bereichern.

### **Kontakt**

#### **Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften**

Mirka Schuster

Telefon: (030) 90277-2781

[Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de](mailto:Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de)

**05) Neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper**

**Pressemitteilung Nr. 174 vom 19.05.2025**

**Umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte**

Am 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr eröffnet die neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper:

**Umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte  
„Fliegerviertel“ – ein umstrittenes Erbe**

**Ausstellungseröffnung  
Donnerstag, 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr**

**Informationsort Schwerbelastungskörper  
General-Pape-Straße / Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Laufzeit der Ausstellung: 24. Mai bis 31. Oktober 2025**

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts „umbenennen?!“ nehmen die zwölf Berliner Bezirksmuseen und das Aktive Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e. V. die Geschichte der stadtweiten Straßenbenennungen in den Blick. Die Ausstellung ist – jeweils ergänzt durch bezirksspezifische Inhalte – 2025 und 2026 in allen Bezirken zu sehen.

Am Schwerbelastungskörper steht das „**Fliegerviertel**“ im Mittelpunkt. Die Wohnsiedlung Neu-Tempelhof entstand ab 1911 auf dem Westteil des Tempelhofer Feldes, das damals noch größere Ausmaße hatte.

1936 veranlasste NS-Reichsluftfahrtminister Hermann Göring hier die Umbenennung von sechzehn Straßen zu Ehren von Kampfpiloten des Ersten Weltkriegs – ein Akt ideologischer Kriegsvorbereitung. Durch diese Namensgebung erhielt das Gebiet den Namen „Fliegerviertel“. Bis heute wird über einen angemessenen Umgang mit diesem umstrittenen Erbe diskutiert.

Die Ausstellung beleuchtet die Entstehung und Bedeutung der Straßennamen in Neu-Tempelhof. Sie wird durch künstlerische Positionen von Stella Flatten, Mara Grehl, Anthea Kennedy und Ian Wiblin ergänzt.

**Programm zur Ausstellungseröffnung am 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr:**

Begrüßung:

- Tobias Dollase, Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

Zur Ausstellung:

- Dr. Irene von Götz, Leiterin des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen und der Museen Tempelhof-Schöneberg
- Antonia Wolff, Kuratorin

Zur Ausstellung erscheint eine Dokumentation, die bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

## Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Die Ausstellung ist in Deutsch und Englisch.

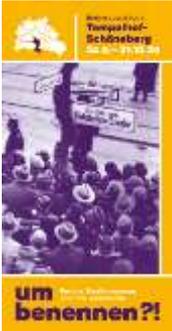
Weitere Informationen finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/termine/)

<https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/termine/>

und auf der [Internetseite zur Ausstellung umbenennen?!](https://umbenennen.berlin/)

<https://umbenennen.berlin/>

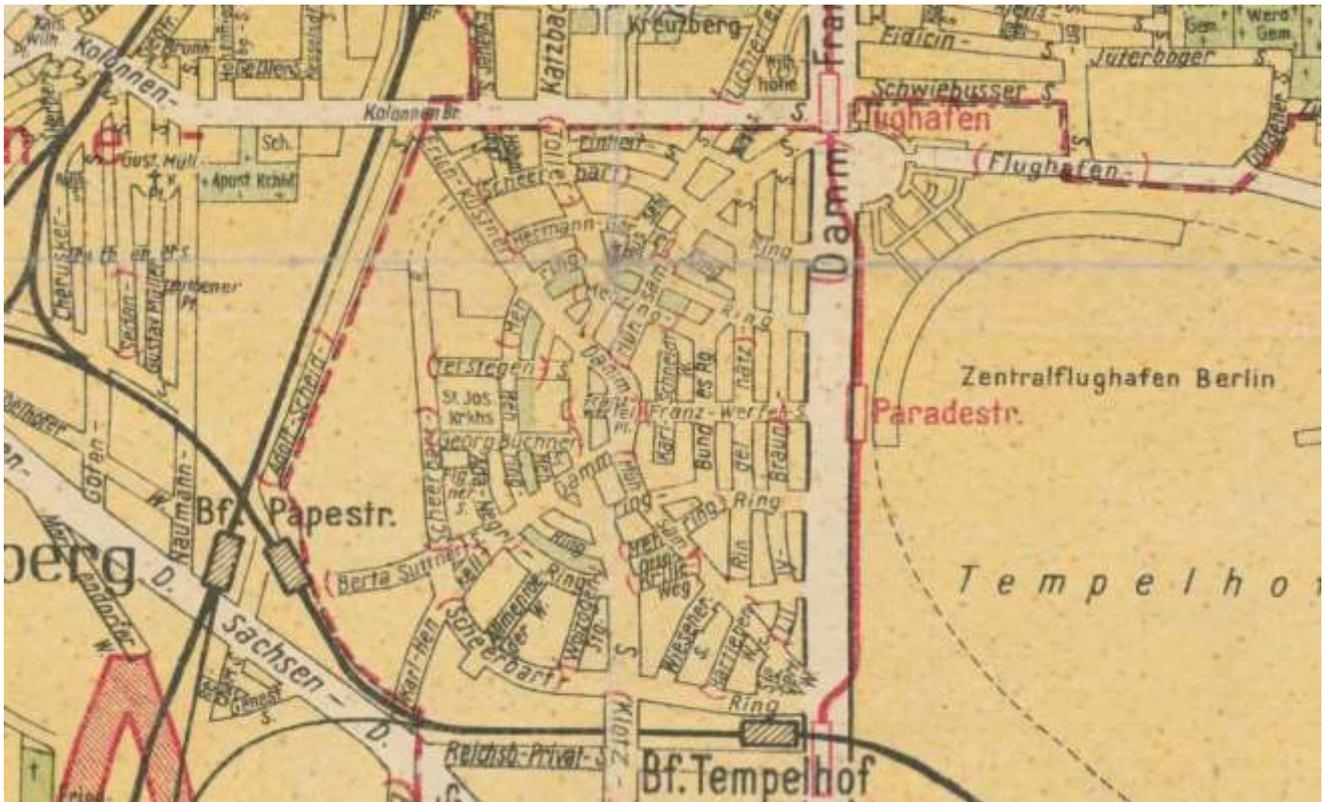
Eine Auswahl von Pressefotos wird gerne auf Anfrage zugesandt.



Cover der Einladungskarte; Titelbild: Feierlichkeiten zur Umbenennung von 16 Straßen auf dem Paradeplatz am 21. April 1935.- Bild. Museen Tempelhof-Schöneberg.



Symbolische Umbenennung 1984, Joachim Dillinger. Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg



Schwarz-Stadtplan, 1946, Richard Schwarz, Landkartenhandlung und Geographischer Verlag.-  
Bild: Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

[Praktische Infos von visitBerlin](#)

Den Schwerbelastungskörper erreichen Sie mit der Bus-Linie 104 an der Haltestelle Kolonnenbrücke oder mit der Ringbahn an der Haltestelle Südkreuz.

Öffnungszeiten

**Dienstag** 13:00 – 18:00

**Mittwoch** 13:00 – 18:00

**Donnerstag** 13:00 – 18:00

**Sonabend** 13:00 – 18:00

**Sonntag** 13:00 – 18:00

**Kontakt:**

**Fachbereich Kunst, Kultur, Museen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- [Presse-museum@ba-ts.berlin.de](mailto:Presse-museum@ba-ts.berlin.de)

**06) Hitzeschutz-Spaziergang beim Tempelhofer NachbarSchatz**

**Pressemitteilung Nr. 166 vom 12.05.2025**

**Cool bleiben, auch wenn's heiß wird**

Das Team des NachbarSchatzes lädt zu einem Spaziergang ein, bei dem kühle und erfrischende Orte im öffentlichen Raum erkundet werden sollen. Der Spaziergang führt durch das grüne Band des Alten Parks und des Boseparks und endet im Café Kurve. Die Teilnehmenden erhalten hilfreiche Tipps und Informationen für die anstehende heiße Jahreszeit zur Bewältigung des Alltags bei extremer Hitze in der Stadt.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

**Mittwoch, 14. Mai 2025 von 17:30 bis 19:30 Uhr**

**Treffpunkt: Treppen zum Haupteingang des Rathaus Tempelhof  
Tempelhofer Damm 165, 12099 Berlin**

**Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung für Finanzen,  
Personal, Wirtschaftsförderung und Koordination:**

“Unsere Parks und öffentlichen Räume sind nicht nur grüne Rückzugsorte, sondern auch wichtige soziale Treffpunkte – gerade in Zeiten zunehmender Sommerhitze. Indem wir gemeinsam den Stadtraum erkunden, schaffen wir Bewusstsein dafür, wie Hitzevorsorge im Alltag funktionieren kann – und wie wir unsere Kieze gemeinsam lebenswerter und widerstandsfähiger gestalten.”

**Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:**

“Hitze betrifft uns alle – doch gerade ältere Menschen, Kinder und chronisch Kranke sind besonders gefährdet. Der Hitzespaziergang soll zeigen, wie wir unser Verhalten anpassen können, um unsere Gesundheit auch bei steigenden Temperaturen zu schützen und zu vermeiden, dass extreme Hitze zur gesundheitlichen Belastung wird. Der Spaziergang zeigt, wie der Alltag bei Sommerhitze dennoch bewegt und draußen gestaltet werden kann.”

Das Team des NachbarSchatzes Tempelhof, zu dem Mitarbeiter aus der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, aus der Stelle für Koordination und Beteiligung sowie von freien Trägern der psychosozialen Hilfe (Die Kurve GmbH) gehören, verfolgt das Ziel, nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

**Kontakt:**

**Koordination und Beteiligung (OE SPK)**

Nicole Heger

- Tel.: [\(030\) 90277-6759](tel:030902776759)
- [E-Mail an Frau Heger heger@ba-ts.berlin.de](mailto:heger@ba-ts.berlin.de)

**Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (OE QPK)**

Katja Wohner

- Tel.: [\(030\) 90277-6519](tel:030902776519)
- [E-Mail an Frau Wohner wohner@ba-ts.berlin.de](mailto:wohner@ba-ts.berlin.de)

**Café Kurve**

Michelle von Eigen

- Tel.: [\(030\) 75443190](tel:03075443190)
- E-Mail [m.voneigen@die-kurve.de](mailto:m.voneigen@die-kurve.de)

**07) Nachbarschaftsfest 2025 findet zum 7. Mal statt**



**Pressemitteilung Nr. 165 vom 12.05.2025**

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt zu dem vielfältigen Fest am Rathaus Schöneberg ein**

Das Bezirksamt richtet in diesem Jahr bereits zum 7. Mal das Nachbarschaftsfest rund um das Rathaus Schöneberg aus. Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt alle Bürger herzlich zur Teilnahme ein. Bereits bekannte und auch neue gemeinnützige Organisationen, Vereine und Ehrenamtliche zeigen an über 100 Ständen, was die Nachbarschaft leistet und auszeichnet. Zusätzlich stellen auch verschiedene Ämter, Beauftragte und Abteilungen des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg sowie Vertreter der öffentlichen Sicherheit sich und ihre Arbeit auf dem Fest vor.

**7. Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg**

**Sonnabend, 24. Mai 2024 von 12:00 bis 19:00 Uhr**

**John-F.-Kennedy-Platz und Freiherr-vom-Stein-Straße, 10825 Berlin**

Das beliebte Bürgerfest startet um 12:00 Uhr mit einem bunten Bühnenprogramm und sorgt mit Musik, Tanzauftritten und Gesprächen für abwechslungsreiche Unterhaltung. Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann wird als Gastgeber das Nachbarschaftsfest auf der Hauptbühne eröffnen.

## **Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Bereits zum 7. Mal wird das Nachbarschaftsfest gemeinsam mit den Ehrenamtlichen und Vereinen, Organisationen und Mitarbeitenden des öffentlichen Dienstes durchgeführt. Diese Zusammenarbeit und der gegenseitige Austausch ist sehr wertvoll für unsere Gesellschaft und das Miteinander in Tempelhof-Schöneberg.

Ich freue mich besonders, dass auch einige unserer Partnerstädte mit Ständen und Gruppen vertreten sein werden und mit uns feiern. Seien Sie dabei und verbringen einen nachbarschaftlichen Tag mit uns!”

Das Nachbarschaftsfest ist ein gemeinnütziges und nicht-kommerzielles Straßenfest. Die Einnahmeüberschüsse werden für gemeinnützige Projekte oder Zwecke verwendet. Weitere Informationen zu den Ständen und den Bühnenprogrammen finden Sie auf der [Website des Nachbarschaftsfestes](https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/veranstaltungen/nachbarschaftsfest/):

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/veranstaltungen/nachbarschaftsfest/>

### **Kontakt:**

**Organisationseinheit                      Pressestelle                      und                      Veranstaltungsmanagement**  
Frau Frömberg

- **Tel.: [\(030\) 90277-3497](tel:030902773497)**
- **[veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de)**

### **08) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt Stärkung des Mercedes-Standorts in Marienfelde**

#### **Pressemitteilung Nr. 162 vom 09.05.2025**

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt die Entscheidung des Automobil-Herstellers Mercedes-Benz, die Rolle des Standorts Berlin-Marienfelde im weltweiten Produktionsnetzwerk weiter zu stärken. Vom Mercedes-Benz Digital Factory Campus (MBDFC) aus, dem globalen Kompetenzzentrum für die Digitalisierung der Produktion, werden Softwareapplikationen für den Bau von Autos in die weltweiten Mercedes-Werke geliefert.

Wie das Unternehmen bekanntgab, wird in Marienfelde ab 2026 auch ein High-Performance Elektromotor in Großserie produziert. Außerdem wird mit der Erprobung von „Apollo“, einem der fortschrittlichsten humanoiden Roboter der Welt, ein Meilenstein in der Automobil-Produktion gesetzt.

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Auf dem Mercedes-Benz Digital Factory Campus in Marienfelde dreht sich alles um Digitalisierung und Elektromobilität. Er ist ein echtes Juwel für den Wirtschaftsstandort

## **Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Tempelhof-Schöneberg. Viele Unternehmen in Berlin und im Bezirk profitieren von Mercedes in Marienfelde. Dazu zählen auch Dienstleistungsunternehmen im unmittelbaren Umfeld. Ich begrüße es sehr, dass vom Berliner Standort Marienfelde aus Innovationen in die Mercedes-Werke weltweit geliefert werden. Mercedes stellt sich resilient für die Zukunft auf."

Der humanoide Roboter Apollo (Größe: 1,73 Meter) wird in Berlin aktuell getestet. Der Fokus liegt dabei zunächst auf einfachen, sich wiederholenden Aufgaben.

Auch der Einsatz künstlicher Intelligenz und neuer patentierter Produktionsmethoden wird in Marienfelde vorangetrieben. Der Standort genießt damit eine weltweit führende Rolle bei Innovationen im Produktionsprozess.

### **09) Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren**

#### **Pressemitteilung Nr. 161 vom 09.05.2025**

#### **Bezirksstadtrat und Vertreter aus Politik und Gesellschaft legen Kranz nieder**

Bezirksstadtrat Tobias Dollase, Leiter der Abteilung für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, legte am gestrigen berlinweiten Feiertag an der Gedenktafel für den ehemaligen Volksgerichtshof im Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg einen Kranz nieder. Damit gedachten er und die Teilnehmenden aus Politik und Gesellschaft dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren. Unter den Anwesenden waren Bezirksstadträtin Eva Majewski, die Abgeordneten Dr. Moritz Heuberger MdB, Catherina Pieroth MdA und Katharina Senge MdA, die den Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg vertreten. Auch Vertreter der Bezirksverordnetenversammlung und der bezirklichen Gedenktafelkommission folgten der Einladung zum stillen Gedenken.

#### **Bezirksstadtrat Tobias Dollase:**

"Die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht beendete das bis dahin dunkelste Kapitel deutscher Geschichte. Auch der Bezirk Tempelhof-Schöneberg setzt an diesem bedeutungsvollen europaweiten Gedenktag ein Zeichen für Frieden und Freiheit aller Menschen auf der Welt."

Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht wurde das Ende des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Herrschaft besiegelt. Sie stellt einen historischen Wendepunkt in und für ganz Europa dar.

Diesem Ereignis wird in Deutschland und anderen europäischen Staaten am 8. Mai gedacht. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai wurde der Kapitulationsvertrag in Berlin-Karlshorst zum zweiten Mal und gegenüber der Roten Armee unterzeichnet. Die bedingungslose Kapitulation wurde in Anwesenheit der Westalliierten bereits am 7. Mai 1945 im französischen Reims unterzeichnet.



Kranz zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren



Von links nach rechts: Roman Simon MdA, Dr. Moritz Heuberger MdB, Catherina Pieroth, MdA, Bezirksstadträtin Eva Majewski, Bezirksstadtrat Tobias Dollase und Katharina Senge (MdA)

**Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten C 38– C 84)**

**01) Was folgt auf „Aura“? Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres. Von Ed Koch**

# paperpress

Nr. 637-30

30. Mai 2025

50. Jahrgang

## Was folgt auf „Aura“?

**Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres**



Level up, die junge Generation ist wieder gefragt: Das Voting zum Jugendwort des Jahres geht in eine neue Runde. Langenscheidt ruft ab sofort alle zwischen elf und 20 Jahren auf, ihre Vorschläge einzureichen. Die Bekanntgabe des Siegerwortes erfolgt wie im vergangenen Jahr auf der Frankfurter Buchmesse. Doch zunächst werden die Top 10 ermittelt.

Langenscheidt, der Verlag, der die Abstimmung zum Jugendwort des Jahres ins Leben gerufen hat, sucht Begriffe, die zum üblichen Sprachgebrauch der Jugendlichen zwischen elf und 20 Jahren gehören. Die Einreichungen liegen daher komplett in deren Hand. Ein Langenscheidt-Gremium prüft lediglich die häufige Nutzung der Begriffe in der digitalen Welt. Offensichtliche Fakes und von Influencern oder einzelnen Gruppen initiierte Kampagnen werden nicht berücksichtigt. Ebenso wenig jene Begriffe mit beleidigendem, diskriminierendem oder sexistischem Charakter.

### **In Memes, Talkshows und am Küchentisch: über Jugendsprache wird gesprochen**

*„Wörter verbinden – oder spalten. Und jedes Jahr zeigen junge Menschen aufs Neue, wie sehr Sprache bewegt. Ob in Memes, Talkshows oder Insta-Reels: Jugendwörter spiegeln, was Gen Z & Gen Alpha fühlen, denken und feiern“,* erklärt **Patricia Kunth**, Projektleitung Jugendwort des Jahres bei Langenscheidt. *„Lassen wir uns überraschen, über welche Begriffe in diesem Jahr in Familien und Öffentlichkeit debattiert wird.“* 2024 gewann das Wort „Aura“.

Am Voting teilnehmen darf grundsätzlich jeder, berücksichtigt werden jedoch nur Begriffe, die von Teilnehmenden im Alter zwischen elf und 20 Jahren eingereicht wurden. Wo Jugendsprache drauf steht, soll schließlich auch Jugendsprache drin sein.

Jedoch müssen die Wörter nicht zwingend deutsch sein. Auch Begriffe aus anderen Sprachen zählen, wenn sie genutzt werden und eine relevante Verbreitung erreichen. Englische, türkische oder inzwischen auch arabische Ausdrücke tauchen daher ebenfalls in den Top 10 auf. In den vergangenen Jahren konnten im Schnitt drei Viertel der Einreichungen auch berücksichtigt werden.

### **Und so läuft das Voting zum Jugendwort 2025 ab:**

**Phase 1:** Getting started – Punkt 9 Uhr am 29. Mai 2025 ging es los. Unter [jugendwort.de](https://www.jugendwort.de) können die Vorschläge eingereicht werden.

**Phase 2:** Battle der Top 10 – Am 29. Juli stehen die Top 10 fest und werden bekanntgegeben. Ab dann startet auch schon die nächste Phase des Votings. Alle dürfen für ihre Favoriten aus den Top 10 abstimmen.

**Phase 3:** Endspurt – Am 9. September geht die Abstimmung dann in die letzte Runde: Die Top 3 werden vorgestellt und bis zum 8. Oktober bleibt Zeit für die Stimmabgabe zum Jugendwort 2025.

**Die Bekanntgabe des Jugendwortes 2025 erfolgt am 18. Oktober live auf der Frankfurter Buchmesse.**

Quelle: Langenscheidt

### **Jugendwörter vergangener Jahre**

Das erste Jugendwort war 2008 „Gammelfleisch-party“, eine Party für Menschen über 30 Jahren. Erschreckend, dass man schon mit 30 zum Gammelfleisch gehört. 2009 fiel die Wahl auf „hartzen“, also arbeitslos sein, „rumhängen“. Auch mit „Niveaulimbo“ 2010 konnte man noch etwas anfangen; „ständiges Absinken des Niveaus, aus dem Ruder laufende Partys und sinnlose Gespräche.“ Ab 2011 wurde es etwas komplizierter: „Swag“, „beneidenswert, lässig-coole Ausstrahlung“, 2012 „YOLO“ „you only live once“, 2013 „Babo“ für „Boss, Anführer“. „Läuft bei Dir“ sprach 2014 für sich selbst. Zwischen den von den Gammelfleisch-Generationen kaum noch zu verstehenden Worten wie „Smombie“ (2015), „fly sein“ (2016), „I bims“ (2017), „lost“ (2020) „cringe“ (2021), „smash“ (2022) und „goofy“ (2023) hob sich 2018 „Ehrenmann/Ehrenfrau“ „Mann/Frau, den/die eine ehrenhafte Gesinnung und Handlungsweise auszeichnet bzw. etwas Tolles, Gutes oder Besonderes für jemanden getan hat“ ab. Wenn ich mit abstimmen dürfte, wäre mein Vorschlag „trumpsch“ als Synonym für „sich Scheiße nehmen.“

**Ed Koch**

1

## 02) Kann weg. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-29

29. Mai 2025

50. Jahrgang

## Kann weg

Gibt's in der Verwaltung eigentlich noch den KW-Vermerk? Während meiner beruflichen Zeit in einem Berliner Bezirksamt, was inzwischen über zehn Jahre her ist, stand KW = kann weg, hinter einigen Stellen. Wenn diese frei wurden, weil die Beschäftigten beispielsweise in den Ruhestand gingen oder sich auf eine besser dotierte Stelle in einer Senats- oder Bundesbehörde beworben hatten, entfiel die Position, weil man sie offenbar nicht mehr benötigte.

Die neue Bundesregierung will aufräumen, die Verwaltung verschlanken, schafft aber erst einmal ein neues zusätzliches Ministerium. So wie in den USA, mit Musks Kettensäge, läuft das bei uns natürlich nicht ab. Schließlich sind wir ein Rechtsstaat.

**Apropos Musk.** Ist es unanständig, wenn man Schadenfreude empfindet, weil schon wieder eine seiner Raketen kreperte, bevor sie ihre Mission erfüllte? Auch beim neunten Versuch ging einiges schief. Dennoch hält er an seiner Marsmission fest. Die Passagierliste könnte ich ihm schon jetzt liefern: das komplette Trump-Regime, einschließlich seiner Männerfreunde in Russland und Saudi-Arabien.

### Apropos Himmelfahrt.

Heute ist Himmelfahrt, ein christlicher, gesetzlicher Feiertag, der wie die Montage nach Ostern und Pfingsten und den zweiten Weihnachtstag einen KW-Vermerk bekommen sollten. Leider sind wir nicht allein mit diesem beliebten Brückentag, der ja immer auf einen Donnerstag fällt, denn in den folgenden Ländern ist er auch gesetzlicher Feiertag: Österreich, Belgien, Kolumbien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Haiti, Island, Indonesien, Liechtenstein, Luxemburg, Madagaskar, Namibia, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Vanuatu, einem Land in Ozeanien. In Italien, Polen und Ungarn wurde das Fest als gesetzlicher Feiertag abgeschafft und wird nur am darauffolgenden Sonntag kirchlich begangen. Vorbildlich!

Und was hat Himmelfahrt mit dem Vatertag zu tun? Der Vatertag in Deutschland findet immer am Donnerstag nach dem 5. Sonntag nach Ostern statt, bzw. zehn Tage vor Pfingsten. Christi Himmelfahrt ist 40 Tage nach Ostern, denn laut der Bibel zeigte sich der auferstandene Christus seinen Jüngern 40 Tage lang, bevor er in des Vaters Reich aufstieg. Der Schluss liegt nahe, dass der Vatertag eventuell auf den Vater aller Väter, Gott selbst, bezogen sein könnte. Dies ist jedoch nirgends belegt und bleibt

reine Spekulation. Zumal auch Nicht-Christen, z.B. in Asien, den Vatertag feiern, aber wie die Amerikaner, erst im Juni.

Werfen wir noch einen Blick auf den historischen Hintergrund des väterlichen Besäufnisses: „...aus dem 19. Jahrhundert sind feuchtfröhliche Wanderungen und Ausfahrten zum Vatertag belegt. Und ganz früher bei den Germanen war es üblich, einmal im Jahr seine Besitztümer abzuschreiten, da sonst der Besitzanspruch verfallen wäre. Dies war noch bis ins Mittelalter üblich und wurde nach der Christianisierung am Himmelfahrtstag durchgeführt. Allein machte so ein Rundgang keinen Spaß und ohne Alkohol wohl erst recht nicht... So glauben einige Autoren, der Vatertagsbrauch wäre hierauf zurückzuführen.“

Andere Autoren sprechen von einer Imitation der Jünger, die an den Ölberg gegangen sind. Warum dabei jedoch oft dem Alkohol gefrönt wird, das ist nicht schlüssig erklärt. Es sind wohl schon viele religiöse Bräuche mittels geistiger Getränke ins Profane abgedrückt...Eine andere Version besagt, dass die Tradition hierzulande auf ein Brauereiuunternehmen aus dem Großraum Berlin zurückzuführen sein soll. Während des 19. Jahrhunderts organisierte das Unternehmen Spaziergänge für Männer und nutzte dabei die zu Himmelfahrt üblichen Segnungen der Felder als Vorwand, um Bier auszuschenken.

Quelle: Nussbaum

Das scheint mir plausibel zu sein. Der Valentinstag ist ja wohl auch eine Erfindung der Blumenindustrie, zum Glück kein gesetzlicher Feiertag. Der Überlieferung nach soll Valentin von Rom den Paaren Blumen aus seinem Garten übergeben haben. Kostenlos versteht sich. Die Freundlichkeit hat ihm nichts genutzt, denn auf Befehl des Kaisers wurde Valentin am 14. Februar 269 enthauptet. Quelle: Wikipedia

Auf den 29. Mai fällt diesmal nicht nur Himmelfahrt, sondern wie in jedem Jahr der „Internationale Tag der UN-Friedenstruppen“ bzw. „der UN-Friedenshüter“. Ja, damit wäre ich einverstanden: Einen internationalen Tag des Friedens, ein Tag, an dem alle Waffen schweigen. Das wäre doch eine Aufgabe für Annalena Baerbock, der neuen Chefin der UN-Vollversammlung, die heute Abend um 23.35 Uhr in der Carolin-Kebekus-Show im Ersten auftritt.

Aus meinen Initiativen wird aber vermutlich wieder mal nichts. Kein KW-Vermerk für Feiertage, kein Friedenstag. Was heute bleibt, ist Saufen für den Frieden!

Ed Koch

1

03) Bis zum Endsieg. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-27

27. Mai 2025

50. Jahrgang

## Bis zum Endsieg

Mindestens 140 Menschen sind an der Berliner Mauer bei Fluchtversuchen verstorben. Jeder Tote war einer zu viel. Die Regierung der DDR hat jeden einzelnen Toten bedauert. Ohne den Bau der Mauer hätte es Krieg gegeben. Das habe ich in den ersten 30 Minuten eines zweistündigen Gesprächs zwischen dem Verleger der Berliner Zeitung, **Holger Friedrich**, und dem früheren Staatschef der DDR und Nachfolger von **Erich Honecker** für 50 Tage, **Egon Krenz**, gelernt. Anlass des gestrigen Gesprächs im Kino Babylon war die Vorstellung des dritten und letzten Bandes der Krenz-Memoiren. Ich werde mir nach dem Versenden dieses Newsletters auch noch die restlichen 1 ½ Stunden zu Gemüte führen. Wenn Sie das auch möchten, hier ist der Link:

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_FujZYIM\\_gg](https://www.youtube.com/watch?v=_FujZYIM_gg)

Bisher dachte ich, dass es einen Unterschied macht, ob jemand einfach so verstirbt oder ermordet wird. Niemand war, so erfährt man, unglücklicher über den Schießbefehl an der Mauer als die Mitglieder des Politbüros. Es gab diesen Schießbefehl ja auch gar nicht. Und einen nichtexistierenden Schießbefehl kann man schließlich nicht untersagen. Es waren offenbar Überreaktionen der Grenzsoldaten.

Dem ARD-Korrespondenten in der DDR und späteren Intendanten des SFB, **Lothar Loewe**, wurde 1976 die Akkreditierung wegen dieses Kommentars entzogen: „Die Menschen in der DDR verspüren die politische Kursverschärfung ganz deutlich. Die Zahl der Verhaftungen aus politischen Gründen nimmt im ganzen Land zu. Ausreiseanträge von DDR-Bürgern werden immer häufiger in drohender Form abgelehnt. Hier in der DDR weiß jedes Kind, dass die Grenztruppen den strikten Befehl haben, auf Menschen wie auf Hasen zu schießen.“ Loewe wurde des Landes verwiesen

Die Nachkriegsgeschichte ist längst nicht aufgearbeitet worden. Die Teilung ihres Landes einschließlich erhebliche Gebietsverluste haben sich die Deutschen selbst zuzuschreiben. Nicht vorstellbar, wie die Welt heute aussähe, wenn es den deutschen Endsieg gegeben hätte. Restdeutschland, die souveränen Staaten BRD und DDR, hätten vielleicht anders miteinander umgehen können. Die Staatsgrenze der DDR war für uns eine innerdeutsche Grenze. Jeder Bürger der DDR wurde automatisch Bürger der BRD, wenn es ihm gelang, in den Westen zu kommen. West-Berlin war eine selbständige politische Einheit, die nicht so

richtig zur Bundesrepublik gehören sollte. Die Sowjetunion und die DDR schissen auf den Viermächtestatus ganz Berlins. Natürlich war die Nationale Volksarmee der DDR in Ost-Berlin präsent, die Bundeswehr in West-Berlin nicht. Nein, wir arbeiten jetzt hier nicht das ganze Drama auf, auch nicht, welche eklatanten Fehler nach der Wiedervereinigung gemacht wurden. Auch wenn man die Ansichten von **Egon Krenz** nicht teilen kann und das Zuhören an der einen oder anderen Stelle schmerzt, so gehört doch seine Geschichte zu der unseres Landes dazu. Für die DDR gab es keinen Endsieg, das System ist zusammengebrochen. Kann sich deshalb der Westteil als Sieger fühlen?

### Harter Schnitt an dieser Stelle:

Von Tag zu Tag wird deutlich, dass Russlands Diktator Putin von seinem Endsieg träumt. Je öfter Trump Putin seinen Kumpel nennt, desto mehr Bomben fallen auf die Ukraine. Ein Artikel von **BILD online** beschäftigt sich heute mit der Wirksamkeit der EU-Sanktionen gegen Russland. Das 17te Paket wird auf den Weg gebracht. Putin ist unbeeindruckt, denn „233 Milliarden Euro wird Russland in diesem Jahr aus Energie- und Rohstoffexporten einnehmen. Allein aus der EU werden es mehr als 20 Milliarden sein. Viel mehr, als Europa der Ukraine militärisch beisteht.“, schreibt **BILD**.

Putin habe nicht den „geringsten Anreiz, seinen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine einzustellen. Im Februar 2025 überwiesen andere Länder Wladimir Putins Regime 640 Millionen Euro für Gas, Öl, Flüssiggas, Kohle und Uran. Die drei größten Russland-Unterstützer im Hinblick auf Rohstoffimporte: China, Indien und die Türkei. Zusammen kauften sie rund zwei Drittel der russischen Energieträger-Exporte. Doch schon direkt danach kommt die Europäische Union, die angeblich doch geschlossen auf der Seite der Ukraine steht. Öl, Gas und Uran im Wert von zwei Milliarden Euro kaufte sie Russland ab. Allein in einem Monat!“

Morgen kommt der ukrainische Präsident Selenskyj nach Berlin und trifft den Bundeskanzler und Bundespräsidenten. Was können die ihm anbieten? Der Waffenstreit hat zwischen Union und SPD schon begonnen, und wieder meldet sich das Nordlicht Stegner zu Wort, dessen Kontakte zu Russland vor einigen Tagen Schlagzeilen machten. Genützt haben diese Kontakte der Ukraine nicht, ganz im Gegenteil. Russland ist vom Kriegsziel bis hin zum Endsieg nicht abgerückt. Warum auch?

Ed Koch

## 04) Männersache. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-26

26. Mai 2025

50. Jahrgang

## Männersache

Wenn es ums Eingemachte geht, sind die Jungs lieber unter sich und akzeptieren widerwillig eine Quotenfrau, aber nur deshalb, weil die SPD unbedingt eine Doppelspitze aus Frau und Mann haben muss, sonst sähe dieses Bild anders aus.



Screenshot Caren Miosga ARD

Der Koalitionsausschuss regelt die Zusammenarbeit der Regierungsparteien. Er trifft sich in dieser Woche. Dass die Parteichefs von CDU, **Friedrich Merz**, CSU, **Markus Söder**, und SPD, **Lars Klingbeil**, daran teilnehmen, ist nachvollziehbar. Auch die Mitgliedschaft der Fraktionsvorsitzenden **Jens Spahn** und **Matthias Miersch** ist unvermeidlich. Dann fängt es jedoch an, fraglich zu werden. Warum CDU-Generalsekretär **Carsten Linnemann**? Warum Kanzleramtschef **Thorsten Frei**? Warum CSU-Innenminister **Alexander Dobrindt**? Warum Spahns CSU-Stellvertreter **Alexander Hoffmann**? Und was macht **Björn Böhning**, ehemals Chef der Berliner Senatskanzlei und Lobbyist der Filmwirtschaft, in dieser Runde? Er ist Staatssekretär im Finanzministerium und dort „insbesondere zuständig für die Regierungskoordination, vor allem innerhalb der sechs SPD-geführten Bundesministerien.“ Schön für ihn, wieder einen gut dotierten Staatsjob zu haben.

Für alle ab Linnemann genannten Männer könnten auch Frauen in dem Gremium sitzen. Schließlich gibt es davon viele in den Ministerien. Es war an Peinlichkeit nicht zu überbieten, wie Linnemann bei **Caren Miosga** am Sonntagabend versuchte, die 90,9-prozentige Vorherrschaft der Männer im Koalitionsausschuss zu rechtfertigen. Er führte sogar historische Gründe an, weil früher Politik eben Männersache war. Noch peinlicher waren die Einspielungen der Statements von Merz und Linnemann zur Beteiligung

von Frauen in der Politik. Alles Gerede. **Julia Klöckner** zeigt sich, seitdem sie fest im Sattel der Bundestagspräsidentin sitzt, ungewohnt mutig und kritisiert die Unterbesetzung der Frauen in dem Ausschuss.

Linnemann ist nichts zu peinlich. Er versuchte abzulenken und verwies auf **Julia Klöckner** und sogar **Ursula von der Leyen** als Beispiele in Spitzenfunktionen der Union. Und natürlich auf die Ministerinnen-Riege **Katharina Reiche**, **Nina Warken**, **Karin Prien**, **Dorothee Bär**, **Christiane Schenderlein** und **Serap Güler**. Gut für ein Ministeramt, aber nicht für den Koalitionsausschuss?



Aber dann wurde Linnemann mutig und brachte die nächste Wahl des Bundespräsidenten Anfang 2027 ins Spiel. Das könnte dann eine Frau werden. Donnerwetter! Ja, natürlich, wird ja auch Zeit. Und wenn sich schon Linnemann nicht traut,

gleich einen Vorschlag zu machen, dann setzen wir den Punkt und schlagen **Ilse Aigner** vor! Foto: Facebook

Die CSU hat noch nie dieses Amt besetzen dürfen, während es sechs CDU-, drei SPD- und zwei FDP-Präsidenten gab, und einen Parteilosen.

**Ilse Aigner** war Bundesministerin, Staatsministerin in Bayern und ist seit 2018 Präsidentin des Bayerischen Landtags. Eine Frau mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Sie wäre genau die richtige Bundespräsidentin.

Ansonsten ging es bei **Caren Miosga** um die Frage, ob wir Deutsche zu wenig arbeiten. Ja, 30 Prozent weniger als unsere polnischen Nachbarn. **Moritz Schularick**, Präsident des Kiel Institut für Weltwirtschaft, rechnete vor, dass, wenn wir genauso viel arbeiten würden, wie unsere polnischen Nachbarn, wir von allem auch 30 Prozent mehr hätten. Für **Christiane Benner**, die Vorsitzende der IG Metall, wird immer noch zu viel gearbeitet und zu wenig verdient.

Tatsache ist, dass sich etwas bewegen muss, eine Null beim Wirtschaftswachstum kann nicht zum Dauerzustand werden.

Ed Koch

05) Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende.  
Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-25

26. Mai 2025

50. Jahrgang

## Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende

Von Wien nach Berlin ist es, wie man so schön sagt, nur ein Katzensprung. Diesen unternahmen am 23. und 24. Mai neun Mitglieder des Netzwerkes **CEOs for Future (C4F)**, um engere Kontakte zur Wirtschaft und Nachhaltigkeit mit Deutschland zu knüpfen. Auf dem Programm stand der gemeinsame Wissensaustausch zur Transformation von Gesellschaft und Wirtschaft mit Fokus auf Nachhaltigkeit.



Direkt vom Airport BER ging es zum **EUREF-Campus**, dem Schaufenster und Reallabor der Energiewende. Begrüßt wurde die Gruppe im Haus von **Schneider Electric** unter Leitung vom Obmann der C4F, **Dr. Karl Kienzl**, von **Karl Sagmeister** und **Stefan Klepzig** von Schneider Electric sowie von der Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, die eingangs ausführlich den Campus vorstellte. Sie betonte, was viele oft nicht glauben wollen, dass mit Nachhaltigkeit auch Geld verdient werden kann. Die Büroräume auf dem Campus sind energieeffizient und entsprechend zertifiziert. Teurer beim Bau, aber ein Vermarktungsvorteil, da immer mehr Unternehmen großen Wert auf Klima- und

Umweltschutz legen. Auf dem EUREF-Campus gibt es demzufolge keine freien Flächen.



**Karin Teichmann** berichtete auch über Innovationen, die auf dem Campus ausprobiert wurden, ob selbstfahrende E-Shuttle oder -Scooter. Der inhabergeführte EUREF-Campus ist wesentlich mehr als nur eine Ansammlung von Bürogebäuden. Jedes Jahr finden hier hunderte von Veranstaltungen statt, von kleineren Tagungen bis hin zu großen Kongressen. Auch die Politik schätzt den Campus als Event-Location, von Klausurtagungen und Koalitionsverhandlungen hinter verschlossenen Türen, bis zur öffentlichkeitswirksamen Unterzeichnung des Koalitionsvertrages der neuen Bundesregierung. Ebenso ließ Frau Teichmann das umfangreiche gastronomische Angebot nicht unerwähnt, was die Gruppe aus Wien in der Schmiede während der Mittagspause ausprobierte.



Ein Rundgang über den Campus mit dem Besuch der Energiezentrale und der von Schneider Electric mitbetrieblenen zeemoBase gehörten zum Programm wie die Fahrt im Aufzug zum Dach des Gasometers.

1

# paperpress

Nr. 637-25

26. Mai 2025

50. Jahrgang



Ein besonderes Schmuckstück steht in einem der Konferenzräume des Gasometers. An diesem Tisch versammelten sich im Juni 2022 auf Schloss Elmau die Staats- und Regierungschefs der G-7-Staaten.

Am Nachmittag fand ein Austausch mit Vertretern von **UNIDO ITPO**, Teil des UN-Systems, das Investoren und Unternehmen mobilisiert, indem sie den Technologietransfer von Deutschland in Entwicklungs- und Transformationsländer ermöglicht, der Berliner Wirtschaftsverwaltung und **Drees & Sommer**, statt, die zu nachhaltigen, innovativen und wirtschaftlichen Lösungen für die Märkte Real Estate, Infrastructure und Industry beraten.



Foto: FUTURIUM Wikipedia Lear 21

Der zweite Tag in Berlin begann mit einer Führung durch das **CRCLR-Haus** in Berlin-Neukölln, ein Umbauprojekt des historischen Gebäudes einer Brauerei unter dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft, wo nach-

haltiges Wohnen und Arbeiten mit einem möglichst zirkulären Baukonzept verbunden wird. Letzte Station der Reise nach Berlin war das **Futurium**, wo sich in einer Ausstellung alles darum dreht, wie wir leben wollen.

**CEOs FOR FUTURE** ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung und Beschleunigung einer nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Der Verein versteht sich als unabhängige Plattform für Top-Manager, die Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen ergreifen und eine wirtschaftliche Zukunft im Einklang mit den vorhandenen Ressourcen unseres Planeten aktiv gestalten wollen.

Als Stimme aus der Wirtschaft zeigt der Verein die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potenziale einer nachhaltigen Transformation auf und setzt sich für Rahmenbedingungen ein, um eine solche Transformation zu beschleunigen.



C4F-Obmann Dr. Karl Kienzl

Zu diesem Zweck wurden von CEOs FOR FUTURE eine Generationen- und Wirtschaftsplattform ins Leben gerufen, um die branchen- und generationenübergreifende Vernetzung mit Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu fördern und gemeinsam konkrete Projekte umzusetzen.

<https://ceosforfuture.at/verein/>

Zu der Gruppe, die Berlin besuchte, gehörten **Fernando Cavalheiro Garrido** von **Wien Energie**, **Matej Banozic** von **AIT Austrian Institute of Technology**, **Frank Dumeier** von **QR Energy**, **Christian Richter-Schöller** von **NIU – Nachhaltigkeit in Unternehmen**, **Verena Kuen** von **Innovation1030**, sowie die **Elke Pichler**, **Karl Kienzl**, **Lukas Kienzl** und **Nina Perbin** von **C4F**.

Ed Koch  
(auch Fotos)

# paperpress

Nr. 637-23

25. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 21 – Gerade jetzt!

Im Rahmen des jährlichen Nachbarschaftsfestes des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, besuchte auch eine Delegation aus der im Südosten der Ukraine gelegenen Stadt **Mykolajiw** Berlin. Einen Tag vor dem Nachbarschaftsfest, am 24. Mai, bei dem die Bürgermeister **Oleksandr Syenkevych** und **Jörn Oltmann** eine Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung als Zeichen der Unterstützung für die Ukraine unterschrieben, war die Delegation auf dem **EUREF-Campus** zu Gast.



Nach der Begrüßung durch die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, ging es zuerst auf die Dachterrasse des Gasometers, von wo aus die Gäste den Blick über Tempelhof-Schöneberg und weit darüber hinaus genießen konnten. Anschließend warteten **Dr. Kristina Bognar** von **Schneider Electric** sowie **Soeren Keup** und **Elias Schneider** von **inno2grid** auf die Delegation in der zeeMobase, wo erlebbar gemacht wird, wie zukunftsgerechte Standorte und Quartiere klimaneutral werden.



Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Wasserversorgung in Mykolajiw. Seit April 2022, als russische Streitkräfte die Wasserleitung Dnipro-Mykolajiw zerstörten, ist die Stadt gezwungen, Wasser aus dem Fluss Südlicher Bug zu verwenden – einer Quelle, die

salziges, mineralhaltiges Wasser liefert, das weder zum Trinken noch für den Hausgebrauch geeignet ist. Im Februar berichteten Medien, dass in Mykolajiw ein modernes Innovationszentrum mit dem Namen **Mykolaiv Water Hub** eröffnet werden soll, „ein Zentrum der wissenschaftlichen Forschung, technischen Entwicklung und Implementierung der neuesten Technologien in den Bereichen Wasserversorgung, Energie und Agrar- und Lebensmitteltechnologien.“ Die Wasserversorgung in der südlichen Region der Ukraine soll mit deutscher Technologie repariert und auf EU-Standards gebracht werden. Wikipedia

Nach einem Blick hinter die Kulissen der von **Gasag Solution Plus** betriebenen Energiewerkstatt, von wo aus der EUREF-Campus das ganze Jahr hindurch mit Wärme, Kälte und zum Teil auch mit Strom versorgt wird, stellte **Oliver Elias**, der CEO von **Garamantis**, sein Unternehmen vor, das für seine Kunden interaktive Showrooms oder Exponate erfindet, die bisher nur in der Fantasie der Auftraggeber existierten.



Ein Highlight bei **Garamantis** ist der Nachbau eines kleinen Teils des obersten Rings am Gasometer. In fühlbar schwindelerregender Höhe soll man umherfliegende Vögel mit einem Netz einfangen. Fotos: Ed Koch

Zu der Gruppe, die von Bürgermeister **Jörn Oltmann** und dem Beauftragten für Europaangelegenheiten und Partnerschaften **Ramon Papadopoulos** begleitet wurde, gehörten neben dem Amtskollegen **Oleksandr Syenkevych** auch die Mitglieder des Stadtrats von Mykolajiw **Dmytro Kanarskyi** (Leiter der Abteilung für Standardisierung und Implementierung des E-Government), **Anastasiia Shulhach**, (Abteilung für Architektur) sowie **Oksana Polish-**

# paperpress

Nr. 637-23

25. Mai 2025

50. Jahrgang

**chuk** (Strategische Partnerschaften Mykolajiw Water Hub und Tempeihof-Schöneberg) an.

An der Unterzeichnung der Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung nahm auch der ukrainische Botschafter **Oleksii Makeiev** teil. **Jörn Oltmann** wörtlich: „Mit unserer neuen Partnerstadt wollen wir an gemeinsamen Projekten arbeiten, die den Menschen in Mykolajiw helfen und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Daher steht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zunächst im Vordergrund. Später sollen Kultur- und Jugendaustausch folgen.“ Pressestelle BA TS

## Hintergrund:

**Mykolajiw** ist die Hauptstadt der Oblast Mykolajiw am Zusammenfluss des Südlichen Bug mit dem Inhul im Küstengebiet des Schwarzen Meeres gelegen und kultureller Mittelpunkt des Gebietes mit Hochschulen und Theater. Vor der Invasion zählte Mykolajiw 480.000 Einwohner; bis Juli 2023 waren rund 50.000 Menschen geflohen. Die Stadt verlor von Februar 2022 bis Juli 2024 etwa die Hälfte ihrer Einnahmen. Während des Wiederaufbaus der Stadt setzte sich Bürgermeister Senkevych für mehr Rechenschaftspflicht in der Stadtverwaltung ein, da „*Transparenzprobleme*“ das Ausland daran hinderten, in der Stadt Geschäfte zu machen. Mykolajiw war die erste Stadt in der Ukraine, die Daten über die internationale Finanzhilfe, die in die Stadt geschickt wurde, in einem maschinenlesbaren Format veröffentlichte. Sein Team führte zusammen mit ausländischen Aufsichtsbehörden „*Integritätsbewertungen*“ von kommunalen Versorgungsunternehmen wie dem örtlichen Wasserunternehmen durch und führte eine unternehmensähnliche Unternehmensführung ein.

Mykolajiw ist Industriezentrum mit Maschinenbau für die Landwirtschaft und die Baubranche, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und einem Kernkraftwerk in der Nähe der Stadt. Die Stadt war der bedeutendste Schiffbaustandort in der Sowjetunion und besitzt heute als maritimes Zentrum der Ukraine drei Großwerften, Handelshäfen am Bug und eine Marinebasis am Inhul sowie eine Schiffbauakademie.

**Oleksandr Senkevych** kam 1982 in Moskau zur Welt. Während seiner zweiten Amtszeit als Bürgermeister, die 2018 begann, marschierte Russland in die Ukraine ein, und die Stadt wurde in der Schlacht von Mykolajiw angegriffen. Die Ukraine hat die Stadt erfolgreich verteidigt, und seitdem ist die Stadt Gegenstand kleinerer Angriffe Russlands. Während er 2022 seine Frau und die beiden Kinder in Sicherheit brachte, blieb er dort und sagte: „*Ich werde [die*

*Bewohner] hier nicht allein lassen, denn der Kapitän ist der letzte, der das Schiff verlässt.*“



Anfang März eroberte Russland die Stadt Cherson und bereitete sich auf den Vormarsch nach Mykolajiw vor. Die ukrainischen Truppen zogen sich nach Mykolajiw zurück und verschanzten sich in Stellungen rund um die Stadt. Senkevych sagte, „*Die Stadt ist bereit für den*

*Krieg*“, und auch, dass die ukrainischen Truppen nicht über genügend Nachschub verfügten. Senkevych und andere Beamte der Stadt waren bereit, selbst in den Kampf zu ziehen. Er war mit einer Pistole ausgerüstet und hatte automatische Gewehre in seinem Büro aufbewahrt. Die Ukraine hat die Stadt bis heute erfolgreich verteidigt. Quelle: Wikipedia

## Anmerkungen:

Es ist beeindruckend, Menschen aus der Ukraine zu begegnen, die ihr Land gegen einen Kriegsverbrecher und Kindermörder zu verteidigen versuchen. Die Anspannung des Krieges merkte man den Gästen kaum an. Ihre Zuversicht ist bemerkenswert. Es ist ein Akt der Menschlichkeit demokratischer Nationen, einem in Not geratenen Land zu helfen, ohne dafür, wie die USA, als Gegenleistung die Bodenschätze ausbeuten zu wollen.

Es darf Putins Russland nicht gelingen, die Ukraine zu unterjochen, weil es einer Einladung gleichkäme, dies auch bei anderen Ländern zu versuchen. Einerseits. Andererseits, was uns nicht in Sicherheit wiegen darf, ist es eher unwahrscheinlich, dass Putin sein Bestreben zur Rückkehr des sowjetischen Reiches weiter ausdehnen kann. In drei Jahren hat es Putin nicht geschafft, die Ukraine zu besiegen. Geradezu peinlich muss es für den großwahnwitzigen Feldherren sein, dass er Hilfs-Soldaten aus einem der übelsten Schurkenstaaten der Welt, Nordkorea, braucht, um seinen Krieg fortsetzen zu können.

Die Gebietsverluste im Süden der Ukraine sind schwer zu ertragen und müssen unter realistischen Betrachtungen als verloren gelten. Daran, das ganze Land zu unterjochen, muss er mit allen Mitteln gehindert werden. Gerade in dieser Zeit, ist Solidarität mit der Ukraine wichtig. Und gerade jetzt ist ein kleines Partnerschaftsabkommen eines Berliner Bezirks mit einer ukrainischen Stadt eine große Tat.

**Ed Koch**

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

07) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – 126 Tage Amoklauf. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-24

25. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 21 – 126 Tage Amoklauf

Seit 126 Tagen läuft ein rechtskräftig verurteilter Straftäter Amok. Und niemand hält ihn auf, weder das Parlament noch die Gerichte und auch nicht die so genannte vierte Gewalt, die Medien. **Donald Trump** pflügt um, was sich in 250 Jahren in den USA an demokratischen Werten gefestigt zu haben schien. Die Perspektive ist düster, denn 1.335 Tage ist es noch hin bis zum Ende seiner Amtszeit.

Was geschähe, wenn unser Präsident oder Kanzler sich gegenüber den Medien so verhielte wie Trump. Trump, dem Korruptionsvorwürfe egal sind, nur weil er von Saudi-Arabien ein 400 Millionen teures Flugzeug geschenkt bekommen hat, reagiert gereizt, wenn ihn Journalisten darauf ansprechen. „*Sie haben nicht das Zeug zum Reporter. Sie sind nicht klug genug*“, ging Trump den NBC-Journalisten **Peter Alexander** an. Es sei eine „*sehr schöne Sache*“, dass die USA das Flugzeug bekommen würden. Die Leitungsebene des Senders solle „*untersucht werden*“, schimpfte Trump weiter. „*Sie sind so schrecklich... wie sie diesen Sender leiten.*“ An den Reporter gerichtet, sagte der Republikaner: „*Sie sind eine Schande.*“ Weitere Fragen Alexanders untersagte er. Quelle: t-online.de

Diese Szene spielte sich im Weißen Haus anlässlich des Besuchs des südafrikanischen Präsidenten **Cyril Ramaphosa** ab. Dieser saß, wie vor ihm **Wolodymyr Selenskyj**, auf dem heißen Besucherstuhl neben Trump im Oval Office. Trump hatte ein Video vorbereitet, das den Völkermord an weißen südafrikanischen Farmern belegen sollte. Eine „*Szene zeigt eine Reihe weißer Kreuze neben einer Landstraße. Laut Trump sollen dort mehr als tausend Leichen ermordeter weißer Farmer bestattet sein.*“ Noch während das Video läuft, fragt Ramaphosa, ob man Trump gesagt habe, wo diese Gräber sein sollen. Trump verneint das, wiederholt aber seine Behauptung, in Südafrika würden systematisch weiße Farmer ermordet - und zeigt als angeblich weiteren Beleg einen Stapel Papier, offenbar unter anderem Meldungen, die entsprechende Morde dokumentieren sollen.“

„*Bei den Kreuzen im Video handelt es sich nicht, wie von Trump behauptet, um die Grabstätten von mehr als tausend ermordeter Farmer. Vielmehr handelt es sich nach Informationen der New York Times um eine Protestaktion nahe der südafrikanischen Stadt Newcastle aus dem Jahr 2020. Mit den Kreuzen sollte gegen die Ermordung zweier weißer Farmer im August des gleichen Jahres protestiert werden.*“

Unter den Zetteln, die Trump als Beleg für die Dokumentation ermordeter weißer Farmer hochhält, befindet sich nach Recherchen der Nachrichtenagentur **Reuters** auch ein ausgedrucktes Bild aus einem Video der Nachrichtenagentur, das in der **Demokratischen Republik Kongo** aufgenommen wurde. Das Video wurde von Reuters am 3. Februar 2025 veröffentlicht und zeigt Leichensäcke, die während eines Massenbegräbnisses in der Stadt Goma bestattet wurden. Journalist **Djaffar Al Katanty** hat die Aufnahmen für Reuters angefertigt und ihren Ursprung bestätigt. Trump behauptet dazu: „*Das sind alles weiße Farmer, die beerdigt wurden*“, während er das ausgedruckte Bild als Beleg hochhält. Das Weiße Haus hat nach Darstellung von Reuters bisher nicht auf eine Anfrage zu der Widerlegung von Trumps Behauptung reagiert.“ Quelle: tagesschau

Es ist das bekannte Muster des Trump-Regimes, unbewiesene Behauptungen zu verbreiten, und wenn diese als Lügen enttarnt werden, sich nicht dafür zu entschuldigen, sondern sie einfach so stehen zu lassen.

## Staatsstreich

Nur ungern versauen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den heutigen Sonntag. Da es aber ohnehin regnen wird, empfehlen wir Ihnen, sich diese Dokumentation anzuschauen:

<https://www.zdf.de/video/dokus/zdfzeit-106/trump-und-das-silicon-valley-100>



ZDF

Das Konzept von „*Flood the Zone with Shit*“, einst ausgerufen von Trump-Flüsterer **Steve Bannon**, zeigt Wirkung: Öffentlichkeit und Medien kommen nicht mehr hinterher. Die Medien schaffen es nicht, all die Falschbehauptungen, Gesetzesbrüche und Dummheiten ans Licht zu bringen und zu untersuchen, während die MAGA-Maschinerie weiter nach vorne stürmt.

1

Die Dokumentation „Trump und das Silicon Valley – Staatsstreich der Tech-Milliardäre“ zeigt unter der stürmischen Oberfläche mächtige Grundströme, die die USA beharrlich in eine neue Welt treiben. Anführer der digitalen Revolution – es sind fast ausschließlich Männer – bemannen die Trump-Administration mit ihren Leuten. Vizepräsident **JD Vance** an der Spitze. Ihre Mission: dafür sorgen, dass alle Beschränkungen für ihre Unternehmen und Auftraggeber fallen. Projekte wie Kryptowährungen, der Einsatz künstlicher Intelligenz in allen Bereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und Militär, ungehemmte, unterschiedslose Verbreitung von News, Legenden und Behauptungen und rücksichtslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen sollen die USA zur Übermacht des 21. Jahrhunderts machen. Sonst, so ihr Argument, wird China diese Position einnehmen.

Alles muss mit Hypergeschwindigkeit gehen, wie der Über-Unternehmer **Elon Musk** sie vorgemacht hat. Innehalten, Nachdenken, gesellschaftliche Leitplanken, sind für sie bloß Hindernisse. Ethik und moralische Bedenken – etwa gegen Eugenik, Optimierung des menschlichen Erbguts – sind was für Feiglinge.

Die westliche Welt soll ihre altmodische Abneigung gegen autokratische Führer überwinden. Demokratie ist ihnen zu langsam. Sie wollen die USA führen wie ihre Unternehmen. Unter einem machtvollen Anführer. Noch hat sich Widerstand dagegen nicht formiert. Mahner aus Medien, Universitäten und NGOs blicken hoffnungsvoll nach Europa – dort soll ihr Amerika ein Vorbild finden.

**Angela Andersen** und **Claus Kleber** haben wiederholt über den „Tsunami an Innovation“ aus dem Tal bei San Francisco berichtet. Diesmal treffen sie bei ihrer Reise durch die „Schöne Neue Welt“ aufs Höchste alarmierte Mahner und Warner. Noch sei es nicht zu spät, die Dinge ans Licht zu bringen und den Kurs zu ändern, sagen sie. Quelle: ZDF

Dass es „noch nicht“ zu spät sei, mag man glauben, denn die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt. Die Entwicklung geht jedoch in eine andere Richtung. Wenn Universitäten zu Horten des Antisemitismus werden, ist das eine bedrohliche Entwicklung. Das ist in Berlin nicht anders als in Cambridge. In Berlin wurde im April ein Hörsaal der **Humboldt-Universität** von „Aktivisten mit propalästinensischen und antizionistischen Ansichten verwüstet.“ An der **Harvard University** kam es auch zu propalästinensischen Demonstrationen. Trump nahm das zum Anlass, der Universität die Aufnahme ausländischer Studenten zu verbieten, was vorerst eine Bundes-

richterin gestoppt hat. Trump scherte sich bisher einen Dreck um Gerichtsentscheidungen. Was soll man von jemand erwarten, dessen Vater ihm beigebracht hat, dass er ein „König“ sei und bei allem, was er tue, ein „Killer“ werden müsse. Zitat: Wikipedia

Auch wenn es die Aufgabe des Staates ist, sicherzustellen, dass Lehre und Forschung frei von Ideologie und Hass sein müssen, so haben dafür zuerst die Universitäten selbst zu sorgen. Ausländische Studenten auszuschließen, ist der falsche Weg.

Nach 126 Tagen Amoklauf muss die Frage erlaubt sein, was dieser Präsident bislang, außer Chaos anzurichten, konkret erreicht hat. Kein Frieden in der Ukraine und im Gaza-Streifen, nicht einmal Waffenstillstand. Ganz im Gegenteil. Durch Trump wird es immer schlimmer. Putin greift jetzt massiv Kiew an und der Gaza-Streifen wird weiterhin platt gemacht, ohne Rücksicht auf die verbliebenen Geiseln und die Zivilbevölkerung. Bislang ist der Deal Maker ein absoluter Versager, ein Großmaul. Mehr als am Schicksal der Ukraine ist er an Geschäften mit Putin interessiert. Wenn Europa die Ukraine nicht rettet, ist sie verloren.

## Was noch?

Am Donnerstag fand in Berlin, weitestgehend unbeachtet von den Medien, eine Aktuelle Stunde zur Berliner Wirtschaft statt. Lediglich auf Facebook und Instagram konnte Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** ihre Erfolge verkünden. 1. Noch nie wurden so viele Investitionsmittel nach Berlin geholt, wie in dieser Legislaturperiode. 2. Noch nie wurde so viel für die Innovationsförderung getan, wie jetzt. 3. Noch nie wurden so viele digitale Verwaltungsleistungen für die Berliner Wirtschaft angeboten wie jetzt. Fachkräfte haben allerdings das Problem, in Berlin eine Wohnung zu finden. Und wenn sie einen neuen Ausweis brauchen, müssen sie sich beim Bürgeramt hinten anstellen.

## Noch was?



Wir hätten **Arminia Bielefeld** den Pokal gewünscht. Vor dem Spiel lud Hauptsponsor **Schüco** Fans auf den **EUREF-Campus** zu einem Warm Up ein. Die Mannschaft hat sich tapfer geschlagen. Immerhin hat sie es bis Berlin geschafft.

**Ed Koch**

08) Kulturförderung. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-22

24. Mai 2025

50. Jahrgang

## Kulturförderung



Foto: Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt – Walter Maurer

Nach dem Ablegen der Eidesformel „So wahr mir Gott helfe!“ vor Parlamentspräsidentin **Cornelia Seibeld** am Donnerstag im Abgeordnetenhaus, war **Sarah Wedi-Wilson** offiziell Berlins neue Senatorin für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die bisherige Kulturstaatssekretärin betritt damit kein Neuland, sie kennt sich aus in der Senatsverwaltung, wo sie mit ihrem glücklosen Vorgänger **Joe Chialo** zusammengearbeitet hat. Das Chaos, das Chialo teilweise angerichtet hat, konnte sie offenbar nicht verhindern. Angesichts der finanziellen Situation Berlins wird die parteilose Politikerin nicht nur Gottes Hilfe, sondern auch die Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner** benötigen.

Ohne staatliche Förderung ist das breite Kulturangebot Berlins, das tausende von Touristen in die Stadt zieht, nicht möglich. Wobei nicht vergessen werden darf, wie viel unsubventionierte Kultur stattfindet. Davon konnte ich mich gestern Abend mal wieder bei einem Besuch in Berlins Kabaretttheater **Die Stachelschweine** überzeugen. Gut besucht, aber nicht ausverkauft. Die Kleinkunst hats nicht leicht. Und gerade das Kabarett fordert sein Publikum. Ohne ein gewisses Maß an Allgemeinbildung sitzt man ratlos in seinem Sessel. Das Jubiläumsprogramm „Ich hab' noch einen Tesla in Berlin“ muss von den Autoren **Frank Lüdecke** und **Sören Sieg** ständig aktualisiert werden. Seit der Premiere zum 75sten Jubiläum der Stachelschweine im letzten Jahr hat sich viel verändert. Wir haben einen neuen Kanzler und **Elon Musk** wird immer verrückter.

Unerlässlich für einen vielfältigen Kulturbetrieb sind nicht nur die vielen freien Theater und Gruppen, sondern ist auch das Sponsoring von Berliner Unternehmen. Und deshalb berichten wir sehr gern an dieser Stelle über das Engagement des Energieversorgers **GASAG**.



Foto: Johanna Lohr

Am 22. Mai erhielt die **GASAG** den Deutschen Kulturförderpreis für ihr umfangreiches Engagement bei der Bühnenkunstschule **ACADEMY**. Mit der Bühnenkunstschule leistet die GASAG seit 22 Jahren einen Beitrag zur Förderung von kultureller Vielfalt. In dieser Zeit haben rund 3.800 Jugendliche an einem Casting teilgenommen. Von diesen wurden 1.400 von erfahrenen Dozierenden in Tanz, Schauspiel und Gesang ausgebildet. Bereits zum zweiten Mal wurde das von der GASAG initiierte Theaterprojekt für seine herausragende Arbeit mit Jugendlichen ausgezeichnet.

GASAG hat den deutschen Kulturförderpreis mit großer Freude entgegengenommen und ist stolz auf die positive Resonanz zu dem Theaterprojekt, das 2003 ins Leben gerufen wurde. Von mehr als 50 Bewerbern ist das Kulturengagement der GASAG bei **ACADEMY** das einzige Berliner Projekt unter den drei Gewinnern. Mit der Förderung der Bühnenkunstschule übernimmt GASAG einen großen Teil der Finanzierung der **ACADEMY**, die durch den Verein der **Alten Feuerwache e.V.** in Berlin Kreuzberg auf Initiative des Unternehmens gegründet wurde. Die Bühnenkunstschule bietet jungen Menschen einen geschützten außerschulischen Ort, der das gesamte Spektrum des Theaters abdeckt und zum Ausprobieren einlädt. Ausgebildete Dozierende mit umfangreicher Bühnenerfahrung vermitteln ihr Wissen an die Teilnehmenden. Ehemalige **ACADEMY**-Teilnehmende bleiben der Bühnenkunstschule oft ein Leben lang

1

verbunden und arbeiten mittlerweile erfolgreich in den Bühnenkünsten. Manche vermitteln ihr Wissen als Dozentinnen oder Dozenten nun selbst an jüngere Generationen.

**Leif Christian Cropp**, Geschäftsführer der GASAG Solution Plus: *„ACADEMY ist ein Herzensprojekt. Es fördert nicht nur junge Menschen, sondern bringt auch Talente unterschiedlichster sozialer, religiöser und kultureller Herkunft zusammen. Hier können sie voneinander lernen und miteinander wachsen. Der Gewinn des deutschen Kulturförderpreises ist eine Bestätigung für unser Engagement und Antrieb an wertvollen Projekten wie diesen festzuhalten.“*

**Birgit Jammes**, Referentin Sponsoring bei GASAG: *„Diese Auszeichnung erfüllt mich mit großer Freude und zeigt, dass eine langfristige, partnerschaftliche Zusammenarbeit geschätzt und anerkannt wird. Mit ACADEMY leisten wir seit 2003 aktiv einen Beitrag zur Kulturintegration und steigern das Verständnis für andere Kulturen und Werte.“*

ACADEMY ist beispielhaft für die langfristige Zusammenarbeit von GASAG mit ihren Sponsoringpartnern. Das gilt neben dem Kultursponsoring auch für das Sport- und Umweltengagement. Erstmals konnten sich GASAG und ACADEMY im Jahr 2007 über die Auszeichnung des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft freuen, der sich seit über 60 Jahren für den Austausch und das Engagement von Kultur und Wirtschaft einsetzt. Den Preis vergibt er für Projekte, die sich unabhängig von Ressourcen oder Reichweite durch herausragende Qualität, Wirkung und Haltung hervorheben.



Foto: Johanna Lohr

Die Übergabe des Preises fand in der **DZ Bank** in Düsseldorf statt. Neben der **GASAG** wurden noch zwei weitere herausragende Projekte ausgezeichnet.

Der **BASF SE** mit ihrem Musikprojekt **Amphiphilie**, das mit dem Trickster Orchestra in Ludwigshafen realisiert wurde sowie der **Ernst von Siemens Kunststiftung** für ihre UKRAINE-Förderlinie, einem bundesweiten Programm, das geflüchteten Kulturschaffenden aus der Ukraine konkrete Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Wir möchten Ihnen die Jurybegründung für die GASAG und auch die anderen Preisträger nicht vorenthalten:

*Die GASAG AG wurde bereits 2007 für ihr Engagement in der Förderung der Bühnenkunstschule ACADEMY mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet. Seitdem hat sich das Projekt stetig weiterentwickelt – und beeindruckt heute mehr denn je durch seine nachhaltige Wirkung, seinen hohen Anspruch und die tiefe Identifikation der Teilnehmenden. Was vor 22 Jahren begann, steht beispielhaft für kulturelle Bildung als langfristigen gesellschaftlichen Auftrag. Die Jury hebt ausdrücklich hervor, wie wertvoll und wirksam kontinuierlich geführte Projekte sein können – und dass gerade diese Beständigkeit Anerkennung verdient.*

*Mit der erneuten Auszeichnung möchte die Jury ein deutliches Signal senden: für die Weiterförderung dieses Projekts – und für alle Unternehmen, die mit Ausdauer, Qualität und Haltung Kulturförderung leben. Denn kulturelle Teilhabe braucht nicht nur neue Impulse, sondern auch verlässliche Strukturen.*

## **BASF SE mit Amphiphilie Ein Konzertexperiment des Trickster Orchestra**

*Gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern aus fünf Ensembles und Institutionen der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) lotete das Trickster Orchestra in der Saison 2023/24 im Auftrag des Kulturengagements der BASF aus, wie Vielfalt und Gemeinschaft zusammengehen, Konflikte und Widersprüche auszuhalten und zu überwinden sind.*

*Im Feierabendhaus der BASF wurde gemeinsam musiziert und diskutiert, gestritten und gelacht und dabei viel über den jeweils anderen gelernt – Der Festsaal wurde zum Begegnungsraum für unterschiedliche Ansichten, Traditionen und Lebensrealitäten: Klassik traf auf Jazz und transnationale Avantgardemusik, Vertreter der freien Szene auf Mitglieder aus Tariforchestern. Den Höhepunkt des Projekts bildete ein Abschlusskonzert am 23. Februar 2024, in dessen Zentrum die Uraufführung des von Cymín Samawatie komponierten Auftragswerks „Amphiphilie“ stand.*

2

# paperpress

Nr. 637-22

24. Mai 2025

50. Jahrgang

## Die Jurybegründung

*Die Stadt Ludwigshafen – Heimat des Chemiekonzerns BASF – ist geprägt von tiefgreifender sozialer Ungleichheit und strukturellen Herausforderungen. In einem Umfeld, in dem viele Menschen sich abgehängt und übersehen fühlen, setzt die BASF ein starkes kulturpolitisches Zeichen: nicht mit simplifizierten Angeboten, sondern mit einem künstlerischen Konzept auf Augenhöhe. Mit dem Trickster Orchestra bringt das Unternehmen ein international renommiertes Ensemble in die Stadt und initiiert eine Zusammenarbeit mit lokalen Musikschaaffenden – ein Dialog, der kulturelle Vielfalt nicht nur abbildet, sondern aktiv lebt und neue Perspektiven schafft. Mutig stellt sich die BASF auch einem Genre, das gemeinhin als exklusiv gilt: der Neuen Musik.*

*Die Jury würdigt mit dieser Auszeichnung ein Engagement, das kulturelle Teilhabe auf höchstem Niveau ermöglicht und dabei soziale Grenzen überwindet. Ein Beispiel dafür, wie Unternehmen in ihrer Region Verantwortung übernehmen und zur kulturellen Belebung benachteiligter Räume beitragen können.*

## Die Ernst von Siemens Kunststiftung mit der UKRAINE-Förderlinie

*Die UKRAINE-Förderlinie unterstützt nach Deutschland geflüchtete Museumsmitarbeitende mit auf bis zu drei Jahre befristeten Stellen in deutschen Museen, fördert von ihnen erarbeitete Ausstellungen oder Restaurierungsprojekte. Sie ermöglicht Kooperationsprojekte von deutschen und ukrainischen Museen, finanziert die Bergung und Restaurierung ukrainischer Kunstschatze in Deutschland und unterstützt Organisationen wie "Ukraine Art Center" bei ihrer Arbeit in der Ukraine. Schließlich werden auch Ausstellungen und Netzwerktreffen von Museumsmitarbeitenden in der Ukraine gefördert.*

## Jurybegründung

*Das ausgezeichnete Projekt reagierte frühzeitig, entschlossen und mit spürbarem Engagement auf die Situation geflüchteter Kulturschaaffender aus der Ukraine. Es überzeugt durch seine europäische Dimension und bundesweite Reichweite, die praxisnahe Umsetzung und seine Herangehensweise, institutionelle Strukturen flexibel für konkrete Bedarfe zu öffnen. Statt symbolischer Gesten wurden konkrete Arbeitsmöglichkeiten geschaffen – als Förderung der durch den Krieg Russlands angegriffenen ukrainischen Kultur, in einem deutschen Kontext. Die hohe Zahl an Verlängerungen und die Vielfalt der beteiligten Partner belegen die Tragfähigkeit des Konzepts.*

*Die Jury würdigt ein mutiges und wirkungsvolles Beispiel für Kulturförderung, das jenseits aktueller politischer Zuschreibungen ein starkes Signal setzt: für europäische Solidarität, für strukturelle Integration – und für eine Kulturlandschaft, die offen, lernbereit und handlungsfähig bleibt.*

Wenn Sie mal wieder auf Ihre Gasrechnung schauen und Ihnen die Gebühren zu hoch erscheinen, denken Sie bitte immer daran, dass Sie damit auch einen Beitrag für die Berliner Kultur leisten.

Apropos Beitrag für die Kultur:

<https://diestachelschweine.de/programm/aktuell>

<https://wuehlmause.de/veranstaltung/der-blaue-montag/>

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

## 09) Überfällige Initiativen. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-20

22. Mai 2025

50. Jahrgang

## Überfällige Initiative

Politik ist selten initiativ, sondern meistens nur reaktiv. Prävention ist teuer und schwer messbar, deshalb gibt es immer wieder Sonderprogramme, die das sprichwörtliche Kind aus dem Brunnen holen und wiederbeleben sollen, wenn es dort hineingefallen ist. Wenn Jugendliche aus der Bahn geraten und meist rechts an die Bande knallen, öffnet sich plötzlich der doppelte Boden der Staatskasse und es fließen Millionen, natürlich um die Symptome zu bekämpfen, vielmehr aber, um die Bevölkerung zu beruhigen.



1992 trieben es die Kids in Berlin so arg, dass sich die Fraktionsvorsitzenden von CDU, **Klaus Landowsky**, und SPD, **Ditmar Staffelt**, zusammensetzten und ein 300-Millionen-DM-Programm gegen Jugendgewalt auf den Weg brachten. Damals gab es, wie heute, eine Schwarz-Rote Koalition und der

Regierende Bürgermeister hieß **Eberhard Diepgen**. Anders als heute erzielte die CDU bei den Wahlen 1990 40,4 und die SPD 30,4 Prozent. Beide hatten damit eine satte Zweidrittelmehrheit und konnten alles beschließen, was sie wollten.

Und so beschlossen sie zu Weihnachten 1992 ein Paket mit der Aufschrift „Jugend mit Zukunft – Sonderprogramm gegen Gewalt.“ Nachhaltigkeit war den Politikern ziemlich egal, denn das Programm war lediglich auf drei Jahre angelegt. Übriggeblieben ist die im Rahmen des Programms gegründete **Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin**, die heute noch aktiv ist. Aus dem Topf wurden alle möglichen Projekte gefördert. Sieben Millionen flossen in die Wochenendöffnungszeiten von Jugendfreizeiteinrichtungen. **What!!!** Glauben Sie bitte nicht, dass es Standard war, die Kinder- und Jugendhäuser auch dann geöffnet zu halten, wenn die Zielgruppe die meiste Freizeit hatte. Natürlich gab es Einrichtungen, wie das Jugendfreizeitheim Mariendorf, die am Wochenende geöffnet hatten und sich mit dem Personalrat herumschlagen mussten, wie die Dienstzeit abgerechnet wird. In Mariendorf klopfte man sich vor

Freude auf die Schenkel und weitete mit der unerwarteten Staatsknete das Wochenendangebot aus. Am Wochenende standen nun mehr Mittel zur Verfügung als für die Wochentage Montag bis Freitag.

### Und jetzt eine kleine Denksportaufgabe!

Was haben diese beiden Meldungen von heute früh im **InfoRadio** miteinander zu tun?

**Meldung 1:** Nach Razzien gegen mutmaßliche Mitglieder und Unterstützer einer rechtsextremistischen Terrorgruppe sitzen drei der fünf Festgenommenen in Untersuchungshaft. Die beiden anderen sollen heute dem Haftrichter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe vorgeführt werden. Laut Polizei gab es Razzien in fünf Bundesländern, unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern. Die Beschuldigten sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Ihnen wird vorgeworfen, Anschläge auf Migranten und politische Gegner geplant oder bereits verübt zu haben. Andere Mitglieder der Gruppe sitzen schon länger in Untersuchungshaft. 22.05.2025 04:35 Uhr NDR

**Meldung 2:** Bundesbildungsministerin Prien fordert, dass Schülerinnen und Schüler in Deutschland verpflichtet eine KZ-Gedenkstätte besuchen. Die CDU-Politikerin sagte den Funke-Zeitungen, Erinnerungsorte und die Beschäftigung mit Einzelschicksalen vermittelten Empathie. Allerdings müssten die Besuche auch von gutem Unterricht begleitet werden. Der Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers allein mache noch keine Antifaschisten und keine Demokraten. 22.05.2025 04:35 Uhr NDR

Dazu fällt einem doch nichts mehr ein. Seit 45 Jahren bietet der Paper Press e.V. Gedenkstättenfahrten an und hat immer wieder ohne Erfolg genau das gefordert, was die neue Bildungsministerin **Karin Prien** nun auf den Weg bringen will, was ihr in ihrer vorherigen Position als Bildungsministerin von Schleswig-Holstein aber offenbar nicht gelang.

„Bayern setzt ein starkes Zeichen für die Erinnerungskultur: Ab dem kommenden Schuljahr sollen Lernende aller weiterführenden Schulen mindestens einmal in ihrem Schulleben eine KZ-Gedenkstätte besuchen. Kultusministerin **Anna Stolz** betont die Bedeutung der Erinnerungsarbeit im Kampf gegen Antisemitismus.“ Quelle: New4Teachers Bildungsmagazin

Mit der Frage: „Wie gerät die NS-Zeit für Schüler nicht in Vergessenheit?“ beschäftigte sich der **NDR** in einem Beitrag vom 28. Januar 2025. „Am 27. Januar erinnert die Welt jährlich an die Holocaust-Opfer: Vor 80 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit. Doch reicht das Geden-

1

ken an die NS-Zeit in Schulen? Schüler in Schleswig-Holstein sagen: Nein. Passend zum Holocaust-Gedenktag hat die **Jewish Claims Conference**, ein Zusammenschluss jüdischer Organisationen, eine Studie zum Gedenken an das nationalsozialistische dritte Reich veröffentlicht. Und dabei kommt raus: Jeder zehnte junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren in Deutschland kann nicht sagen, was die Begriffe Holocaust und Schoah bedeuten. Rund 40 Prozent der Befragten wissen außerdem nicht, dass schätzungsweise sechs Millionen Juden im Rahmen des Holocaust ermordet wurden. Liegt es an fehlender Bildungsarbeit in den Schulen?"

Geht es nach der **Landesschülervertretung** der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein, dann fehlt zunehmend die Praxis. Sie fordert deshalb in einer Pressemitteilung, dass „jede Schülerin und jeder Schüler in Schleswig-Holstein während seiner Schulzeit wenigstens einmal ein Konzentrationslager besucht haben muss.“ So eine Pflicht gibt es bislang nur in Bayern und im Saarland, Hamburg denkt aktuell darüber nach. Der Sprecher der Landesschülervertretung, **Elias Görth**, wünscht sich so eine Pflicht auch für Schleswig-Holstein, denn seiner Meinung nach kann kein theoretischer Unterricht einen Besuch in einer Gedenkstätte ersetzen.“

„Reisen in Konzentrationslager gibt es für viele Schülerinnen und Schüler leider nicht mehr. Das folgt so ein bisschen dem Trend, den wir auch wahrnehmen in der Gesellschaft, dass die Erinnerungskultur vielfach in Vergessenheit gerät. Und das, glaube ich, ist etwas, was wir uns momentan nicht leisten können.“ sagt **Elias Görth**, Landesschülersprecher der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein.

Der Landesbeauftragte für politische Bildung in Schleswig-Holstein, **Christian Meyer-Heidemann** spricht sich aber gegen eine Pflicht für KZ-Besuche aus, weil die Gedenkstätten zunächst mit den nötigen Ressourcen ausgestattet werden müssten: „Sie sind nach wie vor prekär aufgestellt, die könnten das personell gar nicht leisten, wenn jetzt eine Pflicht käme“, betont Meyer-Heidemann. Auch Schleswig-Holsteins Bildungsministerin **Karin Prien (CDU)** setzt auf Freiwilligkeit: „Unser Ziel ist es, dass jeder junge Mensch in Schleswig-Holstein in seiner Schulzeit eine Gedenkstätte besucht. Das soll aber nicht nur als isolierte Pflichtveranstaltung geschehen, sondern mit entsprechender Vor- und Nachbereitung eingebettet in den Unterricht erfolgen.“ Schön, dass die neue Bundes-Bildungsministerin in wenigen Tagen schon dazu gelernt hat. Man kann sie nur ermuntern, den

Weg weiterzugehen, entgegen dem, was **Marlies Fritzen**, Vorsitzende der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten meint: „Wer glaubt, dass ein Pflichtbesuch gegen rechtsradikale Tendenzen oder Überzeugungen immunisiert, der irrt, glaube ich. Wir sind dafür, dass diese Besuche freiwillig stattfinden - und zwar im Rahmen eines eingeordneten Unterrichts in der Schule. Wir glauben, dass wir damit das Ziel, Menschen für diese schwierige Frage zu sensibilisieren, viel eher erreichen können.“

Wir glauben, dass Frau Fritzen falsch glaubt. Freiwilligkeit nutzt in der jetzigen Situation nichts mehr. Den Schülerinnen und Schülern muss schon ab der Grundschule vermittelt werden, welche Folgen Hass auf Andersdenke oder Andersglaubende auslöst. Die deutsche Geschichte steht exemplarisch dafür. Wie kommen 14- bis 18-jährige Jugendliche darauf, ihren Staat destabilisieren und vernichten zu wollen, indem sie Flüchtlingsunterkünfte anzünden. Was haben die Eltern dieser Jugendlichen ihnen beigebracht? Was läuft bei ihnen zu Hause ab?

Auch die **Bundesschülerkonferenz** plädiert dafür, den Besuch einer KZ-Gedenkstätte während der Schullaufbahn verpflichtend zu machen. „In einem Beschluss der Konferenz heißt es, die Aufklärung über Nationalsozialismus und Rechtsextremismus müsse frühzeitig beginnen und das Wissen darüber in allen Schulformen vermittelt werden. Dazu könne ein Pflichtbesuch in ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagern der Nationalsozialisten beitragen. In der Erklärung verweist die Bundesschülerkonferenz auf die Zunahme rechtsextremistisch motivierter Straftaten in Deutschland. Es sei wichtig, Schüler nicht nur über Rassismus zu informieren. Sie müssten auch befähigt werden, aktiv dagegen vorzugehen.“ Quelle: Deutschlandfunk 03.05.2024

Unbestritten ist die Gefahr, die von außen droht, hoch. Dafür Geld als Abschreckung auszugeben, macht Sinn. Zwar greift Putin Deutschland nicht mit der herkömmlichen Kriegsführung an, sondern mit subtileren Mitteln, die auf unsere kritische Infrastruktur zielen. Ebenso groß, aber längst nicht so gut finanziert, ist die Gefahr, die von Innen ausgeht. Gedenkstättenbesuche sind sicherlich kein Allheilmittel, wären aber ein ganz wichtiger Baustein in der Bekämpfung des Rechtsextremismus. Für ein weiteres Millionenprogramm würde die neue Bundesregierung die Grünen und Linken an ihrer Seite haben. **Agieren, statt reagieren, bevor es zu spät ist!**

**Ed Koch**

10) Arm, aber happy. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-19

21. Mai 2025

50. Jahrgang

## Arm, aber happy

Für alles gibt es irgendwelche Rankings. Gerade wieder neu das „Happy City Ranking“, womit bewiesen werden soll, wo sich die Menschen am wohlsten fühlen. In Kopenhagen, Zürich und Singapur sind demnach die Menschen am glücklichsten. Unter den ersten zehn findet sich als einzige deutsche Stadt München (Platz 9). 200 Städte stehen auf der Liste, und wer hätte das gedacht, Berlin belegt Platz 16. Immer noch arm, aber neben sexy jetzt auch happy.

Mehrfach haben wir die Liste hoch und runter gescrollt und einen Namen nicht gefunden. Auch in den Suchmaschinen haben wir keinen Anhaltspunkt dafür entdeckt, warum **Hamburg** nicht aufgelistet ist. Vielleicht findet einer unserer pfliffigen Leser einen Hinweis.



Liegt es vielleicht daran, dass es rund um den Jungfernstieg in Hamburgs Innenstadt derzeit so aussieht

und dieser Zustand sich noch lange Zeit halten wird? Der einstige Boulevard wird nachhaltig verkehrsberuhigt, so dass sich kaum noch Menschen dort wohlfühlen, und erst recht keine Touristen.



Wer das Pendant zu unserem KaDeWe, das Aisterhaus, besuchen will, muss entweder zu Fuß kommen oder sich mit dem Taxi vorfahren lassen. Betritt man das Haus, stößt man auf eine große Wand mit Werbesprüchen. An dieser muss sich der Kunde vorbeischlängeln, um ins Haus zu kommen. Da macht fast jeder schon am Eingang auf dem Absatz kehrt.



Ein Blick in die Nebenstraßen macht auch nicht glücklicher. Rechts überall Bauzäune, nur im Hintergrund warten bunte Fahnen und der Michel auf die Besucher. Wer sich in Berlin über Absperrungen und Baustellen aufregt, sollte nach Hamburg reisen, um zu lernen, dass es noch schlimmer geht.

Jenseits der Baustellen ist Hamburg aber immer noch eine Reise wert. Eine grüne Stadt mit vielen Kiezen und guter Atmosphäre. Hamburg ist entspannter als Berlin, was auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu merken ist. In Bussen wird man

1

# paperpress

Nr. 637-19

21. Mai 2025

50. Jahrgang

freundlich vom Fahrer begrüßt und auch auf den Displays leuchtet ein freundliches Moin auf.



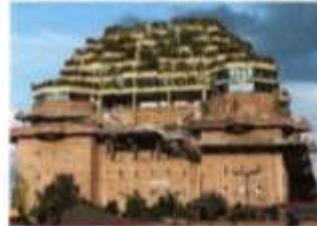
Bei unseren regelmäßigen Besuchen in der Hansestadt sind wir diesmal eine Station vor Altona, am Dammtor, ausgestiegen und haben ein Sonderangebot des *Radisson Blu* genutzt, ein Hotel mit 32 Etagen. Von jedem Zimmer ein toller Blick auf die Stadt, je höher, desto weiter. Der Bahnhof Dammtor ist im Eingangsbereich

gegenwärtig allerdings auch eine Baustelle.



Auf dem Vorplatz erinnert eine Skulptur an die Transporte jüdischer Kinder, die in der Zeit von Dezember 1938 bis September 1939 von hier aus stattfanden. Etwa

1.000 Kinder wurden von Hamburg nach Großbritannien gebracht. Die Skulptur zeigt aber auch die ganze Tragik dieser Zeit. Während einige Kinder in Sicherheit gelangten, mussten andere den Weg in die Vernichtungslager der Nazis antreten.



Ein Relikt aus Kriegstagen ist der Hamburger Bunker. Einst als Flakturm genutzt, hat man ihm eine Krone aufgesetzt. 2017 genehmigt, wurden 2024 die neuen üppig begrünten Etagen für

Kultur, Gastronomie und einem Hotel eingeweiht. Der Bunker steht auf dem Heiligen Geist Feld, wo jährlich im Frühjahr, Sommer und Winter der Hamburger DOM, das größte Volksfest im Norden, stattfindet.



Gleich daneben steht das Millemtor-Stadion, so eine Art Alte Försterei für den **FC St. Pauli**, der die Saison in der Bundesliga auf Platz 14 abgeschlossen hat, einen Platz hinter **Union Berlin**.



Gegenüber bei **Kitty** regen sich die Pauli-Fans darüber auf, dass der Fernsehturm blau-weiß angestrahlt wurde, weil es der **HSV** zurück ins Oberhaus der Bundesliga geschafft hat. Wenn auch, und diese Häme wird ausgekostet, nur als Vize-Meister, weil es die Mannschaft im letzten Spiel verkackt hat und Köln die Meisterschale überlassen musste.

2

# paperpress

Nr. 637-19

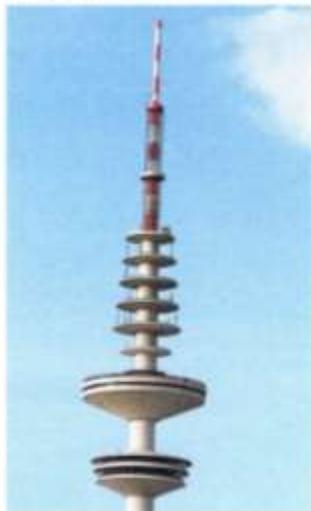
21. Mai 2025

50. Jahrgang

Vor dem Hamburger Rathaus fand die Feier zur Rückkehr in die Bundesliga statt, nach schmachvollen Jahren in der 2. Liga, wo Hamburg es mehrmals bis zur Relegation schaffte, dann aber doch nicht aufstieg. Einmal haben sie sogar gegen **Hertha BSC** verloren, was besonders peinlich war.

Hamburgs Fußball-Legende **Uwe Seeler** hat die Rückkehr seines Vereins leider nicht mehr erlebt, er starb 2022. Er hätte sich bestimmt ebenso darüber gefreut, dass es auch die Fußball-Frauen des HSV von der zweiten in die erste Liga geschafft haben, sie gewannen nämlich ihr Relegationsspiel mit 3:0 gegen den **FC Freiburg II**. Meister der 2. Liga der Frauen wurde übrigens der **1. FC Union Berlin**, der nun auch wieder ganz oben mitspielt.

Der alte und neue Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, **Peter Tschentscher**, empfing die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler im Rathaus. Wann **Kai Wegner** die Hertha ins Rote Rathaus zur Rückkehr in die Erstklassigkeit einladen kann, steht in den Sternen. Hertha steht derzeit auf Platz elf.



Der Hamburger Fernsehturm, offiziell nach **Heinrich Hertz** benannt, im Volksmund **Telemichel**, ist nicht mehr als eine Sendeanlage für Rundfunk und Fernsehen. Schon seit 2001 sind die Aussichtsplattform und das Restaurant nicht mehr zugänglich. Anfang 2024 wurde die Wiedereröffnung auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Januar 2025 gab es endlich positive Nachrichten: Bund und Land haben

für die Sanierung des Wahrzeichens Fördergelder in Höhe von 37 Millionen Euro bewilligt. Es wird also noch dauern, ehe man von dort aus wieder auf die Stadt an der Elbe schauen kann.

Dafür gibt es aber etliche Hotels mit einem gutem Ausblick. Das höchste von ihnen ist das **Radisson Blu**, das 108 Meter in den Himmel ragt. Es hat insgesamt 32 Etagen und 556 Zimmer. Es liegt direkt am Bahnhof Dammtor und an dem wunderschönen Park **Planten un Blomen**. Alle Fotos: Ed Koch



Blick auf den Bahnhof Dammtor und auf die gegenüberliegende Universität.



Was lernen wir aus diesem Newsletter? Die Gegend um den Jungfernstieg meiden, es sei denn, man möchte sich bei **NIVEA** umsehen, der Körperpflege wegen, oder, schräg gegenüber bei **Läderach**, feinste Schweizer Schokolade kaufen, ein Traum.



Immer wieder etwas wehmütig, der Blick auf die Binnen Alster aus dem ICE zurück nach Berlin. Übrigens: Hin- und Rückfahrt pünktlich! Schade, dass man das erwähnen muss. Und sagen Sie in Hamburg bitte immer nur einmal Moin!

Ed Koch

3

11) KW 20 (12. bis 18.05.2025) Fassungslos / Ehrenwerte Ziele / Was noch?  
/ Noch was? Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-18

18. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 20 Fassungslos

Warum nimmt man beim Verlassen seiner Wohnung ein Messer mit? Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür. Die Wahrscheinlichkeit, das mitgeführte Messer auch einsetzen zu wollen, ist groß. Man muss nur auf die passende Gelegenheit warten. In 29.014 Fällen wurden in Deutschland 2024 Straftaten mit einem Messer begangen, Dunkelziffer unbekannt.

Am Freitag wollte ein 28-jähriger auf einem Polizeirevier in Neukölln eine Anzeige aufgeben. Weil er um Geduld bei der Bearbeitung gebeten worden war, verließ er das Revier und beschädigte ein Polizeifahrzeug vor dem Gebäude mit seinem Messer. Das bekam ein 31-jähriger Polizist mit, der den Mann daraufhin kontrollieren wollte. Im Zuge dessen kam es, wie Polizei und Staatsanwaltschaft mitteilten, zu einer „körperlichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Polizist eine erhebliche Stichverletzung am Hals erlitt“.

„Aufgrund der sofortigen notärztlichen Maßnahmen am Ort und einer sich daran anschließenden Notoperation im Krankenhaus befindet sich der anfänglich in Lebensgefahr schwebende Polizist inzwischen in einem stabilen Zustand.“ *Quelle: Berliner Morgenpost*

Ein Täter gilt als *mutmaßlich*, auch wenn seine Schuld offenkundig und beweisbar ist, denn in einem Rechtsstaat wird die tatsächliche Täterschaft erst durch ein Gericht bestätigt. So weit, so gut. Also: Der *mutmaßliche* Täter wurde wenige Stunden nach der Attacke auf den Polizisten wieder freigelassen. Und da darf doch wohl die Frage erlaubt sein, warum?

Die Generalstaatsanwaltschaft und Berliner Polizei teilten gemeinsam mit: „Nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen liegen keine gesicherten Erkenntnisse für einen gezielten Messereinsatz des Beschuldigten vor. Da somit jedenfalls derzeit kein dringender Tatverdacht für ein versuchtes Tötungsdelikt besteht, wurde der Mann in Absprache mit der Staatsanwaltschaft nicht einem Ermittlungsgericht vorgeführt, sondern in der vergangenen Nacht entlassen.“ Es bleibt zu hoffen, dass ihm wenigstens das Messer abgenommen wurde.

Die Staatsanwaltschaft hält offenbar eine „nicht beabsichtigte Verletzung des Polizisten durch den mutmaßlichen Täter zumindest für denkbar, da er das Messer bereits in der Hand hielt und nicht erst zur

Auseinandersetzung ergreifen musste.“ Sorry, aber was ist das für eine bescheuerte Aussage? Der Polizist hat sich vermutlich zu dumm angestellt und ist mit seinem Hals auf das Messer gefallen. Wenn demnach ein Polizist versucht, jemand unschädlich zu machen, der ein Messer in das Hand hat, und dabei zu Schaden kommt, ist das Pech. Der Polizist kommt ins Krankenhaus, der Täter kann nach Hause gehen und seine Messer für den nächsten Einsatz wetzen.

Anders sähe es offenbar aus, wenn ein Polizist einen augenscheinlich unbewaffneten Verdächtigen kontrollieren will, dieser dann plötzlich ein Messer zieht und zusticht? Dieser Logik kann man nicht folgen. Das kann auch der Berliner Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, **Stephan Weh**, nicht. Gegenüber der **Berliner Morgenpost** sagte er: „Wir sind absolut fassungslos und in Gedanken bei unserem schwerstverletzten Kollegen. Wer ein Messer in der Hand hat und jemandem in den Hals sticht, nimmt den Tod in Kauf. Da gibt es nichts zu entschuldigen.“ *Quelle: Berliner Morgenpost*

Nochmal: Es gibt keinen vernünftigen Grund, ein Messer oder andere Waffen bei sich zu tragen. Lokal und zeitlich beschränkte „Messerverbotzonen“ sind lächerlich. Gelten muss ein absolutes Waffenverbot. Das Gewaltmonopol liegt beim Staat, das Waffenmonopol muss es auch. Wer danach fragt, wer das kontrollieren soll, hat den Schuss nicht gehört oder den Messereinstich nicht gesehen.

Wir leben zum Glück nicht in den USA, wo es zum guten Ton gehört, Waffen tragen zu dürfen. Traditionell versteht sich, denn in den Gründerjahren musste man ja schließlich bewaffnet sein, um sich vor den Ureinwohnern, die unverständlicherweise mit ihrer Ausrottung nicht einverstanden waren, wehren zu können. Und heute steht in jedem guten Haushalt ein Waffenschrank, aus dem sich der Nachwuchs gern einmal bedient, wenn er aus Frust ein Massaker an seiner Schule anrichten möchte.

Noch ein Wort zur Polizei. Natürlich gibt es neben den vielen guten Cops auch böse, die sich nicht an die Regeln halten. Im Wesentlichen schützen sie unseren Staat, und der Staat sind wir. Auch das unterscheidet uns gegenwärtig von den USA, wo der dortige Präsident nach dem Motto König Ludwigs des 14ten verfährt: „L'État, c'est moi“ oder auf Deutsch „Der Staat bin ich.“ Wer, wie bei der jüngsten propalästinensischen Demonstration, gezielt Polizisten angreift, greift den Staat, also uns an. Ehrenwerte Ziele von Demonstranten berechtigen sie nicht, Polizisten anzugreifen.

## Ehrenwerte Ziele

Jeder hält die Ziele, die er verfolgt, für ehrenwert. Meinungs- und Demonstrationenfreiheit enden aber dort, wo sie Gesetze verletzen. Wenn bestimmte Parolen nicht gerufen und Symbole nicht gezeigt werden dürfen, dann hat man sich daran zu halten. Gesetze werden bei uns immer noch vom Parlament, unserer Volksvertretung, beschlossen.

Berlin ist wie ein Brennglas der Weltpolitik. Zu allen Problemen, die in anderen Ländern nicht zu lösen sind, finden bei uns Demonstrationen statt. Das ist ein Ausdruck gelebter Demokratie, löst die Probleme dort aber nicht, weil es den Adressaten egal ist, was sich auf unseren Straßen abspielt.

Dennoch sollte uns nicht egal sein, was in der Welt passiert. Viele Pro-palästinensische Demonstrationen schaden dem Anliegen der Palästinenser nach einem eigenen Staat mehr als sie nützen. Nicht diskutieren müssen wir über die Frage, ob Israel das Recht hat, sich nach dem ebenso unvergleichlichen wie entsetzlichen Terrorakt der Hamas vom 7. Oktober 2023, bei dem über eintausend Zivilisten und Soldaten ums Leben kamen und 250 Geiseln verschleppt wurden, wehren zu dürfen. Natürlich. Auch das Ziel, die Terroristen unschädlich machen zu wollen, ist ein ehrenwert. Kann man aber zwei Millionen Palästinenser, die im Gaza-Streifen leben, in Sippenhaft für die Terroristen nehmen? Ist es gerechtfertigt, ein Krankenhaus dem Erdboden gleichzumachen, weil man im Keller des Gebäudes eine Terrorzelle vermutet?

Das öffentliche Leben im Gaza-Streifen ist zum Erliegen gekommen. Die Menschen flüchten von Nord nach Süd und wieder zurück, um dann erneut in den Süden zu sollen. Eine geordnete Versorgungslage findet nicht statt. Bilder aus dem Gaza-Streifen zeigen ein Bild der Zerstörung und hungernde Menschen, die ohne ärztliche Versorgung sind. Gab und gibt es wirklich keinen anderen Weg, die Hamas unschädlich zu machen, als die palästinensische Bevölkerung derart zu traktieren?

Immer noch befinden sich Geiseln in der Hand der Hamas. Durch Verhandlungen sind viele freigekommen, andere bereits verstorben, vermutlich ermordet worden. Die palästinensische Bevölkerung ist nicht in der Lage, sich selbst von der Hamas zu befreien, muss man sie deshalb mitvernichten? Eine Zweistaatenlösung ist in ferne Zukunft gerückt. Israel wird sich aus dem Gaza-Streifen nicht mehr zurückziehen. Und Familie Trump regelt den Aufbau.

## Was noch?

Bei **Donald Trump** kommt man aus dem Staunen nicht raus. Dass er den „mutmaßlichen“ Kettensägen Mörder und Machthaber Saudi-Arabiens für seinen besten Kumpel hält, ist verständlich. Dass er seine Tour durch den Nahen Osten nutzt, um Geschäfte zu machen, ist die größte öffentliche Zurschaustellung von Korruption, die man jemals miterleben musste. Während Trump sich feiern lässt, planen seine Söhne einen Trump-Tower nach dem anderen. In dieser Region wird niemand, wie in Serbien, danach fragen, ob die Baugenehmigungen echt sind. „*Trumps Schwiegersohn Jared Kushner plant ein Luxushotelprojekt in Europa. Noch vor den Bauarbeiten in Belgrad kommt raus: Ein entscheidendes Dokument ist gefälscht.*“ Quelle: Tagesspiegel

An dieser Stelle des Textes ist es 08:15 Uhr. Ich muss mich beeilen, denn ab 10:00 Uhr will ich natürlich die Amtseinführung des neuen Papstes sehen. Sogar unser Bundeskanzler **Friedrich Merz** wird dabei sein. **Donald Trump** erweist seinem Landsmann wohl nicht die Ehre. Vermutlich hat er erfahren, was **Papst Leo** über ihn geschrieben und gesagt hat.

Über den **ESC** kann ich nichts schreiben, denn ich habe mir natürlich den unvergleichlichen **Wilsberg-Krimi** im **ZDF** angesehen. Immer wieder tolle Fernsehunterhaltung. Aus den Nachrichten weiß ich: „Für Österreich machte **JJ** das Rennen, ein 24 Jahre alter, österreichisch-philippinischer Sänger und Kontertenor.“ Platz Zwei belegt die israelische Sängerin **Yuval Raphael**, eine Überlebende des Hamas-Massakers vom 7. Oktober 2023. Ginge es nach dem Publikum, hätte sie deutlich vor **JJ** mit 297 zu 178 Punkten gewonnen. Deutschland: Platz 15 von 26, eine deutliche Steigerung zu den Vorjahren.

## Noch was?

**Union** hat den Klassenerhalt in der Bundesliga geschafft, Platz 13. Ein Stadtderby mit **Hertha** wird es in der kommenden Saison aber nicht geben. Die Blau-Weißen stehen auf Platz 11. der 2. Liga, Hamburg hingegen kann sich auf sein Stadtderby freuen, der **HSV** ist zurück im Oberhaus und trifft auf **St. Pauli**.  
**Ed Koch**

**Der traurigste Moment in dieser Woche** war die Beisetzung von **Margot Friedländer**. Selten hat man so bewegende Reden gehört und dazu ein Lied von **Max Raabe**. Was bleibt, ist ihr Vermächtnis in zwei Worten: **Seid Menschen!**

## 12) Die Frage des Tages. Von Ed Koch

**paperpress@berlin.de** Fr., 16. Mai, 07:11 (vor 3 Tagen)

an paperpress

### **Die Frage des Tages?**

Warum nehmen **Donald Trump** und **Wolodymyr Selenskyj** nicht einfach an den Verhandlungen in Istanbul teil, egal, ob sich **Wladimir Putin** aus seinem Luftschutzkeller heraustraut und nach Istanbul reist und egal ob ihnen eine zweitklassige russische Delegation gegenübersteht?

### **Das Nicht-TV-Ereignis des gestrigen Abends?**

**Berliner Zeitung:** „Bei Maybrit Illner kann Merz sein Regierungsprogramm souverän nacherzählen. Unter Druck gerät er nicht. Aber warum vollendet Illner die Sätze des Bundeskanzlers? ... Merz' häufigste Äußerung ist am Ende die seines Wunsches nach dem Sprechen mit „einer Stimme“. Wird er zum Konsens-Kanzler? Bislang sieht es nicht danach aus. Aber zumindest im Studio von Illner bewahrheitet sich sein Wunsch: die Moderatorin spricht immer wieder seine Sätze mit, vollendet sie. „Prozesses“, schließt er etwa einmal, „Prozesses?“, wiederholt sie im selben Moment. Man könnte meinen, dass Illner und Merz an diesem Abend zumindest kurzzeitig mit einer Stimme sprechen.“

### **Headlines**

#### **Berliner Morgenpost:**

- Ehe-Krise bei den Trumps? – Experte: „Leben praktisch getrennt“
- Jede Woche „Rambo Zambo“: Neuer Merz-Podcast der Funke-Medien-Gruppe erklärt den Kanzler.

#### **Tagesspiegel:**

- Sabotage und Spionage im Auftrag Russlands: „Es ist verhältnismäßig leicht, in Deutschland Agenten anzuwerben“
-

- Teilnehmer und Polizisten verletzt: Nakba-Demonstration am Berliner Südstern wegen „erheblicher Straftaten“ aufgelöst
- Beamter fälschte Dokumente: Serbische Regierung genehmigt Bau von Trump-Hotel. Trumps Schwiegersohn Jared Kushner plant ein Luxushotelprojekt in Europa. Noch vor den Bauarbeiten in Belgrad kommt raus: Ein entscheidendes Dokument ist gefälscht.
- Berliner Verkehrsverwaltung stoppt Kiezblocks: Die CDU bleibt die Autopartei, die sie immer war.

#### **Berliner Zeitung:**

- Merz knickt vor Trump ein: Deutschland soll Nato-Vorgaben der USA erfüllen. Die Bundesregierung leistet Trump vorauseilenden Gehorsam: Fünf Prozent des BIP sollen für Verteidigung ausgegeben werden.
- Siemens schaden Trumps Zölle nicht – die Aktie hat sich bereits erholt und legt starke Zahlen vor. Der weltweit aktive Technologie-Konzern zeigt sich widerstandsfähig im Handelskrieg.
- Baerbock hält Bewerbungsrede bei der UN – Kritiker fürchten um Deutschlands Ansehen. Die ehemalige deutsche Außenministerin Annalena Baerbock soll einen Topjob bei der UN in New York bekommen. Zahlreiche Beobachter halten das jedoch für keine gute Idee.

#### **taz:**

- Fünf Prozent für die NATO. Ein Blankoscheck für die Rüstungsindustrie. Die Zahlenspielchen der Union sind ein weiterer Tiefpunkt der neuen Bundesregierung. Für die SPD sollten fünf Prozent NATO-Ausgaben untragbar sein.
- Merz' Verantwortung für das Klima. Er wird es noch zu spüren kriegen. Die neue Koalition nimmt Klimaschutz ernst, sagt sie. Dann müssen angesichts trüber Prognosen den Worten aber auch Taten folgen.
- Neue Steuerschätzung. Kein Traumstart für Klingbeil. Bis 2029 muss der Bund wohl mit 33 Milliarden Euro weniger auskommen. Für den neuen SPD-Finanzminister ist das keine gute Nachricht.

#### **BILD**

- Neuer Außenminister sorgt für 1. Regierungskrach. Auslöser: Außenminister Johann Wadephul (CDU). Beim Nato-Außenministertreffen in Antalya (Türkei) erklärte er: Deutschland unterstützt die Forderung von US-Präsident Donald Trump,

- **Baskenmützen-Provokation. Linken-Abgeordneter fliegt aus Bundestag. Mützen-Eklat im Bundestag!** Weil er sich weigerte, seine schwarze Baskenmütze abzulegen, wurde der Linken-Abgeordnete Marcel Bauer am Donnerstag aus dem Bundestag geworfen. Parlamentsvizepräsidentin Andrea Lindholz (54) griff durch – unter donnerndem Applaus von CDU/CSU und AfD verwies sie den 33-jährigen Abgeordneten aus dem Plenarsaal.

Mit freundlichen Grüßen

Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin

[www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

paperpress ist ein Projekt des Paper Verein für

gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

**Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin**

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr zugesandt haben möchten,  
senden Sie bitte diese Mail mit dem Hinweis „Abbestellung“ zurück.

13) Lars Allmächtig. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-15

13. Mai 2025

50. Jahrgang

## Lars Allmächtig



Die Sympathie für **Lars Klingbeil** schmilzt allmählich dahin. „*Flieg nicht zu hoch, mein kleiner Freund*“, sang **Nicole** schon 1981. Da wussten wir längst von **Ikarus**, dass man böse abstürzen kann. Klingbeil hat allerdings seine Flügel, vor allem den linken, nicht mit Wachs befestigt.

Natürlich ist es wichtig, dass starke Persönlichkeiten an den Spitzen der Parteien stehen. Sie sollten sich aber nicht zu kleinen Diktatoren entwickeln. Klingbeil marschiert durch, als hätte es den 23. Februar 2025 nicht gegeben, an dem die SPD mit 16,4 Prozent auf Platz Drei landete, ein Minus von 9,3 Punkten zu 2021.

Ohne eine Sekunde Demut zu zeigen, ordnete er sofort das Personaltableau. Natürlich bleibt er Vorsitzender, wer denn sonst! Und nicht nur das, natürlich auch zusätzlich Fraktionsvorsitzender, bevor ein anderer auch nur darüber nachdenken konnte. Und als es



um die SPD-Ministerriege ging, die am 5. Mai auf dem EUREF-Campus offiziell vorgestellt wurde, hatte Klingbeil für sich schon vorher entschieden und öffentlich gemacht, dass er Vize-Kanzler und Finanzminister wird.

Wer war aber in der Ministerreihe die Dame mit den schwarzen Haaren und der Brille? Richtig! Das Opferlamm namens **Saskia Esken**. Sie ist nicht die erste Parteivorsitzende, die kalt abserviert wurde, und das in der Partei, die wie kaum eine andere für Solidarität steht, aber eben nicht untereinander. Natürlich kann man darüber streiten, ob Esken diejenige ist, die die Partei nach dem Absturz wieder nach

oben bringen könnte. Vielleicht wäre sie aber eine passable Ministerin geworden. Lars Allmächtig hatte sie nicht auf dem Zettel, auf seinem Zettel, denn nur dieser gilt.

Aus dem Hut zauberte er, in der ihm eigenen Geschwindigkeit, schon die Nachfolgerin. **Bärbel Bas** ist die neue Allzweckwaffe der SPD-Frauen. Esken hatte kaum ihren Satz, dass sie nicht erneut kandidieren werde, ausgesprochen, da stand ihre Nachfolgerin schon fest. Vermutlich hatte das Klingbeil schon vorher entschieden.

Bundesregierung und Partei fest im Griff der beiden Parteivorsitzenden. Dagegen ist vom Grundsatz her nichts zu sagen.

Vom 27. bis 29. Juni 2025 findet in Berlin der nächste Bundesparteitag der SPD statt, auf dem Klingbeil und Bas zu Vorsitzenden gewählt werden sollen/wollen. Es müssen keine Wetten abgeschlossen werden, dass das Ergebnis von Bas besser sein wird als das von Klingbeil. Abwählen werden ihn die Genossen nicht, aber ein wenig bestrafen.

Ab und zu sollte man den nervigen und ziemlich abgenutzten Sozialarbeiterspruch „*Wir müssen alle mitnehmen*“ nicht vergessen. Klingbeil überzieht seine Basta-Mentalität. Immer an Nicole denken: „*Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund, die Sonne brennt dort oben heiß, wer so hoch hinauswill, der ist in Gefahr. Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund, glaub' mir, ich mein es gut mit dir, keiner hilft dir dann...*“

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

14) Starke Partner. Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-16

16. Mai 2025

50. Jahrgang

## Starke Partner

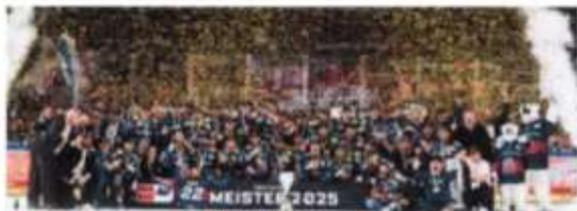


Foto: Eisbären Berlin

„Sie sind die Könige auf dem Ewigen Eis, und ihr Thron ist blau-rot-weiß, und der wird niemals untergehen, niemals, weil wir hinter euch stehen. Hey, wir wollen die Eisbären seh'n, denn unser Leben wär so leer ohne Bär'n. Wir haben die Eisbären so gern.“

Die Hymne der **Berliner Eisbären** sagt alles, über die harten Jungs, die in diesem Jahr zum elften Male Deutscher Meister wurden, über ihre Fans und über ihren Hauptsponsor **GASAG**, „...weil wir hinter Euch stehen.“ Seit der Saison 1995/1996 ist der Traditionen-Energieversorger Berlins Hauptsponsor der Eisbären. In ihrem früheren Leben als SC Dynamo Berlin waren die Eisbären übrigens 15-maliger DDR-Meister.

Zehn Jahre nachdem die GASAG 1995 als Hauptsponsor eingestiegen ist, wurde die Mannschaft zum ersten Mal Deutscher Meister und danach weitere zehn Mal. Der Sponsor hat zur Mannschaft auch in den Jahren gehalten, in denen es nicht so gut lief. Das zeichnet einen guten Sponsor aus.



Foto: GASAG

Natürlich bietet die GASAG auch „Energie für echte Fans mit Fanshop-Gutschein und Siegerbonus für jeden DEL-Sieg der Eisbären Berlin. Deutschlandweit verfügbar!“ In diesem Beitrag geht es allerdings weniger um die Eisbären als vielmehr um die Bilanzpressekonferenz für das Jahr 2024, die am Donnerstag in der Firmenzentrale auf dem **EUREF-Campus** stattfand. Diese begann, wie unser Newsletter, auf dem Eis, mit einem gut gemachten Promotion-Film, der die erfolgreichen Eigenschaften der Eishockey-

Mannschaft mit denen des Energieversorgers verband. Motto: Starke Partner. Die drei Vorstandsmitglieder **Stefan Hadré**, **Georg Friedrichs** und **Matthias Trunk** begaben sich in dem Film nicht auf dünnes, sondern festes Eis in der Arena am Ostbahnhof. von links



Erstmals bei einer Jahrespressekonferenz dabei, die neue Kommunikationschefin **Simone Ertel**, die **Rainer Knauber** folgt, der zwölf Jahre lang diese Position innehatte.

Nur in einer Nachfrage eines Journalisten ging es um das leidige Thema „Heimführung der GASAG in den Schoß der Stadt“, in dem sich schon die Wasserwerke, die Fernwärme und das Stromnetz befinden. Die Beteiligungsversuche Berlins an der GASAG sind wieder gescheitert. Inzwischen könnte man darüber Bücher schreiben oder eine Fernsehserie mit dem Titel „House of Gas“ drehen. Der Berliner Senat hat sich über Jahre hinweg bei diesem Thema immer wieder blamiert. Kommen wir zum Wesentlichen.

„Die Energieversorgung in Berlin und Brandenburg steht vor einem grundlegenden Umbruch – geprägt von sinkenden Großhandelspreisen, steigenden Temperaturen und ambitionierten Klimazielen. Diese veränderten Rahmenbedingungen erfordern strategische Investitionen und zukunftsorientierte Antworten. Die GASAG-Gruppe begegnet diesen Herausforderungen mit einem klaren Kurs: durch Investitionen in dezentrale Versorgungslösungen, grüne Wärmenetze und CO<sub>2</sub>-arme Technologien.“, heißt es in der Pressemitteilung.

„Trotz anspruchsvoller Marktbedingungen erzielte die GASAG-Gruppe im Geschäftsjahr 2024 einen Jahresüberschuss von 58 Millionen Euro. Der Umsatz sank infolge milder Witterung, geringerer Verbräuche und eines gesunkenen Preisniveaus um 29 Prozent auf rund 1,6 Milliarden Euro. Besonders betroffen war der Bereich Gastransport und -vertrieb im ersten Halbjahr – bedingt durch einen Preisverfall von 46 auf 34 €/MWh binnen eines Monats. Die wirtschaftlichen Zahlen stehen vor dem Hintergrund

1

# paperpress

Nr. 637-16

16. Mai 2025

50. Jahrgang

eines sich wandelnden Energiemarkts. Für die GASAG-Gruppe war 2024 daher kein Jahr der bloßen Reaktion, sondern eines der gezielten Transformation – mit klarer Priorität auf Versorgungssicherheit, Klimaneutralität und wirtschaftlicher Resilienz.“



„Mit dem wirtschaftlichen Erfolg der GASAG-Gruppe als Basis treiben wir die Energiewende in der Hauptstadtregion aktiv voran. Wir setzen dezentrale Energielösungen mit Vorbild-Charakter um und arbeiten am Berliner Teil des deutschlandweiten Wasserstoff-Kernnetzes. Mit unseren Kompetenzen aus allen Geschäftseinheiten bieten

wir zukunftsfähige, effiziente Lösungen für urbane und ländliche Räume“, sagte **Georg Friedrichs**, Vorstandsvorsitzender der GASAG. „Dekarbonisierung und Digitalisierung bleiben unsere zentralen Treiber. Dabei verlieren wir das Ziel einer bezahlbaren Energieversorgung nicht aus den Augen.“



„Wir haben wieder die Resilienz der GASAG-Gruppe bewiesen“, erklärte **Stefan Hadré**, Finanzvorstand der GASAG. „Diese Stärke nutzen wir, um gezielt in Infrastruktur zu investieren, die dauerhaft Wirkung entfaltet – für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung. Die Zukunftsprojekte sind nicht nur technologisch anspruchsvoll, sondern erfordern auch erhebliche Kapitalbindung über viele Jahre.“

Die GASAG-Gruppe erhöhte ihre Investitionen 2024 um 17 Prozent auf 133 Millionen Euro. Rund 75 Prozent der Mittel, d.h. rund 100 Millionen Euro, flossen 2024 in CO<sub>2</sub>-reduzierende Projekte – darunter grüne Wärmelösungen, Quartierskonzepte, erneuerbare Erzeugung und Infrastruktur für grünen Wasserstoff. In den kommenden Jahren plant die GASAG, ihre jährlichen Investitionen zu verdoppeln.

Die GASAG-Gruppe erhöhte ihre Investitionen 2024 um 17 Prozent auf 133 Millionen Euro. Rund 75 Prozent der Mittel, d.h. rund 100 Millionen Euro, flossen 2024 in CO<sub>2</sub>-reduzierende Projekte – darunter grüne Wärmelösungen, Quartierskonzepte, erneuerbare Erzeugung und Infrastruktur für grünen Wasserstoff. In den kommenden Jahren plant die GASAG, ihre jährlichen Investitionen zu verdoppeln.

Die GASAG baut ihre eigene Erzeugung weiter aus. In Mallnow entsteht gemeinsam mit E.DISNATUR ein Windpark mit 28 MW Leistung, der Mitte 2025 in Betrieb gehen soll. In Wittstock wird ein Solarpark mit

bis zu 370 MW geplant. Auch in Berlin wurde weiter investiert – unter anderem in Erdwärme- und Abwärmelösungen, Wärmenetze sowie digitale Anwendungen für die Wohnungswirtschaft.



„Der Bedarf an dezentralen, verlässlichen und klimafreundlichen Energielösungen ist enorm – sowohl bei privaten als auch gewerblichen Kunden“, sagte **Matthias Trunk**, Vertriebsvorstand der GASAG. „Die GASAG bietet heute schon komplette Quartierslösungen mit Abwärmennutzung, saisonalen Speichern und

Wärmepumpen an – und verknüpft das mit digitalem Energiemanagement. In einer dynamischen Marktumgebung ist unsere Fähigkeit zur schnellen Umsetzung und technischen Integration ein klarer Wettbewerbsvorteil.“ Fotos: Ed Koch

Die Auswirkungen des Klimawandels sind dabei längst spürbar: Die durchschnittliche Jahrestemperatur in Berlin ist in den letzten 30 Jahren um 1,86 Grad gestiegen. Die GASAG reagiert darauf mit flexiblen, lokal angepassten Versorgungslösungen – etwa über neue Wärmenetze im Marienpark in Mariendorf oder durch die Nutzung industrieller Abwärme und Geothermie. Auch auf Bundesebene setzt der Koalitionsvertrag wichtige Impulse: zur Entlastung bei Energiepreisen, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und zur Förderung marktwirtschaftlicher und dezentraler Transformationspfade. Die GASAG sieht sich mit ihrer strategischen Ausrichtung im Einklang mit diesen Zielen.

Sponsoring auf dem Eis und in der Kultur: Mit der Bühnenkunstschule ACADEMY gehört die GASAG 2024 zu den Nominierten des Deutschen Kulturförderpreises. Der UmweltEuro geht in sein siebtes Jahr: Seit 2019 wurden über 350.000 Euro an Berliner Projekte ausgeschüttet. 2025 stehen erneut 50.000 Euro zur Verfügung.

2021 hat die GASAG ihre Firmenzentrale vom Hackeschen Markt auf den EUREF-Campus verlegt und ist damit zurückgekehrt zum Schöneberger Gasometer, in dem sich heute kein Gasspeicher mehr befindet, sondern ein energieeffizientes Bürogebäude mit einer Sky-Lounge hoch über Berlin. Mit der Energiewerkstatt versorgt die GASAG den Campus mit Wärme und Kälte. Quelle: GASAG – Kommentierung: Ed Koch

2

15) Noch 'ne Befreiung. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-13

12. Mai 2025

50. Jahrgang

## Noch 'ne Befreiung

1237 gilt als Gründungsjahr Berlins. Im Laufe der langen Geschichte ist die Stadt immer mal wieder befreit worden. Den 2. und 8. Mai haben wir als Tage der Befreiung von der Hitler-Diktatur gefeiert, den 9. November 1989 von der Befreiung des Sozialismus im sowjetischen Satellitenstaat DDR, worauf die Wiedervereinigung Berlins und des Rests des Landes erfolgte. An keinem anderen Ort in Deutschland war die Teilung so präsent wie in Berlin.

Nach dem Krieg teilten sich die Siegermächte Berlin auf, den größten Teil mit acht der 20 Bezirke nahm sich die Sowjetunion, die USA sechs, Großbritannien vier und Frankreich zwei. Im Westen entwickelten sich Demokratie und Kapitalismus, im Osten Diktatur und Planwirtschaft. Ohne große Probleme konnten die Menschen damals noch von Ost- nach Westberlin gehen. Viele Bewohner Ostberlins hatten Jobs im Westen. Am 13. August 1961 war damit Schluss und Berlin durch eine Mauer geteilt.

Putins geistiger Ziehvater **Josef Stalin** hatte aber schon 1948 genug von der Situation, dass in seinem antifaschistischen Arbeiter- und Bauernstaat der Westberliner Stachel steckte. Stalin wollte die anderen zwölf Bezirke in seine Hauptstadt der DDR eingliedern und versuchte es mit einem Trick, der in der Menschheitsgeschichte immer wieder angewandt wurde, nämlich den Feind verhungern zu lassen.

Natürlich waren es humanitäre Gründe, weshalb die Westalliierten Stalin das freie Berlin nicht überlassen wollten, aber auch politisch-strategische. Westberlin war immer der Vorposten mit großen Ohren in Richtung Sowjetunion, und so einen Stützpunkt verteilt man.

Was unter Führung der USA allerdings am 24. Juni 1948 begann, hatte die Welt noch nicht gesehen. Die Alliierten versorgten rund zwei Millionen Westberliner über eine Luftbrücke. Für Interessierte nachzulesen unter **Wikipedia**. Nur so viel:

*Insgesamt waren von Juni 1948 bis September 1949 rund 2,1 Millionen Tonnen Fracht, davon 1,44 Millionen Tonnen Kohle, 485.000 Tonnen Nahrungsmittel und 160.000 Tonnen Baustoffe zum Ausbau der Flughäfen, aber auch zum Erweiterungsbau des Kraftwerks Reuter, eingeflogen worden. Außerdem wurden 74.145 Tonnen Fracht aus Berlin ausgeflogen, die zu einem Großteil aus in der Stadt hergestellten Produkten bestand, die mit dem Etikett „Hergestellt im Blockierten Berlin“ versehen waren. Es wurden zudem insgesamt 227.655 Passagiere befördert. 277.569 Flüge fanden statt.* Wikipedia

Einfach gesagt, hatte Stalin nach elf Monaten erkannt, dass er gegen den Kapitalismus nicht ankommen kann. Am 12. Mai 1949 endete die Berlin-Blockade, am 30. September die Luftbrücke.



Foto: Ed Koch

Die meisten Flüge wurden über den Flughafen Tempelhof abgewickelt, der mitten in der Stadt liegt. Bei Unfällen und Abstürzen kamen rund 100 Menschen ums Leben. An diese Opfer und die mutigen Piloten, die Tag und Nacht Westberlin versorgten, wird in jedem Jahr am 12. Mai zu Füßen des Luftbrückendenkmals in Tempelhof erinnert.

Als Vater der Luftbrücke gilt **Lucius D. Clay**, von 1947 bis 1949 Militärgouverneur der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland. Mit seiner Idee, eine Luftbrücke einzurichten, rannte er keineswegs nur offene Türen ein. Er setzte sich durch, und die Westberliner werden sein Andenken ewig ehren, nicht nur, wenn sie durch die Clayallee in Zehlendorf fahren. Als Präsident **John F. Kennedy** bei seinem Besuch in Berlin am 26. Juni 1963 Clay auf der Tribüne vor dem Rathaus Schöneberg begrüßte, bekam dieser genauso viel Applaus wie der Präsident selbst.



Foto: Luthar Duclos

Die wahren Helden der Luftbrücke waren aber natürlich die Piloten. Besonderen Ruhm erlangte **Gail Halvorsen**, der die geniale Idee hatte, Süßigkeiten für die am Flugfeld stehenden Kinder an kleinen Fallschirmen abzuwerfen. **Mercedes Wild** konnte sich gegen die Jungs nicht durchsetzen und bekam nichts

# paperpress

Nr. 637-13

12. Mai 2025

50. Jahrgang

ab. Sie beschwerte sich schriftlich bei Halvorsen, der ihr umgehend ein Päckchen mit Süßigkeiten zusandte. Jahre später trafen sich beide in Berlin, Halvorsen war inzwischen Kommandant des Flughafens Tempelhof. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu seinem Tod 2022 anhielt. Halvorsen wohnte häufig bei den Wilds in Friedenau, und so stand sein Name auch am Klingelschild und Briefkasten.

Die Blockade hätte auch ganz anders ausgehen können. Berlin hatte mal wieder Glück gehabt, wie so oft in der langen Geschichte der Stadt. Das Gedenken an den 12. Mai 1949 ist inzwischen eine Insiderveranstaltung, an der hauptsächlich Nachfahren und Geschichtsbewusste teilnehmen. Die Medien berichten nur noch bei runden Jubiläen.



Foto: Chris Landmann

Um so erfreulicher ist es, dass der Berliner Senat jedes Jahr die Gedenkstunde ausrichtet und Vertreter der Stadt und der Alliierten Kränze niederlegen.



Foto: Ed Koch

In seiner Ansprache nahm **Kai Wegner** Bezug auf die dramatischen Worte in der Rede seines Vorgängers **Ernst Reuter**, der während der Blockade im September 1948 vor dem Reichstag der Welt zurief: „Schaut auf diese Stadt und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft nicht preisgeben könnt.“ Wegner setzte diesen Satz in Bezug zur Ukraine und erhielt dafür Applaus von den

Anwesenden, ausgenommen von Abgeordneten der AfD. Jugendliche der Gail-Halvorsen-Schule in Zehlendorf bereicherten die Gedenkstunde mit an die Luftbrücke angelehnten Musik- und Sportvorführungen.



Foto: Ed Koch

Bevor die Nationalhymnen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Deutschland gespielt werden, erklingt das Trompetensolo vom „Guten Kameraden.“



Foto: Ed Koch

Als Ehrengast dabei, **Gail Halvorsens** Tochter **Denise**, auf dem Foto mit dem ehemaligen Regierenden Bürgermeister **Michael Müller**.

Candy-Pilot Halvorsen ist oft geehrt worden, für ein Denkmal hat es allerdings nicht gereicht. An einem unscheinbaren Platz am Flughafengebäude, wo kaum jemand vorbeikommt, hat man eine Gedenktafel angebracht. Tja, mit der Erinnerungskultur ist das so eine Sache.

Ed Koch

2

16) KW 19 (05. bis 11.05.2025). Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 19

Das war mal wieder eine Woche mit Material für einen ganzen Monat. Mit veganer und Schweinefleisch-Currywurst, Häppchen aus Tofu und echtem Fleisch, fand am Montag, dem **5. Mai**, auf dem **EUREF-Campus** die feierliche Unterzeichnung des **Koalitionsvertrages** statt. Nein, nicht, wie die Speiseauswahl vermuten lässt, mit den Grünen, sondern CDU, CSU und SPD, die sich angesichts der knappen Mehrheit im Parlament von nur zwölf Stimmen nicht mehr trauen, GroKo zu nennen.

Damit, dass **Friedrich Merz** bei der **Kanzlerwahl** am Dienstag, dem **6. Mai**, gleich 18 Stimmen aus den eigenen Reihen fehlten, hat niemand gerechnet. Die Geschäftsordnung wurde leicht ausgehebelt, so dass noch am selben Tag der zweite, dann erfolgreiche Wahlgang stattfinden konnte. Was für eine Genugtuung für Merz am Donnerstag, dem **8. Mai**, dass der neue Papst vier Wahlgänge brauchte. **Donald Trump** hatte gefordert, dass es jetzt mal einen US-amerikanischen Papst geben müsse. Seinem Wunsche wurde entsprochen, wobei **Papst Leo** zwar in Chicago zur Welt kam, aber im Wesentlichen in Peru wirkte. So können also mal wieder sehr viele den neuen Brückenbauer für sich in Anspruch nehmen.

Im E-Mail-Betreff des **Tagesspiegel-Checkpoint** stand am **9. Mai** „Neuer Papst ist ein Mann.“ Tja, mal wieder keine Päpstin. Die „Klerikalisierung von Frauen“ sei keine Lösung, sondern womöglich ein neuer Problemherd, glaubt der neue Pontifex. Und beschreibt damit so unfreiwillig wie treffend eins der größten Probleme der Katholischen Kirche, begründet der **Checkpoint** seine Feststellung.

Ob **Donald Trump** an diesem Papst viel Freude haben wird, ist eher ungewiss, hat sich Kardinal **Robert Francis Prevost** bislang eher kritisch über den Präsidenten und seinen Vize geäußert.

Diese ereignisreiche Woche stand aber auch im Zeichen des **80sten Jahrestages der Befreiung Deutschlands von der Nazi-Diktatur**, dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa am **8. Mai**. Keine Feier-, sondern eine Gedenkstunde wurde im Bundestag abgehalten. Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** hielt eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Mit dem Krieg gegen die Ukraine hat Putin unsere europäische Sicherheitsordnung in Trümmer gelegt – von der wir doch gehofft hatten, sie sei als Lehre aus den Schrecken des Krieges ein für alle Mal gelernt.“ Diese Passage kommentierte ein Leser mit

den Worten: „Das ist nicht richtig. Unsere europäische Sicherheitsordnung wurde durch den völkerrechtswidrigen Krieg um das Kosovo von der NATO in Trümmer gelegt. Wir waren dabei mit Scharping von der SPD und Fischer von den Grünen.“

Auch eine andere Passage in Steinmeiers Rede wurde kritisiert. Er sagte: „Die Staatengemeinschaft hatte Konsequenzen gezogen aus Vernichtungskrieg und Völkermord, hatte Regeln eingeführt, um Nationalismen einzuhegen, Zusammenarbeit zu fördern, und hatte eine internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts geschaffen. All das war nie perfekt, nie unumstritten, aber dass sich nun ausgerechnet auch die Vereinigten Staaten, die diese Ordnung maßgeblich geprägt haben, von ihr abwenden, ist eine Erschütterung von ganz neuem Ausmaß.“ So weit, so unumstritten. Doch dann sagte er: „Es ist nicht weniger als ein **doppelter Epochenbruch** – der **Angriffskrieg Russlands, der Wertebuch Amerikas** –, er markiert das Ende des langen 20. Jahrhunderts.“ Darf man den **Angriffskrieg Russlands** in einem Satz mit dem **Wertebuch Amerikas** nennen?

Viele Kommentatoren sind der Meinung, dass sich Russland zu einem faschistischen Staat entwickelt hat und die USA auf dem Wege dorthin sind. Lassen wir einmal den Faschismus-Begriff beiseite, über den es viele Interpretationen gibt. Russland ist unter Putin zu einer Diktatur geworden. Auch wenn **Gerhard Schröder** daran festhält, dass es freie Wahlen in Russland gibt, so sieht die Wahrheit anders aus. Gegenkandidaten verlieren auf wundersame Weise ihre Freiheit und ihr Leben. Die Begrenzung der Wahlperioden für den Präsidenten ist in Russland de facto abgeschafft worden. In den USA finden immer noch freie Wahlen statt, und ob es dem Präsidenten gelingt, für sich eine dritte Amtszeit durchzusetzen, ist fraglich. Wie auch immer, Putins Krieg würde ich nie in einem Satz mit Trumps Wertebuch nennen. Wir empfehlen dennoch, die komplette Rede des Bundespräsidenten zu lesen – siehe Newsletter von gestern.

### KONTRASTE

Wer noch wach war und sich Donnerstagabend des **8. Mai** das **rbb-Magazin Kontraste** angeschaut hat, kam danach nicht besonders leicht in den Schlaf. Nicht zum ersten Mal wurde über eine besondere deutsch-russische Connection berichtet. Von deutscher Seite als privater Ausflug in die aserbaidjanische Hauptstadt Baku deklariert, trafen sich prominente Vertreter Russlands und Deutschlands zum Meinungsaustausch. Siehe nachfolgende Links.

1

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

(rbb) vom 08.05.2025

<https://www.rbb-online.de/kontraste/>

siehe auch:

tagesschau 08.05.2025

<https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/deutschland-russland-treffen-baku-100.html>

tagesschau 16.10.2024

<https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/russland-treffen-politiker-deutschland-100.html>

Screenshot ARD rbb Kontraste

Der einst von **Gerhard Schröder** und **Wladimir Putin** gegründeter „**Petersburger Dialog**“ sollte bei einem Treffen Mitte April offenbar neu belebt werden. Nach den Recherchen von **Kontraste** und **Die Zeit** sollen sich rein privat getroffen haben: **Ralf Stegner**, MdB SPD und Mitglied im Parlamentarisches Kontrollgremium zur Kontrolle der Nachrichtendienste des Bundes; **Ronald Pofalla**, ehemaliger Chef des Bundeskanzleramts; **Matthias Platzeck**, ehemals brandenburgischer Ministerpräsident und SPD-Bundesvorsitzender; **Stephan Holthoff-Pförtner**, CDU-Europaminister unter Armin Laschet in Nordrhein-Westfalen; **Martin Hoffmann**, langjähriger Geschäftsführer des „**Petersburger Dialogs**“; **Thomas Greninger**, ehemaliger OSZE-Generalsekretär, leitet heute das auch vom Schweizer Staat finanzierte Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik; **Viktor Subkow**, ehemaliger Ministerpräsident Russlands und seit 2008 Aufsichtsratsvorsitzender des Staatskonzerns Gazprom; und **Waleri Fadejew**, Chef von Putins Menschenrechtsrat, der wegen Verbreitung von Propaganda und Desinformation im Zuge des Angriffs auf die Ukraine auf der EU-Sanktionsliste steht. Was für eine illustre Herrenrunde.

So richtig schlecht wird einem allerdings bei einem anderen Beitrag im selben **Kontraste**-Magazin: „**Jung, radikal, brutal - Neonazis auf dem Vormarsch. Blonde Zöpfe, blaue Augen, Landlustflair: So verkauft sich ‚Die Heimat‘, ehemals NPD, auf ihrer Homepage. Ihr Nachwuchs hingegen tritt aggressiv**

auf, verummt und auch offen gewaltbereit. Um parteiferne Jugendliche zu gewinnen, gründen sie lokale Gruppen mit neuen Namen.“ Unsere Demokratie ist gefährdeter, als wir es uns vorstellen können.

In **Moskau** wurde am **9. Mai** der **Sieg über Nazi-Deutschland** gefeiert. Putin schreibt seine eigene Geschichte. Russen haben auch, aber nicht allein, den Krieg gewonnen. Putin hat noch gar nichts gewonnen. Aus dem Blitzkrieg gegen die Ukraine ist nichts geworden. Schuld daran gibt Putin den NATO-Staaten, denn ohne deren Unterstützung säße längst eine russische Marionette auf dem Präsidentenstuhl in Kiew so wie nebenan in Minsk.

Putin sieht seine „**Militärische Spezialoperation**“ gegen die Ukraine als Fortsetzung des Krieges gegen **Nazi-Deutschland** an. Abwegiger kann man dieses Kriegsverbrechen nicht rechtfertigen. Nach Angaben des Schweizer Nachrichtenportals **Watson** hatten die folgenden Staatsgäste ihre Teilnahme an Putins Jubelparade bestätigt: (Angaben ohne Gewähr)

- **Xi Jinping**, Staats- und Parteichef von China
- **Lula da Silva**, Präsident von Brasilien
- **Nikol Paschinjan**, Premierminister von Armenien
- **Nicolás Maduro**, Staatspräsident von Venezuela
- **Milorad Dodik**, Präsident der Republika Srpska (Bosnien und Herzegowina)
- **Alexander Lukaschenko**, Präsident von Belarus
- **Qassym-Schomart Toqajew**, Präsident von Kasachstan
- **Emomalij Rahmon**, Präsident von Tadschikistan
- **Mahmud Abbas**, Palästinenserpräsident
- **Miguel Diaz-Canel**, Staatspräsident der Republik Kuba
- **To Lam**, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams
- **Ibrahim Traore**, Übergangspräsident von Burkina Faso
- **Shavkat Mirziyoyev**, Präsident der Republik Usbekistan
- **Sadyr Dschaparow**, Präsident von Kirgisistan
- **Robert Fico**, slowakischer Premierminister
- **Aleksandar Vučić**, Präsident Serbien
- **Abd al-Fattah as-Sisi**, Staatspräsident Ägypten

Vučić hatte aus gesundheitlichen Gründen abgesagt, war aber auf der Ehrentribüne zu sehen. Nur **Viktor Orbán** fehlte im Kreise der Putin-Versteher. Vielleicht lag es daran, dass Ungarn an der Seite Nazi-Deutschlands stand, es also nichts zu feiern hatte. Putin zeigte auf dem Roten Platz voller Stolz die Drohnen, mit denen er täglich Menschen in der Ukraine umbringt. Angesichts dieses Schauspiels ist es eher unwahrscheinlich, dass sich Putin auf einen

2

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

Waffenstillstand einlässt. Es ist gut, dass sich Deutschland mit seinem neuen Bundeskanzler wieder in die Gespräche mit den wichtigsten Unterstützern einmischt. Am Samstag, dem **10. Mai**, waren **Friedrich Merz**, **Emmanuel Macron**, **Donald Tusk** und **Keir Starmer** bei **Wolodymyr Selenskyj** in Kiew. Ihre Forderung allerdings, dass es keine Gebietsabtretungen der Ukraine an Russland geben darf, ist gut gemeint, aber unrealistisch. Die mit **Donald Trump** koordinierten Bemühungen um eine dreißigtägige Waffenruhe erteilte Putins Kettenhund **Dmitri Medwedew** spontan eine Absage mit deutlichen Worten: „Die können sich ihre Friedenspläne in den Hintern schieben.“ **Wladimir Putin** zeigte sich allerdings gestern Abend zu Gesprächen bereit, die schon am 15. Mai in Istanbul beginnen könnten.

\*\*\*

Der **9. Mai** war aber auch bei uns ein Grund zum Feiern, denn es ist der **Europatag**. „Wir begehen damit den Jahrestag der ‚Schuman-Erklärung‘ im Jahr 1950, die die Grundlage für die europäische Zusammenarbeit bildete. Der historische Vorschlag des französischen Außenministers **Robert Schuman** gilt als Geburtsstunde dessen, was wir heute die **Europäische Union** nennen.“ *EU-Parlament*

Trotz Kritik, vor allem aus der rechtsextremen Richtung, ist die EU das Beste, was Europa nach Jahrhunderten von Kriegen passieren konnte.

Und auch morgen, am **12. Mai**, gibt es wieder einen Grund zum Feiern, denn an diesem Tag vor 76 Jahren endete die **Berlin-Blockade**. Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** erklärt aus diesem Anlass: „Die Luftbrücke hat mehr als zwei Millionen Berlinerinnen und Berliner das Leben gerettet. Fast ein Jahr lang wurden die Menschen in West-Berlin durch die Luftbrücke der West-Alliierten versorgt, tausende Tonnen Fracht wurden täglich eingeflogen. Die Lehre aus der Luftbrücke gilt bis heute: Wir müssen uns gegen Diktatur und Unterdrückung wehren und die Freiheit verteidigen. Den mutigen Menschen aus vielen Nationen, die an der Luftbrücke mitgearbeitet haben, gebührt Berlins großer Dank. Wir werden ihr Andenken immer bewahren.“

Die Befreier vom Mai 1945 wollten sich das Befreite nur drei Jahre später zur Beute machen. Die West-Alliierten, unter Führung der USA haben es verhindert. Es ist nicht ganz einfach zu verstehen, wem man im Mai danken soll und wem lieber nicht.

## Die traurigste Nachricht der Woche

Noch am **7. Mai** bei der Gedenkfeier des Senats zum Kriegsende sprach **Margot Friedländer** eindringliche Worte. Am **9. Mai** wollte ihr der Bundespräsident das Große Verdienstkreuz überreichen. Kurz vorher, am **8. Mai**, verstummte eine der wichtigsten Stimmen des Gedenkens für immer.



Zur Einweihung seines Wahlkreisbüros im März 2022 ließ es sich **Margot Friedländer** nicht nehmen, **Michael Müller**, mit dem sie befreundet war, mit einem symbolischen Gläschen Salz zu überraschen. Foto: Ed Koch

Es ist schier unglaublich, dass **Margot Friedländer** mit 88 Jahren ihre Wahlheimat New York verließ und in ihre Geburtsstadt Berlin zurückkehrte. Nach all dem, was ihrer Familie widerfahren ist, an den Ort der Täter zurückzukehren, war mutig. Sie kam aber nicht aus Heimweh, sondern hatte Botschaften an die Deutschen im Gepäck, die sich in zwei Worten zusammenfassen lassen: „**Seid Menschen!**“

Trotz ihres hohen Alters hatte sie einen Terminkalender, den sich normal Arbeitende nicht wünschen. Wo es nur ging, war sie dabei und sprach vor kleinen und großen Gruppen, auf kleinen Podesten und großen Bühnen, eindringlich und empathisch ohne Schuldzuweisungen. Wie sehr muss es sie bedrückt haben, mitzuerleben, dass der „**Schoß immer noch fruchtbar ist, aus dem das kroch.**“ Frei nach **Bertold Brecht** entstammt der Satz dessen Werk „**Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui**“, das die Hitlerei und den Nazismus in die Gangsterwelt transferiert.

**Christian Sievers** schloss das heute-journal am **9. Mai** mit den Worten von **Margot Friedländer**: „Was war, können wir nicht mehr ändern, es darf aber nie wieder geschehen.“, und ergänzte: „Sie kann diesen Satz nicht mehr wiederholen, es ist jetzt an uns.“

Ed Koch

3

17) „Wir sind alle Kinder des 8. Mai.“

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

## „Wir alle sind Kinder des 8. Mai.“

Rede des Bundespräsidenten **Frank-Walter Steinmeier** im Bundestag.



Screenshot ARD

Du weißt, wir haben immer damit gerechnet. (...) Aber es ist doch schwer zu ertragen, wenn auf einmal die Niederlage da ist.

Die Niederlage ist schwer zu ertragen, das schrieb Helga Felmy, Jahrgang 1911, am 8. Mai 1945 an ihren Mann, einen Pfarrer, der in Kriegsgefangenschaft war. Der Brief gehört zu den Dokumenten, die Walter Kempowski über die seelische Verfasstheit der Deutschen in der Stunde Null gesammelt hat.

Deutschland lag in Schutt und Asche am 8. Mai 1945, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation. Städte, in eine endlose Trümmerlandschaft verwandelt, statt Häusern nur noch Schuttberge und Gerippe aus Mauerresten. Einzelne durch die Willkür des Zufalls noch stehende Gebäude, inmitten der Verheerung aufragende Mahnmale. Von der Wehrmacht gesprengte Brücken als Fanal eines bis in den eigenen Untergang fanatisch geführten Krieges. Ganze Regionen verwüstet. Berlin hat aufgehört zu existieren, berichtet der BBC-Reporter Thomas Cadett nach Hause.

Wir alle haben unzählige Bilder dieses Tages gesehen. Von alliierten Streitkräften entwaffnete deutsche Soldaten, hockend, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, die Gesichter jetzt ängstlich, stumpf, ratlos. Überlebende, die wie Untote durch die Ruinen der zerbombten Städte wanken. Die Leichen derer, für die die Befreiung nur um Tage zu spät kam. Bilder von zerschossenen Leiterwagen der deutschen Flüchtlingstrecks aus dem Osten, ringsum verstreut die Kleidung und das, was einmal zu einem Zuhause gehörte.

Der Zweite Weltkrieg war nichts als ein endloses Grauen. Erniedrigung, Verfolgung, Folter, Mord, Völkermord. Am Ende waren mehr als 60 Millionen

Menschen in Europa tot, sechs Millionen Jüdinnen und Juden ermordet, Millionen obdach- und heimatlos, verwaist, gebrochen, verwundet, hungrig.

Und doch, auch das gab es: Hoffnung und Dankbarkeit. In uns ist immer wieder ein großes Erleichterungs- und Dankgefühl (...), dies Ungeheure, all diese (...) Gefahr nun wirklich überlebt zu haben, schrieb Victor Klemperer, noch beinahe ungläubig, in den letzten Kriegstagen. Der große Gelehrte, gedemütigt, entrechtet, verfolgt, konnte endlich hoffen, seiner Vernichtung entkommen zu sein.

Es waren Deutsche, die diesen verbrecherischen Krieg entfesselt und ganz Europa mit in den Abgrund gerissen haben. Es waren Deutsche, die das Menschheitsverbrechen der Shoah begangen haben. Und es waren Deutsche, die nicht willens und nicht fähig waren, selber das Joch des NS-Regimes abzuwerfen.

Daran erinnern wir, wir Deutsche, heute, 80 Jahre später. Wir wissen: Dieser Tag hat unser Land zu tiefst geprägt. Wir sind alle Kinder des 8. Mai!

Am 8. Mai 1945 wurden wir befreit. Auch heute, 80 Jahre später, gilt unser tiefer Dank den alliierten Soldaten und den europäischen Widerstandsbewegungen, die das NS-Regime unter Aufbietung aller Kräfte und mit vielen Opfern bezwungen haben. Das vergessen wir nicht! Unser Dank gilt Amerikanern, Briten, Franzosen und all denen, die mit ihnen den Kampf gegen den nationalsozialistischen Terror führten.

Wir wissen auch, welchen Beitrag die Rote Armee dabei geleistet hat, Russen, Ukrainer, Weißrussen und alle, die in ihr gekämpft haben. Mindestens 13 Millionen dieser Soldaten und noch einmal so viele Zivilisten verloren ihr Leben. Die Rote Armee hat Auschwitz befreit.



Kein Applaus bei der AfD-Fraktion nach den folgenden zwei Absätzen. Screenshot ARD

All das vergessen wir nicht. Aber gerade deshalb treten wir den heutigen Geschichtslügen des Kreml entschieden entgegen. Auch wenn das morgen bei den Siegesfeiern in Moskau wieder behauptet wird: Der

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

**Krieg gegen die Ukraine ist eben keine Fortsetzung des Kampfes gegen den Faschismus.** Putins Angriffskrieg, sein Feldzug gegen ein freies, demokratisches Land, hat nichts gemein mit dem Kampf gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft im Zweiten Weltkrieg. Diese Geschichtslüge ist nichts als eine Verbrämung imperialen Wahns, schweren Unrechts und schwerster Verbrechen!

**Auch und gerade am 8. Mai gilt: Wir unterstützen die Ukraine in ihrem Kampf um ihre Freiheit, um ihre Demokratie, um ihre Souveränität. Ließen wir die Ukraine schutz- und wehrlos zurück, hieße das, die Lehren des 8. Mai preiszugeben!**

Zutiefst dankbar sind wir heute, 80 Jahre später, auch für die Versöhnung, für das Vertrauen, das uns so viele Länder nach dem Krieg entgegengebracht haben. Für die Aussöhnung mit unseren Nachbarn Polen und Frankreich. Für das Wunder der Versöhnung, das jüdische Gemeinschaften auf der ganzen Welt und der Staat Israel uns geschenkt haben. Wir Deutsche können für dieses Geschenk der Versöhnung nicht dankbar genug sein!

Und doch reicht Dankbarkeit nicht aus! Niemals kann und niemals darf es uns gleichgültig lassen, wenn sich ausgerechnet in unserem Land Antisemitismus wieder zeigt. Es ist geschichtsvergessen, es ist unerträglich, wenn sich Jüdinnen und Juden nicht mehr sicher fühlen in unserem Land. Unerträglich nicht nur für Jüdinnen und Juden. Nein, unerträglich für unsere Demokratie. Für Antisemitismus darf in unserer Gesellschaft kein Raum sein. Das zu gewährleisten, ist unsere Pflicht!

1945 kam die Befreiung von außen. Sie musste von außen kommen. Die meisten Deutschen hielten dem Regime bis zum letzten Tag die Treue. Und längst nicht alle Deutschen empfanden damals Dankbarkeit für die Befreiung, sie sahen sich nicht einmal als Befreite.

Am 8. Mai 1945 begann für unser Land ein langer Weg hin zu Freiheit und Demokratie. Die Westalliierten eröffneten ihn für die Menschen in der damaligen Bundesrepublik. Im Osten Deutschlands blieb den Menschen die Freiheit weiter vorenthalten, die Sowjetunion bereitete den Weg für die Einparteiherrschaft der SED und eine neue Diktatur.

Aber wir Deutsche mussten uns erst auch innerlich befreien, in einem langwierigen, schmerzhaften Prozess. Eine Aufarbeitung, die Verletzungen hinterließ – auch zwischen den Generationen. Zur Wahrheit gehört, dass in der ehemaligen DDR zwar Antifaschis-

mus Staatsdoktrin war, aber eine tiefere Auseinandersetzung mit der Geschichte lange nicht stattfand. Zur Wahrheit gehört auch, dass die junge Bundesrepublik zunächst fast jede Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, vor allem auch die Bestrafung der Täter lange verweigerte; stattdessen kamen viele in neue Ämter, die treue Diener des NS-Regimes gewesen waren.

In Ost wie West sollte es Jahre, ja Jahrzehnte dauern, bis wir Deutsche uns umfassend den quälenden Fragen von Schuld und Verantwortung gestellt haben, bis in den Familien darüber gesprochen wurde, was gewesen war, wer von den Verbrechen gewusst und doch weggesehen hatte, wer sich schuldig gemacht und doch geschwiegen hatte.

Der Satz von Richard von Weizsäcker Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung in seiner historischen Rede am 8. Mai 1985, dieser Satz war auch 40 Jahre nach Kriegsende noch nicht unumstritten. Und doch markierte er eine Zäsur im Umgang mit unserer Vergangenheit.

Bundespräsident von Weizsäcker sprach für die Bundesrepublik, aber seine Worte fanden auch in der damaligen DDR Widerhall.

**Und heute, noch einmal 40 Jahre später? Der 8. Mai ist als Tag der Befreiung Kern unserer gesamtdeutschen Identität geworden.** Und doch begehen wir diesen 8. Mai heute nicht in ruhiger Selbstgewissheit. Denn wir spüren: Freiheit ist nicht das große Finale der Geschichte. Freiheit ist nicht für alle Zeit garantiert.

**Heute müssen wir deshalb nicht mehr fragen: Hat der 8. Mai uns befreit? Aber wir fragen: Wie können wir frei bleiben?**

80 Jahre nach Kriegsende ist das lange 20. Jahrhundert endgültig zu einem Ende gekommen. Die Lehren aus zwei Diktaturen und zwei Weltkriegen verblasen. Die Befreier von Auschwitz sind zu neuen Aggressoren geworden. Mit dem Krieg gegen die Ukraine hat Putin unsere europäische Sicherheitsordnung in Trümmer gelegt – von der wir doch gehofft hatten, sie sei als Lehre aus den Schrecken des Krieges ein für alle Mal gelernt.

Die Staatengemeinschaft hatte Konsequenzen gezogen aus Vernichtungskrieg und Völkermord, hatte Regeln eingeführt, um Nationalismen einzuhegen, Zusammenarbeit zu fördern, und hatte eine internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts geschaffen. All das war nie perfekt, nie unumstritten, aber dass sich nun ausgerechnet auch die Vereinigten

2

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

Staaten, die diese Ordnung maßgeblich geprägt haben, von ihr abwenden, ist eine Erschütterung von ganz neuem Ausmaß.

Es ist nicht weniger als ein doppelter Epochenbruch – der Angriffskrieg Russlands, der Wertebruch Amerikas –, er markiert das Ende des langen 20. Jahrhunderts.

Die Faszination des Autoritären und populistische Verlockungen gewinnen auch bei uns in Europa wieder Raum, und Zweifel an der Demokratie werden laut. Wir sehen mit Schrecken, dass selbst die älteste Demokratie der Welt schnell gefährdet sein kann, wenn die Justiz missachtet, die Gewaltenteilung ausgehebelt, die Freiheit der Wissenschaft angegriffen wird. Wir schauen auf unser Land, in dem extremistische Kräfte erstarken. Sie verhöhnen die Institutionen der Demokratie und diejenigen, die sie repräsentieren. Sie vergiften unsere Debatten. Sie spielen mit den Sorgen der Menschen. Sie betreiben das Geschäft mit der Angst. Sie hetzen Menschen gegeneinander auf. Sie erwecken alte böse Geister zu neuem Leben.

Wer Gutes für dieses Land will, der schützt das Miteinander, den Zusammenhalt und den friedlichen Ausgleich von Interessen. Das erwarte ich von allen Demokraten in diesem Land.

Wie können wir frei bleiben, wie bewahren und schützen wir unsere Demokratie? Mitten in diesem Epochenbruch kann es für uns keine Routine im Erinnern geben. Der 8. Mai hat uns noch immer viel zu sagen.

Tatsächlich wundere ich mich manchmal über die Hartnäckigkeit, mit der manche, leider auch in diesem Hause, einen sogenannten Schlusstrich unter unsere Geschichte und unsere Verantwortung fordern. Was soll das eigentlich bedeuten? Dass wir vergessen, was wir wissen?

Was hätten wir damit zu gewinnen? Wollen wir wirklich den Überlebenden des Holocaust, die heute in tiefer Sorge sind, unsere Solidarität verweigern? Wollen wir ein Land sein, das sich nur an vermeintlich glorreiche Zeiten erinnert und die Abgründe seiner Geschichte verharmlost oder gänzlich leugnet? Wollen wir eine Demokratie sein, die vergisst, wo sie herkommt und was den Kern ihrer Identität ausmacht?

Und wollen wir umgekehrt wirklich auf die Erfahrung verzichten, dass fanatischer Nationalismus überwunden werden kann, dass auf Krieg Frieden folgen kann? Dass Frieden und Demokratie auch Wohlstand

bringen? Dass die Aufarbeitung unserer Geschichte uns Anerkennung und Respekt in der ganzen Welt eingebracht hat?

Ginge es uns wirklich besser, wenn wir all diese Erfahrungen vergessen würden und die Erinnerung einfach entsorgen wie ein altes Kleidungsstück?

Wir haben doch in den letzten 80 Jahren immer wieder erfahren dürfen, was für eine Kraft die gemeinsame Erinnerung in sich trägt. Die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs, Leid, Zerstörung, Verfolgung, Terror, Tod, Flucht, sie haben sich trotz des wachsenden zeitlichen Abstands tief ins kollektive Gedächtnis der Europäer eingegraben. Das Erlebte wird weitergetragen von Generation zu Generation, in Familien in Frankreich, in Großbritannien, Belgien, Italien, in den Ländern Osteuropas. Ich selbst erlebe das immer wieder bei Gedenkfeiern, wenn mir Überlebende und Angehörige von NS-Opfern von ihrem Schmerz erzählen und mir trotzdem die Hand zur Versöhnung reichen. Mich hat es tief berührt, als mich in Warschau beim Gedenken an den Aufstand dort vor 80 Jahren eine Überlebende bei der Hand genommen und mir gesagt hat: Polen und Deutschland sind heute Freunde. Nie hätte ich mir das vorstellen können. Ich will sagen: Es ist so unendlich viel, was wir mit Versöhnung erreichen können und was wir erreicht haben. Lassen Sie uns weiter dafür arbeiten!

Gerade weil wir uns erinnert haben, ist nach 1945 aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ein neues, ein geeintes Europa erwachsen, das Lehren gezogen hatte aus der Katastrophe: friedliches Miteinander statt feindliches Gegeneinander, Zusammenarbeit statt Regellosigkeit, die Achtung des Völkerrechts und der universellen Menschenrechte, all das hat uns Jahrzehnte von Frieden, Freiheit und Wohlstand beschert.

Meine feste Überzeugung ist: Wer sich der Vergangenheit stellt, der verzichtet nicht auf Zukunft. Unsere Geschichte ist kein Gefängnis, in das wir eingesperrt sind. Sie ist kein Ballast, auch nicht für uns Nachgeborene.

Sie ist im Gegenteil, mit all ihren Höhen und Tiefen, ein riesiger, ein kostbarer Erfahrungsschatz! Sie ist der Schlüssel, für uns, unsere Kinder, unsere Enkel, um die Krisen der Gegenwart und auch der Zukunft zu meistern. Und deshalb ist es so wichtig, gerade heute, die Erfahrung von Diktatur und Krieg, aber genauso die von Wiederaufbau und Versöhnung weiterzugeben von Generation zu Generation. Warum

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

sollten wir erst neu schmerzlich erfahren oder erlernen müssen, was wir in unserer deutschen Geschichte doch schon einmal so bitter haben erfahren und erlernen müssen?

Ich bin überzeugt, heute mehr denn je: Wir haben so vieles gelernt aus unserer Geschichte, was uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Geben wir nicht leichtfertig preis, was uns stark gemacht hat! Flüchten wir nicht aus unserer Geschichte. Werfen wir ihre Lehren gerade dann nicht über Bord, wenn sie uns etwas abverlangen. Das wäre feige und falsch zugleich!

Einen Schritt weitergehend, frage ich: Sind wir nicht mit unserer Geschichte, mit unserer Erfahrungen eigentlich besonders gut gerüstet für die Anfechtungen dieser Zeit?

Für uns kann es kein schlafwandlerisches Wanken geben. Wir wissen, wohin Abschottung führt, aggressiver Nationalismus und die Verachtung von demokratischen Institutionen. So haben wir in Deutschland schon einmal die Demokratie verloren. Deshalb: Vertrauen wir auf unsere Erfahrung! Und stehen wir ein für unsere Werte. Erstarren wir jetzt nicht in Ängstlichkeit! Beweisen wir Selbstbehauptung!

Wenn andere in Nationalismus verfallen und brachial ihre Interessen durchsetzen wollen, dann suchen wir umso mehr gemeinsam mit unseren Partnern nach Lösungen – weil es richtig ist. Wenn andere die Vereinten Nationen in Frage stellen und das Völkerrecht brechen, halten wir daran fest – weil es richtig ist.

Wo der Zeitgeist von Disruption schwärmt, erkennen wir doch, dass dahinter oft genug nur der Unwille steckt, den Weg und das Ziel von Veränderungen zu beschreiben. Und wir wissen um den Preis, wenn wir unsere Zukunft einer Regellosigkeit überlassen, in der nicht mehr die "Stärke des Rechts" gilt, sondern das "Recht des Stärkeren" in seiner ganzen Rohheit zurückkehrt. Das kann, das darf nicht unser Weg sein.

Wenn andere Demokratie, Freiheit, Recht einschränken, verteidigen wir sie erst recht. Wenn auch in unserem Land die Zweifel daran größer werden, zeigen wir, dass jede und jeder Einzelne in einer Demokratie ein besseres, ein freieres Leben leben kann als in jeder autoritären Ordnung. Überzeugen wir möglichst viele von denen, die daran zweifeln! Gewinnen wir sie zurück für unsere Demokratie! Demokratie ist nie fertig! Sie ist anstrengend! Sie verlangt Engagement. Aber: Eine bessere Ordnung gibt es nicht!

Und wenn neue Kriege uns heute Sorgen machen, dann verlieren wir – gerade wir! – nicht den Frieden aus dem Blick. Wir wissen, wohin Krieg führt. Wir fürchten ihn zu Recht. Deshalb bleibt unsere Perspektive der Frieden. Aber Frieden herrscht nicht schon dann, wenn wir uns zurückhalten, wenn wir auf die Stärkung der eigenen Verteidigung verzichten. Denn wir sind mit einer harten Realität konfrontiert: Wir müssen alles tun, gemeinsam mit unseren europäischen Partnern, um Putins Landnahme aufzuhalten. Wir müssen zeigen: Demokratien sind keine wehrlosen Opfer.

Wir müssen militärisch stärker werden, aber nicht um Krieg zu führen, sondern um Krieg zu verhindern. Nicht um Diplomatie zu ersetzen, sondern um sie glaubhaft zu machen – mit einer aktiven Außenpolitik, die Diplomatie nicht denen überlässt, die nur eigennützige Machtinteressen verfolgen. Wo immer wir von Nutzen sein können, da sollten wir uns engagieren. Deutschland wird gebraucht, um um Frieden zu ringen, wo er verloren gegangen ist. Auch das ist der Auftrag des 8. Mai.

Heute, an diesem 8. Mai, sind wir ein anderes Land als vor 80 und auch vor 40 Jahren. Ein Land, das das große Glück der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung erleben durfte, ein vielfältiges, offenes Land. Unsere Geschichte liefert uns nicht nur die Blaupause, um eine Katastrophe zu verhindern. Sie erzählt uns vom Wunder der Versöhnung zwischen Deutschland und Israel und davon, dass jüdisches Leben wieder Teil unseres Landes werden konnte. Sie erzählt uns, wie die Menschen in Osteuropa und der DDR 1989 die Teilung Europas überwunden und die Freiheit errungen haben. Sie erzählt uns die unglaubliche Erfolgsgeschichte eines Landes, das nach dem totalen Zusammenbruch – auch dem moralischen – zu Freiheit, wirtschaftlicher Stärke und Wohlstand gekommen ist, sich international Respekt und sogar Sympathie erarbeitet hat. Wer hätte all das am 8. Mai 1945 für möglich gehalten!

Wir dürfen diesem Land vertrauen. Wir dürfen Vertrauen haben in uns selbst. Wir sind alle Kinder des 8. Mai, ein Satz von Jürgen Habermas, ein Satz, der Hoffnung gibt. Hoffnungstrotz! Hoffnung trotz allem! Von außen kann uns heute niemand die Freiheit schenken. Wir müssen selbst für sie einstehen. Wir wissen, was zu tun ist. Und wir wissen um die Möglichkeit, dass immer wieder etwas Neues beginnt.

Ja, wir sind alle Kinder des 8. Mai. Schützen wir unsere Freiheit! Schützen wir unsere Demokratie!

4

18) 80 Jahre später

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

## 80 Jahre später

In diesen Tagen haben wir viele Dokumentationen gesehen, in denen Deutschland am Ende des Zweiten Weltkriegs gezeigt wurde. Eine Trümmerwüste. Das Zerstörte ist wieder aufgebaut worden, nicht unbedingt schöner als zuvor, aber immerhin lebenswert. Bilder der Zerstörung gehören nicht der Vergangenheit an, wenn wir auf die Ukraine oder den Gaza-Streifen blicken. Im Maße der Zerstörung vergleichbar, natürlich nicht in den Ursachen.

Morgen wird **Wladimir Putin** in Moskau das Kriegsende aus seiner Sicht feiern und dabei übersehen, dass nicht Russland den Krieg gegen die Nazis gewonnen hat, sondern auch Soldaten anderer Staaten der Sowjetunion und Polens. Er wird auch unerwähnt lassen, dass die UdSSR den Krieg gegen Deutschland nur mit erheblicher Unterstützung der USA gewinnen konnte. So wäre beispielsweise die berühmt-berüchtigte Stalinorgel nicht vom Fleck gekommen, wenn nicht die Amerikaner den fahrbaren Untersatz geliefert hätten. Über die Größenordnung der Waffenlieferungen der USA an die Sowjetunion würde sich die Ukraine heute freuen.

Nach dem Krieg ist Deutschland so richtig in Schwung gekommen, was leider nur den Westteil betraf. Das „Wirtschaftswunder“ war das Ergebnis hart kalkuliertem Investments ausländischer Unternehmen, die sich auf die fleißigen und kreativen Deutschen verlassen konnten. Wer in die neue Bundesrepublik investierte, konnte mit hohen Gewinnen rechnen. Es war die typische Win-Win-Situation, allen ging es gut, einigen mehr, anderen weniger, aber schließlich hatten wir uns für den bunten Kapitalismus entschieden und nicht für den grauen Sozialismus, den Ostdeutschland ertragen musste.

Deutschland hat die Sowjetunion angegriffen. Die Zahlen der Menschenleben, die diesem Irrsinn zum Opfer fielen, sind bekannt. Jetzt befinden wir uns in einer Zeit, in der wir es nicht für ausgeschlossen halten, dass uns der Nachfolgestaat der UdSSR, also Russland, angreifen könnte. Nicht uns im Besonderen, aber das freie Europa im Allgemeinen. Unabhängig von der Person des **Boris Pistorius** ist es doch bedenklich, dass der Verteidigungsminister der beliebteste Politiker ist. Zu ihm haben wir Vertrauen, zum neuen Bundeskanzler und seiner Regierung kaum. Gerade einmal gestartet, ist sie schon unbeliebter als es die Ampel in ihren Anfängen war. Wann werden wir uns **Olaf Scholz** zurückwünschen?

Ab 12:00 Uhr überträgt Phoenix die Gedenkstunde zum Ende des Zweiten Weltkriegs und zur Befreiung vom Nationalsozialismus mit einer Rede des Bundespräsidenten.

Werfen wir einen Blick auf den Istzustand des Landes 80 Jahre danach. Unser Freund **Hans-Georg Lorenz** hat sich dazu Gedanken gemacht, an denen wir Sie teilhaben lassen möchten.

*Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, dass sich Deutschland in einer prekären Lage befindet, dann genügt ein Blick auf den gescheiterten ersten Wahlgang der Kanzlerwahl am 6. Mai diesen Jahres. Es wäre voreilig, den Abgeordneten, die Merz ihre Stimme verweigert haben zu unterstellen, dass sie bei ihrer Stimmabgabe allein eigensüchtigen Motiven gefolgt sind. Viele haben nicht vergessen, dass **Friedrich Merz** noch im Januar mit autoritärem Gehabe die Parteien der demokratischen Mitte unter Druck setzen wollte und - als dies nicht funktionierte - auf die Hilfe der AfD setzte.*

*Noch kurz vor der Kanzlerwahl wurde erneut versucht - diesmal von **Jens Spahn** - die AfD im Parlament hoffähig zu machen. Aber auch das Machtgebaren innerhalb der SPD hat Unmut erzeugt. So hat der Umgang mit erfolgreichen Ministern aus den Reihen der SPD nicht nur zu Erstaunen geführt. Schließlich hat auch die Absicht, die Wahlniederlage der SPD allein **Saskia Esken** zuzuschreiben, erkennen lassen, dass Solidarität wohl nur in Sonntagsreden ihren Zweck erfüllt, sich aber in der praktischen Politik als hinderlich erweist.*

*Wenn man aus diesen Entwicklungen eine Lehre ziehen will, dann hat sich deutlich gezeigt, dass man „Führung“ auch missverstehen kann. Tritt sie verletzend auf, erzeugt sie Widerstand. Die demokratische politische Mitte in Deutschland muss durch verständliche Kommunikation und Mitbestimmung gepflegt und gestärkt werden. Nur so wird es gelingen Deutschland aus seiner krisenhaften Situation wieder herauszuführen.*

*Die eigentlichen Probleme des Landes sind bekannt und stehen - mit vorzüglichem Material aufbereitet - für eine Diskussion über ihre Umsetzung bereit. Die ist freilich nicht ohne Sachkenntnis und Einsicht in die politische Lage zu führen. Wer ernsthaft an der Reform der deutschen Gesellschaft und des Landes arbeiten will, findet in dem von **Julia Jäkel, Thomas de Maizière, Peer Steinbrück** und **Andreas Voßkuhle** verfassten Papier eine solide Grundlage, auf der sich ein realistischer Plan zur Reform Deutschlands entwickeln lässt.*

1

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

Da eine angemessene Erörterung dieser Vorschläge nicht ersichtlich ist, lohnt es sich, die Situation Deutschlands in aller Härte und Klarheit zu schildern:

- In Deutschland kränkt die Wirtschaft, was auch an schlechtem Management liegt.
- In Deutschland ist das Bildungswesen sträflich vernachlässigt worden.
- In Deutschland herrscht Wohnungsnot.
- In Deutschland fühlen sich die Menschen unsicher, und durch Kriminalität bedroht.
- In Deutschland ist man nicht verteidigungsfähig.
- In Deutschland lähmt eine überbordende Bürokratie das öffentliche Leben.
- In Deutschland wird die öffentliche Ordnung immer brüchiger.
- In Deutschland ist die Integration von Migranten teilweise erbärmlich gescheitert.
- In Deutschland ist der Zuzug von nicht integrierbaren Menschen unkontrolliert.
- In Deutschland ist das Verkehrswesen in jämmerlichem Zustand.
- In Deutschland ist die Vermögensverteilung in höchstem Maße ungerecht.
- Die Kommunen sind hoffnungslos verschuldet, was alle Bürger persönlich erfahren.

Diese Liste ließe sich verlängern. Alle die aufgezählten Mängel muss man allerdings mit dem Wort „relativ“ versehen. Es ließen sich für jeden Mangel Länder finden, in denen es noch schlimmer hergeht als in Deutschland.

Zusammenfassend muss man dennoch sagen, dass der Staat seinen elementaren Aufgaben, die allein seine Existenz rechtfertigen, nicht mehr ausreichend gerecht wird. Einen Staat, der meine Sicherheit, ein auskömmliches Leben in Arbeit, Bildung, Gerechtigkeit und Gesundheitsversorgung nicht garantiert, der meine Beweglichkeit nicht ermöglicht und mich dennoch zu erheblichen Abgaben verpflichtet, brauche ich nicht! Den will ich loswerden! Und das ist eine furchtbare Feststellung.

Entsprechend dieser äußerst problematischen Situation sind die politischen Folgen. Was immer auch herumgerätselt – besser: herumschwadroniert – wird, wie man der AfD beikommen kann: Solange die Menschen in Deutschland den Eindruck haben, dass die Bewältigung der geschilderten Mängel nicht erfolversprechend in Angriff genommen werden, wird es politische Kräfte geben, die dem demokratischen Staat den Garaus machen.

Die AfD hat in Wahrheit nur eine Aussage, aus der sich ihre Erfolge speisen: „Die Lage ist schlimm – und die haben bewiesen, dass sie daran nichts ändern können!“ Und mit „die“ sind die demokratischen Parteien gemeint. Alles andere, was diese Partei sagt, dient allein dem Ziel, diese Aussage zu bestätigen. Mit dem Nachweis falscher Aussagen kommt man dieser „Beweisführung“ nicht bei. Solange die Menschen den Eindruck haben, dass sich die Situation Deutschlands verschlechtert, ist die AfD – notfalls mit einer Ersatzorganisation – nicht zu stoppen.

Warum richtet sich der Angriff gegen den demokratischen Staat? Der Grund liegt darin, dass eine aussichtslos erscheinende Situation immer nach radikalen Lösungen schreit. Diese kann die Demokratie nicht bieten: Hier muss der schwere und oft auch langwierige Weg der Gesetzmäßigkeit gegangen werden. Da haben es totalitäre Systeme leichter, wie es viele Länder zeigen und in den USA besonders deutlich wird. Daher muss sich unsere Demokratie in der Problembewältigung beweisen. Sonst gibt das Volk denen, die behaupten, diese Mängel auf anderem Weg beseitigen zu können, eine Chance.

Damit ist der Weg vorgegeben, den die Regierung und Parlament gehen müssen: **Dort, wo der Staat seine existentiellen Aufgaben nicht mehr bewältigt, müssen Abhilfen geschaffen werden.** Das wird unter schweren Einschränkungen in vielen Bereichen erfolgen, denn die Behebung der Mängel wird die eine Billion Sonderschulden klein erscheinen lassen. Es muss der Nachweis geführt werden, dass die jeweilige Ausgabe dem Ziel einer dient, elementare Staatsaufgaben effektiver zu bewältigen. **Parteiinteressen müssen dabei zurückgestellt werden.**

Weder die Parteien noch die Journalisten haben diese Forderung verinnerlicht: Es wird gefragt, wann die Bürgerinnen und Bürger das Wirken der neuen Regierung erfahren werden. Richtig wäre es, die Bürger auf die vielen Mängel und die hohen Kosten, die ihre Beseitigung verschlingen werden, vorzubereiten. Deutschland steht nicht vor einer weiteren Welle sozialer Wohltaten – ganz im Gegenteil.

Alle Lager untersuchen vor allem, welche Partei „über den Tisch gezogen“ wurde, welche mehr von ihren Forderungen hat durchsetzen können als die andere. Stattdessen müsste man darüber sprechen, ob die erzielten Ergebnisse geeignet sind, die Mängel zu beheben und festzulegen, wer diese Maßnahmen durchsetzt und wie man dabei unterstützend tätig wird.

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

*Alte Wahlversprechen – Mütterrente und Biodiesel und anderes – werden umgesetzt. Das ist kein guter Anfang, weil er ein „weiter so“ signalisiert. Die Journalisten problematisieren auch weiterhin jedes Teilproblem, das ihnen präsentiert wird und gaukeln vor, dass sie die Politik veranlassen werden, es zu lösen. Die Zeiten, in denen Politiker dankbar jede Möglichkeit aufnahmen, ihre Bürgernähe zu beweisen – koste es den Staat, was es wolle –, sollten der Vergangenheit angehören. Die Kommunen sind pleite und die Randgruppenversorgung wird der Vergangenheit angehören müssen. Das müssen sogar die SPD und CDU begreifen.*

## **Was tun?**

*Es wird darauf ankommen, dass jedes Ministerium in den ersten 100 Tagen aufzeigt, wie es die Aufgaben angehen will, die ihm zur Beseitigung der Mängel, die Deutschland belasten, aufgegeben sind. Diese Angaben sollen veröffentlicht werden, damit sie mit den Aufgaben verglichen werden können, die zur Diskussion stehen. Die Prüfung soll sich auf die Mittel, ihre Effektivität und die Kosten erstrecken. Prüfungsmaßstäbe sind allein die Effektivität und die Kosten, die entstehen. Die Untersuchung und Stellungnahme sollen Parteiinteressen unberücksichtigt lassen.*

*Nun stellt sich die Frage, welche Funktion die Parteien haben, wenn ihnen die „Parteilichkeit“ verwehrt bleibt. So gewichtig diese Frage auch scheint: Sie ist leicht zu beantworten! Jeder Mangel trifft selten alle Menschen. Die Beseitigung eines Mangels begünstigt somit einen Teil der Bevölkerung. Jede Beseitigung eines Mangels bedeutet für andere, dass sie mit Kosten belastet werden, ohne etwas dafür zu erhalten. Damit ist das Thema der Gerechtigkeit aufgerufen. Und das wird die Diskussionen der nächsten Jahre bestimmen. Dabei wird die Grundlage der Diskussion die ungleiche Verteilung der Vermögen und die ungleiche Belastung des ärmeren Teils der Bevölkerung sein müssen.*

*Hier hat die SPD viel zu tun – und in der Öffentlichkeit keineswegs mit besonderer Unterstützung zu rechnen. Umgekehrt zeigt der Erfolg der Linkspartei, dass in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz gegeben ist, auch grundsätzlichere Diskussionen zu führen. Erfordert wird eine Diskussion auf hohem Niveau – und man darf gespannt sein, wie sich die SPD schlägt.*

*Wem das alles zu abstrakt ist. Deutlich werden die Notwendigkeiten erst, wenn man ins Detail geht. Ich hoffe, dies am heiklen Thema Migration verdeutlichen zu können. Also: Bis bald! H.G. Lorenz*

3

19) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-08

6. Mai 2025

50. Jahrgang

## Neue Partnerstadt für Berlin

Freunde kann man gar nicht genug haben. Berlin hat seit dem 5. Mai eine Partnerstadt mehr. Somit sind es jetzt weltweit 19, darunter alle wichtigen Metropolen. Jetzt gehört auch **Tel Aviv-Jaffa** zum engeren Freundeskreis.

*Berlins Partnerstädte: Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Istanbul, Jakarta, Kyiv, London, Los Angeles, Madrid, Mexiko-Stadt, Moskau, Paris, Peking, Prag, Taschkent, Tel Aviv-Jaffa, Tokio, Warschau und Windhuk. Die Partnerschaft zu Moskau ruht. Wäre es nicht gerade in diesen Zeiten wichtig, sie in Anspruch zu nehmen?*



Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Bürgermeister Ron Huldai am Montag im Roten Rathaus. Foto: Senatskanzlei

**Kai Wegner:** „Unseren Metropolen und unseren Bürgerinnen und Bürgern ist vieles gemeinsam, beide Städte sind Anziehungspunkte für junge Menschen, für Künstlerinnen und Künstler und auch für Gründerinnen und Gründer aus aller Welt. Mit unserer Partnerschaft setzen Berlin und Tel Aviv in ihrem ganz unterschiedlichen historischen Herkommen ein Zeichen für Toleranz, Vielfalt, Zusammenhalt und Menschlichkeit. Berlin ist die Stadt, in der die Shoah geplant und verwirklicht wurde, und bekennt sich zu seiner Verantwortung und Verpflichtung gegenüber dem Staat Israel und zum Schutz jüdischen Lebens in unserer Stadt und in unserem Land. Ich danke allen, die an der Städtepartnerschaft mitgewirkt haben, an erster Stelle meinem Amtskollegen **Ron Huldai**, den ich mit seiner Frau herzlich in Berlin begrüße.“

Nur eineinhalb Tage waren die Gäste aus Tel Aviv in Berlin, Zeit genug, um auch den **EUREF-Campus** zu

besuchen, denn den hatte ihnen **Kai Wegner** besonders ans Herz gelegt.



Bürgermeister **Ron Huldai** kam in Begleitung seiner Frau **Yael**, die er als First Lady von Tel Aviv vorstellte. Neben seiner persönlichen Referentin **Shirley Pauker-Kidron** und dem Pressesprecher der Stadt **Itay Valdman**, gehörte die Leiterin des Wohnungsbaus der israelischen Metropole, **Anat Rodnizky**, zur Delegation. Seitens des Senats begleiteten die Gäste der Protokollchef des Landes Berlin, **Georg Klußmann**, sowie die Länderreferentin für Israel **Ulrike Kind** und **Marlen Stebner** aus dem Referat Internationales die Gruppe. Empfangen wurden die Besucher von EUREF-Vorständin **Sarah-Maria Amerler**. Nach einem Kurzfilm über den EUREF-Campus ging es bei strahlendem Sonnenschein auf das Dach des Gasometers, wo alle den einzigartigen Rundblick über Berlin genießen konnten.



Für zwei weitere Stationen auf dem Campus war noch Zeit eingeplant: Die Ladesäulen von **Ubitricity**, wo **Philippp Sindberg** einen Ladevorgang zeigte, und die wunderbaren Welten von **Garamantis**, in die **Oliver Elias** die Gäste entführte.

1

# paperpress

Nr. 637-08

6. Mai 2025

50. Jahrgang

Bürgermeister Huldai war ein Besucher wie man ihn sich wünscht, sehr interessiert an allen Details. **Ron Huldai** ist seit 1998 Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa, inzwischen beachtliche 80 Jahre alt und kein bisschen amtsmüde. Respekt!



*Er wuchs im Kibbuz Chulda auf und trat 1963 in die israelischen Luftstreitkräfte ein. Während seiner 26-jährigen Dienstzeit als Kampfpilot nahm er unter anderem am Sechstagekrieg und dem Jom-Kippur-Krieg teil. Als er sich 1989 aus dem aktiven Dienst zurückzog, bekleidete er den Rang eines Brigadegenerals.*

Huldai erfüllte sich nun einen lange gehegten Wunsch und wurde, wie seine Eltern, im Bildungswesen tätig. Er wurde Schuldirektor des Hebräischen Herzlia-Gymnasiums in Tel Aviv.

1998 wurde der Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa gewählt. In den Jahren 2003, 2008, 2013 und 2018 erfolgte jeweils seine Wiederwahl. In seiner Amtszeit entwickelte sich die Stadt zu einem Zentrum für über 600 Start-up-Unternehmen.

## Tel Aviv-Jaffa

Das 1909 gegründete Tel Aviv war ursprünglich ein Vorort der bereits seit der Antike bestehenden Hafenstadt Jaffa. Im Jahre 1950 wurden beide Städte zum heutigen Tel Aviv-Jaffa vereinigt. Die Metropolregion der Stadt, der Gusch Dan, zählt insgesamt ungefähr 254 Gemeinden und mehr als drei Millionen Einwohner, rund ein Drittel der israelischen Gesamtbevölkerung. Die Stadt gilt heute als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum des Landes, war offizielle Hauptstadt und zählt viele ausländische Botschaftssitze. In der Stadt sind zudem die nationale Börse, der Tel Aviv Stock Exchange, sowie die Universität Tel Aviv angesiedelt.

Tel Aviv gilt gemeinhin als drittgrößte Wirtschaftsmetropole im Nahen Osten nach Abu Dhabi und Kuwait-Stadt. Die zu einem großen Teil im Bauhaus-Stil errichtete Weiße Stadt, das weltweit größte Zentrum von Gebäuden im Internationalen Stil, ist seit dem Jahr 2003 UNESCO-Weltkulturerbe. Wikipedia

## Israelische Partnerstädte

Bis auf Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Trepow-Köpenick unterhalten alle Berliner Bezirke Partnerschaften zu Städten in Israel. Quelle: Senat Berlin

- Charlottenburg-Wilmersdorf: Or Yekuda seit 1966
- Friedrichshain-Kreuzberg: Kiryat Yam seit 1990
- Mitte: Helon seit 1970
- Neukölln: Bat Yam seit 1978
- Pankow: Ashkelon seit 1994
- Reinickendorf: Kiryat Ata seit 1976
- Spandau: Ashdod seit 1968
- Steglitz-Zehlendorf: Kiriat Bialik und Sderot
- Tempelhof-Schöneberg: Nahariya seit 1970

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## 20) Lehrstunden der Demokratie. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-09

7. Mai 2025

50. Jahrgang

### Lehrstunden der Demokratie

Ein Fan von **Friedrich Merz** war ich nie, es hängt von ihm ab, ob ich es noch werden könnte. Über das Gelingen im zweiten Anlauf habe ich mich dennoch gefreut, denn es geht schließlich um mehr als eine Personalle.

Die 18 Leute aus der Koalition müssen es mit sich ausmachen, Merz im ersten Wahlgang die Stimme verweigert zu haben. Vermutlich haben sie aus ihrer Sicht gute Gründe, es sind aber sehr persönliche, die sie nicht bereit waren, den Interessen des Landes unterzuordnen.

Wer die Zeit und die Nerven hatte, sich das Schauspiel den ganzen Tag auf **Phoenix** anzuschauen, der erlebte Lehrstunden der Demokratie. Da gibt's nichts zu meckern. Das zeichnet unser Land aus. Ein Lob gebührt dem Parlament, das es an der Geschäftsordnung vorbei geschafft hat, gleich noch einen zweiten Wahlgang durchzuführen, wenn auch die Beweggründe unterschiedlich waren. CDU, SPD, CSU, Grüne und auch die AfD wollten so schnell wie möglich Klarheit haben, und die Linke sich durch einen Wahlgang am Freitag nicht ihren Parteitag stören lassen.

Auf ein Zeichen, das gut bei den Menschen angekommen wäre, haben die neuen Regierungmitglieder verzichtet. Sie hätten gemeinsam mit einem Bus vom Reichstag zum Schloss Bellevue zur Entgegennahme ihrer Ernennungsurkunden fahren können, anstatt jeder für sich mit seinem neuen Dienstwagen.



Bild: ZDF

Das ZDF hat eine Doku-Reihe mit dem Titel „*Inside CDU*“ produziert. Gestern Abend lief die erste von fünf Folgen. Tagsüber wurde der erste Teil aktualisiert, so dass er mit dem Ergebnis des ersten Wahlgangs begann und mit dem des zweiten endete. Heute Nacht ab 02:15 Uhr folgen die nächsten vier Teile, die man sich natürlich auch in den Mediathek anschauen kann.

So, nun kanns ja endlich losgehen mit dem Einlösen der vielen Versprechen. Auch wenn es überheblich klingen mag, aber Europa und die Welt warten auf

Deutschland. Denn, bei aller Bescheidenheit, wir sind nicht irgendwer. Und wenn **Kai Wegner Friedrich Merz** wieder mal schräg anmacht, sollte der neue Bundeskanzler den Regierenden Bürgermeister daran erinnern, drei Wahlgänge gebraucht zu haben, um ins Amt zu kommen.



Für mich lag zwischen den Wahlgängen ein Ausflug in luftige Höhen auf den Schöneberger Gasometer. Aus Anlass der Vereinbarung über eine Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tel Aviv-Jaffa, besuchte Bürgermeister **Ron Huldai** den EUREF-Campus. Ob der Bericht darüber bei allen Newsletter-Empfänger angekommen ist, wissen wir nicht, weil es bei berlin.de einen Serverausfall gegeben hat. Wir versenden deshalb heute den Bericht noch einmal, denn Partnerschaften sind wichtig. Das spricht sich vielleicht auch noch in den Regierungsfractionen herum.

Ohne jammern zu wollen, am Ende des Tages hatte ich Kopfschmerzen und viereckige Augen. Dass auch der Magen schmerzte, lag nicht am politischen Geschehen, sondern an der unklugen Zusammenstellung des Abendessens: Krabbenbrot, Florida-Eis und eine Mandarine, dazu ein Glas stilles Wasser. Nach dieser Mischung können Sie *Dulcolax* im Schrank stehen lassen.

Ed Koch

## 21) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-08

6. Mai 2025

50. Jahrgang

bekleidete er den Rang eines Brigadegenerals. Huldai erfüllte sich nun einen lange gehegten Wunsch und wurde, wie seine Eltern, im Bildungswesen tätig. Er wurde Schuldirektor des Hebräischen Herzlia-Gymnasiums in Tel Aviv.

1998 wurde der Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa gewählt. In den Jahren 2003, 2008, 2013 und 2018 erfolgte jeweils seine Wiederwahl. In seiner Amtszeit entwickelte sich die Stadt zu einem Zentrum für über 600 Start-up-Unternehmen.

## Tel Aviv-Jaffa

Das 1909 gegründete Tel Aviv war ursprünglich ein Vorort der bereits seit der Antike bestehenden Hafenstadt Jaffa. Im Jahre 1950 wurden beide Städte zum heutigen Tel Aviv-Jaffa vereinigt. Die Metropolregion der Stadt, der Gusch Dan, zählt insgesamt ungefähr 254 Gemeinden und mehr als drei Millionen Einwohner, rund ein Drittel der israelischen Gesamtbevölkerung. Die Stadt gilt heute als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum des Landes, war offizielle Hauptstadt und zählt viele ausländische Botschaftssitze. In der Stadt sind zudem die nationale Börse, der Tel Aviv Stock Exchange, sowie die Universität Tel Aviv angesiedelt.

Tel Aviv gilt gemeinhin als drittgrößte Wirtschaftsmetropole im Nahen Osten nach Abu Dhabi und Kuwait-Stadt. Die zu einem großen Teil im Bauhaus-Stil errichtete Weiße Stadt, das weltweit größte Zentrum von Gebäuden im Internationalen Stil, ist seit dem Jahr 2003 UNESCO-Weltkulturerbe. Wikipedia

## Israelische Partnerstädte

Bis auf Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Trepow-Köpenick unterhalten alle Berliner Bezirke Partnerschaften zu Städten in Israel. Quelle: Senat Berlin

- Charlottenburg-Wilmersdorf: Or Yekuda seit 1966
- Friedrichshain-Kreuzberg: Kiryat Yam seit 1990
- Mitte: Helon seit 1970
- Neukölln: Bat Yam seit 1978
- Pankow: Ashkelon seit 1994
- Reinickendorf: Kiryat Ata seit 1976
- Spandau: Ashdod seit 1968
- Steglitz-Zehlendorf: Kiriat Bialik und Sderot
- Tempelhof-Schöneberg: Nahariya seit 1970

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## Neue Partnerstadt für Berlin

Freunde kann man gar nicht genug haben. Berlin hat seit dem 5. Mai eine Partnerstadt mehr. Somit sind es jetzt weltweit 19, darunter alle wichtigen Metropolen. Jetzt gehört auch **Tel Aviv-Jaffa** zum engeren Freundeskreis.

*Berlins Partnerstädte: Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Istanbul, Jakarta, Kyiv, London, Los Angeles, Madrid, Mexiko-Stadt, Moskau, Paris, Peking, Prag, Taschkent, Tel Aviv-Jaffa, Tokio, Warschau und Windhuk. Die Partnerschaft zu Moskau ruht. Wäre es nicht gerade in diesen Zeiten wichtig, sie in Anspruch zu nehmen?*



Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Bürgermeister Ron Huldai am Montag im Roten Rathaus. Foto: Senatskanzlei

Nur eineinhalb Tage waren die Gäste aus Tel Aviv in Berlin, Zeit genug, um auch den **EUREF-Campus** zu besuchen, denn den hatte ihnen **Kai Wegner** besonders ans Herz gelegt.



Bürgermeister **Ron Huldai** kam in Begleitung seiner Frau **Yael**, die er als First Lady von Tel Aviv vorstellte.

te. Neben seiner persönlichen Referentin **Shirley Pauker-Kidron** und dem Pressesprecher der Stadt **Itay Valdman**, gehörte die Leiterin des Wohnungsbaus der israelischen Metropole, **Anat Rodnizky**, zur Delegation. Seitens des Senats begleiteten die Gäste der Protokollchef des Landes Berlin, **Georg Klußmann**, sowie die Länderreferentin für Israel **Ulrike Kind** und **Marlen Stebner** aus dem Referat Internationales die Gruppe. Empfangen wurden die Besucher von EUREF-Vorständin **Sarah-Maria Ameller**. Nach einem Kurzfilm über den EUREF-Campus ging es bei strahlendem Sonnenschein auf das Dach des Gasometers, wo alle den einzigartigen Rundblick über Berlin genießen konnten.



Für zwei weitere Stationen auf dem Campus war noch Zeit eingeplant: Die Ladesäulen von **Ubitricity**, wo **Philipp Sindberg** einen Ladevorgang zeigte, und die wunderbaren Welten von **Garamantis**, in die **Oliver Elias** die Gäste entführte.



Bürgermeister **Huldai** war ein Besucher wie man ihn sich wünscht, sehr interessiert an allen Details. **Ron Huldai** ist seit 1998 Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa, inzwischen beachtliche 80 Jahre alt und kein bisschen amtsmüde. Respekt!

*Er wuchs im Kibbuz Chulda auf und trat 1963 in die israelischen Luftstreitkräfte ein. Während seiner 26-jährigen Dienstzeit als Kampfpilot nahm er unter anderem am Sechstagekrieg und dem Jom-Kippur-Krieg teil. Als er sich 1989 aus dem aktiven Dienst zurückzog,*

## 22) Nur noch einen Schritt. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-07

5. Mai 2025

50. Jahrgang

## Nur noch einen Schritt

Jetzt ist **Friedrich Merz** nur noch einen Schritt entfernt von seinem Lebensziel, Bundeskanzler zu werden. Vor zwei Stunden wurde im Gasometer auf dem EUREF-Campus der Koalitionsvertrag unterschrieben, zehn Wochen nach der Bundestagswahl. Und morgen will er und wird er vermutlich im Bundestag gewählt werden.



Anwesend waren alle neuen Mitglieder der künftigen Regierung aus CDU, SPD und CSU, wobei es sich **Markus Söder** nicht nehmen ließ, seine drei Bayern besonders hervorzuheben. Und, er wiederholte seine Drohung, dann und wann mal in Berlin vorbeizuschauen, beziehungsweise von München aus einen Blick auf die Hauptstadt zu werfen. Merz wird unter ständiger Kontrolle stehen.



Die Sozialdemokraten machten es spannend, wobei dann doch schon vorher die Liste mit ihren Ministern durchsickerte. Sie versammelten sich hinter der Ecke des Wasserturms und schritten dann auf einen markierten Platz vor dem Gasometer zu, wo sie sich für

das Gruppenfoto aufstellten. Was fehlte, war die musikalische Untermalung: Wenn wir schreiten Seit an Seit und die neuen Lieder singen, oder so ähnlich.



Über mangelndes Medieninteresse konnte sich niemand beklagen.

Vor den Unterschriften gabs kurze Statements mit den bekannten Floskeln, Fazit: Ab morgen wird alles besser! Es bleibt **Saskia Esken** vorbehalten, an **Olaf Scholz** zu erinnern, der das Land gut zahlreiche Krisen gebracht hatte, und letztlich nur an der FDP scheiterte, was Esken nicht erwähnte. Und sie verwies auf die Würdigung heute Abend um 21:00 Uhr mit dem Zapfenstreich für den scheidenden Bundeskanzler.



Apropos Esken: So richtige Aufbruchstimmung war nicht zu spüren, kommt vielleicht noch; eher gab es wehmütige Momente, wenn sich tröstend zukünftige Ex-Minister in den Armen lagen. **Svenja Schulze** wäre gern geblieben, **Karl Lauterbach** auch und **Hubertus Heil** hätte sich bereitwillig weiterhin um den Mindestlohn gekümmert. Und **Saskia Esken** wäre gern etwas geworden, musste aber verzichten, weil sich die geballte Macht der SPD auf **Lars Klingbeil** konzentriert. **Boris Pistorius** ist der einzig politisch Überlebende der Ampel. Wir haben **Hubertus Heil** gefragt, ob er nicht Spitzenkandidat in Berlin werden möchte. Nein, er wolle in Niedersachsen bleiben.

Und wieder war es ein historischer Moment auf dem EUREF-Campus, wo schon **Olaf Scholz** seine Kanzlerkandidatur erklärte und zahllose Sondierungs-

# paperpress

Nr. 637-07

5. Mai 2025

50. Jahrgang

und Koalitionsverhandlungen für den Bund und Berlin stattfanden. Historisch war auch jener Augenblick, als **Kai Wegner** und **Bettina Jarasch** beim Gläschen Wein auf dem Campus eine Schwarz-Grüne Koalition ausloten wollten und just in diesem Moment die Meldung kam, dass **Franziska Giffey** auf ihre Option, Regierende Bürgermeisterin zu bleiben, zugunsten von Wegner verzichtete. Das Einzige, was jetzt noch auf dem EUREF-Campus fehlt, ist die Papstwahl.



Die neue Bundesregierung ist das teuerste Azubi-Projekt des Jahres. Kaum einer verfügt über Regierungserfahrung und weiß, wie man eine Behörde zu leiten hat, auch nicht der neue Staatsminister für Kultur und Medien, **Wolfram Weimer**, und der Parlamentarische Staatssekretär für Digitalisierung und Staatsmodernisierung, **Philipp Amthor**.



Foto: EUREF-Gründer **Reinhard Müller** im Gespräch mit dem alten und neuen Verteidigungsminister **Boris Pistorius** und dem künftigen Bundeskanzler **Friedrich Merz**.

Nach dem Festakt gab es Häppchen und **Thomas Kammeiers** berühmte Curry-Wurst.

100 Tage wird niemand mit einer ersten Zwischenbilanz warten wollen. Die neue Bundesregierung steht unter einem erheblichen Druck. Vor allem die rechts-extreme Jagdgesellschaft wird versuchen, ihr zuzusetzen. Im eigenen Interesse, im Interesse unseres Landes, müssen wir Merz, Klingbell & Co. viel Erfolg wünschen.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

23) Trumps neues Zuhause. Von Ed Koch

# paperpress

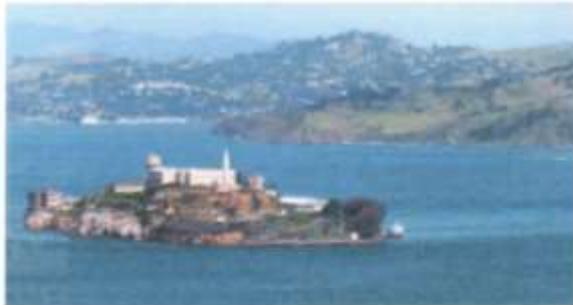
Nr. 637-06

5. Mai 2025

50. Jahrgang

## Trumps neues Zuhause

Es ist die beste Idee, die **Donald Trump** in seiner bisherigen Amtszeit hatte. Er will das Gefängnis auf der berühmten Insel bei San Francisco, **Alcatraz**, wiederbeleben.



Zu jedem Aufenthalt gehört in San Francisco, neben einem Gang über die Golden Gate Bridge, einer Fahrt mit der Cable Car und einem Abstecher durch China Town, auch der Besuch der berühmtesten Gefängnisinsel Alcatraz.



Berühmte Persönlichkeiten waren hier zu Gast. Wegen Steuervergehens verbrachte auch **Al Capone** einige Jahre hier. Was auf der Ahnentafel noch fehlt, ist ein vorbestrafter Präsident. Trump muss bis an sein Lebensende im Amt bleiben, denn, wenn er seine Immunität verlöre, könnte/müsste man ihn

endlich einsperren und er würde das gemütliche Ambiente der Zellen genießen können.



Einen Golfplatz gibt es noch nicht, aber auf dem Hof ist genügend Platz vorhanden.



Und die Terrasse lädt zum Sonnenbaden ein. Donald! Alcatraz wartet auf Dich!

Text und Fotos: Ed Koch

24) Der dritte Mann / Faschisten unter sich. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-04

4. Mai 2025

50. Jahrgang

## Der dritte Mann

Wenn bei sieben Regierungsposten, die der SPD zustehen, mehr Frauen als Männer Minister werden sollen, kann das eigentlich nur bedeuten: Vier Frauen / Drei Männer. SPD-Chef **Lars Klingbeil** hat sich vorsorglich schon mal selbst zum Vizekanzler und Finanzminister ernannt. Dass der nach wie vor mit deutlichem Abstand vor allen anderen, beliebteste deutsche Politiker **Boris Pistorius** Verteidigungsminister bleibt, dürfte so sicher sein, wie das letzte Amen auf dem Evangelischen Kirchentag in Hannover, wo Bundestagspräsidentin **Julia Klöckner** der Kirche erneut absprach, eine Meinung haben zu dürfen. Es ist wirklich traurig, dass Frau Klöckner das zweithöchste Staatsamt nur deshalb bekommen musste, weil sie **Friedrich Merz** nicht in seinem Kabinett haben will.

**Wer ist also der dritte Mann bei der SPD?** Es können Wetten darauf abgeschlossen werden, dass diese Frage vor 12:00 Uhr am Montag beantwortet wird, wenn auf dem **EUREF-Campus** der Koalitionsvertrag unterzeichnet und alle Kabinettsmitglieder vorgestellt werden.



Carsten Schneider (links) bei einem Empfang in Weimar anlässlich einer Paper-Press-Gedenkstättenfahrt nach Buchenwald im Oktober 2010 in Begleitung von Michael Müller (rechts) Foto: Ed Koch

Es spricht einiges dafür, dass der Erfurter **Carsten Schneider**, bislang Ostbeauftragter, Bauminister wird. Anfang der Woche kursierte in Berlin eine Liste, auf der **Michael Müller** für diese Funktion vorgesehen war.

**Hubertus Heil**, auch das ist sicher, bleibt nicht Arbeits- und Sozialminister, obwohl er sich seit März 2018 in diesem Job bewährt und viel erreicht hat. Er muss der ehemaligen Bundestagspräsidentin **Bärbel Bas** weichen, die sich als Chefin des Parlaments fraglos Verdienste erworben hat, bislang aber nicht als Experte für ihr neues Amt aufgefallen ist, sieht man einmal von einer Ausbildung zur Sozialversiche-

rungsfachangestellten in den Jahren 1994 bis 1997 ab. Die restliche spannende Frage wird nur sein, ob **Saskia Esken** einen Ministerposten abbekommt. Dass sie nicht wieder Parteivorsitzende wird, scheint sicher zu sein. In der SPD wird gefordert, dass auch Klingbeil auf den Vorsitz verzichten soll. Bei aller Kritik an Klingbeils raffsüchtigem Umgang bei der Anhäufung von Funktionen, Parteivorsitzender muss er bleiben, allein deswegen, weil **Friedrich Merz** nicht auf den CDU-Vorsitz verzichten wird. Merz und Klingbeil müssen sich auf Augenhöhe begegnen.

## Faschisten unter sich

Was ist Faschismus? „Nach dem Führerprinzip organisierte, nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale Bewegung.“ In den USA spricht alles dafür, dass **Donald Trump** sein Land versucht, in den Faschismus zu führen, nachdem das seinem Bruder im Geiste **Wladimir Putin** in Russland schon gelungen ist.

Wenn Deutschland etwas nicht braucht, dann ist es eine Belehrung zum Thema Faschismus. Die Einstufung der AfD als „gesichert rechtsextrem“ ist folgerichtig. Man muss sich doch nur die Aussagen dieser Leute anhören. Das Trump-Regime stellt sich erneut auf die Seite der AfD. Faschisten unter sich: US-Außenminister **Marco Rubio** schreibt auf X: „Deutschland hat seinem Geheimdienst gerade neue Befugnisse zur Überwachung der Opposition erteilt. Das ist keine Demokratie - das ist verkappte Tyrannei.“ Wirklich extremistisch sei nicht die AfD, sondern die Einwanderungspolitik, die die Partei ablehne.

Quelle: tagesschau



Foto: realDonaldTrump/Truth - Quelle: BILD

Wenn es noch eines letzten Beweises bedurft hätte, den Geisteszustand von **Donald Trump** vom Amtsarzt untersuchen lassen zu müssen, dann diese KI-Montage, die der Präsident selbst gestern auf „Truth Social“ und den Social-Media-Kanälen des Weißen Hauses verbreitet hat.

Zum Schluss noch ein Zitat zum gestrigen Tag der Pressefreiheit: „Die Presse muss die Freiheit haben, alles zu sagen, damit gewisse Leute nicht die Freiheit haben, alles zu tun.“ Stewart Alsop - Springer Jahreskalender. Rangliste der Pressefreiheit: USA Platz 57 von 180, Deutschland Platz 11. **Ed Koch**

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein "Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-  
*Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler*

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

**Seite C 86**

***Keine Berichte***

***Keine Berichte, aber siehe unter C 1. Mitteilungen***

**Teil D**

**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde  
Seiten D 1 – D 30**

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g

**Ost- und Westpreußen** (Seite D 1 – D 22)

- 01)** Eine Westpreußenfahrt im Jahr 1927. Von Jürgen Ehmann
- 02)** Historisches zur botanischen Forschung im Kreis Rosenberg/Westpr.  
Von Jürgen Ehmann
- 03)** Der Bau der Graudenz-Strasburger Chaussee 1844 – 1857.  
Von Jürgen Ehmann
- 04)** Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. Von Jürgen Ehmann

**Südosteuropa** (D 23 – D 24)

- 01)** Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts. Von Redaktion H-Soz-Kult, HSK



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

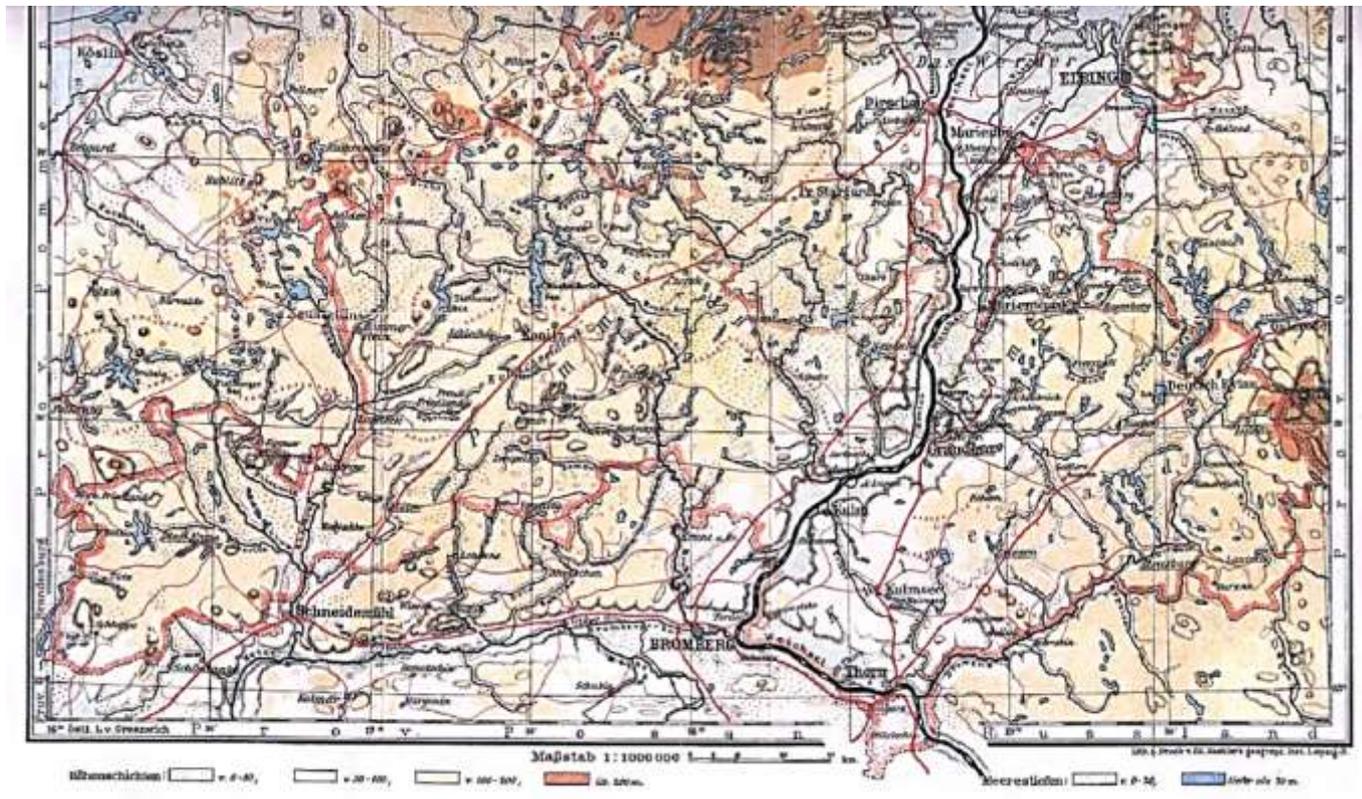
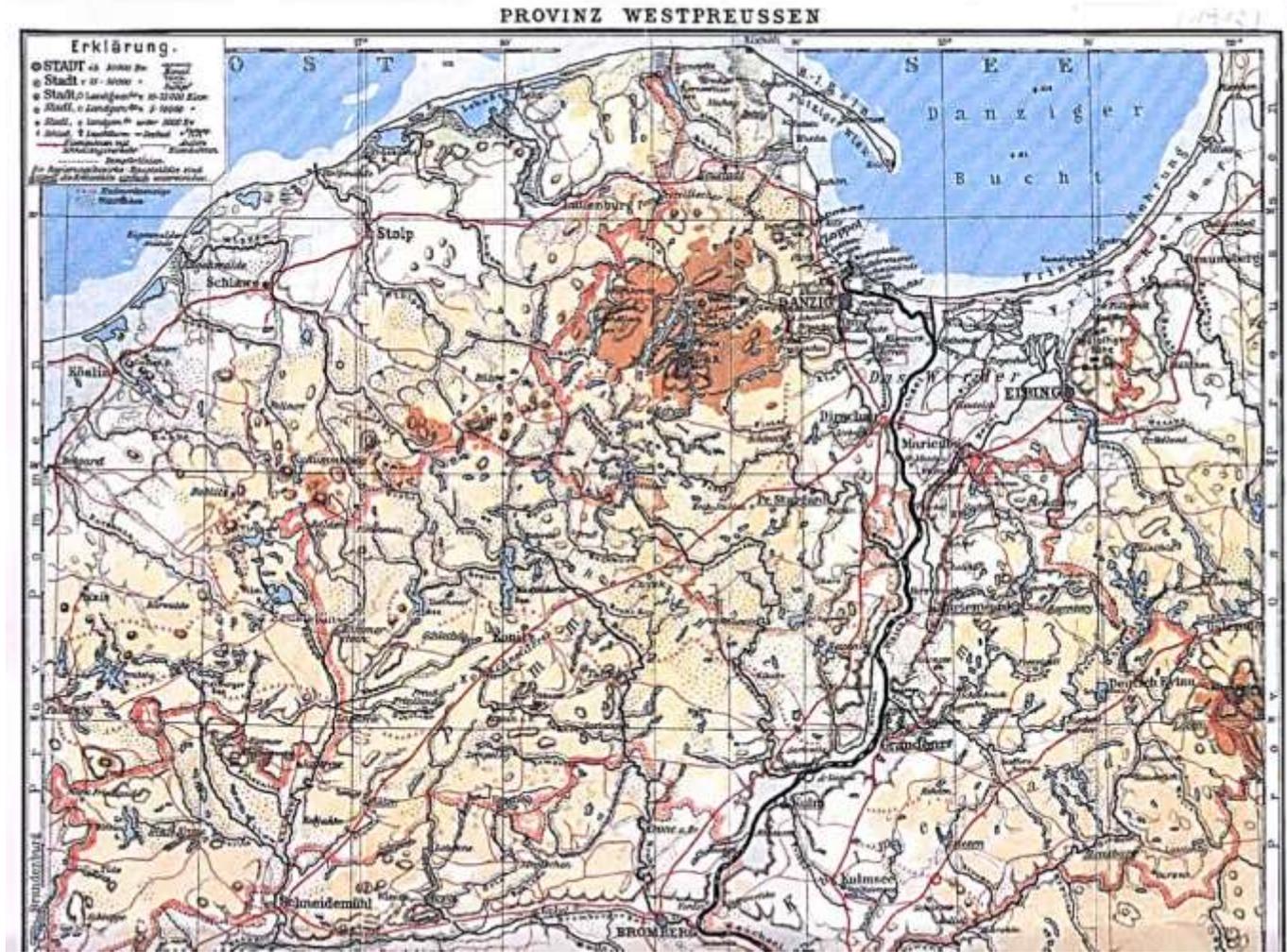
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

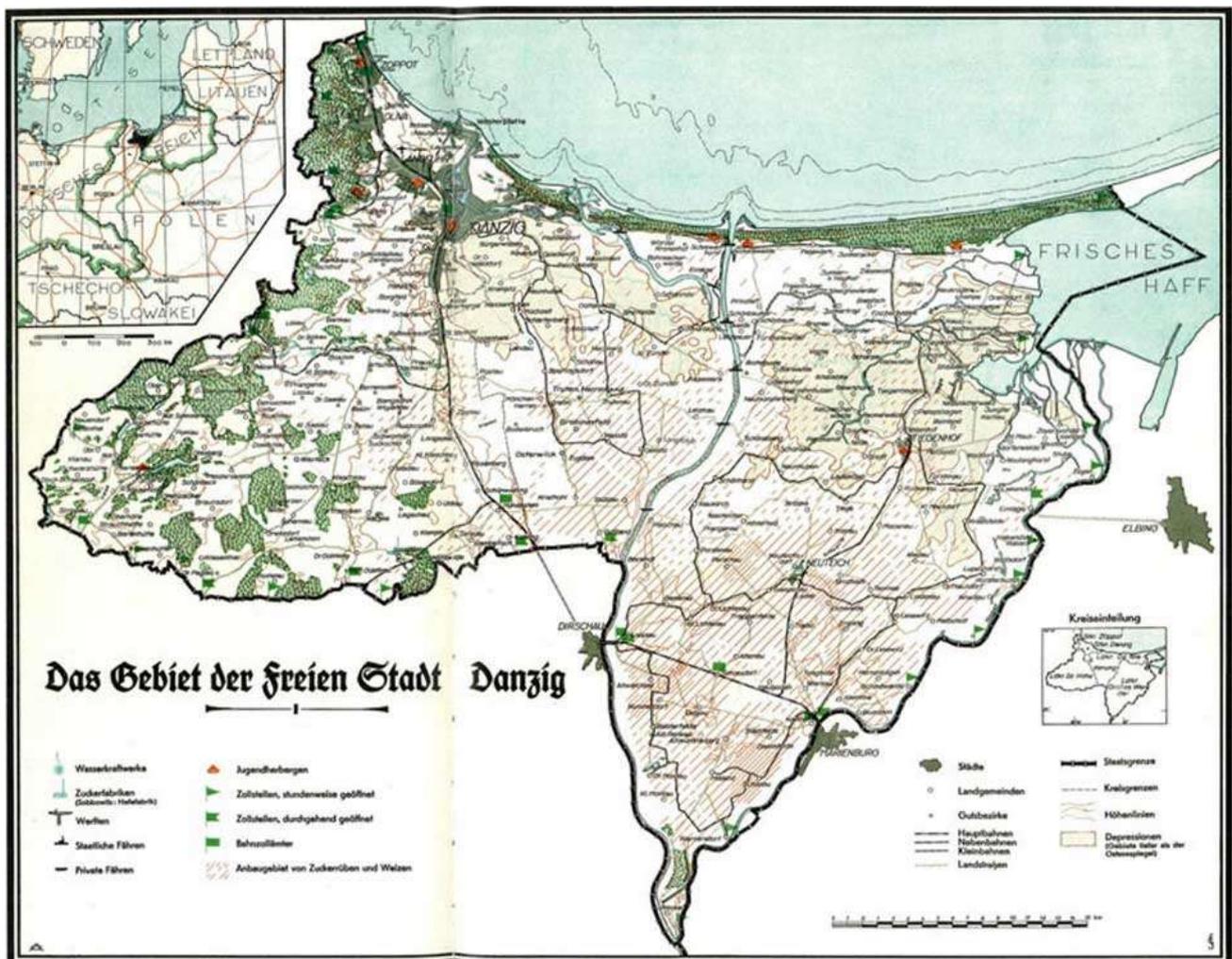
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>





*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



*Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.*

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 22)

**01) Eine Westpreußenfahrt im Jahr 1927. Von Jürgen Ehmann**

Von der einst großen Provinz Westpreußen verblieb nach Umsetzung des Versailler Vertrages mit seinen Gebietsabtretungen ein an die Provinz Ostpreußen angegliederter Regierungsbezirk. Das von der Landwirtschaft lebende Ostpreußen war vom Deutschen Reich durch den polnischen Korridor abgetrennt und vom Ausland und der Ostsee wie eine Insel umschlossen. Industrie, Handel und Gewerbe litten ebenso unter den eingeschränkten Verkehrswegen wie der Tourismus.

Um den Tourismus aufzuwerten und der Bevölkerung im Reich ein Bild von der Situation in Westpreußen zu vermitteln, wurden Vertreter der deutschen Presse aus Berlin und dem Reich in den Pfingsttagen 1927 vom Verkehrsverband Westpreußen zu einer Westpreußenfahrt eingeladen, um das östlich der Weichsel gelegene Land mit seinen Ritterordensbauten und landschaftlichen Schönheiten kennen zu lernen und davon zu berichten.

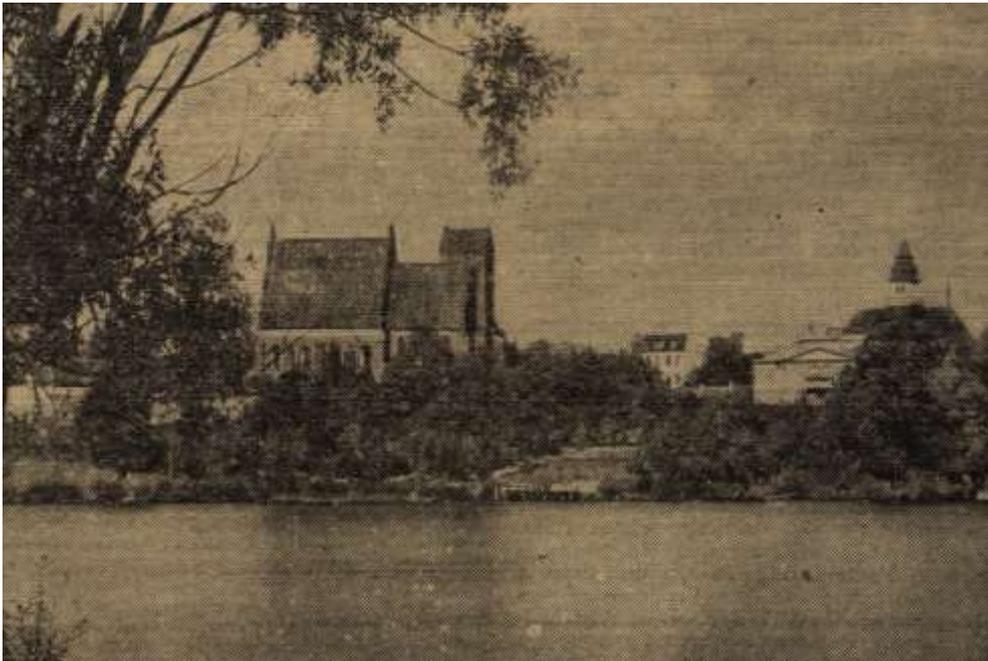


Postkarte Dirschau Weichselbrücke

Von Berlin gelangten die Teilnehmer mit der Bahn über die Weichselbrücke bei Dirschau nach Marienburg, besichtigten zuerst Elbing, die Frische Nehrung und das Seebad Kahlberg sowie den Oberländischen Kanal. Mit einer Bootsfahrt über den Geserichsee gelangten sie nach der ca. sieben Kilometer von der polnischen Grenze entfernten, 1305 von Sieghardt von Schwarzburg gegründeten Ordensstadt Deutsch-Eylau.

## Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Die 12.000 Einwohner stimmten bei der Volksabstimmung am 11. Juli 1920 mit 97 Prozent der abgegebenen Stimmen für einen Anschluss an Deutschland und damit an Ostpreußen und nicht an Polen. Die neue Grenzziehung hatte gravierende Auswirkungen auf den Handel mit den Kreisen Löbau und Strasburg, die nach Polen eingegliedert wurden. Neben dieser Einschränkung wurde die frühere Garnison von 3.000 auf 700 Mann herabgesetzt und 3.000 arbeits- und vermögenslose Flüchtlinge aufgenommen. Von der Stadt wurden 500 Mietwohnungen, ein Krankenhaus mit 120 Betten und eine etwa 1.000 Personen fassende Stadthalle gebaut. Die in einer besonders reizvollen Umgebung gelegene Stadt eröffnete für die Bevölkerung einen großen Sportplatz und ein Strandbad.<sup>1</sup>



Deutsch Eylau, Kirche und Rathaus<sup>2</sup>

Beim Besuch des Schlosses Schönberg wurden die Journalisten vom Grafen und der Gräfin von Finckenstein ebenso gastfreundlich aufgenommen wie die drei Vertreter der englischen Arbeiterpartei, welche tags zuvor der Marienwerder Regierungspräsident Karl Budding dem Grafen vorstellte.<sup>3</sup> In dem Grafen und der Gräfin von Finckenstein lernten die Teilnehmer der Westpreußenfahrt „moderne Menschen kennen, die offenbar auch auf dem Gebiete des Siedlungswesens volles Verständnis für die Erfordernisse der Zeit besitzen.“<sup>4</sup>

Nach diesem Besuch legten die Teilnehmer einen kurzen Zwischenhalt in Neudeck, dem Stammsitz der Familie Hindenburg, ein. Hier sowie im Kreis Rosenberg war der Großgrundbesitz und der größere Mittelbesitz zu Hause. Es gab Wirtschaften über 40.000 Hektar, und der aus seiner Parlamentszeit her bekannte, bei Januschau ansässige Graf Oldenburg, dem die Fahrtteilnehmer auf dessen Fahrt nach Deutsch-Eylau zum 50jährigen Bestehen des Kriegervereins begegneten, „ist mit seinem Besitz von etwa 16.000 Hektar den Grafen Dohna und Finckenstein gegenüber, wie er sich in seiner drastischen Art selbst auszudrücken pflegt, nur ein Waisenknabe.“<sup>5</sup>

---

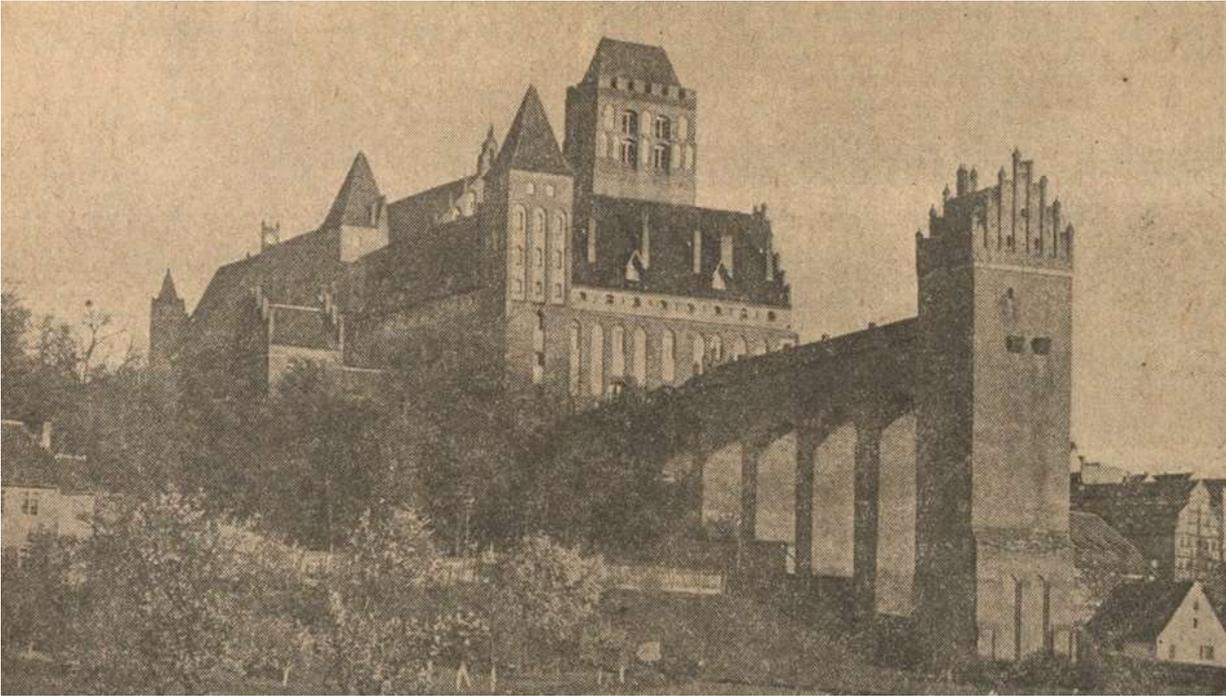
<sup>1</sup> Vorwärts, 17. Juni 1927.

<sup>2</sup> Bruchsaler Post, 11. Juli 1951.

<sup>3</sup> Kölnische Zeitung, 19. Juni 1927.

<sup>4</sup> Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 16. Juni 1927.

<sup>5</sup> Kölnische Zeitung, 19. Juni 1927.



Dom und Schloss Marienwerder<sup>6</sup>

Nach dem Besuch des Domes und des Schlosses in Marienwerder mit Blick auf die Weichselniederung ging es weiter nach Kurzebrack an den „Weichselzugang“ und von dort zur Dreiländerspitze bei Weißenberg.



Weichselzugang Kurzebrack<sup>7</sup>

Nach kurzer Eisenbahnfahrt von Marienburg mit seiner gleichnamigen Burg und dem Marktplatz mit den charakteristischen Lauben gelangten die Reisenden am letzten Tag ihrer Westpreußenfahrt nach Danzig. Neben einer Motorbootfahrt durch den Danziger Hafen nach Zoppot besichtigten die Teilnehmer den Schlossgarten und die Kathedrale in Oliva.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Hannoverscher Kurier, 28. Juni 1927.

<sup>7</sup> Hannoverscher Kurier, 28. Juni 1927.

<sup>8</sup> Solinger Tageblatt, 9. Juni 1927.

## **02) Historisches zur botanischen Forschung im Kreis Rosenberg/Westpr.**

Von Jürgen Ehmann

Der 1818 in Königsberg geborene Johann Xaver Robert Caspary erhält 1859 einen Lehrstuhl für Botanik an der Albertus-Universität in Königsberg und ist damit zugleich Direktor des Königsberger Botanischen Gartens.<sup>9</sup>

Er besucht am 11. Juni 1862 die Zusammenkunft der freien Gesellschaft „der Freunde der Flora Preussens“ in Elbing. Seine von ihm entworfenen Statuten zur Gründung eines „preussischen botanischen Vereins“ nehmen die Anwesenden - Apotheker Helm, Hildebrand und Lautsch sowie Pfarrer Kähler, Dr. Hugo von Klinggräff-Paleschken, Dr. Klinsmann, Professor Körnicke, Conrektor Seydler und sechs weitere Anwesende - an. Die Mitgliederzahl des neuen Vereins erhöht sich von anfänglich 14 Personen bis zum Jahr 1877 auf über 1900 Personen.<sup>10</sup>

Für den Kreis Rosenberg führen bis ca. 1895 Dr. Hugo von Klinggraeff aus Wisniewo bei Löbau, Oberlehrer Zornow, Apotheker Eugen Rosenbohm aus Graudenz, Lehrer Gramberg und der Rosenberger Apotheker Rudolf Kuhnert botanische Studien durch, deren Ergebnisse zum Teil veröffentlicht werden.<sup>11</sup>

Nach seinen Lehrjahren erforscht der 1830 in Königsberg geborene Apotheker Carl Rudolph Wilhelm Kuhnert während seiner Tätigkeit als Pharmazeut in Königsberg<sup>12</sup> die Flora in der Königsberger Region.

Im Frühjahr 1860 erwirbt Kuhnert die Apotheke in Rosenberg<sup>13</sup> und wird von der Königlichen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in der am 2. Juni 1864 stattfindenden Generalversammlung in Königsberg als auswärtiges Mitglied aufgenommen.<sup>14</sup> Ebenfalls steht er mit dem botanischen Tauschverein in Wien in Kontakt.<sup>15</sup>

Bis zu seinem Tod Anfang Mai 1868 erforscht Kuhnert die Umgebung von Rosenberg, den Tannenbruch bei Rosenberg<sup>16</sup>, den Brunauer Wald und den Rosenberger Schanzenwald<sup>17</sup> sowie die früheren Kalkgruben bei Rosenberg<sup>18</sup>. Bei Januschau sammelt Kuhnert *Anemone vernalis*<sup>19</sup>, hinter Garden „unweit des kleinen Sees“ *Potentilla Fragariastrum* (Fingerkraut)<sup>20</sup>, bei Garden und Schönberg *Poa bulbosa vivipara* (Zwiebel-Rispengras)<sup>21</sup>, in der

---

<sup>9</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Caspary](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Caspary)

<sup>10</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen. Neunzehnter Jahrgang 1878. Königsberg, S. 85.

<sup>11</sup> Bericht über die bisherige Durchforschung der Flora des Kreises Rosenberg von Prof. O. Herweg in: 37. Bericht des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig, 1915, S. 372.

<sup>12</sup> Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr 1858.

<sup>13</sup> Oesterreichische Botanische Zeitschrift., No. 5. Mai 1860, S. 165.

<sup>14</sup> Bericht über die in den Sitzungen der Königlichen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg gehaltenen Vorträge für das Jahr 1865, S. 29.

<sup>15</sup> Oesterreichische Botanische Zeitschrift., No. 6. Juni 1860, S. 207.

<sup>16</sup> Klinggraeff, Carl Julius von: Flora von Preussen. Marienwerder, 1866, S. 154.

<sup>17</sup> Ebda, 1866, S. 97.

<sup>18</sup> Ebda, 1866, S. 88.

<sup>19</sup> Ebda, S. 60.

<sup>20</sup> Ebda, S. 87.

<sup>21</sup> Ebda, S. 164.

## Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Finkensteiner Forst *Lunaria redivia* (Ausdauerndes Silberblatt)<sup>22</sup> und bei Bornitz *Pedicularis Septrum Carolinum* (Karlszepter oder Moorkönig)<sup>23</sup>. Im Wald bei Klein Babenz findet Borchert *Botrychium Matricariae*, eine Pflanzenart aus der Gattung der Rautenfarn.<sup>24</sup>



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Oberlandesgerichtssekretär Josef Scholz aus Marienwerder begibt sich im Juli 1896 auf der Suche nach den von Kuhnert erwähnten seltenen Pflanzen an die von diesem angegebenen Standorte und zusätzlich nach Lannoch im Schönberger Forst. Die Suche im Finckensteiner Forst im Belauf Grünhof nach „*Vinaca minor*“ und „*Lunaria rediviva*“ und in der Umgebung von Gr. Stärkenau, Garden und Schönberg nach „*Potentilla Fragariastrum*“ und „*Poa bulbosa*“ und „*Poa vivipara*“ bleibt jedoch vergebens.<sup>25</sup>



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Zusammen mit Dr. Hohnfeldt forscht Scholz am 9. Mai 1897 in der Gegend von Riesenburg (Bäckermühle, Kamiontken, Brakau, Schadau, Wolla, Solainen bis zur Schornstein- und den

<sup>22</sup> Schriften der Königlichen Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Zehnter Jahrgang, 1869, S.203.

<sup>23</sup> *Pedicularis Septrum Carolinum* (Karlszepter oder Moorkönig)

<sup>24</sup> Schriften der Königlichen Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Achter Jahrgang, 1867, S.1.

<sup>25</sup> Bericht über die bisherige Durchforschung der Flora des Kreises Rosenberg von Prof. O. Herweg in: 37. Bericht des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig, 1915, S. 372.

beiden Walkmühlen<sup>26)</sup> und im Jahr 1900 allein im nordöstlichen und westlichen Kreis Rosenberg.<sup>27</sup>



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Er beginnt mit seinen Untersuchungen am Ufer des Sees in Freystadt und exploriert danach den zwischen den Chausseen Freystadt – Deutsch Eylau und Freystadt – Bischofswerder, unweit Neudeck gelegenen, 100 ha großen Bürgerwald mit Rot- und Weißbuchen, Eichen, Kiefern, Ebereschen und Birken. In diesem Hochwald hatten Freystädter Bürger in die durch Kahlschlag schmalen, parallellaufenden Streifen Lupinen und Kartoffeln angepflanzt. Ebenfalls forscht Scholz im Freystädter Kämme-reiwald, durch welchen die Chaussee von Freystadt nach Bischofswerder führt. Der im Südosten der Stadt beginnende Höhenzug verläuft am Ostufer des Traupel-Schwarzenauer Sees, an dessen Nordufer um das Jahr 1875 urwüchsige Eiben-sträucher ausgerodet werden.<sup>28</sup> Am „Guhringer Busch“ mit seinem niedrigen Buschwerk und sandhaltigen Boden geht es zum mit Kiefern, Eichen, Weiß- und Rotbuchen bewachsenen Traupeler Gutswald mit seinem am Rande gelegenen Gasthof „Zum Waldschlösschen“. Das im Süden und Südwesten den Wald begrenzende und im Sommer ausgetrocknete Neide-Flüsschen führt zum Traupel-Schwarzenauer-See und durchfließt stark versumpfte, mit zahlreichen Torfbrüchen durchsetzte Wiesenflächen. Scholz findet in dem südwestlich von Freystadt zwischen Sobiewolla, Bellingswalde und Bischdorf gelegenen, 1300 Morgen großen Gutsforst Klein Ludwigsdorf viele Waldsümpfe. In den Misch- und Laubwäldern wachsen Kiefern, Eichen, Weiß- und Rotbuchen, Eschen, Linden, Espen und Birken. Das am Südrand des Waldes zum Majorat Klein Ludwigsdorf gehörige und vom Volksmund „Cosnakbruch“ benannte Torfmoor soll wegen der vorherrschenden Kohlennot verstärkt ausgebeutet werden. Ebenfalls besucht Scholz das schon von dem Apotheker Kuhnert im Jahr 1866 explorierte Moor zwischen Bornitz und Klein Liebenau, nach dem dortigen Vorwerk auch als Baadeln-Bruch bekannt.

<sup>26</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. 39. Band. 1898, S. 35.

<sup>27</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 39.

<sup>28</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 46.



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Freystadt.

Die vorgefundenen Pflanzen listet Scholz in seinem „Bericht über die Ergebnisse der botanischen Untersuchungen in den Kreisen Marienwerder und Rosenberg“ auf<sup>29</sup> und veröffentlicht weitere Forschungsergebnisse in dem 1905 erschienenen Buch „Die Pflanzengenossenschaften Westpreussens“.

Im Sommer 1902 erhält Lehrer Hans Preuß aus Steegen im Kreis Danzig die Aufgabe, die bisherigen botanischen Forschungen fortzusetzen und gegebenenfalls zu beenden. Seine in den Jahren 1902 und 1903 ermittelten Ergebnisse fasst er in einem „Bericht über die botanischen Untersuchungen im Kreise Rosenberg“<sup>30</sup> zusammen.

Preuß beginnt mit seinen Studien im zu den Privatgütern Heinrich XIV. Fürsten von Reuß gehörigen Forstrevier Raudnitz oder Alteiche. Der mit drei Hügelketten und kleinen Torfseen besetzte Wald umfasst einen Flächeninhalt von 3740,61 ha. Neben der Kiefer vereinen sich Eiche, Linde, Eberesche, Weißbuche und Ahorn zu einem Mischwald.<sup>31</sup> Erlen umgeben die angrenzenden Torfmoore an den meisten Seen des Raudnitzer Forstes.<sup>32</sup>

Westlich des Forstreviers Alteiche ist das Forstrevier Herzogswalde vom Karrasch- oder Scharschauer See in Richtung zur Freystädter Chaussee mit seinem Bestand an Rotbuchen, im Nordwesten von Alteiche das Forstrevier Schönberg gelegen. Im mit kleinen Seen und Torfmooren durchsetztem Hügelland zwischen dem Schönberger und der Finkensteiner Forst findet Preuß kleine Kiefern- und gemischte Baumbestände vor. Vermutlich haben auch hier früher Wälder mit Rotbuchen gestanden. Eine zwischen Gr. Falkenau und Wilhelmswalde befindliche Rotbuche weist in 1 m Höhe einen Stammumfang von 5,20 m auf. Insbesondere zwischen Rosenberg und Faulen grenzen üppige Kleefelder an sterile Sandflächen.

Hinter dem Geserichsee forscht Preuß im Raudnitzer Höhenland. Vom Labenzsee zieht sich ein Hochmoor bis nach Tillwalde. Der Steenkendorfer Forst im nordöstlichen Rosenberger

<sup>29</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 39.

<sup>30</sup> Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 44. Jahrgang, 1903, S. 144.

<sup>31</sup> Ebda, S. 145.

<sup>32</sup> Ebda, S. 146.



**03) Der Bau der Graudenz-Strasburger Chaussee 1844 – 1857.**

Von Jürgen Ehmann

Bis in die 1840er Jahre führte die einzige Chaussee im Graudenzener Kreis von der Stadt Graudenz zur Festung Courbière. *Die Landwege aus dem Kreise nach Graudenz waren bei dem schweren lehmigen Boden zeitweise vollständig unpassierbar, stets aber sehr schlecht.*<sup>35</sup>



*Foto 1: Graudenz – Schlossberg mit Speichern*

Graudenz benötigte, um wirtschaftlich nicht zum Stillstand zu kommen, eine jederzeit passierbare Verbindung mit einer größeren Verkehrsstraße. So wurde, um Anschluss an die Chaussee Berlin-Königsberg zu erhalten, die Rosenberger-Chaussee-Bau-Gesellschaft gegründet. Die von Graudenz über Lessen, Freystadt, Rosenberg, Christburg und Posilge nach Altfelde erbaute Chaussee wurde von den Aktionären der Gesellschaft finanziert. Die Gesellschaft erhielt ihre Statuten am 3. Oktober 1842.<sup>36</sup>

Etwas früher, nämlich vom 4. August 1842, datieren die Statuten der „Strasburg-Graudenzener-Chaussee-Bau-Gesellschaft“, welche eine mit Aktien finanzierte Chaussee von Graudenz nach Strasburg baute. U.a. erwarb die Stadt Strasburg für 4.000 Thlr. Aktien.<sup>37</sup> Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über

---

<sup>35</sup> Bäuerliche Zustände in Deutschland. Berichte veröffentlicht vom Verein für Socialpolitik. Zweiter Band. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot, 1883, S. 261.

<sup>36</sup> Ehmann, Jürgen: Die Geschichte der Graudenz-Altfelder Chaussee (1842–1878 in: Preußenland Jahrbuch 15 (2024). Herausgegeben von: Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

<sup>37</sup> Triebel, Dr. phil. Julius: Materialien und Forschungen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen. Leipzig, 1897, S. 298.

Rehden nach Jablonowo nach Strasburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ erwähnen ein weiteres Datum, nämlich den 17. Oktober 1843, wegen einer gerichtlichen Vollziehungs-Verhandlung. Dabei handelte es sich um eine notarielle Vollziehung der Statuten vom 4. August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften.



*Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Strasburg<sup>38</sup>*

Nachdem das provisorische Comité der Strasburg-Graudenzer-Chaussee-Bau-Gesellschaft mit den Herren von Beringe, Bieler, von Czapski, Lauterbach, von Ossowski, Polselger und Weise *den ihm gewordenen Auftrag nunmehr in so weit erfüllt hat, als die sämtlichen Anschläge, der von Strasburg nach Graudenz zu erbauenden Aktien-Chaussee, vollständig vorgelegt werden können,*<sup>39</sup> wurde in der am 12. September 1843 in Jablonowo unterzeichneten Einladung auf die am 17. Oktober 1843 stattfindende General-Versammlung im Lokal des schwarzen Adlers in Graudenz hingewiesen.<sup>40</sup>

In dieser General-Versammlung wurden nachfolgende Punkte beraten und beschlossen:

- 1. die Wahl des Vorsitzenden der General-Versammlung und dessen Stellvertreters;*
- 2. die Wahl des Direktors und der neun von der General-Versammlung zu erwählenden Mitglieder des Chaussee-Bau-Comité, so wie deren Stellvertreter;*
- 3. die notarielle Vollziehung der Statuten vom 4ten August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften;*
- 4. die notarielle Vollziehung des mit dem Staate abzuschließenden, von dem Herrn Ober-Präsidenten bereits genehmigten Vertrages;*
- 5. die Entscheidung: ob die von dem Comité gewählten Richtungen, nämlich:*
  - a. unmittelbar bei Graudenz: der Weg beim Schützenhause;*
  - b. von Rehden aus: über Plemont, Neumühl und Marusch;*
  - c. von Jablonowo aus: über Briesen, Rehwalde und Gollemdiewo,**von der Mehrheit der Aktionaire gebilligt und angenommen werden;*
- 6. die Entscheidung der Frage, an welchem Punkte mit der Ausführung des Baues begonnen werden soll.<sup>41</sup>*

<sup>38</sup> Ausschnitt aus der Karte von Johannes Biernatzki „Die Provinzen Ost- und Westpreussen“, 1886.

<sup>39</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

<sup>40</sup> Ebda.

<sup>41</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

## Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Durch Mehrheitsbeschluss in der General-Versammlung wurde bestimmt, daß die Chaussee *nicht nach dem anfänglichen bei der Kosten-Veranschlagung berücksichtigten Plane über die sogenannte Kuhbrücke, sondern über die f. g. Hermanns-brücke sich an die Stadt Graudenz anschließen solle.*<sup>42</sup>

Um mit dem Bau der Chaussee von Strasburg nach Graudenz so schnell als möglich beginnen zu können, forderte am 27. Oktober 1843 das Comité die Aktionäre auf, die erste Rate der Aktienbeiträge mit fünf Thalern für eine jede gezeichnete Aktie bis spätestens 5. Dezember 1843 einzuzahlen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass *nach dem §. 5. der Statuten, von Denjenigen, welche diese ausgeschriebene Teilzahlung bis zu dem gedachten Termine nicht gezahlt haben sollten, eine Conventionalstrafe von einem Zehntel des Restes, eingezogen werden muß.*

*Die Einzahlungen sind interimistisch an die Kreis-Communal-Kassen-Rendanten Herrn Ruprecht zu Graudenz oder Herrn Lieutenant Joseph zu Strasburg zu leisten und können diejenigen Herrn Aktionaire, welche bereits (in Folge des Ausschreibens vom 27ten Oktober pr.) 2 Rthlr. pro Aktie bezahlt haben, den eingezahlten Betrag, gegen Rückgabe der Quittungen, in Anrechnung bringen.*<sup>43</sup>

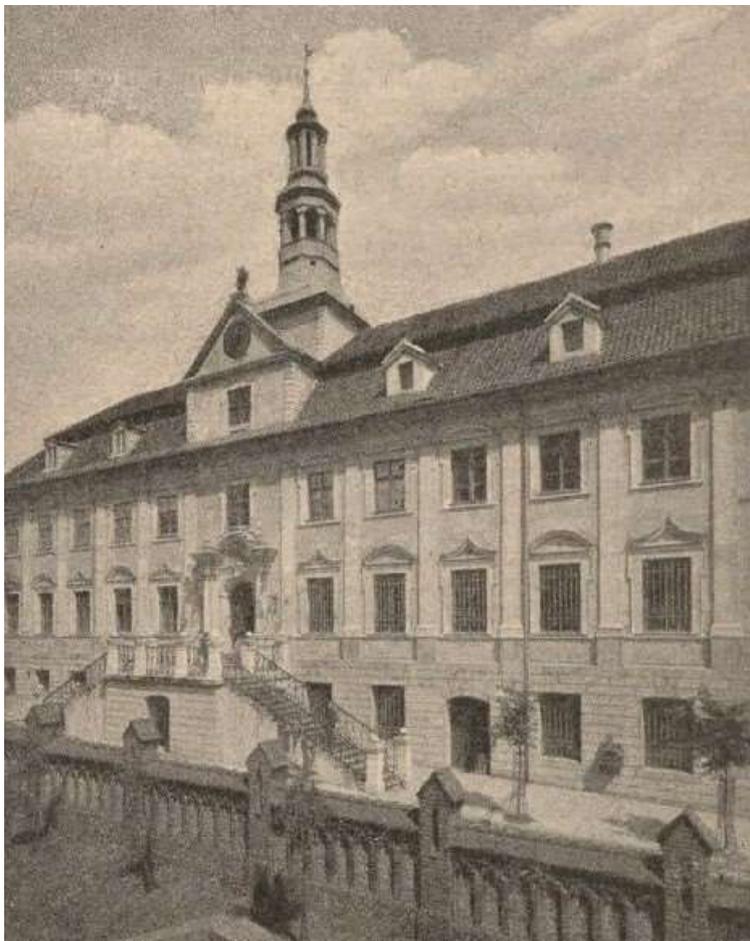


Foto 2:  
Das Rathaus und  
ehemalige Jesuitenkollegium  
in Graudenz.

<sup>42</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

<sup>43</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 45. Marienwerder, den 10ten November 1843, S. 347.

## **Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Eine zweite Einzahlung war bis zum 5. Februar 1844 ebenfalls bei Ruprecht oder Joseph<sup>44</sup>, eine dritte Rate bis spätestens 25. Juni 1844 an die Gesellschaftskasse zu leisten.<sup>45</sup> Mit der Ausführung der 7¾ Meilen geplanten Chaussee von Graudenz nach Strasburg wurde Anfang 1844 begonnen.<sup>46</sup>

Der Vorsitzende der General-Versammlung der Strasburg-Graudenzer Chausseebau-Gesellschaft, Landrath Lauterbach, lud zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 18. März 1844 nach Graudenz ein. Gegen den Mehrheitsbeschluss vom 17. Oktober 1843 *sind von Seiten der Königl. Regierung zu Marienwerder, aus Wege- und Lokal-Polizeilichen Rücksichten, Bedenken erhoben worden.*<sup>47</sup> Unter Hinzuziehung des betreffenden Wegebau-Beamten sollte die zweckmäßigste Einmündung der Chaussee in Graudenz geregelt werden. Ebenfalls musste durch die Ablehnung des Landrath Brauns das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der General-Versammlung besetzt werden.<sup>48</sup>

Das 12te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2443. die Bekanntmachung über die unterm 12ten April 1844 erfolgte Bestätigung der Statuten der für den Bau von Chausseen von Graudenz nach Altfelde und von Graudenz nach Strasburg zusammengetretenen Aktien-Gesellschaften vom 27sten April 1844.<sup>49</sup>

*In Folge Ihres Gutachtens vom 20sten v. M will Ich das wieder beigefügte Statut für die Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Chaussee von Graudenz nach Strasburg in der Richtung über Rehden und Jablonowo, mit der zum §. 2. beantragten Modifikation hiermit bestätigen, daß die Einziehung von Aktien-Beiträgen so lange gestattet sein soll, bis die für die ganze Baustrecke noch festzustellende Anschlagssumme nach Abzug der Staats-Prämie gedeckt sein wird. Ihnen, dem Finanz-Minister, überlasse Ich, jetzt in der angedeuteten Art an den Ober-Präsidenten Bötticher zu verfügen.*

*Berlin, den 12ten April 1844.*

*(gez.) Friedrich Wilhelm.*

*An die Staats-Minister v. Mühler und v. Bodelschwingh.*<sup>50</sup>

Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ wurden in Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften vom 9ten November 1843 u.a. im „Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844“ *zur öffentlichen Kenntniß gebracht.*<sup>51</sup> Nachfolgend einige Auszüge:

---

<sup>44</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 2. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 10ten Januar 1844, S. 18.

<sup>45</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 21sten Mai 1844, S. 174.

<sup>46</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 271.

<sup>47</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

<sup>48</sup> Ebda, S. 67.

<sup>49</sup> Amts-Blatt. No. 22. Marienwerder, den 29sten Mai 1844.

<sup>50</sup> Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke.

<sup>51</sup> Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844, S. 212.



Foto 3: Strasburg an der Drewenz

*Unter dem Namen Straßburg-Graudenzner Chaussee-Bau-Gesellschaft ist in Graudenz eine Gesellschaft von Aktionären zu dem Zwecke zusammengetreten, eine Chaussee von Graudenz über die Stadt Rehden und das Dorf Jablonowo bis zur Stadt Straßburg zu erbauen und diese Chaussee nach ihrer Vollendung zu unterhalten, beides nach Maaßgabe des mit dem Königlichen Fiskus dieserhalb abzuschließenden Vertrages und gegen Beziehung der tarifmäßigen Chausseegelder auf dieser Chausseestrecke.*

*§. 1. Der Fonds der Gesellschaft besteht:*

- a. aus den bereits gezeichneten und ferner noch zu zeichnenden Aktien-Beiträgen,*
- b. aus den zugesicherten Zuschüssen und Prämien der Staatskassen, wofür der Staat keinen Antheil an den Einkünften verlangt,*
- c. hiernächst aus den aufkommenden Chaussee-Geldern und etwanigen sonstigen Einnahmen. (...)*

*§. 2. Die Einziehung von Aktien-Beiträgen ist nur bis zum Belauf von Achtzigtausend Thalern in Courant zulässig; sie soll also geschlossen werden, sobald diese Summe erreicht ist. (...)*

*§. 19. Die Gesellschaft behält sich vor, über besonders wichtige Angelegenheiten in General-Versammlungen ihrer Mitglieder zu beschließen. Außerdem wird sie durch einen Ausschuß unter der Firma: Committée der Straßburg-Graudenzner Chaussee-Bau-Gesellschaft vertreten. Die Stadt Graudenz ist das Domicil der Gesellschaft und der Sitz ihrer Verwaltung.*

*§. 21. In General-Versammlungen können alle dispositionsfähige Aktionäre Theil nehmen. In denselben habe die Eigenthümer:*

- von 1 bis 5 Aktien 1 Stimme*
- von 6 bis 10 Aktien 2 Stimmen*
- von 11 bis 20 Aktien 3 Stimmen*
- von 21 bis 40 Aktien 4 Stimmen*
- von 41 bis 80 Aktien 5 Stimmen*
- von 81 bis 160 Aktien 6 Stimmen*
- mehr als 160 Aktien 7 Stimmen*

*§. 27. Das Comité der Gesellschaft wird bestehen:*

- 1) aus einem Direktor,*
- 2) aus dessen Stellvertreter,*
- 3) aus Neun von der General-Versammlung der Aktionäre zu erwählenden Mitgliedern,*
- 4) aus zweien Mitgliedern, von denen die Magistrate der Städte Graudenz und Straßburg jeder eines aus ihrer Mitte abzuordnen haben,*

5) aus einem von der Staatsbehörde zu ernennenden Mitglieder, sofern dieselbe von dieser Befugniß Gebrauch zu machen für gut befindet.

Der Direktor und dessen Stellvertreter müssen unbedingt, von den übrigen Mitgliedern müssen wenigstens Sieben in den Landrathskreisen Graudenz und Straßburg wohnen.

§. 59. Insofern der Staat auf den Grund des mit demselben abzuschließenden Vertrages das Eigenthum der zu erbauenden Chaussee erwerben sollte, löset sich die Aktien-Gesellschaft auf. Außerdem kann die Auflösung der Aktien-Gesellschaft nur von der General-Versammlung der Aktionäre mit einer Mehrheit von zwei Dritttheilen aller anwesenden Stimmen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Staats beschlossen werden. (...)

So geschehen Graudenz den 47en August 1842  
und den 17ten Oktober 1843.

Landrat Lauterbach musste zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 20. Dezember 1844 in das Lokal „Zum schwarzen Adler“ in Graudenz einladen.

Die wichtigsten Gegenstände, welche zur Verhandlung bestimmt sind, bestehen:

1. In der Wahl eines Direktors des Comités, indem der bisherige Direktor sein Amt gemäß § 32. der Statuten niederlegen zu wollen erklärt hat,
2. In Beschlusnahme wegen der Anträge des Magistrats zu Graudenz, so wie des Magistrats zu Strasburg, wegen Uebernahme von Brückenbauten und Straßenpflasterungen, Seitens der Actien-Gesellschaft,
3. In der Berathung von Maaßregeln um dem Fortgange des Unternehmens eine größere Beschleunigung zu geben.<sup>52</sup>

Am 31. Mai 1845 wurde den Aktionären im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Graudenz in der ordentlichen General-Versammlung der Bericht über den Fortgang der Bauarbeiten und die vom Rendanten erstellte und vom Comité geprüfte Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis ult. Dezember 1844 vorgelegt.

Die sämmtlichen Einnahmen der Gesellschaft haben bis ult. Dezember 1844 betragen:

a. an Einnahmen von Actien-Beiträgen auf die ausgeschriebenen drei ersten Raten  
19,496 Rthlr.

b. an Einnahmen von Conventionalstrafen 113 Rthlr. 11 sgr. 6 pf.

c) am extraordinären Einnahmen 62 Rthlr. 23 sgr 9 pf.

In Summa 19,672 Rthlr. 5 sgr. 3 pf.

Die Ausgaben haben betragen:

a. Kosten der Vermessung und Veranschlagung, sowie der Vorarbeiten überhaupt  
2,477 Rthlr. 20 sgr. 4 pf.

b. auf den Bau und zu den etatsmäßigen Ausgaben sind bis  
ultimo Dezember 1844 verwendet 12,538 Rthlr. 20 sgr. 5 pf.

In Summa 15,016 Rthlr. 10 sgr. 9 pf.

Der hiernach am Jahresschluß verbliebene Bestand von 4.635 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. ist von dem Herrn Rendanten baar nachgewiesen worden.<sup>53</sup>

Im Jahr 1845 erfolgten drei Aufforderungen zu Einzahlungen der Raten bis spätestens 10. März 1845<sup>54</sup>, 24. Juni 1845<sup>55</sup> und zum 15. November 1845<sup>56</sup>.

<sup>52</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 49. Marienwerder, den 4ten Dezember 1844, S. 390.

<sup>53</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 18. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 30ten April 1845, S. 137.

<sup>54</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 5. Marienwerder, den 29ten Januar 1845, S. 40.

<sup>55</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 22. Marienwerder, den 28ten Mai 1845, S. 169.

<sup>56</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 42. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 15ten Oktober 1845, S. 394.

## Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Justiz-Commissarius Böck, Stellvertreter des Vorsitzenden der General-Versammlung<sup>57</sup>, wurde am 20. Juni 1846 auf der General-Versammlung im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Graudenz neuer Vorsitzender. Außerdem wurden *die bisherigen Mitglieder des Gesellschafts-Vorstandes wieder erwählt und in Stelle mangelnder Stellvertreter die Ergänzungswahlen vorgenommen*<sup>58</sup>.

*Der Vorstand der Gesellschaft besteht gegenwärtig:*

1. *Aus dem Vorsitzenden der General-Versammlung, Justiz-Commissarius Böck,*
2. *aus dessen Stellvertreter, Ratsherrn und Apotheker Herr J. Scharlock,*
3. *aus dem Director des Comittees, Hr. Oberamtmann Poselger,*
4. *aus dessen Stellvertreter, Hr. Generallandschaftsrath v. Czapski,*
5. *aus den Comitee-Mitgliedern:*
  - a. *Herr Landrath Brauns, von der Staatsbehörde ernanntes Mitglied,*
  - b. *Herr Bürgermeister Haake, vom Magistrat Graudenz ernannt,*
  - c. *Herr Oberamtmann, Rittergutsbesitzer Bieler,*
  - d. *Oberamtmann Bock,*
  - e. *Oberamtmann Weißermel,*
  - f. *Fabriken-Besitzer Trenn,*
  - g. *Rittergutsbesitzer, Landrath v. Wybicki,*
  - h. *Landrath Streckfuß,*
  - i. *Gutsbesitzer Temme,*
  - k. *Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath v. Sulerchycki,*
  - l. *Gutsbesitzer C. Bieler;*
6. *aus den Stellvertretern:*
  - a. *Herr Domainen-Rentmeister Hildebrandt, von der Staatsbehörde dazu ernannt,*
  - b. *Rittergutsbesitzer Keidel,*
  - c. *Herr Justiz-Kommissarius Mathias,*
  - d. *Rittergutsbesitzer, Kreisdeputierter v. Beringe,*
  - e. *Kaufmann A. Nonnenberg,*
  - f. *Rittergutsbesitzer Rickert,*
  - g. *Färbereibesitzer Augustin,*
  - h. *Domainenpächter Rostoski,*
  - i. *Kaufmann A. Birkmann,*
  - k. *Rittergutsbesitzer Bertog.*<sup>59</sup>

Auch im Jahr 1846 erfolgten weitere Rateneinzahlungen zum 16. März<sup>60</sup>, 10. Juli<sup>61</sup> und 20. Oktober<sup>62</sup>) an die Gesellschaftskasse.

Bei Verkäufen von Grundstücken und Verpachtungen wurde die Chaussee gerne erwähnt. So gedachte ein Herr Woth aus Okonin bei Rehden, sein *Grundstück an der neuen Chaussee gelegen* zu verkaufen.<sup>63</sup> *Der in Jablonowo, hart an der Strasburg-Graudenzener Chaussee belegene Krug*<sup>64</sup> sollte verpachtet und das Rittergut Mileszewo im Kreis

---

<sup>57</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 22. Marienwerder, den 3ten Juni 1846, S. 228.

<sup>58</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 27. Marienwerder, den 8ten Juli 1846, S. 273.

<sup>59</sup> Ebda.

<sup>60</sup> Zweite Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1846, S. 60.

<sup>61</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 27ten Mai 1846, S. 217.

<sup>62</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 38. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 23ten September 1846, S. 413.

<sup>63</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 32. Marienwerder, den 12ten August 1846, S. 338.

<sup>64</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 29. Marienwerder, den 22ten Juli 1846, S. 298.

Strasburg, an der Strasburg-Graudenzner Chaussee gelegen, zum Verkauf angeboten werden.<sup>65</sup>



Foto 4: Burgruine Rheden

Anfang März 1847 wurde die *Vollendung des Baues der Chausseestrecke von Marusch bis Graudenz von einer Meile nunmehr nachgewiesen und daher die Erhebung der Chausseegelder für dieselbe, vorläufig an der Barriere bei dem Krüge zu Gatsch, vom 24sten d. M. ab, nach dem für Staats-Chausseen geltenden Tarif*<sup>66</sup> genehmigt. Auf halber Strecke wurde an der Barriere bei dem Reh-Krug in der Nähe von Gatsch ab dem 24. März 1847 für eine Meile Chausseegeld erhoben.<sup>67</sup>

Für die weitere Vollendung von  $\frac{1}{2}$  Meile von Marusch bis jenseits Engelsburg wurden ab dem 1. April 1848 Chausseegelder für  $1\frac{1}{2}$  Meile nach dem für Staats-Chausseen bestehenden Tarif erhoben.<sup>68</sup>

Durch den Bau der Chaussee wurde im Jahr 1847 die Bildung einer neuen Steuerstraße in Graudenz notwendig. *Diese Strecke fängt an gleich hinter der Kuhbrücke, diesseits der Stadt Graudenz, geht längs der Chaussee bis zum Garten des evangelischen Hospitals, zieht sich dann in die vom Tuscher-Damm führende Steuer-Straße, links nach der Schützenstraße und vordern Thorner Vorstadt, und von da nach dem Steuer-Amte.*<sup>69</sup>

In der am 29. Juni in Graudenz im Gasthof „Zum Goldnen Löwen“ abgehaltenen General-Versammlung erhielten die Aktionäre den *Bericht des Komitees über den Fortgang des Unternehmens und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis zum Schlusse des vergangenen Jahres vorgelegt.*<sup>70</sup>

---

<sup>65</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 50. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 16ten December 1846, S. 550.

<sup>66</sup> Amts-Blatt. No. 12. Marienwerder, den 24sten März 1847, S. 50.

<sup>67</sup> Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

<sup>68</sup> Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

<sup>69</sup> Amts-Blatt. No. 19. Marienwerder, den 12ten Mai 1847, S. 103.

<sup>70</sup> Erste Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 23. Marienwerder, den 7ten Juni 1848, S. 295.

## Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Im Januar 1849 eröffnete die Strecke von Graudenz bis hinter Okonin, so dass *außer der bisherigen Chausseegeld-Erhebung bei dem Rehrkrüge für 1 Meile, vom 8ten Februar c. ab, eine zweite Hebe-stelle für diesen Zweck in Okonin ebenfalls für eine Meile in Wirksamkeit trat.*<sup>71</sup> Im November 1849 war die Strecke von Graudenz bis Rheden ausgebaut. *Da nach der Bekanntmachung vom 24sten Januar d. J. die Chaussee-geld-Erhebung auf dieser Strecke bisher nur für 2 Meilen, nämlich bei dem Rehrkrüge für 1 Meile und in Okonin für 1 Meile erfolgt ist, so wird die Erhebung in Okonin vom 1sten Dezember d. J. ab auf 1½ Meilen ausgedehnt werden.*<sup>72</sup>



Foto 5: Jablonowo - ehemalige Residenz der Familie Narzyski.

Zum Ende des Jahres 1848 fehlten die finanziellen Mittel zum Chausseebau für 4¼ Meilen, so dass der Chausseebau langsam voranging.<sup>73</sup> Innerhalb 6 Jahren waren erst 2½ Meilen von Graudenz bis Rheden und etwa 1 Meile bei Jablonowo fertiggestellt.<sup>74</sup> Da die Gesellschaft außer Stande war, den Chausseebau weiter fortzuführen, übernahmen die Kreise Graudenz und Strasburg denselben. *Es wurden 31.000 Thlr. Kreisobligationen ausgegeben, Staat und Provinzen gaben Zuschüsse, und in drei Jahren waren die letzten 4½ Meilen bis Rehden vollendet.*<sup>75</sup>

Am 31. Januar 1857 erfolgte aus Marienwerder die Nachricht: *Nachdem in dem Chaussee-Zuge von Graudenz nach Strasburg die Strecke von der Stadt Rheden, bis hinter Dorf Rehwalde, vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, wird*

<sup>71</sup> Amts-Blatt. No. 5. Marienwerder, den 31sten Januar 1849, S. 25.

<sup>72</sup> Amts-Blatt. No. 48. Marienwerder, den 28sten November 1849, S. 225.

<sup>73</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 270.

<sup>74</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 272.

<sup>75</sup> Triebel, Dr. phil. Julius; Die Finanzverwaltung des Herzogtums Preussen von 1640-1646. Leipzig, 1897, S. 298.

## **Seite D 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

*(...) in der Nähe der Stadt Rehden errichteten Chausseegeld-Hebe-stelle das tarifmäßige Chaussee-Geld für eine Meile erhoben, mit der Massgabe, daß von dem auf den Seitenwegen von Briesen, Lopatken und der Domaine Czczewo zukommenden, resp. dahin abgehenden Verkehr, die Chausseegeld-Entrichtung in der Art erfolgt, daß auf dem Hinwege der Satz für eine halbe Meile von beladenem Fuhrwerke, auf dem Rückwege aber, wenn solcher an demselben Tage erfolgt, kein Chausseegeld-Geld erhoben wird<sup>76</sup>.*

Und am 13. Oktober 1857:

*In Verfolg der Amtsblatts-Bekanntmachungen vom 31sten Januar und 24sten Februar d. J. wird, nachdem die Strasburg-Graudenzer Kreis-Chausseestrecke nunmehr vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, auf Grund der Genehmigung der Königl. Ministerien und des Königl. Ober-Präsidii die Chaussee-Bau-Kommission ermächtigt, an den Chaussee-Hebestellen Jablonowo für 1½ Meile, Miliszewo für 1 ½ Meile, Szabda für 1 Meile und an der Hebestelle bei Rehden für 1½ Meile Chausseegeld erhoben.<sup>77</sup>*

---

<sup>76</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1857, S. 35.

<sup>77</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 42. Marienwerder, den 21sten Oktober 1857, S. 269.

#### **04) Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. Von Jürgen Ehmann**

Wer mit der Bahn von Marienburg Richtung Mława fährt, hat Gelegenheit, in Deutsch Eylau am Geserichsee zu einem Zwischenaufenthalt zu verweilen. Der 1305 vom Christburger Komthur Sieghard von Schwarzburg gegründete Ort erhielt 1317 eine Handfeste mit Stadtrechten vom Christburger Komtur Luther von Braunschweig ausgestellt und teilte im Laufe der Jahrhunderte das Schicksal west- und ostpreußischer Städte. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Volksabstimmung vom 11. Juli 1920.<sup>78</sup>

Ich möchte Sie einladen, mich auf meinen Rundgang durch Deutsch Eylau zu begleiten und mit mir am Stadtbahnhof auszusteigen. Dieser ist ca. ein Kilometer Luftlinie vom Rathaus entfernt. Am Ende unseres Rundganges werden wir den im Süden der Stadt gelegenen Hauptbahnhof erreichen.



Stadtbahnhof von Deutsch Eylau

Vorbei am Kriegerdenkmal des 59. Eylauer Garnisonsregiments und dem Sportplatz gelangen wir zum Königlichen Gymnasium in der Parkstraße. Nach links geht es zum Villenviertel von Deutsch Eylau. Hier gibt es einen Bootsverleih und das 1927 errichtete Strandbad mit Blick auf die Insel Groß-Werder und dem Scholtenberg sowie der Gaststätte gleichen Namen. Das Buch „Deutsch-Eylauer Sagen“ des Rektors und Leiters der Stadtschule, Ernst Morgenroth, beinhaltet einige Geschichten vom Scholtenberg.

---

<sup>78</sup> Ehmann, Jürgen: Die Volksabstimmung 1920 in Deutsch Eylau und Umgebung



Kriegerdenkmal mit Sportplatz. Im Hintergrund das Gymnasium.



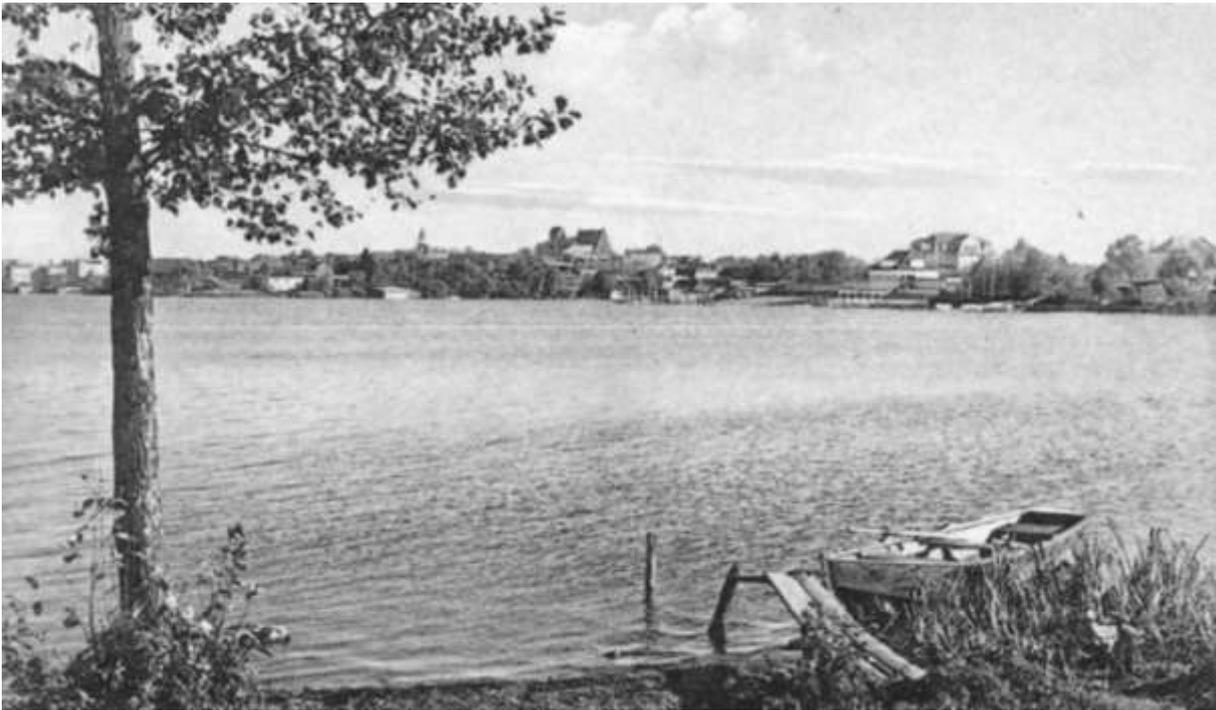
Königliches Gymnasium



Villen in der Parkstraße



Strandbad



Blick vom Scholtenberg auf Deutsch Eylau. Gut erkennbar die Ordenskirche und das Strandbad.



Gegenüber des Gymnasium am Geserichsee liegt eine Parkanlage mit einem 1925 aus behauenen Feldsteinen errichteten, Heldendenkmal.

**Südosteuropa** (D 23 – D 24)

**01)** Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts. Von Redaktion H-Soz-Kult, HSK

*Vergangenheitsformen. Der Redaktionspodcast von H-Soz-Kult*

Veröffentlicht durch H-Soz-Kult

[\[mehr bei Clio-online\]](#)

<https://www.hsozkult.de/podcast/staffel-3/suedosteuropa>

Von

Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Südosteuropa ist eine ausgesprochen interessante und vielfältige europäische Region. In ihrer Geschichte verdichten sich die großen Entwicklungen der europäischen Moderne - und gleichzeitig galt Südosteuropa selbst in unserem Fach immer wieder als "das Andere" im Innern Europas. Warum ist das so, was können wir daraus lernen und was daran macht ein Studium der südosteuropäischen Geschichte so fruchtbar? Darüber spricht Claudia Prinz mit Hannes Grandits und Ruža Fotiadis von der Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

-----  
<https://www.hsozkult.de/podcast/staffel-3/suedosteuropa>  
-----

**Zur Person**

Prof. Dr. Hannes Grandits hat die Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

Dr. Ruža Fotiadis ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin.

**Weiterführende Informationen**

Maria Todorova, *Imagining the Balkans*, Oxford 1997 (dt: *Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil*, Darmstadt 1997).

Reordering Yugoslavia, Rethinking Europe Project (ReYug), s. <https://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/reordering-yugoslavia-rethinking-europe>;  
<https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/bereiche-und-lehrstuehle/gesuedosteu/forschung/laufende-drittmittelprojekte-1>.

Konrad Clewing / Hannes Grandits (Hrsg.), *Handbuch zur Geschichte Südosteuropas*. Bd. 3: *Staatlichkeit und Politik in Südosteuropa nach 1800*, Berlin 2024.

**Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Dipesh Chakrabarty, *Provincializing Europe. Postcolonial Thought and Historical Difference*, Princeton 2000.

Zitation

*Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts*, in: H-Soz-Kult, 30.05.2025, <https://www.hsozkult.de/webnews/id/webnews-155497>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holder. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).